Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Gustav Fabricius,
Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

In drei Abtheilungen.

(Drittes Heft der Urkunden von 1303—1319.)

Berlin 1862.
Ferdinand Schneider.
Victoriastraße Nr. 11.

Geschichte des Entdeckungs Kindes

in

Amerika

herausgegeben

und mit erläuternden Anmerkungen über die Entdeckung der indischen Inseln

zu den einzelnen Hauptabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Julius Fortsetzung

Professor der Geschichte

(Christ. Prinz von Anhalt-Bernburg 1302—1318)

Zweite Band.

Mit drei Abbildungen.

Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Dr. Carl Gustav Fabricius,
Bürgermeister zu Stralsund.

Vierter Band.

(Drittes Heft der Urkunden von 1303—1319.)
Dritte Abtheilung: 1315—1319.

Berlin 1862.
Ferdinand Schneider.
Victoriastraße Nr. 11.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Urkundenbuch.

Heft III.

Urkunden aus der Zeit der Regierung des Fürsten Wizlaf III

(1303—1325.)

Dritte Abtheilung: 1315—1319.

Heft III.

Berichtigungen.

Zum Urkundenbuche Seite 8, zur Nummer 724:
an Pergamentstreifen die S. der beiden Markgrafen.

Seite 11, zur Nummer 742:
an 4 Pergamentstreifen die S. der Aussteller.

Seite 13, zur Nummer 752:
Die Urkunde ist nicht in Rostock sondern in Roskild ausgestellt, und liegt im Stettiner Provinzial-Archiv.

Seite 15, zur Nummer 766:
statt LXIV. lies LXIII.

Seite 15, zur Nummer 768:
statt 8. lies 18. März.

Seite 35, zur Nummer 711:
In der Inhaltsangabe lies statt 466 Mark 467 Mark.

Seite 41, zur Nummer 727:
desgleichen statt 4½ lies 2 Hufen.

Seite 64, zur Nummer 782:
desgleichen statt 2568 lies 2118 Mark.

Zur Darstellung Seite 93 fehlt Zeile 9 v. u. nach Herren ab [41])
Seite 95 fehlt Zeile 3 v. u. nach Wittenburg [49])
Seite 129 Zeile 22 v. o. lies vocauitque.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden.

---

676. .... 1315. Januar 9. Bard. CCCCLV.

Pridbor von Vilmenize, Johann von Griſtow, Klaus und Henning von Pudbuske und mit ihnen 17 Ritter verpflichten ſich gegen einen demminer Bürger ſolidariſch wegen einer auf Martini fälligen Schuld des Fürſten Wizlaf von 1000 Mark wendiſcher Pfenninge.

Codex rugianus. n. 77.

677. .... Januar 25. Vilmeniz. CCCCLVI.

Pridbor genannt von Vilmeniz ſchenkt ſeinem Kaplan Paul 6 Haken in Tangomiz, und 2 Haken in Cyzeradiz, welche, nach deſſen Tode, an das Kloſter Bergen fallen ſollen, ordnet auch in dieſem Kloſter zu haltende Memorien.

Berger Kloſtermatrikel. n. 37.

678. a. b. CCCCLVII.

Verhandlungen zwiſchen dem Fürſten Wizlaf von Rügen und dem Könige von Dännemark wegen einer zu bewerkſtelligenden Sühne des Fürſten mit dem Markgrafen von Brandenburg und eines eventuellen Bündniſſes gegen dieſen.

Huitfeld, Seite 378. zum Jahre 1315.

679. Verneminde. CCCCLVIII.

Verhandlungen zwiſchen dem Herzoge Warzlaf zu Wolgaſt und dem rügenſchen Fürſten Wizlaf wegen einer Conferenz zu Brodersdorf.

Huitfeld, S. 379. zum Jahre 1315.

680. 1315. März 3. CCCCLIX.

Heinrich und Borchart, Ritter, genannt von der Oſte, verbünden ſich mit der gemeinen Stadt und den Bürgern zum Straleſſunde gegen den rügenſchen Fürſten Wizlaf bis dahin, daß dieſer der Stadt ihr Recht gewährt haben werde.

O. Stralſunder Stadt-Archiv, an demſelben an 2 Pergamentſtreifen die S. der Ausſteller.

CCCCLX.

681. 1315. März 16. Güstrow.

Klaus und Johann, Herren von Werle, bekunden, daß sie sich mit dem rügenschen Fürsten Wizlaf bis zur erfolgten Unterwerfung seiner Stadt zum Sunde verbündet haben.

Codex rugianus. n. 15.

CCCCLXI.

682. (1315. April. Ribbeniz.)

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, trägt dem Könige der Dänen sein Land Lozitz zu Fahnenlehnrecht auf.

Huitfeld, Seite 372 zum Jahre 1314.

CCCCLXII.

683. .... April 19. Ribbeniz.

Erich, König der Dänen und Wenden, leihet dem Fürsten der Rüyaner Wizlaf, Land, Schloß und Stadt Lozitz als Fahnenlehn der Krone Dännemark.

Codex rugianus. n. 5.

CCCCLXIII.

684. .... (April. Ribbeniz.)

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, läßt dem Könige Erich der Dänen seine Pfandschaften in Seeland und Moen auf.

Huitfeld, Seite 379. zum Jahre 1315.

CCCCLXIV.

685. .... (April. Ribbeniz.)

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, läßt dem Könige Erich der Dänen Marlow, Sülz und Gnoien, welche er bisher in Pfand gehabt, gegen Erlegung des Pfandschillings, auf.

Huitfeld, Seite 372. zum Jahre 1314.

CCCCLXV.

686.

Erich, König der Dänen, läßt dem rügenschen Fürsten Wizlaf Schloß und Land Schaprode, welches Andreas Andersson in Wexö gehabt, wiederlöslich auf ein Jahr.

Huitfeld, Seite 372. zum Jahre 1314.

687. .... April 28. Ribbeniz.

Johann 3, Graf von Holstein, bekundet den Ankauf des Landes-Antheils seines Bruders, des Grafen Gerhard von Holstein, und der sonstigen Güter desselben.

O. Großherzogliches geheimes und Haupt-Archiv in Schwerin, an demselben 2 Pergamentstreifen; 2 S. Das erste S. fehlt, das 2. das S. des Grafen Johann. Abgedruckt im schleswig-holsteinschen Diplomatarium. n. 123.

688. .... April 28. Ribbeniz.

Erich, König der Dänen und Wenden, bekundet, daß Graf Gerhard 4 von Holstein die ihm von dem Grafen Johann 3 von Holstein verschriebenen Güter in Dännemark und Holstein dem Grafen Klaus von Schwerin übertragen hat.

O. ebendaselbst. Ein Pergamentstreifen. S. d. Abgedruckt ebendaselbst n. 124.

689. CCCCLXVI.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verpflichtet sich gegen den Grafen Johann 3 von Holstein, daß, wenn er ihn nicht mit seinem Bruder, dem Grafen Gerhard 4, wegen der Güter in Holstein und sonst zu vergleichen vermöge, er zu ihm stehen wolle, bis er ganz nach dessen Handfesten befriedigt sein werde.

Huitfeld, Seite 379 zum Jahre 1315.

690. **1315. Mai 2.** CCCCLXVII.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt den Brüdern Heinrich und Godeke Dotenberg, Knappen, für das ihm zur Tilgung einer von ihm contrahirten Schuld aufgelassene väterliche Erbe in Cernevitze Bede und Gericht von bestimmten Hufen in mehreren Dörfern, auf Wiederlösung.

O. Greifswalder Stadt-Archiv. S. d. [1])

691. .... **Mai 7.** CCCCLXVIII.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt dem Knappen Konrad Dotenberg die Bede und das ganze Gericht von dem Bertoldeshagen zu rechtem Lehne, auf Wiederlösung.

Abschrift auf Papier im großherzoglichen geh. Archive in Schwerin; an den eingeklammerten Stellen ist die Schrift vergangen. Dasselbe Blatt enthält auch eine Urkunde vom Mai 1344.

692a. .... **Mai 23. Sternberg.** CCCCLXIX a.

Otto, Graf von Aschersleben, Fürst von Anhalt, verpflichtet sich dem Könige der Dänen, dem Fürsten von Rügen und den Herren von Meklenburg und von Werle ihnen und ihren Helfern mit 100 Streitrossen diesseits der Elbe gegen alle ihre Feinde zu dienen.

O. Großherzogliches geheimes und Hauptarchiv in Schwerin.

692b. **1315. Juni 11. Brodersdorf.** CCCCLXIX b.

Urkunde der Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg über den von ihnen mit dem Könige Erich von Dänemark für sich und die beiderseitigen Helfer geschlossenen Frieden.

O. Großherzogliches geheimes und Haupt-Archiv in Schwerin. An Pergamentstreifen die S. des Markgrafen Waldemar, der Herzöge Otto und Wartislaf, des Grafen Ulrich von Lindow und des Grafen Günter von Kefernberg [2]).

693. .... **Juni 27. bei Krakow.** CCCCLXX.

Wladislaf, Herzog zu Krakow, Sandomir, Syradien, Kujavien und des ganzen Herzogthums Polen, verspricht für sich und seine Helfer dem mit den Königen der Dänen, Schweden

---

[1]) Eine Abschrift auf Papier hat das großherzogliche Archiv in Schwerin. Solche datirt von demselben Tage, hat aber nach Vlemingdorf noch die Worte: vort mer dre huwe bede in deme gude tu deme Johanhagen vnde dat richte an hant vnd an den hals. Die Schrift ist an mehreren Stellen abgescheuert.

[2]) Die Urkunde ist im vorhergehenden Hefte unter Nr. 668 irrthümlich nach Huitfeld zu 1314 aufgeführt.

und Norweger, dem Fürsten von Rügen und den Herren von Wenden und von Meklenburg geschlossenen Bündnisse gegen deren Feinde, namentlich gegen den Markgrafen von Brandenburg, getreulich nachzukommen.

Huitfeld, Seite 381.

694. 1315. August 31. Altenkirchen. CCCCLXXI.

Hermann, des Dubbezlaf Sohn, mit Zustimmung seiner Brüder Heinrich und Nicolaus, verkauft dem Kloster in den Bergen 6 Morgen im Dorfe Driwolk auf Wittow.

Berger Klostermatrikel. n. 69.

695. .... September 8. CCCCLXXII.

Die Verhandlungen auf dem Tage zu Stege.

Huitfeld, Seite 382. 83.

696. .... October 14. CCCCLXXIII.

Diedrich, Abt zu Neuenkamp, bekundet, daß er sich Seitens des Klosters mit den Rathmännern, Altermännern und der Stadt zum Sunde über alle Schadensansprüche und sonstige Irrungen aus der Zeit seiner Amtsführung verglichen.

Stralsunder Stadt-Archiv. Abschrift in dem ältesten Koparium.

697. .... October 25. Wolgast. CCCCLXXIV.

Christof, Herzog von Halland und Samsoe, verspricht dem Herzoge Warzlaf der Wenden und Kassuben seinen Beistand gegen Jederman mit Ausnahme des Königs Erich und, falls er nach dessen Tode zur dänischen Krone gelange und der rügensche Fürst ohne männliche Erben verstürbe, die Belehnung mit dessen Ländern.

O. Greifswalder Stadt-Archiv. An demselben das herzogliche S.

698. .... October 31. Tribuses. CCCCLXXV.

Stoizlaf und Johann, Ritter, genannt von Putbus entsagen allen Forderungen an den Fürsten Wizlaf und ihren Ansprüchen an das Dorf Tripkevitze im Lande Schaprode.

Codex rugianus. n. 78.

699. .... November 23. Tranker. CCCCLXXVI.

Erich, König der Dänen und Wenden, verleihet den Bürgern der Stadt Rostock verschiedene Rechte für die schonischen Märkte.

O. Rostocker Stadt-Archiv.

700. .... Dezember 5. Tribuses. CCCCLXXVII.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt dem Ritter Eler Bot und mehreren Wappnern für den von ihnen bis 14 Tage nach Ostern übernommenen Kriegsdienst dem ersteren 12, jedem der letzteren 10 Mark Silbers und Schadenersatz.

Codex rugianus. n. 66.

CCCCLXXVIII.

701. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung.)

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, bekundet ein von ihm mit seinem Schwager, dem Grafen Klaus von Schwerin zu Boizenburg, geschlossenes Bündniß.

Codex rugianus. n. 13.

CCCCLXXIX.

702. **1316. Januar 6.**

Rath, Altermänner und gemeine Bürger vom Stralessunde bekunden, daß sie sich mit den Rittern, Knappen und allen Einwohnern des gemeinen Landes zu Rügen verbunden haben, bei einander zu bleiben zur Aufrechthaltung alles des Rechtes, welches von Alters her in dem Lande Rügen und in der Stadt zum Stralessunde gewesen.

O. Fürstliches Archiv zu Putbus; an demselben ein Pergamentstreifen. S. d.

CCCCLXXX.

703. **.... Januar 6. Stralsund.**

Zwölf Ritter und Hundert und drei und zwanzig Knappen von Wappen für sich, ihre Erben und alle Einwohner des gemeinen Landes zu Rügen bekunden, daß sie sich mit den Rathmännern, Altermännern, gemeinen Bürgern und allen Einwohnern der Stadt zum Stralessunde verbunden haben, bei einander zu bleiben, zur Aufrechthaltung alles des Rechtes, welches von Alters her in dem Lande Rügen und in der Stadt zum Stralessunde gewesen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; an 42 unten durch das Pergamentblatt gezogenen Pergamentstreifen haben 135 S. gehangen, von denen 4 abgefallen sind.

CCCCLXXXI.

704. **.... Januar 7. 10. 14. Wordingborg.**

Verhandlungen zwischen dem Könige der Dänen und der Frau Margarete von Rostock, wailand Herrn Klaus von Rostock Witwe, wegen Auflassung der ihr verschriebenen Pfandschaften auf Ribuiz, Sülz und Marlow und der ihr und ihrer Tochter dagegen angewiesenen Entschädigung.

Huitfeld, Seite 385.

705. **.... Februar 5. Wordingborg.**

Johann, Junkher von Holstein, Nils Olofson, Truchseß, Fürst Wizlaf von Rügen, Herr Heinrich von Meklenburg, Graf Klaus von Schwerin, die Grafen Henning und Johann von Holstein mit mehreren Rittern verpflichten sich für die von dem Könige übernommenen Zahlungen an die Frau Margarete von Rostock, auf Einlager.

Huitfeld, Seite 385.

CCCCLXXXII.

706. **.... Februar 10.**

Erich, König der Dänen, Wizlaf, Fürst der Rüyaner, Klaus, Graf von Schwerin, Heinrich, Herr von Meklenburg, bekunden, wie sie sich mit den Grafen Heinrich und Friedrich von

Beichlingen wegen eines ihnen von denselben in Thüringen und Sachsen zu leistenden Dienstes mit funfzig Streitrossen vereinbart.

Codex rugianus n. 2.

707. **1516. Februar 29. Ribniz.** CCCCLXXXIII.

Erich, König von Dännemark, Wizlaf, Fürst von Rügen, Klaus, Graf von Schwerin, Heinrich, Herr von Meklenburg, Johann, Graf von Holstein, verbünden sich mit dem Erzbischofe Borchard von Magdeburg zu gegenseitigem Beistande, namentlich gegen die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg, den Grafen Albert von Anhalt und die von Alvensleben.

Huitfeld, Seite 386.

708. .... **März 23. Rendsburg.** CCCCLXXXIV.

Sühne-Vertrag zwischen dem Könige Erich von Dännemark, dem Fürsten Wizlaf von Rügen, dem Herzoge Erich von Sachsen, dem Bischofe Hermann von Schwerin, dem Herrn Heinrich von Meklenburg, den Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin für sich und ihre Helfer, einer Seits, und den Herren Klaus, Johann und Henneke von Werle, anderer Seits.

Huitfeld, Seite 387.

709. .... **April 10. Bard.** CCCCLXXXV.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, bekundet, daß sein Vater, der Fürst Wizlaf 2, einem Altare in der Kirche zu Perun das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Gosenitze verliehen, und sichert dem an dem Altare fungirenden Geistlichen deren Genuß frei von allen Lasten.

O. Archiv der Marien-Kirche in Stralsund, zur Zeit nicht aufzufinden. Die Abschrift ist aus einem Kopiarium entnommen und von dem Notar Jusquin Gosen nach dem O. beglaubigt. Von den angehängten 8 Siegeln fehlten damals 4. Die Abschrift, wie alle Abschriften aus der Zeit, ist völlig unkritisch, besonders in den Namen, welche indeß nach anderen Originalien leicht zu berichtigen gewesen.

710. .... **April 12.** CCCCLXXXVI.

Handfeste der Rathmänner, Altermänner und gemeiner Bürger zum Stralessunde über eine dem Bürger Konrad Witte in Kolberg verkaufte wiederlösliche Rente von 230 Mark wendischer Pfenninge.

Stralsunder Stadtbuch, Volumen 2. von 1310. u. f. J.

711. .... **Mai 12. Bard.** CCCCLXXXVII.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt mehreren Bürgern in Bart eine Rente von 56 Mark für eine Schuld von 466 Mark 8 Sch. wendischer Pfenninge aus seinen Gütern in Hermanshagen und Bertoldeshagen zu Mannrecht, frei von Dienst, auf Wiederlösung.

Cod. rugianus. n. 47.

712. .... **Mai 20. Bard.** CCCCLXXXVIII.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verleihet der Stadt Bart das Eigenthum des Dorfes Zarnewiz.

Cod. rugianus. n. 107. Abschrift im barther Stadtarchiv. n. 18.

CCCCLXXXIX.

713. 1316. .... auf der Rhede vor Stralsund.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt den Brüdern Konrad, Friedrich und Klaus Dotenberg 300 Mark wendischer Pfenninge aus 30 Hufen in Martenshagen, Wobbelkow und Kenz, auf Wiederlösung.

Abschrift. Großherzogliches Geheimes und Hauptarchiv in Schwerin.

CCCCXC.

714. .... in den Tagen nach Himmelfahrt (Mai 20). Grimme.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt dem Ritter Conrad Berkhan 100 Mark wendischer Pfenninge aus der Bede in Hermanshagen auf Wiederlösung.

Ebendaselbst.

CCCCXCI.

715. .... Mai 25. Grimme.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verschreibt dem Ritter Johann von Thune 62 Mark Silber, und 192 Mark lübisch, zahlbar in Lübeck.

Codex rugianus. n. 82.

716. .... August 5. Nyeköping.

Graf Gerhard und Graf Johann von Holstein verschreiben dem Könige Erich der Dänen und Herrn Heinrich von Meklenburg einen Dienst mit 100 Reisigen gegen den Markgrafen Waldemar. Den Schaden, welchen sie an Pferden leiden, will der König ihnen mit der Zeit ersetzen, Schaden in einer Schlacht binnen Jahresfrist. Dafür geloben der meklenburger Herr und mit ihm Nicolaus Haa, Marschall Lago, und neun dänische Ritter. Bedürfen die holsteiner Herren der Hülfe des meklenburger Herrn, soll er ihnen unter gleichen Bedingungen dienen. Donnerstags vor Laurentii.

Huitfeld, Seite 388.

717. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung.)

Erich, König der Dänen, und Heinrich, Herr zu Meklenburg und Stargard, versprechen dem Bischofe Hermann von Schwerin vollen Ersatz für die ihnen in dem noch nicht beendigten Kriege gegen den Markgrafen Waldemar geleisteten und noch zu leistenden Dienste und sichern ihm alle Rechte seiner Kirche in ihren Landen.

Alte Abschrift. Großherzogliches Geheimes und Haupt-Archiv in Schwerin. Abgedruckt: Lisch, malzansche Urkunden I. n. 115.

Cum jam dudum guerre et bellicose discordie habite sunt et adhuc nondum sopite inter nos ex una et inclytum principem dominum Woldemarum, marchionem Brandenburgensem, et suos adjutores, parte ex altera, his pendentibus inuocauimus auxilium uiri uenerabilis domini Hermanni, electi et confirmati in episcopum Zuerinensem, qui prompto nobis assurgens assensu contra inuasores violentes terrarum nostrarum nos juuit cum sius uasallis et amicis, quos ad hoc potuit conuocare. In qua quidem guerra, cum nobis auxilium prestaret, quam plures de suis uasallis et amicis captiui ducti sunt ab hostibus et perdiderunt dextrarios, equos alios, arma et res ceteras quas habebant, aliquibus ex ipsis mortis exitio interemptis.

718. **1316. August 10. Podemyn.** CCCCXCII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt seinen Vasallen, den Gebrüdern Plotzen bis zur Entrichtung der ihnen zur Ausrüstung für seinen Dienst zugesicherten 122 Mark jährlich 12 Mark Bede aus ihren eignen Gütern.

Codex rugianus. n. 68.

719. .... **August 17. vor Stralsund.** CCCCXCIII.

Vier und zwanzig Ritter und eilf Knechte verschreiben dem Rathe und den Alterleuten zum Stralessunde acht tausend Mark wendischer Pfenninge als eine rechte Schuld zalhbar in bestimmten Terminen bis Lichtmessen 1317.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an demselben an neun Pergamentstreifen neun S. Ein zehnter Streifen ist leer.

720. .... **September 20. Bard.** CCCCXCIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Ritter Vicco Bere 36 Mark Rente aus der Bede der Dörfer Kutekenhagen, Lepelow und Drechow, so wie die höchste Gerichtsbarkeit von dem Hofe Werder, auf Wiederlösung.

Codex rugianus. n. 74.

721. .... **September 21.** CCCCXCV.

Johann von Gnogen, Bürger zum Sunde, schenkt dem Kloster Neuenkamp drei und eine halbe Hufe, die er in dem Dorfe Conradeshagen unter dem Kloster besessen, mit Vorbehalt einer lebenslänglichen Rente.

O. Stettiner Provincial-Archiv, an vier Schnüren von gelber und rother Seide noch 3 S.

722. .... **November 11.** CCCCXCVI.

Johann, Junkher von Werle, bestätiget dem Kloster Neuenkamp alle im Bereiche seiner Lande von seinem Vater und seinem Oheime erworbenen Güter.

O. Stettiner Prov.-Archiv. 3 Einschnitte. S. d.

723. .... **November 19.** CCCCXCVII.

Handfeste des Herzogs Christof von Halland und Samsoe über die von ihm den Bürgern zum Stralessunde zugesagten Rechte im Reiche Dännemark, sobald er zur Krone desselben gelangt sein werde.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das herzogliche S.

724. .... **Dezember 13. Meyenburg.** CCCCXCVIII.

Die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg und Lausitz bekunden die zwischen ihnen, einer Seits, und dem Könige Erich von Dännemark und dem edlen Herrn Heinrich von Meklenburg, andrer Seits, für sich und ihre Helfer geschlossene Sühne.

O. Großherzogliches geheimes und Hauptarchiv zu Schwerin.

CCCCXCIX.

725. Wordingborg.

Verhandlung zwischen dem Könige Erich von Dännemark und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg wegen Ausführung des meyenburger Friedens.

Huitfeld, Seite 399.

726. 1317. Januar 7. Nyborg.

Erich, König der Dänen und Wenden, verleihet dem Herrn Heinrich von Meklenburg den erblichen Besitz und Genuß der Herrschaft Rostock bis zur vollständigen Entschädigung wegen der von ihm für die Krone auf sich genommenen Schäden.

Huitfeld, Seite 393; dänisch.

Pontanus, res danicae, Lib. VII. p. 418, Frank, altes und neues Meklenburg; lateinisch.

727. .... Februar 14. Bart. D.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Stadt Bart das Eigenthum von zwei Hufen in den Feldmarken Glouitz, Kustrow und Rubiz.

O. Barter Stadt-Archiv, an roth- und grünseidenen Fäden das fürstliche S.

728. .... März 25. Bart. DI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Werner und Gottschalk Buneken Renten aus Ludolfshagen, Saal und Borchstede wiederlöslich mit 720 Mark wendischer Pfenninge.

Codex Rugianus. n. 85.

729. .... April 10. Bart. DII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Ritter Heinrich Bokeman eine Rente von 80 Mark sundisch aus der Bede in der Parochie Grimme und zwar von den Gütern der von Schmachteshagen, Duvendik, Steinbeke und Metzekow wiederlöslich mit 800 Mark wendischer Pfenninge.

Codex Rugianus. n. 79.

730. .... Mai 13—29. DIII.

Die Verhandlungen auf den Friedenskonferenzen in Brodersdorf, Sülz und Warnemünde.

Nach Huitfeld und nach einigen aus Warnemünde datirten Urkunden des Königs Erich im rostocker und lübecker Archive.

731. .... Mai 28. Warnemünde. DIV.

Erich, König der Dänen und Wenden, verschreibt dem Junkherrn Otto von Braunschweig-Lüneburg für ihm geleistete und noch zu leistende Dienste 2500 Mark Silbers und verpflichtet sich dafür mit mehreren Fürsten, unter denen auch Fürst Wizlaf, auf Einlager.

Codex Rugianus. n. 3.

732. .... Juni 2. zum Sunde. DV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet in welcher Maße er sich mit den Rathmännern, Alterleuten und gemeinen Bürgern zum Stralsunde gesühnet.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; zwei Ausfertigungen, an der einen an roth-grün und weißen, an der andern an weiß- und grünseidnen Fäden das fürstliche S.

DVI.

733. 1317 Juni 2. zum Sunde.

Wizlaf, Fürst zu Rügen, überweiset dem Herrn Heinrich von der Oft und dessen Brüdern weddeschatweise für achtzehnhundert Mark Pfenninge eine Rente von 180 Mark aus seinem Zolle zum Sunde.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das S. des Fürsten.

DVII.

734. .... Juni 9. zum Sunde.

Wizlaf, Fürst zu Rügen, überweiset den Gebrüdern Heinrich, Borchard und Vike von der Oft weddeschatweise für 2000 Mark Pfenninge eine Rente von 200 Mark aus seinem Zolle zum Sunde.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an demselben an einem Pergamentstreifen das S. des Fürsten.

DVIII.

735. .... Juni 9. zum Sunde.

Heinrich, Borchard und Vike von der Oft, für sich und ihre Bruderkinder, bekennen, daß und wie sie sich mit ihrem rechten Erbherrn, dem Fürsten Wizlaf von Rügen gesühnet.

Codex rugianus n. 24.

DIX.

736. .... August 26. zum Sunde.

Rathmänner und Altermänner der Stadt Stralessunt bekennen sich gegen die Drude von Scheninge und deren Sohn Peter zu einer Schuld von 1200 Mark wendischer Pfenninge und sichern denselben bis zu deren Tilgung eine jährliche Rente von 120 Mark.

Liber civitatis sundensis. Volumen 2.

DX.

737. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausfertigung).

Der Schiedsspruch der auf dem Kongresse im Mai 1317 von dem Könige Erich und dem Markgrafen Waldemar ernannten 4 Schiedsrichter.[1])

O. Großherzogl. Geheimes und Haupt-Archiv zu Schwerin. An Pergamentstreifen hängen die Siegel der Aussteller.

---

[1]) In demselben Archive finden sich noch 10 dergleichen Schiedssprüche wegen einzelner von Seiten des Königs, des Markgrafen und einzelner ihrer Helfer gegen einander angebrachter Beschuldigungen, von denen hier zunächst nur folgende in Betracht kommen:

Die Klage des Königs gegen den Markgrafen Waldemar, daß er den brodersdorfer Frieden gebrochen, indem er sich seiner Helfer unterwunden, und andrerseits die Klage des Markgrafen gegen den König, daß dieser den Frieden gebrochen, indem er ihn angegriffen, und eben so gegen den Herrn Heinrich von Meklenburg, dieser namentlich darauf gestützt, daß derselbe seine Mannen und Helfer, die von Wenden und den Herzog Otto von Stettin beraubt. Daneben wirft der Markgraf dem meklenburger Herrn noch ganz allgemein vor, daß er seinen Schaden betrieben, obgleich er sein Mann sei. Ein fernerer Vorwurf des Markgrafen gilt dem Herrn Heinrich und dem Grafen Klaus von Schwerin, daß sie von den 2000 Mark löthigen Silbers, auf welche sie sich jeder für den rügenschen Fürsten verbürgt, noch 1000 Mark nicht berichtigt. Graf Heinrich von Schwerin klagt gegen den Markgrafen über Unrecht an seiner Scheide längs der Elde, in Hinderung an seiner Hälfte des Landes Lenzen und eigenmächtiger Disposition über die Güter Stavenov und Gerlosen in der Priegnitz. König Erich klagt endlich noch, daß der Markgraf ihm 5000 Mark für den warnemünder Thurm abgedrungen, was völlig unverständlich bleibt, und nicht anders steht es mit einer Klage von wegen der beiden Markgrafen Waldemar und Johann darüber,

738. 1317 Septembe 14. DXI.

Der Ritter Arnold von Vitzen bekennt, daß er sich mit der Stadt Lübeck wegen aller Ansprüche aus der Gefangenschaft verglichen, welche der König Erich von Dännemark gegen ihn bei Gelegenheit einer Reise verhängt, die er als Botschafter des rügenschen Fürsten an den König von Norwegen, gemacht.

O. Lübecker Stadt-Archiv, an demselben das S. des Ausstellers und seines Sohnes.

739. .... Septembe 20. Bart. DXII.

Rathmänner und Gemeinheit von Bart bekennen, daß sie sich mit den fürstlichen Mannen in den Voigteien und Ländern zum Sunde und zu Bart verbunden, bei einander zu bleiben bis sie wegen der Schulden befreit sein würden, welche sie für den Fürsten übernommen.

Codex Rugianus. n. 106.

740. .... October 20. Bart. DXIII.

Wizlaf, Fürst von und zu Rügen, bekennt, daß sich seine Stadt Bart nach seinem Geheiße mit seinen Mannen in den Ländern zu Bart und zum Sunde verbunden, bei einander zu bleiben um die Schuld, welche sie von seinetwegen auf sich genommen.

Codex Rugianus. n. 105.

741. .... November 12. zum Sunde. DXIV.

Rathmänner und Altermänner der Stadt Stralessund bekennen sich gegen mehrere lübeckische Bürger zu einer Schuld von 4000 Marken wendischer Pfenninge zalbar binnen 5 Jahren.

O. Lübecker Stadt-Archiv, an demselben das S. der Stadt.

742. .... November 20. zum Sunde. DXV.

Des verstorbenen Zander von Weyge Kinder verkaufen den väterlichen Antheil an Vogedehagen an die Vorsteher der armen Leute zum heiligen Geiste in der Stadt zum Sunde.

O. Archiv des Klosters zum heiligen Geist zum Sunde.

743. .... November 24. Templin.

Die Urkunde des Markgrafen Waldemar von Brandenburg über die von ihm mit dem

---

daß der König ihnen feind geworden sei. Ueber jenen Thurm liegt nämlich ein reiner Kauf vor (vgl. Band IV. 1. Note 83). Markgraf Johann aber soll am 24. März 1317 verstorben sein, so daß Waldemar nur Schadensansprüche desselben aufgenommen haben könnte.

Huitfeld kannte offenbar die unter [737] abgedruckte Urkunde, wenn auch das, was er Seite 392 daraus anführt, nicht gerade wörtlich zu nehmen. Für die Zeit der Ausstellung dieser Urkunden bleibt von Bedeutung, daß sich im schweriner Archiv ein Spruch derselben Schiedsmänner aus Lychen, freilich über eine allgemeine civilrechtliche Frage findet, der von der Octave Johannes des Täufers zu Mittsommer (1. Juli) datirt; denn grade an dem Tage sollten die Schiedsrichter übrigens in Templin zusammentreten, und auch der spätere templiner Vertrag vom 25. November 1317 trifft ziemlich darauf zu, daß der zu erwartende Schiedsspruch binnen 4 Monaten ausgeführt werden sollte.

Könige Erich von Dännemark und dem Herrn Heinrich von Meklenburg geschlossene Beliebung wegen Bewerkstelligung eines allgemeinen Friedensstandes.

Pötker, neue Sammlung III. 14—18, mit Berufung auf ein von dem Andreas Hoier früher mitgetheiltes O.

744. 1317. November 25. Templin.

Die Urkunde Erichs, Königs der Dänen und Wenden über die zwischen ihm und dem edlen Herrn Heinrich von Meklenburg, einer Seits, und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg, andrer Seits, geschlossene Beliebung wegen Bewerkstelligung eines allgemeinen Friedensstandes.

O. großherz.-meklenb. geheimes u. Haupt-Archiv zu Schwerin, an demselben das S. des Markgrafen. Abgedrückt in dem schleswig-holsteinschen Diplomatar, II. n. 109; Lisch, von Malzahnsche Urkunden I. n. 124.

745. .... Dezember 21. zum Sunde. DXVI.

Schuldverschreibung der Rathmänner und Altermänner der Stadt zum Stralessund für Hermann von Steinhagen auf 600 Mark wendischer Pfenninge.

746. .... Dezember 21. zum Sunde. DXVII.

Eine gleiche Verschreibung von demselben Tage auf 300 Mark wendischer Pfenninge.

Beide nach Abschriften im Liber ciuitatis sundensis. T. II.

747. 1318. April 23. Bützow.

Der Ritter Georg Hasenkopf verpflichtet sich gegen den Bischof zu Schwerin zur Zurückgabe des ihm gesetzten Pfandes für die Lösung, welche er für seinen im bischöflichen Dienste vor Stralsund gefangenen Sohn bezahlt hat.

Großherzogliches geheimes und Haupt-Archiv zu Schwerin. Eine Abschrift aus dem 16. Jahrhundert, abgedruckt in Lisch, von Malzahnsche Urkunden Theil I. Nr. 125.

„quam primum .... dominus .... episcopus aut sui successores michi vel meis heredibus restituerint mille et sexcentas marcas slauicalis monete, quas pro captiuitate filii mei Johannis de meo exposui, dum in seruicio ipsius dicti mei episcopi in obsidione opidi Stralesunt fuerat captiuatus.

748. .... Mai 1. Neumühl. DXVIII.

Die Gebrüder Ernst und Reinfrid Budde verschreiben ihr Gut Gransebit mehreren Rittern bis dahin, daß dieselben von der für sie übernommenen Bürgschaft befreit sein werden.

Codex rugianus. n. 67.

749. .... Mai 7. zum Sunde. DXIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, transumirt die Urkunde des Königs der Dänen vom 12. März 1313. (639a.)

O. Stralsunder Stadtarchiv. 1 Pergamentstreifen. S. d.

DXX.

750. .... Mai 7. zum Sunde.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, transumirt eine Urkunde des brandenburger Markgrafen Wal-

demar vom 28. April 1318, betreffend die ihm 1315 in Brodersdorf von dem roskilder Bischofe gemachte Zusage wegen Aufgebung aller Ansprüche an die Sundischen aus dem damals beendigten Kriege.

O. Stralsunder Stadtarchiv, an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

751. 1318. Mai 7. zum Sunde. DXXI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, transumirt eine Urkunde des Grafen Günter von Kefernberg vom 28. April 1318, betreffend eben diese Verhandlung zwischen dem Markgrafen Waldemar und dem roskilder Bischofe.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an einem Pergamentstreifen das fürstliche S.

752. .... Mai 5. Rostock. DXXII.

Olaf, Bischof zu Roskild, bestätiget die Trennung der Kapelle zu Jellant von der schaproder Pfarre.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. 1 Pergamentstreifen. S. d.

753. .... Mai 22. Wordingborg. DXXIII.

Olaf, Bischof zu Roskilde, bekundet, daß er, unter Vermittelung des Königs Erich, sich mit dem Rathe zum Sunde wegen aller der Streitigkeiten verglichen, welche zwischen ihm und seiner Kirche und der Stadt aufgekommen und entfreit diese von allen desfallsigen Ansprüchen.

Stralsunder Stadt-Archiv. n. 124 des ältesten Kopiars.

754. .... Mai 22. Wordingborg. DXXIV.

Erich, König der Dänen, bekundet, daß aller Krieg, Zerwürfniß und Uneinigkeit, welche zwischen ihm und seinen Freunden, einerseits, und dem Rathe und den Bürgern zum Sunde und deren Freunden, andrerseits, bis zu diesem Tage in weltlichen und geistlichen Dingen aufgekommen, gänzlich abgethan worden, und nimmt die Stadt und deren Freunde von nächstem Michaelis an auf 3 Jahre in seinen Schutz.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an zwei Pergamentstreifen die S. des Königs und des meklenb. Herrn.

755. .... Juni 1. Bart. DXXV.

Der Ritter Klaus Stute verkauft dem Bürger Everhard Müller in Bart anderthalb Morgen Acker neben dem Felde Alkun.

O. Barter Stadtarchiv.

756. .... Juli 6. zum Sunde. DXXVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß Henningh und Borante Gebrüder von Pudbusk mit seiner Genehmigung den Rathmannen und den Gotteshäusern zum Sunde 16 Hegher-Morgen in Brandeshagen verkauft, um Ziegelerde darauf zu graben, auch die erforderlichen Ziegelhäuser und Oefen zu errichten, mit Vorbehalt des Rückfalls sobald die Ziegelerde erschöpft.

Archiv der St. Nikolai-Kirche zu Stralsund, Transumpt vom Jahre 1474.

757. **1318. Juli 22. Peron.** DXXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem sundischen Bürger Detmar Schulow einen Hof in Lüssow, welchen früher ein Ricquard gehabt.

O. Stralsunder Stadtarchiv, an rothseidenen Fäden das fürstliche S.

758. .... **Juli 25. Syoburg.** DXXVIII.

Erich, König der Dänen, bekundet, daß der Bischof Olaf von Roskilde am 22. Mai in seiner Gegenwart die zum Sunde von allen Ansprüchen entfreit hat.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; an einem Pergamentstreifen das königliche S.

759. .... **November 11.**

Der Tag zu Roskilde, auf welchem König Erich von Dännemark, König Birger von Schweden und deren Anhänger, einerseits, und König Hakon von Norwegen, die Kinder der schwedischen Herzöge Erich und Waldemar, das Reich Schweden und deren Anhänger, andrerseits, einen Waffenstillstand schließen auf 3 Jahre von Johannes dem Täufer 1319 an, als an welchem Tage 8 namhaft gemachte Schiedsmänner in Helsingborg zu einem Spruche zwischen dem Könige Birger und seinen Brüdersöhnen und dem Reiche Schweden zusammentreten sollen.

Huitfeld. Seite 406. diplom. svecanum T. III. n. 2173.

760. .... **November 17. Wordingborg.**

Waldemar, Markgraf von Brandenburg, Erich, Herzog von Jütland, Heinrich, Herr von Mecklenburg und Johann, Graf von Holstein, geloben den roskilder Vertrag vom 11. desselben Monats aufrecht zu erhalten.

Huitfeld. Seite 407.

761. **1318.**

In diesem Jahre gaben Fürst Wizlaf von Rügen und Herr Heinrich von Meklenburg dem Könige Erich der Dänen Handfesten darauf, ihm und seinem Reiche auf ewig mit ihren Schlössern, Städten und Vasallen gegen Jedermann beizustehen. Er gelobt ihnen Gleiches zu gewähren, mit Ausnahme des Herzogs Warzlaf von Pommern und Kassuben, gegen den und dessen Lande bis zur Pene er keine Feindseligkeit üben will.

Huitfeld, Seite 409.

762. .... **November 25. Tribuses.** DXXIX.

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, verkauft der Stadt Stralessund seinen Zoll daselbst für 3000 Mark slavisch, jedoch mit Vorbehalt der den Gebrüdern von der Osten darauf angewiesenen Rente von 380 Mark, auf Wiederlösung, verspricht auch allen Handelnden für sich und ihre Güter zu Lande und zu Wasser zollfreien Zugang zur Stadt und gleichen Verkehr in allen seinen Landen, bis zum wirklichen Verkaufe der Waare, und es überall bei den bisher üblichen Zöllen zu lassen.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an grünseidenen Fäden das fürstliche S.

763. 1318 Dezember 20. Demin. DXXX.

Die Herren Johann und Henecke von Werle geloben dem Grafen Klaus von Schwerin, dem Fürsten Wizlaf von Rügen und den Herzogen Otto und Warzlaf von Stettin für den Bischof Hermann, daß dieser im Falle eines Krieges zu ihnen halten will.

O. großherzogliches Geh. und Hauptarchiv zu Schwerin, an einem Pergamentstreifen Reste eines S. (Lisch, von Malzahnsche Urk. I. n. 134.)

764. .... Dezember 24. (Exsurge Domine.) Zum Sunde. DXXXI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem Vogt Niclas Poddin 12 Hufen in Smedeshagen, 5 Hufen in Szitterpenningshagen und 3 Hufen in Bertoldeshagen zu Lehn, frei von Lehndienst, Bede und Fuhren, mit Vorbehalt der Einlösung für 1000 Mark.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; an roth- und grünseidenen Fäden das fürstliche S.

765. .... DXXXII.

Verzeichniß des Inhalts einer Kiste, welche Herr Starkowe in Stralsund stehen gehabt.

Codex rugianus n. 151.

766. 1319. Januar 6. DXXXIV.

Der Priester Bertold bekundet, daß die von ihm auf seine Lebenszeit erworbene Rente aus der neben dem berger Kloster belegenen Windmühle nach seinem Tode wieder an das Kloster zurückfallen soll.

Berger Klostermatrikel n. 88.

767. .... März 23. Stralessund. DXXXIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft den Rathmännern, Altermännern und gemeinen Bürgern der Stadt zum Straleſſund seine Münzpfenninge, Münze und Wechselei daselbst auf Wiederlösung mit 1000 Mark wendischer Pfenninge, verspricht denselben auch nirgends anders Münze und Wechselei zu halten, behält sich aber die Münzpfenninge draußen im Lande vor.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; zwei Ausfertigungen, an der einen an grün-, an der anderen an rothseidenen Fäden das fürstliche S.

768. .... März 8. Stralessund. DXXXV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet den Rathmännern, Altermännern und der Gemeinheit der Stadt Straleſſund das Eigenthum aller auf eine Meile rund umher angekauften und noch anzukaufenden Ländereien, befreit sie dafür auch von allen Diensten und Abgaben, ertheilt ihr das jus statuendi, das Geleite, das jus de non evocando, bestätigt ihr das gleich anfangs verliehene lübische Recht, verspricht auf 2 Meilen umher keine Burgen oder Befestigungen anzulegen, die angelegten aber abzubrechen, freie sichere Anfuhr zum Markte, verpflichtet sich nur in der Stadt zu münzen, daselbst keinen Untervoigt anzustellen ohne Zustimmung des Raths und der Altermänner, auch keine durch Urtheil und Recht aus der Stadt Verbannte in seinen mit lübischem Rechte bewidmeten Städten zu dulden.

O. Stralsunder Stadt-Archiv, an rothseidenen Fäden das fürstliche S.

769. 1319. März 25. Stralessund. DXXXVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Stadt Stralessund die Lehnware über alle Schulen in derselben.

O. Stralsunder Stadt-Archiv; 2 Ausfertigungen, an jeder an rothseidenen Fäden das fürstliche S.

770. .... März 25. Stralessund. DXXXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget den Rathmännern, Altermännern und gemeiner Stadt zum Sunde zu allen ihr von seinen Vorfahren und ihm ertheilten Gerechtigkeiten und Freiheiten namentlich das früher ertheilte Privilegium, daß, ohne des Raths und der Bürger Zustimmung, weder in der Stadt noch sonst in ihrem Eigenthume Ordenskonvente angelegt werden mögen.

O. Stralsunder Stadtarchiv; an rothseidenen Fäden das fürstliche S.

771. .... März 25. Stralessund. DXXXVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, befreiet alle nach seinen Landen oder der Stadt Stralsund Fahrende vom Strandrecht.

O. Stralsunder Stadtarchiv; an roth- und grünseidenen Fäden das fürstliche S.

772. .... März 25. Stralessund. DXXXIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Stadt Stralessund das volle Eigenthum aller Güter im Dorfe Vogedehagen jenseits des durch dasselbe fließenden Wassers.

O. Stralsunder Stadtarchiv, an roth- und grünseidenen Fäden das fürstliche S.

773. .... März 25. Stralessund. DXL.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verheißt allen Kaufleuten aus den Ländern der stettiner Herzöge freien Verkehr im Bereiche seiner Herrschaft unter Bedingung der Gegenseitigkeit.

O. Stralsunder Stadtarchiv; an grünseidenen Fäden das fürstliche S.

774. .... April 15. DXLI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Johann Hogemann, Bürger zum Sunde, 84 Mark Rente aus Unmanz, wiederlöslich mit 700 Mark wendischer Pfenninge.

Codex rugianus n. 52.

775. .... Juni (auf Mittensommer 24. Juni).

Der Hof zu Wismar, auf demselben der König der Dänen, Markgraf Waldemar von Brandenburg, Fürst Heinrich von Meklenburg, die Herzöge Johann und Erich von Sachsen, die beiden Herren von Werle, die Grafen Gerhard und Johann von Holstein, die Grafen Klaus und Heinrich zu Wittenberg und Schwerin, sechs Bischöfe.

Ernst von Kirchberg. Kap. 162. Detmars Chronik. Erich und Heinrich v. Meklenburg verhandeln in Wismar am 30. Juni mit dem Bischofe von Schwerin. Lisch, v. malz. Urk. n. 138.

776. 1319. August 5. DXLII.

Robert, Abt zu Hilda, bekundet, daß er sich mit den Rathmännern und gemeiner Stadt zum Sunde wegen aller der Schäden verglichen, welche das Kloster während des Krieges zwischen der Stadt und dem rügenschen Fürsten von Scharen der Erstern an seinen Gütern erlitten.

Stralsunder Stadtarchiv, ältestes Kopiar n. 134.

777. .... August 24. DXLIII.

Martin und Henning von Starkow verschreiben den Gebrüdern Hermann u. Wichmann von Frauendorf eine Rente von 16 Drömt Korn aus einem Hofe in Johannishagen auf 4 Jahre.

O. Barter Stadtarchiv, 2 Pergamentstreifen S. d. Schwarz sah davon 1729 noch das eine.

778. .... September 9. zum Sunde. DXLIV.

Wizlaf, Fürst zu Rügen, bekundet, daß Martin und Hennecke von Starkow und deren Frauen vor ihm den Sehagen bei Starkow dienstfrei an die Sudermannen verkauft haben, und leihet solchen den Käufern zu Lehn, mit Vorbehalt des Wiederkaufs für den Verkäufer auf 3 Jahr und demnächst für sich und seine Erben.

Codex rugianus. n. 25.

779. .... Oktober 19. Hilda. DXLV.

Jakob und Johann von Westenbrügge bekunden den von ihnen mit dem Kloster Bergen geschlossenen Vergleich, wodurch sie aller Ansprüche auf die Voigtei und Einkünfte aus dem Dorfe Nonnendorf entsagen, dem Kloster auch eine auf dessen Grunde erbaute Mühle überlassen.

Berger Kloster-Matrikel n. 72.

780. DXLVI.

Eine Berechnung der Verluste, welche rügensche Vasallen im Jahre 1319 im Dienste des Königs von Dännemark gehabt.

Codex rugianus. n. 158.

781. .... November 11. zum Sunde. DXLVII.

Wizlaf, Fürst zu Rügen, leihet dem sundischen Bürger Heinrich vom Viehhofe 4 Hufen zum Citterpenningshagen welche den Gebrüdern Johann und Bertold Citterpennink gehört und die beiden Struuen Hufen daselbst mit der Bede und frei von Dienst.

O. Archiv des Klosters zum heiligen Geist zu Stralsund, an demselben das fürstliche S.

782. .... November 18. Bart. DXLVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Ritter Johann von Kyle für eine Schuld von 2568 Mark slavischer Pfenninge Renten aus seinen auf der Insel Rügen belegenen Gütern und zur Deckung eines etwaigen Ausfalls an denselben die Bede aus eben diesen Gütern wiederlöslich binnen sechs Jahren.

Berger Klostermatrikel Nr. 23.

783. 1319. November 18. zum Sunde. DXLIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt seinem Lehnmanne Johann von Diviz zur Deckung einer Schuld von 1784 Mark die fürstliche Bede aus dessen Gütern bis zu einem gewissen Belaufe von der Hufe und mit Vorbehalt einer von den Bauern bereits übernommenen Zalung.

Codex rugianus n. 69.

784. .... Dezember 7. zum Sunde. DL.

Die Ritter Heinrich und Borchard von Osten überweisen dem Gerhard von Zemelow, Bürger zum Sunde, eine ihnen zuständige Rente von 142 Mark aus dem fürstlichen Zolle daselbst.

Stralsunder Stadtarchiv; aus dem ältesten Kopiar. n. 19.

785. .... Dezember 6. Ribeniz. DLI.

Heinrich von Dechow, Ritter, und dessen Sohn, Heinrich, Knecht, verkaufen der Herborch, Ehegattin des ribnizer Bürgers Brigeholt, und deren Erben, den Rathmannen daselbst, eine Rente von 20 Mark wendischer Pfenninge aus 4 Hufen in Beigershagen, dienstfrei aber bedepflichtig, und willigen darin, daß solche Rente zu ewigen Zeiten einer Vikarie beigelegt wird.

Codex rugianus n. 60.

786. .... Dezember 16. Stralessund. DLII.

Christof, Herzog der Dänen, sichert, sobald er zur Regierung des Reiches Dännemark gelangt sein wird, den Bürgern in Stralessund das Recht, auf den schonischen Märkten einen Voigt zu bestellen für alle ihre Sachen und daß Niemand ihre dortigen Vitten bebauen darf, ferner die ungehinderte Bergung von Strandgütern, das Hauen von Brennholz, den freien Erbkauf und die Befreiung von Zöllen über das hinaus was daran von König Waldemars Zeiten her bestanden.

O. Stralsunder Stadtarchiv; an grün- und rothseidenen Fäden das herzogliche S.

787. .... Dezember 21. zum Sunde. DLIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet seinem Voigte Eberhard Hup alle Freiheit des alten Marschallshofes in Kedinghehaghen frei von Pflicht und Dienst.

Codex rugianus n. 65.

788. .... Dezember 24. Bard. DLIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet der Frau Herborch in Ribniz und ihren Erben, den dortigen Rathmannen, das Eigenthum der vier Hufen in Beyershagen, welche sie von den von Dechow erworben, und genehmigt es, daß solche zu einer ewigen Vicarie gelegt werden, mit Vorbehalt der fürstlichen Bede.

Codex rugianus n. 62.

Nachtrag.

CDLVb.

676b. 1315. Januar 21. Stralessunt.

Ebelin von Viddechow und Borchard von Osta, Ritter, bekennen, für sich und 31 Genossen, der Stadt Stralessunt, von dem Rathe derselben den ihnen gebührenden Sold empfangen zu haben und entfreien dabei die Stadt von allen Ansprüchen wegen gehabter Schäden.

O. Stralsunder Stadtarchiv, an demselben zwei Pergamentstreifen. S. d. bis auf einen kleinen Rest an dem ersteren.

Nachtrag.

CDLVb.

6709. 1819. Januar 21. Straleſund.

Ebelin von Züſſedom und Bernhard von Zeſa, Ritter, bekennen, für ſich und 31 Genoſſen, der Stadt Straleſund, von dem Rathe derſelben den ihnen gehörigen Sold empfangen zu haben und entſagen dabei die Stadt von allen Anſprüchen wegen geladter Schäden.

O. Straluander Stadtarchiv, an demſelben zwei Pergamentſtreifen. S. d. bis auf einen kleinen Reſt an den erſteren.

Urkunden vom Jahre 1315 bis 1319.

CCCCLV.

676. Zwei und zwanzig rügenſche Ritter bürgen für eine Schuld des Fürſten Wizlaf von 1000 Mark wendiſcher Pfenninge an den demminer Bürger Heinrich Symonis. 1315.

Nos milites, pridborus de velmenitz, Johannes de gristowe, nycolaus de pudbuske, sifridus de ploene, henninghus de pudbuske, benedictus de rodenbeke, hinricus wolf, hermanus de roghelin, hinricus cum plate, Johannes bruneswich, advocatus, Ernestus budde, Johannes dotenberch, vicco molteke, gunterus de leuetzowe, hinricus tune, Thydericus sucow, hinricus sucow, hinricus morder, hermanus Wokenstede, Reynfridus de penitze, Johannes kabolt, ernestus budde de hoykenhagen Recognoscimus per presentes, nos promisisse in solidum, siue conjunctim, honesto viro hinrico symonis, burgensi in demmin, et suis veris heredibus, ex parte domini nostri wizlai, principis ruyanorum illustris, pro mille marcis slavicalium denariorum in crastino beati martini proximo venturi, in parata pecunia uel pignore sufficienti, pro eisdem denariis, sine injacencia, finaliter persoluendis. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. datum bard, anno domini millesimo CCC° XV°, feria quinta post epyphaniam domini.

CCCCLVI.

677. Pridbor von Vilmeniz ſchenkt 8 Haken in den Dörfern Tangomiz und Ciceradiz, woraus ſein Kaplan Paulus lebenslänglich 21 Mark beziehen ſoll, welche danächſt aber an das Kloſter Bergen fallen ſollen. 1315.

Nos pritborus dictus de uilmeniz omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus, tam presentibus quam futuris, salutem in domino sempiternam. Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod nos, prehabita deliberacione, nec non consensu et voluntate dilecti fratris nostri, domini nycolai de pudbusk, domino paulo, capellano nostro, contulimus in villa tangomicz sex uncos, et in villa cyzeradicz duos uncos agrorum, de quibus singulis annis summam uiginti marcarum expedite[1]) sclauicalium denariorum temporibus sue uite. Post dissessum uero predicti domini pauli volumus, ut, sine aliqua contradictione vel inpedimento quorumcunque, cujuscunque condicionis sint, preeminencie, vel status cujuscunque, predicti octo unci cum eorum redditibus perpetuo cedant conuentui in montibus dominarum, ut eo diligencius ipse conuentus et capellani earundem nostri anniuersarium et dilecte uxoris nostre, mechtyldis de parleberghe nuncupate, et domini Boranthe, nostri patrui dilecti, ac nostrorum progenitorum memoriam peragant salutarem. in refectionis beneficium singulis annis circulariter euolutis unam lagenam bone ceruisse et duo fercula habeant diebus cujuslibet nostri anniversarii de uncis octo sepius memoratis, predictis equidem perhenniter duraturis. In cujus rei euidenciam pleniorem, ut predicta donacio inconuulsa jugiter perseueret, nec ingenio alicujus malignantis valeat infirmari, presens scriptum ac instrumentum exinde confectum conscribi fecimus ac sigilli nostri et fratris nostri karissimi, domini nycolai de pudbusk, robore communiri. Testes hujus sunt: Johannes, prepositus ibidem, dictus obelicz, Dominus udo, miles, Reymarus et paulus, nostri cappellani, Eghardus de porecz, Johannes horst, et quam plures alii nichilominus fide digni. Datum et actum vilmenicz, Anno domini M° CCC

[1]) Durch den Abſchreiber verſetzt und jedenfalls das Verbum übergangen.

decimo quinto, conuersionis beati pauli, apostoli, videlicet in die sancto.

CCCCLVII.

678. Verhandlungen zwischen dem Fürsten Wizlaf und dem Könige von Dännemark wegen einer einzuleitenden Sühne des erstern mit dem Markgrafen und eines eventuellen Bündnisses gegen diesen.

(Huitfeld, dänische Chronik, Seite 378 zum Jahre 1315.)

a) Fürst Wizlaf ermächtiget in einem Briefe den König Erich ihn mit dem Markgrafen zu sühnen in Minne oder Recht, jedoch nur in der Maße, daß seine Mithelfer unter den märkischen Vasallen, nämlich Friedrich, Gerhard, Henneke, Albert von Alvensleben, Heinrich Dröseke, Johann und Henneke Kröchern mit in die Sühne aufgenommen werden. Ist das nicht vor dem auf nächstem Georg (23. April) anberaumten Tage zu bewerkstelligen, so hilft der König ihm mit 600 Mann, wogegen er, nach beendigtem Kriege, dem Könige, als seinem rechten Herrn, von seinem Lande ewiglich dienen will.

b) König Erich gelobt dagegen dem Fürsten in einer Handfeste, ihm zu einem Frieden mit dem Markgrafen Waldemar zu verhelfen, wodurch er wieder zu seinem vollen Rechte über Stralsund und (sein Land) Rügen komme. Kann er das durch Verhandlungen nicht bewerkstelligen, so hilft er ihm mit 600 Mann. Mit dem Könige haben gesiegelt, Nicolaus Olafson, Truchseß, Günter Lewetzow, Heinrich Tune, Heinrich Morder, Ulrich Malzan, Conrad Pren, Nikolaus Radvigson, Jürgen Hasenkopf, Ulrich Barnekowe.[1])

CCCCLVIII.

679. Verhandlung zu Verneminde zwischen dem Herzoge Warzlaf und dem Fürsten Wizlaf. 1315.

Warzlaf, Herzog der Wenden und Kassuben, in Vollmacht des Markgrafen Waldemar, vermittelt zu Verneminde zwischen dem Fürsten Wizlaf und dessen Anhängern und den Markgrafen und deren Anhängern, daß König Erich, Fürst Wizlaf und die Markgrafen am 2. Juni dieses Jahres in Brodersdorf zwischen Demmin und Gnoien zusammenkommen und innerhalb acht Tagen alle unter ihnen in Frage stehenden Punkte abthun sollen. Herr Heinrich von Meklenburg soll dem Markgrafen Waldemar von Demmin, Herzog Warzlaf dem Könige von Gnoien aus nach Brodersdorf Geleit geben.

[1]) Von den hier genannten Rittern sehen wir den Lewetzow, Tune und Morder am 9. Januar in Bart, Hasenkopf und Malzan am 23. März in Buxtehude. Westp. mon. ined. IV. S. 917. Die Verhandlung müßte also in die Zeit zwischen den 9. Januar und den Ribnizer Tag fallen. Keiner von ihnen ist aber in Ribniz genannt.

CCCCLIX.

680. Heinrich und Borchart von der Oste, Ritter, verbünden sich mit der gemeinen Stadt und den Bürgern vom Stralessunde in Beziehung auf die zwischen ihr und dem Fürsten Wizlaf obwaltenden Zwistigkeiten. 1315.

Wie Hinric vnde borchart, riddere, de van der oste heyten zin, dun witlic allesweme vnde bekenne in dessen breuen, dat we mit vnser vordacht vns vorbunden hebben mit der meynen stat vnde börgeren vamme stralessunde also, dat we vns nicht liken oder zunen scolen mit dem Herren, Hern Wizslaue, deme vorsten van ruyen, wene helpen en eyner zune oder likes vmme dat vnrech vnde scelingge de zee vnder lang hebben oder de van Ruyen an en ghedan heft. Wer och, des ghot nichtne wille, dat de werde vorste marchgraue Woldemer van brandenborch vorstorue oder der stat aueghinge, so scole we mit vnsen vründen vnde na al vnser macht lik en ziluen by en bliuen vnde er nicht aueghan, malc en helpe dem andern eyn liken zůne. Oppe dat dit stede vnde vast bliue, zo hebbe wet bezegelet mit vnsen ingezegelen, dat ghedan hiis imme iare na ghodes bort dusent iar drehundert iar imme vifteynden iare, tho mitvasten.

CCCCLX.

681. Die Herrn Klaus und Johann von Werle verbünden sich mit Wizlaf, dem Fürsten der Ruyaner. 1315.

Nos nicolaus et iohannes, dei gracia domini de werle, notum esse cupimus uniuersis, Nos debere nobis dilecto

affini, domino Wyzlavo, venerabili ruyanorum principi, aduersus quoscunque ipsum inpugnantes totis viribus et auxilio quo poterimus adherere, et generaliter puram et veram fidelitatem reddere, ac per omnia inpertiri, nec vllam sonam seu composicionem inire nisi ciuitati sundis, qua minus juste et uiolenter spoliatus, quiete et pacifice fuerit restitutus. In cujus testimonium euidens nostra sigilla presentibus, ut cernitur, sunt appensa. datum anno domini millesimo CCC° XV, in die palmarum, in ciuitate nostra gustrowe.

CCCCLXI.

(1315. April. Ribbenize.)

682. Handfeste des Fürsten Wizlaf von Rügen, worin er dem Könige Erich der Dänen, seinem rechten Herrn, das Land Lositz mit dem Schlosse und der Stadt und mit allen Leuten und Mannen, so wie es von Alters her gelegen und er und seine Vorfahren es besessen, zu vollem Fahnenlehn-Rechte aufträgt, zu welchem er seine übrigen Lande von der Krone des Reiches Dännemark empfangen. Diese Handfeste haben besiegelt: Erich, Herzog von Sachsen, Heinrich, Herr von Meklenburg, die Herren (Klaus und Johann) von Werle, Otto, Graf von Hoya, Rudolf, Graf von Diepholz, Klaus, Graf von Schwerin, Henneke, Graf von Holstein, und die Ritter: Sigfried von Plöne, Heinrich Degowe, Ernst Budde, Klaus von Diwiz, Reifried von Peniz, Sukow, Gotan Morder, Johann Morder, Konrad Molteke, Heinrich Wolf.[1])

---

[1]) Huitfeld theilt Seite 372 in seiner Weise den Inhalt der Urkunde mit. Indem er dabei bemerkt „und lautet der Brief" muß man annehmen, daß ihm solcher vorlag. Leider hatte deren Datum für ihn keine Bedeutung. Er knüpft dagegen die Mittheiluug an seine frühere Angabe, der König habe Lositz dem Fürsten Wizlaf verliehen, womit er denn wohl seine Erzählung S. 371 meint, der Markgraf habe Lositz erobert. Was davon zu halten, ist schon zum Jahre 1314 erörtet. Wie Huitfeld aber alles durcheinander wirft, tritt hervor, wenn er ganz unbefangen Seite 377 die templiner Verhandlung bespricht, worin der Markgraf sein Recht an Lositz an Rügen überläßt. Es wird darnach unbedenklich sein, die Auflassung bis weiter in die Zeit vom 9. Dezember 1314 bis zum 19. April 1315, dem Datum des dänischen Lehnbriefes, und, sieht man die Zeugen an, eben nach der Tagefahrt in Ribniz zu verlegen, wo die hier genannten Fürsten urkundlich bei dem Könige waren. Der Text ist vorstehend, was das Sachverhältniß anlangt, nach dem Lehnbriefe berichtigt, da Huitfeld mitunter die Worte in ganz verkehrter Auffassung wiedergiebt: cum omnibus hominibus et vasallis, mit Rechten und Pflichten aller seiner Vasallen; jure feodali - recepisse, als habe Rügen Lositz zu Fahnenlehnrecht von Dännemark gehabt, da das doch nur auf die übrigen Lehen geht; verus dominus noster, für eine Kundgebung, daß er keinen andern weltlichen Herrn über sich anerkenne! Völlig entstellt sind die Namen der rügenschen Ritter bei Huitfeld, hier aber berichtigt, nur welcher Ritter Sukow gemeint steht nicht zu sagen, wahrscheinlich Diedrich, neben dem nur einmal ein Heinrich vorkommt.

CCCCLXII.

683. Erich, König der Dänen uud Wenden, leihet dem Wizlaf, Fürsten der Ruyaner, das Land Lositz zu Fahnenlehn. 1315.

Ericus, dei gracia danorum sclauorumque Rex, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam, nouerint uniuersi, quod nos terram, Castrum, ciuitatem lozitz, cum omnibus hominibus et uasallis, sicuti jacuit tempore ab antiquo, dilecto nostro cognato, domino wyzlao, principi ruyanorum, jure concedimus pheodali, quod phaneleen dicitur, quo cetera bona sua a nobis, nomine corone regni nostri dacie, dinoscitur recepisse. In cujus Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. datum Ribbeniz anno domini millesimo CCC° quinto decimo, sabbato proximo ante diem beati georgii, in presencia nostra.

Huitfeld führt folgende Verhandlungen an:

CCCCLXIII.

684. Zu 1315. Seite 379. Fürst Wizlaf läßt dem Könige Erich Steffens-herrat, Bieffuerskovsherrat, Moen, Klöge auf, welche er in Pfand und für Brautschatz von ihm hatte und erklärt alle die Briefe, welche er und seine Vorfahren darüber gehabt, für machtlos. Diese Handfeste ist datirt von 1315.

CCCCLXIV.

zu 1314, Seite 372:

685. In gleicher Weise ließ der Fürst Wizlaf dem Könige Marlow, Sülz und Gnoyen auf, welche er in Pfand hatte für 7000 Mark wendischer Pfenninge, welche der König ihm bezahlt. (Huitfeldt schreibt Markow, Sylten.)

CCCCLXV.

686. (gleich daneben) König Erich belieh (den Fürſten) Wizlaf mit dem Schloſſe und Lande Schaprode auf eines Jahres Zeit, wie Anders Andersſon in Wexioe es gehabt.

CCCCLXVI.

689. 1315. Fürſt Wizlaf verſchrieb dem Herrn Henneke (Johann 3) von Holſtein, daß, wenn er ihn nicht könne vergleichen mit dem (Grafen) Herrn Gerhard (4), Gerhards (2) Sohn in Holſtein, um Holſtein und andere Länder, er zu ihm ſtehen wolle, daß ihm alles erfüllt werde was Gerhards Briefe beſagen.

CCCCLXVII.

690. Fürſt Wizlaf verſchreibt den Gebrüdern Dotenberg für eine Schuld von 1500 Mark wendiſcher Pfenninge wiederlöslich Bede und Gericht von einigen Hufen in Glovitze, Vlemingdorf und Wobbelkowe. 1315.

Wi Wizlaf, van godes gnaden en vorste van Rvyen, bekennen vnde bethugen openbare in desseme breue, dat we hebben gelaten den eraftichen knapen, henricke dotenberghe vnde godeke dotenberghe, de brodere sint, vnde eren rechten erfnamen to rechteme lene de bede ouer dat dorp to glouetze vnde dat richte an hant vnde an den hals, vort mer vif houe bede to vlemingdorpe vnde dat richte an hant vnde an den hals, vort mer ene halue houe bede to wobelkowe vnde dat richte an hant vnde an den hals. dit vore sproken god hebbe we en ghelaten mit aller vriyheyt mit dem minnesten vnde mit dem grottesten, also alse wet hebben ghehat vnde vnse alderen, dit god hebbe we en ghelaten vor eres vader erue, dat se hebben ghelaten an dem dorpe to cernekeuitze vor vnse sculde vor vifteynhundert marc penninghe, alse an vsen landen gan. vnde were dat also, dat we ift vnse erfnamen den vor sprokenen knapen, eder eren rechten erfnamen gheuen de vor benomeden vifteynhundert marc, so scholde de vore beschreuene bede vnde dat richte wesen los weyder to vnser hant. vnde were auer dat so, dat de vore benomeden knapen henrich vnde godeke, [de de][1]) heten sint dotenberch, vnde ere rechten erfnamen mochten kopen god an vnseme lande vppe dusent mark eder vppe twolfhundert, des hebbe we twidet en dor bede wille, dat we en dat lighen scholen also alse set hebben ghehat dar set van koypet. Vppe dat desse dinc vast vnde vmbeworen bliuen, so hebbe we dessen bref mit vnsen inghesegelen bevestet. Dat is schen vnde gheschreuen na goddes bort dusent iar dre hundert iar in dem viftegheden iare, des neghesten daghes svnte walburghe. De thughe desser dinc sint ghewesen: her syuert van plone, her Reymer van penitz, her johan dotenberch, her iohan van der oysten, her henrich morder, riddere, vnde anders vele eraftigher lude.

CCCCLXVIII.

691. Fürſt Wizlaf verpfändet dem Knappen Konrad Dotenberg Bede und Gericht aus Bartelshagen wiederlöslich für 550 Mark wendiſcher Pfenninge. 1315.

Wy Witzlaf, van godes gnaden en vorste van Rugen bekennen und betughen openbar in dessem breue, dat wi hebben ghelaten deme eraftighen knapen Cord Dotenberch vnd sinen rechten erfnamen tu rechteme leene de bede ouer den haghen de is gheheten de Bertoldeshaghen mid alleme rechte, also alze id vse heft ghewesen vnd wid hebben ghehad, vor vifhundert mark wendescher penninge vnd veftich mark. Were ouer dat dat wi edder vse rechte erfnamen den vorsprokenen Corde edder sinen rechten erfnamen gheuen edder ghulden de vorbenomden vifhundert vnd veftich mark, so scolde de bede vnd dat vorsprokene gud mid alleme rechte, also alz wid em hebben ghelaten, wesen wedder tu vnser hand. Vort mer were dat dat wi edder vnse rechten erfnamen deme vorbenomden knapen edder sinen rechten erfnamen nicht enghulden de vorbenomden penninge, so scolden se dat vorbenomde gud besitten vnd hebben mid alleme rechte vnbeworren alzo alz id vse heft ghewesen, sunder ieniger hande beweringe. Vppe dat desse ding vast vnd vnbeworen bliuen, so hebbe wi dessen bref mid vnseme hemelken ingheseghele beuested. Dit is ghe[schen] vnd

[1]) fehlt.

ghescreuen na godes bord dusent iar vnd drehundert iar in deme feftegheden iare, des midwekens vor Pingesten. De tůghe desser ding sint ghewesen: her Johan van Gristowe, her Zyuerd [van P]lone, (vnd Henneke sin sone) her Reywerd van Pentze, her Joh[an Dotenb]erch, [de] riddere sint, Henneke Bere, de is en knape, vnd [andere] vele er[afte]ghe lude.

CCCCLXIX a.

692a. Fürst Otto von Anhalt bekundet, daß er sich dem Könige Erich von Dännemark, dem Fürsten Wizlaf von Rügen, und den Herren Heinrich von Meklenburg, Klaus und Johann von Werle und deren Helfern zum Dienste mit 100 Streitrossen verpflichtet habe. 1315.

Wi Otto, van der ghenade godes Greue to Aschersleue vnde vorste to Anehalt, bekennen des in dissem openen breue, dat wi ghedeghedinget hebben mit deme weldighen koninge Erike van danemarken, vnseme heren, vnde mit hern Wizslawe, vorsten van ruyen, vnde mit hern Hinrike van mekelenborgh vnde mit hern Nicolaus vnde hern Johanne, heren to Werle: alse hirna beschreuen steyt: Dat wi en denen scholen mit hundert mannen mit vordeket orsen vnde mit al vsen sloten en half iar na deme daghe, also se vns heten vnd seggen, vppe al ere viende, vnd scholen oc behulpen wesen al eren hulperen, vnde bi namen den van aluensleue vnde de van croghere vnd al eren vrůnden vnd al den, de in erme denste sin. We it also, dat desse vorbenomeden hulpere vns dat weten leten, so scholde wi en volghen mit hundert mannen af de sit der elue vppe vse kost vnd vse vorlust vnd up vse win. Dat wi dit ganz vnd stede holden schullen, dat hebbe wi in trwen ghelowet vnde mit vns her Jordan van nendorpe de junge, her henning van Nigengatersleue vnde her hinrik van warmestorpe mit samender hant. Geschreuen to sternenberghe, na godes bort dusent jar drihundert jar in dem vipheynden jare, des negheste vridaghes der hochtit des hilghen Lichamen.

CCCCLXIX. b.

692b. Urkunde der Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg über den von ihnen mit dem Könige Erich von Dännemark für sich und die beiderseitigen Helfer geschlossenen Frieden. 1315.

Wie, Woldemar vnde Johan, von der genade godis marchgreuen tv̊ Brandenborch vnde tv̊ Landisberch vnde tv̊ Lvsiz, bekennen in dissem openen breue, dat wie gedegedinget hebben mit vnsem leven home koninge Erike von Denemarke ene rechte sv̊ne vor vns vnde alle vse hulpen, heren vnde arme lude, geistlich vnde werlich, also hir na bescreuin steit. Man scal die stat tv̊ deme Sunde weder an den von Ruien wisen vnde sie scal eme hulden binnen achte dagen vnde scal die briue der vorbindinge marcgreven Woldemaris vnde der stat tu deme Sunde an beiden siden weder antworden malkeme den sinen binnen dissen achte dagen; wat och die von deme Sunde dem marcgreven sculdich sin, dat scolen sie em bereiden. dat enscal weder den koning, noch weder den von Ruien nicht wesen die hus twe, die vor deme Sunde nies gebuwet sin, vnde dat hvs, dat die von dem Sunde vp dat lant tv̊ Ruien gebuwet hebben, vnde Hitzacker vnde Weningen vnde dat hus, dat tv̊ der Eldenen brv̊gge ni gebuwet is, vnde Kobelenbrv̊ke, die scal man beginnen tů̊brekende nv̊ in vridage vnde scolen binnen achte dagen darna gebroken wesen. Vo̊rtmer die von dem Sunde scolen bliuen bi alle erer rechtikeit, vnde die von Rvien scal ere holde here wesen, vnde he scal ok bliuen bi siner rechtekeit, vnde sie scolen sine truwe borgere wesen.

Vo̊rtmer die von des von Rvien wegene vor dreuen sv̊n, scolen weder in die stat tů̊ dem Sunde komen vnde bi alle ereme gů̊de bliuen vnde bi erer rechtekeit. Vmme alle scult vnde vmme allen scaden, die twischen dem von Rů̊ien vnde den von dem Sunde vnde alle eren hulperen in beiden siden werrende is, dat scal vppe die ses heren stan, die hirna bescreven st̊an, vppe biscop Hinrike von Kamin, vppe hertegen Otten vnde hertoge Warzlaw von Stetin, von vser wegene, vnde greven Claus von Zwerin vnde hern Hinrike von Mekelenborch vnde greven Otten von der Hoye, von vnses homes, des koninges, wegen, alle dink tv̊ vntscedende beide dat vor vnde na gescreven steit, an minne oder an rechte; die scolen komen tv̊ Nigen Brandenborch viertein nacht na sente Johannis dage, tů̊ vntscedende alle dat werende is twischen vns

vnde alle vnsen hulperen, af en siet, vnde dem koninge vnde alle sinen hulperen, af ander sit, sie sin heren oder arme liude, geistlik oder werlik, vnde bi namen der sake von Aluensleue vnde von Krocheren vnde alle erer vrvnt; vnde enscullen nene nacht vte wesen, sie en hebbent vntsceden mit minnen oder mit rechte; tweien sie sic an dem rechte, dat scullen sie spreken bi eren truwen vnde bi eren eden, dat sie nen rechter enweten oder bevragen enkvnnen, vnde scullen dat bringen an den overman biscop Niclaus von Verden, die scal dat entsceden darna binnen vier weken, alsit an ene kvmt. Wat die sesse vntsceden oder die overman, dat scal man weder dn darna binnen vier weken; weder dede die des nicht, vppe deme dat gedelet worde, so scal die inriden altehant met veftich ridderen, die davor gelovet hebben, wie marcgreve Woldemar tv Prenzlaw, koninc Eric tv Werdingenborch, die andere wendischen heren vnde riddere tu dem Sternenberge, vnde nene nacht vte wesen, die en hebbent weder dan, dat vp en gedelet is. Dat die von Rvien vppe die von dem Svnde sic nicht vorvan en scole tv vnrechte von sente Micheles dage, die nv tvkumt vort over dre iare, dar vor heft die von Rvien vnde di koninc hertogen Otten vnde hertogen Warzlaw gesat, die hebben davor gelovet. wie en scolen vns nicht vnderwinden des koninges flote, noch siner lant, noch siner helpere, slote oder lant tv vnrechte, dat sylve scal vse hoem, de koninc, vns weder dvn. Wie scolen der vorgenomeden von Alvensleue vnde von Krocheren holde here wesen vnde erer vrunt; binnen der tit, dat dit nicht entworren wert, so enscole over sie nicht richten vnde nicht panden oder neman von vser wegen, vnde aller malc scal bi sinem gude bliuen in beiden siden. Alle die vangenen, die nicht beret en hebben, scolen in beiden siden los wesen allen si wol verwissen hebben. Dat wie dit stede holden vnde vnvorwandelet bliue, dat hebbe wie vntruwen gelovet met den heren, die hirna bescreven stan, met hertegen Otten von Stetin, hertegen Warzlawen, greuen Vlrike von Lindow, greuen Guntere von Keuerenberge, vnde hebben desen brif besegelit mit vsen insegelin. Disse brif ist gegeven tu Brudersdorpp, na godes gebort dusent iar drihundert iar in dem vefteinden iare, des dingesdages vor sente Vites dage.[1])

[1]) Am Schluſſe hat geſtanden:
„dusent iar drihundert iar (veften iar des) in dem vefteinden iare"
Die Worte „veften iar des" ſind ausgeſtrichen.

CCCCLXX.

693. Wladislaf, Herzog des ganzen Reiches Polen, bekundet das von ihm mit Dännemark, Schweden, Norwegen, Rügen, Werle und Meklenburg geſchloſſene Bündniß gegen die Markgrafen von Brandenburg. 1315.

In nomine Domini Amen. Cum sincera concordiae unio Principum inter ipsos verum Amorem nutriat, odium tollat, Tranquillitatem et pacem subditis generet, terrisque ipsorum profectum augeat et salutem, Hinc est quod nos Woldeslauus, Dei gratia Cracoviae, Sandomiriae, Syradiae, Lucitiae, Cuyauiae, totiusque Regni Poloniae Dux, nec non haeres Pomeraniae, omnibus praesentibus et futuris, ad quos praesens scriptum pervenerit, volumus constare, quod cum victoriosissimis Principibus, amicis nostris, prae cunctis praecordialibus et dilectis Dominis, Daciae, Sveciae et Norvegiae Regibus, et magnificis Principibus Ruyensi, Sclaviae, Mekelburgensi, et cum omnibus eorum coadjutoribus ordinationem inter eos habitam ex una parte, et nos ex altera, omni dolo procul moto inconvulsam irrevocabiliter et inviolabiliter volumus observare, quemadmodum inter nos utrinque per nostrum fidelem Capellanum Dominum Stanitzlaum extitit hactenus ordinatum, per patentes literas nos firmiter et districte obligando, quod praefatos nostros Dominos et amicos in nullo penitus volumus deserere, sed contra omnem hominem et personam eis inimicam, vel inimicari volentem adstabimus, et praecipue contra Marchiones Brandenburgenses, promittimus ipsos juvare, et spondemus omni consilio, auxilio et favore quo poterimus ampliori, et nunqvam cum eis pacem aut aliquam concordiam faciemus, nisi de ipsorum consilio, favore pariter et consensu, unde si ipsorum excellentiae adhuc de nobis aliquid haesitarent, requisiti, tempore et occasione se offerente oportuna, auxilia praestabimus, cum nuncium cui fidem adhibuerint ad nos duxerint destinandum. Ex superabundanti ordinationem habitam inter nos juramento et nostrorum coadiutorio promittimus roborare, promittimus etiam bona fide, pro exellentissimo rege Ungariae, affine nostro charissimo, et pro omnibus nostris filiolis Dei gratia Principibus, Cuyaviae, Masoviae, Osuantiniae, Bythoniae, et Raziboriae, pro nostrisque Nepotibus Russiae Principibus, quod praehabitam ordinationem initam nobiscum tenebunt et inviolabiliter observabunt. Actum et datum apud Cracoviam, Anno Domini MCCCXV, v. Calend.

July. Ad cujus rei evidentiam pleniorem praesentibus nostrum sigillum autenticum duximus apponendum.

CCCCLXXI.

694. Hermann, des Dubbezlaf Sohn, verkauft dem Kloster in den Bergen 6 Morgen im Dorfe Driuolk auf Wittow. 1315.

Omnibus presens scriptum Cernentibus herrmannus, dubbezlay filius, in vero salutari Salutem. Cercior habetur rerum gestarum cognicio, si scripture testimonio aut uiua voce testium fuerit confirmata. Nouerint uniuersi, tam presentes quam futuri, quod, de consensu et voluntate fratrum meorum dilectorum, hinrici et nycolai, pro quinque marcis slauicalium denariorum currentis monete, vendidi racionabiliter Religiosis dominabus, priorisse, totique conventui Sanctimonialum in montibus, Cysterciensis ordinis, Roskildensis dyoceseos, Sex iugera in wyttouia, in parochia oldenkerke sita, infra terminos ville driuolck, iuxta paludem dicte ville terminos distingwentem, cum omni utilitate et fructu, prout predicta bona possedi, perpetuo possidenda. Spondens predictis dominabus, quod ab omni inpeticione Cujuscunque predicta bona debeo eripere penitus et equitare. In cujus rei testimonium sigillum meum, una cum sigillis predictorum fratrum meorum, Hinrici et nicolai, presentibus sunt appensa. Testes hujus rei sunt: iohannes dictus viris, miles, Johannes, prepositus ad montes, Gherardus et fredericus fratres dicti quaaz, paruus Tesmarus et ghotanus, ibidem subadvocatus, et alii quam plures nichilominus fide digni Datum et actum in villa Oldenkerke, Anno domini M° CCC° XV., crastino beatorum martirum felicis et adaucti.

CCCCLXXII.

695. Der Tag zu Stege. 8. September 1315.

Huitfeld, S. 383. Der König der Dänen schloß mit den Herrn von Lüneburg einen Vertrag dahin, daß sie ihm jederzeit dienen sollen gegen jederman, sonderlich gegen die Markgrafen von Brandenburg, ausgenommen den Herzog Albert von Braunschweig. Die sollen keinen Frieden mit den Markgrafen machen. Auch er will das nicht ohne ihren Willen. Dafür will er ihnen geben 1000 Mark zu Michaelis. Dafür haben gelobt Fürst Wizlaf von Rügen, Heinrich, Herr von Meklenburg, Klaus, Graf von Schwerin, Otto, Graf von Hoya, Gerhard (3), Graf von Holstein.

Der König schloß mit dem Grafen Gerhard (3) von Holstein, daß derselbe ihm diene mit 60 Rossen. Dafür zalt er demselben für jeden Ritter 20 Mark, für jeden Knecht 12 Mark Silbers, steht auch für Gefangenschaft, Schaden und Verlust zu Recht. Die Hälfte des Geldes sollen die bei ihrer Ankunft haben; bleiben sie ein Viertel Jahr und der Krieg dauert wirklich so lange, die ganze Summe. Ist ein Viertel Jahr verlaufen, so wird dem Könige wegen der Zalungen für Schaden und Gefangenschaft eine Frist von sechs Monaten gewährt. Was der König dem Grafen für dessen Person geben will, stellt dieser in des Königs Belieben. Für den Fall, daß dem Grafen die gestundete Zalung nach Ablauf der obigen Frist nicht geleistet wird, verpflichten sich zum Einlager: der Marschall Nils Olofson, Detlef Wulf, und Ulrich Malzan in Wordingburg, Herr Heinrich von Meklenburg in Sternberg oder Neu-Brandenburg, Graf Johann von Holstein in Ploen, nicht von da zu gehen ohne des Grafen Gerhard Willen bis diesem die ganze Summe ausbezalt worden. So geschehen zu Stege am Tage der Geburt der heiligen Jungfrau Maria.

Eine ganz gleiche Handfeste gab der König dem Grafen Johann 3 von Holstein.

Huitfeld, Seite 379. Im Jahre 1315 zu Stege am Tage der Geburt unser lieben Frauen vermittelte der König einen Anstand zwischen seinem Schwager, dem Grafen Gerhard (3) von Holstein, einer Seits, und den Ditmarsen, andrer Seits, wegen aller Streitigkeiten, welche zwischen denselben gewesen bis auf heilige drei Könige, welcher getreulich gehalten werden soll.

CCCCLXXIII.

696. Diedrich, Abt zu Neuenkamp, bekundet, daß er sich mit den Rathmannen und Altermännern zum Sunde wegen aller unter ihnen aufgekommenen Irrungen verglichen. 1315.

Nouerint vniuersi, quorum noticie vel audiencie exhibitur presens scriptum, Quod nos, frater Theodericus, ab-

bas in nouo campo, De beneplacito uoluntatis nostri conuentus ac maturo consilio prehabito reformati, Cum honorabilibus et prudentibus viris Consulibus ac oldermannis sundensis ciuitatis, nec non cum ipsa ciuitate, concordauimus super omnis dampni, ingratitudinis et rancoris articulis, quandocumque et quomodocumque postquam in abbatem creati fuimus suscitatis, ex intimis precordium nostrorum hesitantes eiusmodi reformacionis concordiam optinere robur perpetue firmitatis. Addentes, quod per predictam Zonam omnia dampna, pericula et citaciones, per que dictos consules, Oldermannos et ipsam ciuitatem inculpauimus seu incusauimus, abolita fore debent penitus et sopita, quemadmodum hinc et inde parte alterna rite et racionabiliter extitit placitatum. Super quo presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum anno domini Mill. CCC XV, Die beati Calixti, pape.

CCCCLXXIV.

697. Chriſtof, Herzog von Halland und Samſoe, verſpricht dem Herzoge Warzlaf ihm gegen Jedermann, mit Ausnahme des Königs der Dänen, beizuſtehen, und ihm, wenn er zur Krone Dännemark komme, auf des Fürſten Wizlaf unbeerbten Abſterben das Fürſtenthum Rügen zu verleihen. 1315.

Omnibus presens scriptum cernentibus Christoforus, dei gracia Dux Hallandie et Samshoo, salutem in domino sempiternam. Notum facimus universis, qvod nos nostro fratri Karissimo domino Warizsclauo, dei gracia duci Sclavorum et Cassubie, totis viribus astare debeamus similiter et liberis suis, si qvos sibi deus dederit, sicut ei assistere et cooperari ac juvare teneamur, contra omnes, qvi in mundo sunt, fratre nostro Karissimo, domino Erico, dei gracia Danorum Sclavorumqve rege, excepto. Dampna etiam et injurias ubicumqve locorum, in qvantum poterimus, ipsius volumus inpedire et sue promocioni intendere toto posse. Insuper promittimus, qvod si dominum Wizscalvum, principem Ruyanorum, absqve filio, herede legittimo, mori contingat, et nos, post mortem fratris nostri, domini regis Dacie memorati coronam regni Dacie adepti fuerimus, debeamus et tenemur dicto domino Warizsclavo, fratri nostro, et suis filiis, si qvos habuerit legittimos, concedere et dimittere perpetuo jure feodali omnes terras memorati principis Ruyanorum, ipseqve dominus Warizsclavus teneatur et debeat nobis et nostris filiis de eisdem terris sibi taliter a nobis concessis homagium facere et corone regni Dacie servire fideliter et devote. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum et Datum Walgust, Anno Domini MCCC° XV, in die beatorum martirum Crispini et Crispiniani.

CCCCLXXV.

698. Die Ritter Stoizlaf und Johann von Putbus entſagen allen ihren alten und neuen Forderungen an den Fürſten Wizlaf. 1315.

Nos Stoyslauus et Johannes, milites dicti Pudbuske, recognoscimus, presentibus protestantes, quod inclitum dominum nostrum Wyzlaum, principem ruyanorum, ab omnibus debitis, tam novis quam antiquis, in quibus nobis vel nostris fuerit progenitoribus obligatus, dimisimus liberum penitus et solutum, specialiter resistimus ab omni impeticione cum nostris heredibus ville tripkevize in terra scaproden site, que nunc nobis competit, vel competere nobis poterit in futuro. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Testes. e. c. actum et datum Tribuses, anno domini millesimo CCC° XV°, in vigilia omnium sanctorum.

CCCCLXXVI.

699. Privilegium Erichs, Königs der Dänen, für die Roſtocker in Bezug auf die ſchoniſchen Märkte. 1315.

Ericus, dei gracia Danorum Slavorumque Rex, omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam: ob specialem dilectionem, quam ad dilectos nobis cives nostros Rozstoch ex sincero affectu gerimus ipsorum fideli seruicio multimodo exigente, scire volumus universos tam posteros quam presentes, quod nos ipsis ciuibus ad nundinas nostras in Skania declinantibus quamdiu nobis et corone regni nostri fideli servitio adheserint hanc

concedimus gratiam specialem, quod ipsis ciuibus tempore nundinarum predictarum apud Falsterbothe plenam jurisdictionem super debitis et rixis que Scheldewort dicuntur inter ipsos personaliter utentibus concedimus exequendam, et coram advocato eorum, quem ipsi ibidem sibi ipsis auctoritate nostra prefecerunt, finaliter tirandam, hanc eis superaddentes gratiam specialem, quod quacunque die ad littus cum navibus et mercimoniis applicauerint, sive sit dies festiva sive ferialis, naves suas exonerandi et merces suas ac alias res ad terram deferendi liberam habeant facultatem, super quibus ipsos cives nostros hujusmodi res deferentes per nullum Advocatorum nostrorum volumus impediri. In cujus rei testimonium presentes literas ipsis contulimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum in castro nostro Trancker Anno M. CCC. XV, in die beati Clementis, pape et martyris.

CCCCLXXVII.

700. Handfeſte des Fürſten Wizlaf für mehrere in ſeinen Kriegsdienſt getretene Ritter und Wappner. 1315.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus, presentibus protestantes, quod viris strenuis, hassen bot, militi, et armigeris, elero bot, nycolao wiltberghe, Johanni wokendorp, Johanni de schole, bertoldo schulten, qui se infra hinc et quindenam post festum pache ad nostrum seruicium obligauerunt, militi XII marcas argenti puri, et cuilibet armigero X marcas puri argenti in pretacto termino, nomine sallarii, promisimus erogare, aut, secundum communem ualorem argenti, denarios slavicales, quod si non fecerimus eis, ex tunc, Cum nostris subsequentibus compromissoribus, grimmis aut tribuses indifferenter tenemur pro eorum pretacto sallario injacere, non exituri quin eorum sallarium eis sit persolutum aut de eorum fuerit uoluntate. Si autem nostri termini deuastarentur, quod absit, incendiis et rapinis, cum nostris compromissoribus licite exire possumus, salua fide ad injacendum nihilominus redeundo. Insuper si dextrarios in nostro perdiderint seruicio, eos infra octo septimanas ipsis tenemur exsoluere expedite, equos uero alios si amiserint hos eis persoluemus, sicut ipsos quantocius equitaturos efficiamus. preterea si, quod absit, in nostro capti fuerint seruicio, tunc se pro tali quod racionabile et equum fuerit debent redimere. et, cum id fecerint, ab eo quod promiserint post infra annum dimidium eos debemus, absque injacencia, reddere quitos pariter et indempnes. Pro omnibus premissis firmiter observandis nostri milites infra scripti nobiscum predictis, fide media, promiserunt, videlicet Johannes de gristow, zifridus de plone, henninghus de pudbuzke, ernestus de hoykenhagen, benedictus de rodenbeke, Johannes kabolt, Johannes dotenbergh, Johannes de bugha et rikoldus de smachteshagen. In hujus rei testimonium sigillum nostrum cum sigillis nostrorum compromissorum presentibus est appensum. actum et datum Tribuses, anno domini millesimo CCC° quinto decimo, in profesto beati nicolay, confessoris.

CCCCLXXVIII.

701. Fürſt Wizlafs Handfeſte über ein mit dem Grafen Klaus von Schwerin geſchloſſenes Bündniß ohne Angabe der Zeit uud des Orts der Ausſtellung.

Wy Wyzlav, van der Gnade Godes eyn vorste der Ruyaner, bekennen vnde be thugen, dat Wi vs hebben vorbunden vnde vorbinden in dessen breuen mit vseme svagere, Greue clawese van Sveryn, eme by to standen in alle sinen nöden vnde in al sinen rechten saken, oft des eme nod. were dat siner slot en beleget wörde, dat scöle Wi redden. Wy emt scolen volgen mit aller maght, vnde Wy en skölet vsyk nycht sonen ane ene, vnde nene Dage nemen ane sine vůlbůrt. Dat Sülue scal se vs weder don.

CCCCLXXIX.

702. Urkunde des Raths, der Altermänner und Bürger vom Straleſſunde über das mit dem Lande zu Rügen geſchloſſene Bündniß. 1316.

In godes namen amen. Wye Raat, olderman, vnde meynen bůrghere vanme Stralessunde, Bekennen vnd dů̈n witlic allesweme in dessen openen breuen, Dat wye mit

wyser vordacht vns eweliken hebben vorbunden mit den erafteghen Ridderen vnd knapen de nv sint vnd noch thͤkomende sint vnd allen inwoneren des meynen landes thů Ruyen by en vnd deme meynen lande thů bliuende, erer nymmer mer af thů ghande in al eren nͦden vnd saken, gewelc thů bliuende by alle deme rechte als id van olders heft ghewesen in deme Siluen lande vnde in der stat thům Stralessunde. Vͦppe dat desse dingh ewech vnde stede bliuen So hebbe wye desse hantvestinghe beseghelėt mit vnser stades ingheseghele, in dem iare na godes boorth dusent iar drehůndert iar in deme Sesteynden iare, thů thuelften daghe.

CCCCLXXX.

703. Urkunde des Landes Rügen über das mit der Stadt zum Straleſſunde geſchloſſene Bündniß. 1316.

In godes namen amen. Wye Prydbor van der vilmenitz vnde stoyzlaf van půdbutzk, hinrik vnde thomas mit der plathe, vdo van karowe, svm van wittowe, Sambor van poretz, hinrik van reetz, Egghehard budde, Iohan brvneswic, Iohan viryz, prydbor van der lanken, riddere, vnde Egghehard van poreetz, heyneman van poreetz, Iohan vnde henneke crakeuitz, Moyzlemer swetzenouitz, Sander bonowe, Syuert starkowe, hinrik vnde bertold van der ost, Willeken mit der plathen, prydbor vnde Stoyzlaf van der lanken, lutteke Thessemer, claws wocek, Egghehard wůstenye, Euerhard van der helle, Henneke vyriz, peter vnde prydbor rodemͤnt, Reynold grundis, Ralic vnde godeschalk ralekeuitz, zytzebor, wilke vnde thezlaf pribenson, Godeschalc, Thonijs, Mathies crassowe, pribe gawarn, henneke maler, Gote mortberner, ludeke vnde bernard plotze, claws, gherard, frederic, hinceke quaaz, Guzlaf Sͤvm, Iunghe Sͤvm, Wuluold wobelkowe, lodewich kabolt, yvris clawe, iacob zabecytz, Wyske, Theslaf bisteruelt, Thideman trauenmunde, claws datzowe, prybbezlaf kosen, Thezlaf zlawcouitz, henneke bagghe, henneke horst, tzelmer Svmouitz, Razlaf vnde Iohan Svmouitz, hinrik holzte, Godeke vnde willeke pynecrůl, Gherard cook, Claws, thesdarc puzdeuolk, peter lůbbin puzdeuolk, Werneke, Willeke, henneke, Claws bͦlenson, Ghersten, ludeke gherste, henneke dene, vartyz, Razlaf kooth, hinrik troche, Claws van berne, bertold crantz, herman tzwechouitz, Razlaf zlawsson, Theschitz raduskenson, Iohan ghysenson, Thessemer, Grymmezlaf, mathies van der lanke, Thessemer Starkewolt, Thessemer crakeuitz, Razlaf clementeuitz, Vicke westekendorp, arneke van vicen, hinceke, Gothan van natzeuitz, peter wedeke, Wendesche vyriz, Thessemer, henneke, Thesdarc norman, hinricdarghezlaf, trambitz. hinceke van dem rode, henneke borchardesson, Grothe, ghothe Grote, guzlaf, Zlaweke reddemersson, Thezlaf van vzenym, Thezlaf wanghelin, Iordan pape, prybe, darsic, meritz, hinrik Stryzeman, pust tzantheuitz, pawel bolenson, Claws teskeuitz, Iordan mvkes, Iacob van nobbin, Thessemer kotzeuitz, hinrik, henneke, lemmeke valkener, hinrik vnde Iohan van der wysch, Willeke vnde hinrik van tzobetzowe, Iohan schacht, Prybbozlaf, kosenson, henneke trauenemunde, Razlaf Svmouitz, knapen van wapen, vnde alle vnse erfnamen de nv sint vnde noch tokomende sint, vnde alle inwonere des meynen landes to ruyen bekennen vn dͤn witlic allesweme in dessen openen breuen, dat wye mit wiser vordacht vns eweliken hebben vorbunden mit den erafteghen Raatmannen, oldermannen vnde mit den ghemeynen borgheren vnde mit allen eren erfnamen, de nv sint in der stat to dem stralessunde vnde noch komen scholen, vnde mit allen inwoneren derseluen stat, by en eweliken to bliuende, erer nymmermer aftogande in al eren noden vnde saken, gewelic to bliuende by alle deme rechte, als id van oldinghes heft ghewesen in der stat vnde in deme lande to Ruyen. Vppe dat desse dink ewich vnde stede bliuen, so hebbe wye desse hantuestinghe beseghelet mit vnsen ingheseghelen. Desse breue sint ghegheuen in der stat to dem stralessunde in dem iare na godes boorth Dusent iar drehundert iar in deme sesteynden iare, to twelften daghe.

CCCCLXXXI.

704. Die Verhandlungen des Königs Erich mit der Witwe des Herrn Klaus von Roſtock wegen ihrer und ihrer Tochter Abfindung. 1316.

(Huitfeld. Seite 385, 86.)

Im Jahre 1316, am Mittwochen nach dem Sonntage Epiphanias (7. Januar) in Wordingborg, bat Frau Margarete von Roſtock, weiland Herrn Klaus von Roſtock Witwe, dem Könige der Dänen Erich Ribniz, Sulz und Marlow,

welche Städte sie als Morgengabe gehabt, von ihrer und ihrer Tochter wegen aufgelassen. Sie erklärt die desfallsigen Briefe für machtlos, verpflichtet sich solche dem Könige auf Lichtmessen (2. Februar) auszuhändigen, entläßt die betreffenden Vasallen ihres Eides und weiset dieselben an den König Erich.

Im Jahre 1316 am Sonnabend nach Epiphanias (10. Januar) gab sie dem Könige eine Verschreibung, daß die Hand ihrer Tochter Elisabet nicht ohne seine Zustimmung vergeben werden solle, bei Verlust der Mitgift, welche der König derselben versichert. Zugleich zalt der König ihr in Wordingburg eine Schuld von 1000 Mark wendischer Pfenninge. Eben daselbst leihet ihr der König am Mittwochen nach der Oktave Epiphanias (14. Januar) alles das Gut in Blekingen, Laland und Jütland, welches ihr Gemal Klaus von Rostock von ihm gehabt hat, für ihren Brautschatz, zugleich aber der Tochter für alles das Recht, welches diese auf die Herrschaft Rostock und andere Städte im Reiche Dännemark haben möchte, auf der Mutter Lebzeiten 2000 Mark seeländischer Pfenninge in Renten, woran er oder seine Erben sie nicht hindern sollen. Der König bekennt dabei, daß die dänische Krone für diese 2000 Mark volle Wiederlage habe und weiset seine Voigte an, sie an den gedachten Gütern nicht zu hindern.

705. Die Handfeste der von dem Könige Erich der Witwe des Herrn Klaus von Rostock gestellten Bürgen für die ihr von ihm gemachten Zusagen. 1316.

Johann, Junker von Holstein, und 10 Ritter, Nikolaus Olofson, Truchseß, Detlef Wulf, Ulrich Malzan, Otto Dosenrode, Johann Kanne, Jakob Fleep, Martin Due, Manne Porsfeld, verpflichten sich in Wordingborg oder in Söborg einzuziehen, und nicht von da zu gehen bevor vorgedachte Summe bezalt worden. Fürst Wizlaf soll in Bart, Herr Heinrich von Meklenburg in Sternberg, Graf Klaus von Schwerin in Wittenburg, Graf Gerhard (Henning) in Rendsburg, Graf Johann von Holstein in Ploen, und die 10 Ritter in Naestved einliegen und nicht von da gehen, bevor vorgedachte Summe bezalt worden. Geschehen Wordingborg, im Jahre 1316 am Tage der Jungfrau Agate (5. Februar).

CCCCLXXXII.

706. Die Urkunde des Königs Erich, des Fürsten Wizlaf und des Herrn Heinrich über den mit den Grafen von Beichlingen geschlossenen Vertrag wegen von diesen zu leistender Dienste. 1316.

Dei gracia Nos Ericus, Rex danorum, Wizlaus, princeps ruyanorum, nicolaus, Comes de zwerin, et hinricus, dominus magnopolensis, Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod insigni domino henrico et domicello fridrico, ipsius filio, comitibus in bychelingen, pro ipsorum auxilio anni dimidii in districtibus Turingie et saxonie cum quinquaginta armigeris et totidem dextrariis falleratis, data fide promisimus septingentas marcas puri argenti ponderis magdeburgensis, duobus terminis in ciuitate lubeke exsoluendas et absque inpedimento quolibet extra Ciuitatem deducendas, medietatem videlicet proximo festo pache presentis anni, residuam medietatem festo assumpcionis beate virginis immediate sequenti, sub anno incarnacionis dominice millesimo trecentesimo XVI°, et si negligencia fieret aliquorum terminorum, quod absit, Nos Ericus, rex danorum, in Wordingburch uel in siburgh, et nos Wyzlaus, princeps ruyanorum, in bard uel tribuses, et nos nycolaus, comes de zwerin, in wittenborch, et nos hinricus, dominus magnopolensis, in sternenberch uel brandenburch obstagium faciemus, inde non recessuri nisi ipsis amicabiliter fuerit satisfactum, condicionibus hiis inscriptis, quod si predictorum Comitum quisquam, quod absit, a nostris aduersariis in prelio caperetur, illum nos, sine omni suo dampno, quitum et liberum faciemus. Si uero ipsi aliquem principem seu dominum nobilem caperent, illum nobis talliandum presentabunt. preterea si municionem aliquam per nostrorum hostium inpugnacionem perderent, illam equipollentem pecunia restaurabimus, uel aliam equipollentem municionem debebimus comparare. Insuper nos Ericus, rex danorum, prefatum domicellum met decimum milites, competenti decencia, faciemus. In Cujus rei testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. anno domini prenotato, in die scolastice, virginis. datum per Copiam.

CCCCLXXXIII.

707. Die Urkunde des Königs Erich und seiner Helfer über das von ihnen mit dem Erzbischofe von Magdeburg geschlossene Bündniß. 1316.

Im Jahre 1316 zu Ribeniz, am Sonntage Invocavit, verbanden sich König Erich von Dännemark, Fürst Wizlaf von Rügen, Graf Klaus von Schwerin, Herr Heinrich von Meklenburg, Graf Johann von Holstein mit Herrn Burchard Erzbischofe von Magdeburg dahin, ihm Beistand zu leisten gegen Jederman ausgenommen den Herzog Rudolf von Sachsen und Herrn Otto von Lüneburg und dessen Sohn Otto, gegen welche sie ihm nicht helfen werden. Dagegen soll der Erzbischof ihnen und ihrem Anhange mit 300 Mannen und mit allen seinen Schlössern, Städten und Ländern gegen den Markgrafen Waldemar von Brandenburg, Herrn Albert Grafen von Anhalt, den Markgrafen Johann von Brandenburg und gegen die von Alvensleben, kurz gegen alle helfen, welche uns und unserm Anhange entgegen sein wollen, ausgenommen Herrn Friedrich Markgrafen von Meißen. Wollen vorbemeldete Markgrafen, zur Stärkung unsrer Feinde, jemand gegen uns in die Waffen bringen, so soll der Erzbischof solchem sofort absagen und ihn angreifen als seinen eignen Feind, wenn er auch früher ihm verbündet gewesen. Keiner der Verbündeten mag einen einseitigen Frieden schließen, wenn jedoch einer dem andern zu Minne oder Recht verhelfen kann, soll das geschehen, sonst sollen wir andern ihm zur Hülfe kommen. Fordert der Erzbischof uns, sollen wir ihm mit 200 Mannen zur Hülfe kommen. Kommen diese in sein Land, soll er solche versorgen. Von ihnen erlangter Gewinn soll nach Mannzal getheilt werden. Der Erzbischof soll uns dienen mit 100 Gewaffneten auf eignen Schaden und Verlust, jedoch auf unsre Kosten. Den Vortheil soll der behalten, welcher die Hülfe fordert, andre Beute soll nach Mannzal getheilt werden. Eingenommene Schlösser und Festen sollen dem früheren Eigner bleiben. Ferner zur Besoldung geben wir dem Erzbischofe 3000 Mark, auf ein Dritteil zu Weihnachten in Braunschweig, ein Dritteil zu St. Johannes dem Täufer, ein Dritteil zu Martini fällig. Wird die Zalung nicht geleistet, verpflichten sich zum Einlager der König in Wordingborg, Fürst Wizlaf in Tribses, Herr Heinrich in Sternberg oder Brandenburg.

König Erich nimmt den Herzog Erich von Sachsen in seinen Schutz gegen Jederman. Derselbe mit seinen Vasallen giebt dem Könige dagegen eine Handfeste, ihm beiständig zu sein und ihm zu dienen. In gleicher Maße nimmt der König den Claus und Johann von Werle als seine Vasallen in seinen Schutz gegen Jederman oder schafft ihnen Recht in ihrer Sache.

Omnibus ... Nicolaus et Johannes de Werle salutem .... Notum per presentes facimus ex quo magnificus princeps dominus noster, dominus Ericus, d. g. Danorum Sclauorumque Rex illustris, nos in suos recepit homines et vasallos promittens nos juvare et tueri in omnibus nostris justis causis, sicut tenetur dominus suos tueri homines et vasallos nos eidem domino nostro Regi per fidem nostram firmiter astare promittimus contra quoscunque cum munitionibus nostris, hominibus et vasallis et cetero nostro posse, eique in omnibus fidele servitium exhibere ac ipsum juvare in omnibus suis causis motis et mouendis. In cujus .... Datum anno, loco, die ut supra. Item dedit Dominus rex dominis Nicolao, Sverinensi Comiti[1]), consimiles literas sicut dominis Nicolao et Johanni de Verle et ipsi Nicolaus et Henricus de Sverin dederunt Regi similes literas sicut fratres de Verle. Anno, loco ut supra etc.

CCCCLXXXIV.

708. Die von dem Könige Erich und seinen Helfern geschlossene Sühne mit den Herren von Werle. 1316.

Im Jahre 1316 am Dienstage nach Mitfasten. Erich, König der Dänen, Wizlaf, Fürst von Rügen, Erich, Herzog von Sachsen, Hermann, Bischof von Schwerin, Heinrich, Herr von Meklenburg, Klaus und Heinrich, Grafen von Schwerin, bekennen in diesem ihrem Briefe, daß zwischen ihnen und ihren Helfern, einer Seits, und Klaus, Johann und Henneke, Herren von Werle, andrer Seits, in der Maße geschlossen ist: Graf Heinrich von Schwerin soll aus der Gefangenschaft entlassen werden mit allen seinen Dienern und Söldnern, die uns in diesem Kriege geholfen haben gegen die vorbenannten von Werle. Alle diejenigen welche Geld oder Ranzion gelobt und noch nicht gezalt haben, sollen davon frei sein. Herr Johann von Werle soll auch mit seinen Dienern, Kriegsleuten, Bürgern und Bauern, welche in diesem Kriege gefangen worden, frei kommen so weit wir vermögen. Die vorgenannten von Werle setzen

---

[1]) offenbar statt Nicolao et Hinrico suerinensibus Comitibus.

dem Könige der Dänen und Herrn Heinrich von Meklenburg Haus, Schloß und Land Malchin zum Pfande mit allem Rechte für 10,000 Mark löthigen Silbers, jedoch mit der Bestimmung, daß solches binnen 6 Jahren von nächstem Weihnachten an zu rechnen wieder eingelöset werden mag. Wir sollen solches nach Verlauf der 6 Jahre eben so zurückgeben, wie wir es übernommen haben. Erfolgt die Einlösung alsdann nicht, sollen wir das Land behalten. Geschehe es, daß das Haus Eldenburg in irgend welcher Weise an die Herren von Werle käme, so sollen wir, König Erich und Herr Heinrich von Meklenburg und unsre Erben, das Land und Schloß mit dem Kirchspiele Lübz in den Scheiden des Kirchspiels erhalten. Ferner sollen wir vorgenannte Herren nimmer einen Frieden oder Vertrag mit den Markgrafen eingehen, bevor wir den Herren von Werle wieder zu Neuhaus und Wredenhagen mit allen Grenzen, mit Jagden, Seen, Mannen, Dienern und Nutzungen, welche dazu gelegen, geholfen. Auch sollen wir keinen Frieden oder Vertrag mit den Markgrafen eingehen, ehe sie uns unsern Schaden und Gefangenschaft in Hinsicht unserer Mannen und Söldner oder sonstigen Schaden ersetzt haben, welchen wir in oder nach diesem Kriege erlitten haben, wie wir ihn redlich beweisen mögen. Die Herren von Werle sollen für sich Sühne oder Vertrag mit dem Markgrafen nicht eingehen, bis Fürst Wizlaf von Rügen zu seinen rechten Grenzen, Schlössern und Ländern gekommen, und wir, Heinrich, Herr von Meklenburg, eben so in unsre Grenzen, Schlösser und Lande von den Markgrafen wieder eingesetzt worden, und sie uns den Schaden erstattet haben werden, den wir erweisen mögen, es geschehe denn mit unserm ausdrücklichen Willen. Ferner wir, König Erich, Fürst Wizlaf, Herr Heinrich von Meklenburg, und die Herren von Werle sollen jeder dem andern, so oft es nöthig, diesseits des Wassers, auf eigne Kost und eignen Schaden, helfen mit 200 Mann. Gewinnen wir Schlösser oder Land oder Dingnisse, das soll getheilt werden nach Mannzal. Fällt der Markgraf oder jemand von seinetwegen in unser Land, so sollen wir einer dem andern helfen mit aller unsrer Macht, welche wir auf dieser Seite des Meeres haben, auf unsern eignen Schaden, Kost, Verlust und Gewinn alles nach Mannzal zu theilen. Sollte unter uns selbst Uneinigkeit aufkommen, und kann keiner von uns das schlichten, sollen wir verpflichtet sein binnen 2 Monaten zu Minne oder Recht zu stehen. Will ein Theil dem Spruche nicht folgen, so sollen wir dazu, wie vorgeschrieben steht, helfen. Wegen des Hauses und Landes Stavenhagen sollen wir Herren noch einmal Recht sprechen. Will Herzog Otto dieserhalb den Herren von Werle Unrecht und Gewalt thun, so sollen wir sämtlich den Herren von Werle mit aller Macht helfen diesseits der See.

Was wir, König Erich, den Herren von Werle schuldigen, das sollen wir ihnen auf nächstem Martinstag bezalen, auch sollen wir unsern Ohm, Herrn Henneke von Werle, wieder zu seinem Erbe in Dännemark kommen lassen. Sollten die von Werle, deren Mannen oder Diener uns, König Erich, oder unsere Mannen die Mannen der von Werle schelten, so sollen darüber von dänischer und werleschcr Seite zwei Mannen erkennen. Gerathen die von Werle mit unsern Mannen in Streit, so sollen von unserer beiden Seiten 4 Männer ernannt werden darüber zu entscheiden. Wir vorbenannte Herren haben uns verbündet treu bei einander zu bleiben für ewige Zeiten mit Hülfe und Beistand. Auch haben wir, Heinrich von Meklenburg, für uns selbst, König Erich und Herr Wizlaf von Rügen, auch für uns selbst, unsern Vettern, den von Werle, das Amt Sternberg mit allen Nutzungen gelobt. Wir sollen zur Ueberweisung von Sternberg in seinen Grenzen mit einigen unsrer Räthe zusammentreten, um wegen dieser Grenzen zu sagen was Recht ist. Wem das Recht zufällt, der soll das vorbenannte Schloß und Amt und was dazu gehört ungestört behalten, bis die von Werle zu dem gekommen sind, was ihnen dem Rechte nach gebührt. Zur Sicherheit haben alle Theile diesen Brief besiegelt, zu Rendsburg, und mit ihnen Herzog Erich von Sachsen, Graf Gunzel von Schwerin, die Grafen von Holstein, Gerhard von Rendsburg, Adolf von Schauenburg, Heinrich von Ploen, und diese Ritter: Ebert von Kremon, Herr Johann Rosendal, Herr Lüzowe der jüngere, Herr Reimar von Wedele, Herr Bernhard von Molzan, Herr Bernhard Hasenkopf, Herr Heinrich von Gudskow, Herr Bolte von Ekelförde, Herr Johann Bülow, Herr Henneke von Glicken, Herr Vicke von Below, Herr Johann Storm, Herr Reimar von Plesse, Herr Barthel Preen, Herr Benedict von Rodenbeke, Herr Gotschalk Preen, Herr Heine von Stralendorf der jüngere, Herr Hermann von Oertzen, Herr Otto von der Lue, Herr Johann Bernekow.

CCCCLXXXV.

709. Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß sein Vater, der Fürst Wizlaf 2, einem Altare in der Kirche zu Peron das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Gosenitze verliehen, und sichert dem an dem Altare fungirenden Geistlichen deren Genuß frei von allen Lasten. 1316.

Omnibus presens scriptum cernentibus Wisslaus, dei gracia princeps Ruyanorum, salutem in domino sempiternam. Quoniam pater noster Wisslaus, quondam princeps Ruyanorum, bone memorie, cum consensu nostro nec non fratris nostri dilecti, Domini zambur felicis recordationis, proprietatem quatuor mansorum in villa Gosenitze dicta sitorum, cum omni jure et utilitate perpetue donauit ad altare pro salute eterna optinenda ac pro remedio suo ac omnium suorum amicorum propinquorum, ad honorem omnipotentis dei et gloriose matris sue, virginis marie, in ecclesia Perůn, Suerinensis diocesis, sine omni prejudicio et grauamine plebani ejusdem ecclesie officiandum. Volentes, quia que ad cultum diuinum tribuuntur ad donatorem multipliciter reuertuntur, ut dicti quatuor mansi liberi ab omni nostra et successorum nostrorum perturbacione, cum omni jure, In campis, pascuis, siluis, pratis, agris, cultis et incultis pariter colendis, a sacerdote, qui predictum altare tenuerit a nobis et nostris successoribus, commode, pacifice possideantur. Et ab omnibus angariis precariarum, structura urbium et pontium, judicii majoris et minoris penitus sint exempti. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt: Sifridus de Plone, Johannes de Gristowe, Benedictus de Rodenbeke, Conradus de Dotenberch, Ernestus Budde, Hinricus de Dechowe, Reinfridus de Penitze, Nicolaus de Diuitze, marscalcus noster, Thidericus Sukowe, Thi(dericus) Bere et filius eius Vicco, Johannes Dotenberg, milites nostri, Otto Slore, plebanus in Sundis, Nicolaus de Starkowe, plebanus in Bard, Albertus, (plebanus) in Gartz. Datum anno domini trecentesimo decimo sexto, in vigilia pasche, in Bard.

CCCCLXXXVI.

710. Rentenbrief der Stadt Stralsund für Konrad Witte in Kolberg wiederlöslich mit 2300 Mark wendischer Pfenninge. 1316.

In godes namen amen. allen luden, de dessen hantvestinghe kumt to sende oder to horende, de ratman vnde de oldermanne vnde de menen borghere der stat tome stralessunde ewighe salechheyt an gode. Witlik vnde openbare sie allen den gene de nu sint vnde noch tokomende sint, dat wi hebben vorkoft eyneme herliken manne, heren conrade witten, eneme borghere van colberghe, vnde sinen rechten erfnamen rente tve hundert marc vnde drittich marc wendescher penninghe vmme dre vnde twintich hundert marc penninghe der siluen mvnte, de wi in vser stades nůt hebben ghe kert, to ses iaren al vmme de nv neghest anstande sin, de wi scholen binnen in der stat tome sunde aller iarlikes, in der hoch tit to paschen, deme siluen heren conrade vnde sinen rechten erfnamen eder eren wiscen boden redeliken vt richten, also dat de vor benomeden rente vnde dat houet geld nener hande borden vser stat scholen dreghen an schoete, an wake, an beschattinghe, noch an niner hande vnghelde noch besvarnisse, al de wile dat her conrad vse borgher nichit en is vnde sine erfnamen. vortmer welkeme copmanne oder borghere, van welkeme lande he si ader van welker stat, her conrad de suluen rente verghift, verkopet, verschichtet, deme schole wi vse wisce breue gheven beseghelet mit vse stades ingheseghele willechliken vppe de sulven rente. were dat also, dat her conrad vnde sine erfnamen woneden in jenegher stat, de vser stat vient were, ader vnder jeneghen heren, de vser stat vient were, doch scolde wi heren conrade vnde sinen erfnamen ader eren wiscen boden de vor benomeden rente vt richten svnder jenegher hande wederstal vnde hindernisse, also dat de rente mit deme houetgelde en scal zekerliken volghen ute der stat, dat nen here, nen vorste, noch jenech minsche dat moghe hinderen ader keren. vortmer ver binde wi vs, were dat also dat wi de vorbenomeden rente tve hundert marc vnde drittich binnen ses iaren nichit weder koften vmme dat silue ghelt dre vnde tvintich hundert marc, so scholde de rente ere rechte stede cop bliuen eweliken, to verghevende, to vercopende, to versettende weme se willen, svnder heren, vorsten, ridderen, papen, eweliken to besittende, kindes kint to ervende, vnde van slechte in

slechte. vor mer wolde her conrad ader sine erfnamen de rente vorcopen, so scholden se vs ersten de rente weder beden vmme dat silue ghelt. vppe dat desse dinc stede vnde vaste bliuen, so henghe wi vser stades inghesehel an dessen bref. Tughe desser dinc sint ratman vnde oldermanne de to deme male weren in deme rade: her Conrad heren reders, her herman witte, her bertram trauenemunde, her iohan van meppen, her Johannes cranz, her detmer schulowe, her gerwin van zemelowe, her Jacob van crispin, her hinrik van deme rode, Johan wenthusen, hinrik vnde herman papenhagen, Ludeke ghysensone, bertold de witten, albrecht sachteleuent, Thideman van culpen, Godeke cruse, Godeke lensan, hinrik van der cippeken, Conrad voeghe, conrad voyt, hinrik van daluitze, Martin wokenstede, hinrik van zemelowe, bernard van dorpen, Iohan goldoghen, hinrik van lothen, albert rockut, gerhardus langhedorp, gerhardus lowe, ratmanne, vortmer claus van vellin, bertold soltwedele, Ludeke cvsfelt, herman lindowe, borchard acchers, hinrik pukenberch, hinrik borneholme, Iohan witte, Iohan schuleke, Iohan weghener, brendeke bruchusen, Thideman borsin, peter rustowe, Iohan vorkenbeke, Iohan swarte, herman stenhagen, Thideman rockut, bernard welinc, Iohan wulf, meyneke vleschow, hinrik houesche, Iohan papenhagen oppe dem orde, bernard vleminc, herman peyne, thideke de ruia, bernard van norweghen, oldermanne. desse bref is ghe gheuen vnde ghe screuen na godes bort, Dusent iar dre hundert iar in deme sesteyenden iare, des manen daghes in der hochtit to paschen.

CCCCLXXXVII.

711. Fürſt Wizlaf verſchreibt mehreren Bürgern in Bart eine Rente wiederlöslich mit 466 Mark 8 Schll. wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos Wizlaus e. c. Recognoscimus e. c. quod dilectis nostris burgensibus in bard, hinrico uidelicet dicto nenningh pro centum et quinquaginta quatuor marcis, et hinrico stregen, pro octuaginta quinque marcis, nec non stephano de rubz, pro centum et XVI$^1/_2$ marcis, et paruo rotchero, pro centum et XII marcis denariorum slauicalium, quibus eis obligati fuimus, quinquaginta marcarum cum XII solidorum redditus dimisimus ac obligauimus in nostris bonis hermenshagen, nec non quinque marcarum cum quatuor solidorum redditus in nostris bonis bertoldeshagen, quos thidericus frater dilies exponet, titulo pignoris, jure vasallorum et sine seruicio possidendos, pro centum marcis XII marcarum redditus computando. Hos vero redditus antedictos nostri subditi in hermenshagen annis singulis exponent eisdem, donec hujusmodi redditus redimerimus pro denariis antedictis, quorum nomina sunt hec: hincekinus, gener walburgis, dabit XIIII^{or} solidos de dimidio quartali, Item hinricus de hoya, tabernator, XIIII^{or} solidos de $^1/_2$ quartali, Johannes elkenader VII marcas de uno manso, Johannes tylsen VII marcas de uno manso, Thidericus wrabelen IX marcas IIII solidis minus de V quartalibus, Copekinus, filius jacobi, VII marcas de vno manso, Nicolaus, pater rotcheri, VII marcas de vno manso, Rotcherus, filius nicolai, XXVIII solidos de I quartali, Petrus de kenitze III$^1/_2$ marcam de dimidio manso, hinricus hovener et frater ejus euerhardus dabit de I manso VII marcas. habebunt eciam facultatem predicti nostri burgenses dictos redditus in festo beati martini singulis annis de possessione, ubi defectus fuerit, extorquendi per pignoris capcionem. favemus eciam eis, quod dictos redditus, in toto uel in parte, licite possunt aliis nostris burgensibus in bard commorantibus, pro denariis predictis, si uoluerint, obligare. preterea annuimus eis, quod non debent extra ciuitatem pro causis frivolis, que dicuntur sokescult, ad judicium euocari, sed, si publice extra ciuitatem delinquerint, tenentur ubi delinquunt judicio sisti et ibidem respondere. Testes hujus rei sunt: hinricus de dechow, vicco bere, nicolaus de diuitze, marscalcus noster, Thidericus suckow, milites, Nicolaus starcow, plebanus in bard, albertus, plebanus in gartz, clerici nostri, nec non nicolaus poddin, advocatus noster, presentibus et aliis pluribus fide dignis. In hujus euidenciam rei sigillum nostrum presentibus est appensum. datum et actum bard anno domini M^o CCC^o XVI^o, die nerei et achillei, martyrum.

CCCCLXXXVIII.

712. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Bart das Eigenthum des Dorfs Zarnekevitz. 1316.

In nomine domini amen. Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus presencia visuris salutem in

domino sempiternam. Nouerint uniuersi, quod nos, ex bona et sincera voluntate nostra, dilecte ciuitati nostre bard et omnibus inhabitantibus ibi nunc et in futurum donauimus integram et plenam proprietatem ville zarnekeuitz, prout jacet nunc terminos infra suos, qui termini infra exprimuntur, cum agris, cultis et colendis, pascuis, pratis, aquis, riuis, paludibus, mericis, lignis, rubis, viis et inuiis, ceterisque vtilitatibus et fructibus, infra terminos ipsius ville zarnekeuitz comprehensis, perpetuo jure proprietatis, sub jure lubicense, quiete et pacifice possidendam. Termini uero dicte uille sic denominantur, primo videlicet a terminis ciuitatis bard usque ad terminos uille Rubz, et ab hiis usque ad terminos ville kenitz et ab hinc usque ad terminos ville dyuitz et ulterius usque in bardicam, et vltra bardicam vlterius in fluuium qui dicitur plawenitz, et superius per fluuium plawenitz usque ad terminos godekenhagen, et ulterius, ad siluam que est ciuitatis bard. In cujus rei testimonium sigillum nostrum.... Testes. e. c. datum bard, anno sexto decimo, in die ascensionis domini gloriose.[1])

CCCCLXXXIX.

713. Fürſt Wizlaf verſchreibt den Gebrüdern Dotenberg Renten aus ſeiner Bede wiederlöslich mit 300 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos Wytzlaus, dei gracia princeps Rugianorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod fidelibus et dilectis nostris vasallis Conrado, Friderico et Nicolao fratribus dictis Dotenberch, dimisimus seu titulo pignoris pro trecentis marcis slauicalium denariorum ob seruicium eorum eis datis obligauimus precariam nostram in duodecim mansis in Mertenshagen et in duodecim mansis Kenitze in bonis domini [R] Budde et domini Conradi Dotenberch, de quolibet manso in vno scilicet anno semel vnam marcam denariorum libere cum eorum heredibus seu pacifice sustulendam. Cum autem nos et nostri heredes eis vel eorum heredibus tricentas marcas dederimus pretactas, ad nos et nostros heredes dicta nostra precaria libere reuoluetur. In cujus rei testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum. Actum et datum in portu iuxta ciuitatem [Sun]dis, presentibus nostris militibus: Hinrico de Dechowe, Conrado Dotenberch et Vick[one B]eren [aliis]que quam [pluribus] fide dignis, anno domini M. CCC sexto decimo [feria .....] proxima.

[1]) In der Abſchrift des Barther Archivs lautet der Schluß der Urkunde: Testes hujus donationis sunt. Hinricus de Dechow, Tidericus Bere, Confridus (rect. Sifridus) de Plone, Conradus Potenberg (rect. Dotenberg), Nicolaus de Divitze, Marscallus noster, Hinricus, Johannes et Conradus de Brige (rect. Buge), Ernestus Budde de gremersdorpe, Johannes Potenberg (rect. Dotenberg), Aduocatus noster in Lositz, et Reinfridus de Penitze, milites, Otto Slore, Plebanus in Sundis, Nicolaus Starcow, plebanus in Barth, et alii quam plurimi fide digni. datum Barth, Anno Domini Millesimo Tricentesimo sexto decimo, in die Ascensionis domini gloriose.

CCCCXC.

714. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Konrad Berkhan eine Rente wiederlöslich mit 100 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos Wyzlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod domino militi nostro Conrado Berchanen et suis veris heredibus de precaria nostra in Hermensh[aghen] villa [x] marcas denariorum slauicalium libere dimisimus semel annis singulis sustulendas, quousque sibi dederimus seu nostri heredes dederint denariorum slauicalium c[entum] marcas. In cujus rei testimonium sigillum nostrum secretum presentibus est appensum. Actum et datum Grymmis anno domini MCCCXVI [feria sexta] post assensionis domini.

CCCCXCI.

715. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Johann von Thune den Betrag der ihm gebührenden Entſchädigung für verlorene Pferde und bezalte Stockmede. 1316.

Nos Wizlaus e. c. Recognoscimus presentibus protestantes, quod militi strennuo Johanni dicto de Thvne uel suis veris heredibus, pro suo deseruito ac suorum, in crastino proximi festi martini LX et duas marcas argenti, similiter, pro quodam dextrario perdito, LX marcas lubicenses, et centum marcas lubicenses pro alio dextrario, et XXII marcas lubicenses pro caballo, preterea X marcas lubicenses

quas intrando sippum et exeundo tribuit, quod proprie stocmede nuncupatur, lubice soluere tenemur amicabiliterque et expedite, et nobiscum compromissores viri sunt universaliter arbitratique. In cujus rei testimonium sigillum nostrum secretum presentibus est appensum. actum et datum grimme. anno domini millesimo ccc⁰ sexto decimo, feria tercia ante festum pentecostes.

CCCCXCII.

718. Fürſt Wizlaf verſchreibt ſeinen Vaſallen, den Gebrüdern Plotzen, eine Rente wiederlöslich mit 122 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus publice protestantes, quod dilectis et fidelibus nostris vasallis, ludolfo, hinrico plotzen, fratribus, ut se ad nostram valeant expedire servicium, pro cc et XX marcis eis datis, statuimus, seu tytulo pignoris obligavimus, de nostra precaria in eorum bonis, scilicet nezebansz, salkowe, et selentin, tollere annis singulis, semel in anno XXII marcas denariorum expedite. Cum autem nos seu nostri heredes eis seu eorum heredibus pretactas cc et XX marcas denariorum dederimus, vel dederint, ad nos uel ad nostros heredes dicta precaria libere reuolvetur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum secretum presentibus est appensum. actum et datum podemyn, presentibus nostris militibus: Johanne et hinrico fratribus de bughe, rikoldo de smachteshagen e. c. aliisque pluribus fide dignis. anno domini millesimo ccc⁰ sextodecimo, In die beati laurencii, martyris.

CCCCXCIII.

719. Vier und zwanzig Ritter und eilf Knappen bekennen ſich gegen die Stadt zum Straleſſunde zu einer Schuld von 8000 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

Wi vlrik, bernard vnde hinric moltsane, de broedere, Johan van kvren, Ludeke neghendanke, otte van dem sandberghe, Conrad van den bughe, Conrad pren, Arnold van der osten, hinric thun, Johan morder, vicco bere, borchard van ottershuden, wolder bernevůr, Juries hasencop, vicke molteke, diderik van oritze, hinric morder, Conrad cremvn, bertold pren, Godscalk pren, Reymer van wedele, arnold van vitzen, hinrik bokeman, riddere, Godeke pren, herman modentin, Reyner pren, Ludeke hardenacke, henneke de lussowe, Marquard van sechere, volrat van Sůlen, henneke babbe, Egghehard neghendanke, peter nickelsone, vnde hinrik wackerbart, knechte, wi dôn witlik, allen luden vnde betvghet in desser scrift, dat wi van rechter schult sîn schuldich den êrachten luden ratmannen vnde oldermannen van dem stralessunde achte dusent mark wendescher penninghe, de ghenghe sin vnde gheue. desser penninghe schole wi gheuen heren lancbrechte van der lesnitze to deme gripiswolde dusent marc des neghesten daghes vser vrůwen daghe der lateren, vnde dusent mark des neghesten daghes sůnte michelis daghe, de nv to komende sint: wi scolen en also betalen, dat he de ratman vnde olderman los late, vnde gheue en eren breef weder, de dar vp was ghegheuen. vortmer scoele wi den suluen ratmannen vnde oldermannen des neghesten daghes sv̂nte nicolawes betalen tve dusent mark vnde des neghesten daghes to tvelften tve dusent mark, vnde des neghesten dages mitvasten twe dusent mark de nu neghest to komende sint. dit vore benomede ghelt scole wi en betalen in der stat to deme stralessunde ane thogeringe in den vore benomeden tyden mit reden penninghen oder mit pande, dar se dit ghelt mede moghen nemen in den iůden, vnde to deme pande scole wi don also pandes rechit is. vor alle desse benomeden dinc to holdende vast vnde vullenkome, hebbe wi den ratmannen vnde den oldermannen van deme stralessunde alle delle mit samender hant entruwen louet vnde hebbet dessen bref bevestent laten mit den inghesegheln der eraften lude, de hîr na volget vnde oc vore sint bescreuen. Dat louede heft van erer weghene van vns mit entfanghen her henninc van steghelitz, her wedeghe van wedele, her henninc van wolkowe, her borchard van der ost, her lodewich van wedele vnde her hinrik van retzen. Dit sint de dessen breef beseghelet hebbet: her vlrik, her bernard vnde her hinrik moltsan, her conrad cremon, Reymer van wedele, her godscalc pren, her bertold pren, her arnold van vitzen, Godscalk pren. Dit louede wart ghedan vor der stat to deme stralessunde na godes bort Dusent jar drehundert iar des sesteyenden iares, in deme dinghestdaghe binnen den achte daghen der hemelvart vnser vruwen sůnte marien.

CCCCXCIV.

720. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Vicco Bere eine Rente wiederlöslich mit 325 Mark wendiſcher Pfenninge. 1316.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod honesto militi nostro, vicconi beren, et suis heredibus dimisimus et tytulo pignoris obligauimus XXXVI marcarum redditus de precaria, semel in anno, in uillis scilicet kutekenhagen, lepelow, et in drechow percipienda, quibus perceptis residuum in dictis uillis nostro usui reservamns, et judicium supremum ultra curiam suam et agrum adjacentem eidem curie in qua habitat, scilicet werdere, possidendo donec eidem militi CCC et XXV marcas denariorum slauicalium persoluemus, in quibus ei fuimus obligati. in predictis istis dictus miles per nostros advocatos debet nullatenus impediri. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. datum bard, anno domini millesimo ccc° XVI°, in vigilia mathei, apostoli.

CCCCXCV.

721. Johann von Gnoien, Bürger in Straleſſunt, ſchenkt dem Kloſter Neuenkamp drei und eine halbe Hufe in Konradshagen. 1316.

Ego Johannes Dictus de Gnogen, Ciuis in stralessunt, constare cupio vniuersis, quod Ego, pro mea progenitorumque meorum eterna Salute, tytulo donacionis resignaui venerabili Domino Abbati et Conuentui Ecclesie Noui Campi hereditatem trium mansorum et dimidii, quos in villa Conradeshagen sub eorum possedi et excolui dominio, cum Curia, edificiis, et agris, omni fructu et vtilitate plane et per omnia, cum omnibus attinentiis, sine omni inpetitione et inquietatione heredum meorum et aliorum quorumcumque, in omni quiete et securitate sev libertate perpetuo possidendos; Ita vt prehabiti, Dominus Abbas et Conuentus, Censu, precariis, seruiciis, reliquisque diuersis, que racione predictorum mansorum ex debito dare et facere tenebar et per duos annos proximo elapsos continue supersedi, prius defalcatis, michi de cetero, tantum ad vitam meam, annuatim In festo beati Martini Episcopi quinque marcarum Redditus exsoluere non obmittant. Post obitum vero meum tum eisdem quinque marcarum Redditibus eidem Conuentui anno quolibet in mei memoriam perpetuo seruietur. Insuper ad portam monasterii alii quinque Redditus marcarum Slauicalium In festo omnium Sanctorum annuatim in vestibus et in calciis pauperibus ministrentur. Ad premissorum euidens testimonium Sigillum meum, vna cum sigillis honestorum virorum, hermanni albi, et Johannis de meppen, Consulum Ciuitatis stralessunt, ac hermanni de meppen, burgensis ibidem, qui huic ordinacioni interfuerunt, duxi presentibus apponendum. Datum Anno Domini M. CCC° Sexto decimo, In die beati Mathei, Ewangeliste.

CCCCXCVI.

722. Junkher Johann von Werle beſtätigt dem Kloſter Neuenkamp alle von ſeinem Vater und Oheim erworbenen Güter in ſeiner Herrſchaft. 1316.

Nos Johannes, dei gracia Domicellus de werle, presentibus recognoscimus protestantes, quod venerabilis domini Theoderici, abbatis monasterii De nouo Campo, precibus flexi, omnes proprietates, libertates, et iura seu jurisdictiones bonorum in Dominio nostro sitorum a predilectis nobis Domino Nicolao de werle, patre nostro pie recordacionis, et Domino Johanne de werle, patruo nostro, eidem monasterio venditas, Donatas, vel confirmatas, presentibus stabilimus. Ratificantes et Confirmantes omnium premissorum bonorum proprietatem, libertatem, iurisdictionem, vendicionem, Donacionem et confirmationem, in omnibus et singulis fore firmam et stabilem, et prememorati monasterii noui campi, Eiusque conuentus priuilegia super premissis bonis, proprietatibus, libertatibus, Juribus seu Jurisdictionibus, secundum omnes articulos, penitus et in perpetuum valitura. In hujus Rei euidens et stabile firmamentum presens scriptum nostro sigillo Duximus muniendum. Datum anno domini millesimo Trecentisimo Sexto decimo, In festo beati Martini, Episcopi.

CCCCXCVII.

723. Handfeste des Herzogs Christof von Halland und Samsoe über die den Sundischen im Reiche Dännemark zugesicherten Rechte, sobald er zur Krone desselben gelangt sein werde. 1316.

In nomine domini amen. vniuersis christi fidelibus presentes literas inspecturis Christoforus, dei gracia dux hallandie et Samshoo, salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam posteri quam presentes, quod cum, domino dante, Regnum dacie et terram scanie adepti fuerimus, Damus et conferimus dilectis nobis burgensibus in stralesund vniuersis potestatem ac licenciam quolibet anno in nundinis skanôr et falsterbothe suum proprium aduocatum statuendi super eorum burgenses in omnibus suis excessibus iudicandi, preter in causis que tangunt collum et manum, ibidem perpetratis, cuius aduocati potestas a festo sancti iacobi et vsque ad festum sancti martini episcopi proximum annis singulis perdurabit. nolumus eciam quod quisquam super eorum fittaas edificet nisi eorum voluntate. vinum quoque ac cereuiciam eorum inter se licite propinant. pannos suos, laneos et lineos licite vendant integros et per vlnas. bona sua ponderabilia per pondus maius et minus vendant secundum pondus terre dacie: et bona sua omnia licite vendant de quibus suum iustum theolonium nostro aduocato exsoluant, et de qualibet lesta alecum deferenda duos solidos denariorum nouorum scaniensium vel tres veterum Racione theolonii nobis dabunt, et bonis quas in tota terra nostra emerint, prout homines nostram terram inhabitantes perfruantur. Si eciam, quod absit, aliquis de predictis burgensibus naufragium in nostra terra passus fuerit, bona sua colligendi et Retinendi liberam habeat potestatem quousque ipsa bona personaliter Resignabit, ac in siluis nostris lingna cremabilia licite colligendi et secandi. et, si aliquis eorum in nostra terra morte preuentus fuerit, sui heredes pro ipso dabunt quod erfkop dicitur in volgari, et bona sua totaliter subleuabunt. hec omnia infrascripta per nos et nostros heredes inuiolabiliter obseruentur. Consules vero et burgenses ciuitatis memorate stralesund nobis voluntarie Reddiderunt, quod nos et vniuersi nobis attinentes in eorum ciuitate promoueri debeant et omnia iura que eorum burgenses habere dinoscuntur debeant vtique congaudere, set suum anticum theolonium et iustum soluere teneantur. huius donacionis testes sunt nostri conciliarii, Domini, Nicholaus brok, andreas stygson, petrus niclesson, neek, milites, nec non consules de ciuitate stralesund, videlicet: jacobus de crespyn, thridricus luskus, bernardus gotswini, et bertoldus de solwetle. In cuius Rei euidenciam firmiorem nostro sigillo muniuimus presens scriptum. Datum stralesund, anno domini M° CCC° decimo sexto, in die sancte elizabeth, vidue.

CCCCXCVIII.

724. Die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg bekunden die zwischen ihnen und dem Könige Erich von Dännemark und dem Herrn Heinrich von Meklenburg zu Meyenburg geschlossene Sühne. 1316.

Wie Woldemer vnd Johan, von der gnade godes marcgreuen tv Brandenborch vnd tv Lusitz, bekennen in dissem openen brieue, dat wie hebben gedegedinget mit vnsem lieuen ome, konyng Erik van Denemarken, vnd mit dem edelen manne, hern Heinrick van Mekelenborch, vnsem lieuen swager, vor vns vnd vor al vnse hulpere, also hir na gescreuen steit: Wie hebben entrvwen en gelouet eyne rechte sûne vor vns vnd vor al vnse hulpere vnd scolen sie halden, vnd hebben gesat hern Droyseken vnd hern Hennynge van Blankenborch van vnser wegen vnde vnser hulpere; ghinge desser twyer ienich af oder benemet eme echte nôt dat hie nicht dar tv komen mochte, so scole wie eynen anderen setten in des seluen stede, die scal dûn dat hie scolde gedan hebben, vnd scal die selue wolt hebben, die hie hadde; vnd vnse ôm, die konyng van Denemarken, vnd vnse swager van Mekelenborch hebben gesat hern Bussen van der Dolle und hern Juriges Hasenkorpp (sic. für Hasenkop) vor sick vnd vor ere hulpere; ghinge der twier ienich af oder benemet eme echte nôt, dat hie nicht dar tv komen mochte, so scolden sie eynen anderen in sine stede setten, die scal dun, dat hie gedan scolde hebben vnd scal die selue wolt hebben, die hie hadde. Die scolen vns entscheiden an beyder sitd na mynne oder na rechte, vnd die vire scolen dar to louen vnde sweren, dat sie allit, dat vns werende is, entscheyden scolen, binnen achte weken; des scolen sie vire liggen tv Lychene vnd vire tv Tempelyn vnd scolen inriden des manendages na des hilgen kerstes dage. Wat sie eyndrachtichliken ent-

scheyden, dat scole wie halden. Tweyden die vire an iengerleye stucke, die scolen twene kysen, die scolen dar tv louen vnd sweren also die vire vor gedan hebben, dat sie dat vntscheyden scolen binnen der tytd, alse hir vor gescreuen steit, vnd wat sie eyndrachtichlike vntscheyden, dat scole wie halden; tweyden die twene an iengerleye stucke, so scolen sie eynen man kysen bie eren eyden, die dat vntschede, die scal dar tv sweren, dat hie sie vntschede binnen viren weken; wes vns die vntschedet in sinen openen brieuen, die gesegelit sin mit sinem insegele, eynen scal hie senden vns, den anderen dem van Mekelenborch van des konynges wegen; wes wie entscheden werden an den brieuen, dat scole wie halden; wes vns die vire vntscheden eyndrachtichliken oder die twe, dat scole wie halden vnd vullenthyen binnen vire weken. Vmme die vangen, die an beyden siden gevangen sin, den scal men dach geuen wente tv den twelften; die herren, die gevangen sin, die scal men tv borge dun vppe pant, vnde die vire scolen al der vangen scattynge setten; swo sie die setten, also scal men sie halden; were eyn man, die gedinget hedde vnd bescattit were, deme eyn vangen gegeuen were, die also ryke were also hie vnd also wol gevrundet also hie, die scal eme sine pennynge weder geuen; were hie armer, so scoldet stan vpp die lude, die dat vntscheden scolen; welke bescattynge die vire vppe iewelken vangen setten, die scal hie geuen; wolde hie der nicht geuen, so scal hie lyden, dat eynem vangen manne boret tv lidende. — Vnde die konyng scal sinen bruder hertogen Cristofere bi al dem rechte laten, dat konynges kyndere, die nyne konynge weren, hat hebben in deme ryke. Die Denen, die in dessem orloge tv vns gekeret sin vnd tv vnsen hulperen, vmme die sculde, dat sie tv vns gekeret sin vnd tv vnsen hulperen, des scolen sie hebben eyne rechte sûne vnde scolen bliuen bie al dem rechte, dat die Denen nû hebben, oder bi dem rechte, dat konyng Woldemer gegeuen heft, swelker sie kysen vnder den twen, dar scal sie die konyng bie laten. Worde ok vns marcgreuen die stat tûme Sûnde afgedeylet, so scole wie doch die borgere vordegedingen eres rechtes also lange also die irsten brieue spreken, die wie en gegeuen hebben, dar wie vns inne to en gebunden hebben. Die slote, die malk in sinen weren heft, die scal halden mit sines selues gude vnde enscal dar nynen scaden af dûn, also lange wente die dat vntscheden hebben, dar et vp gelaten is. Swie ok gevaren is van eynem herren tvme anderen in dessem orloge, dem scal sin gutd volgen an beyden syden, dar en scal sie nyman an hinderen. Wie marcgreuen, Woldemer vnd Jan, hebben ok vor vns gesat desse slote Strelitz vnd Meyenborch, dat wie al dat halden, dat die vorbescreuen scheydelude vp vns setten; die slote scolen ok darvor stan; were ienich vnser hulpere, deme nichten nûgede an desser sûne vnde nichten hilde alse die scheydelude dat setten, dat wie dem vmbehulpen sin. Wie scolen ok die slote antwerden: Strelitz hern Heinricke van Stegelitz vnde Meyenborch hern Droyseken, vnde scolen sie der slote also weldich maken, ofte wie der stucke ienich nichten hilden, dar die slote vor stan, dat sie deme van Mekelenborch van des konynges wegen desse vorbenumede slote antwerden vnde van siner wegen, so scolen die ere rechte gutd wesen vnde erer erfnamen, vnde die vorbenumeden ryddere twe scolen deme van Mekelenborch tv des konynges hant vnd tu siner entrvwen louen, dat sie halden, also hir vorbescreuen steit. Hertoge Otte vnd hertoge Wertzlawe scolen louen malk mit twyntich rydderen entrvwen vnd die konyng vnde die van Mekelenborch scolen mit also vele rydderen dar weder entrvwen louen, dat sie al die stucke halden, die in dessem brieue gescreuen stan. Wie nemen ok in vnse sûne vnsen ome hertogen Rodolfe van Sassen iegen vnsen ome hertogen Otten van Lunenborch. Vppe dat alle desse ding, die hir vor gescreuen stan, ganz vnde vntebrôken bliuen vnde wie die halden, hebbe wie desse brieue gegeuen, besegelit mit vnsen insegelen, die sint gescreuen vnde gegeuen tv der Meyenborch, na der bort godes dusent iar driehûndert iar in deme sesteynden iare, in deme daghe der hilghen iunckvrûwen sante Lucien.

CCCCXCIX.

725. Verhandlung zwiſchen dem Könige der Dänen und dem Markgrafen Waldemar wegen Ausführung des meyenburger Friedens. [1317].

(Huitfeld S. 399.)

1316 am Tage Lucie zu Wordingborg[1]) wurden König Erich und Markgraf Waldemar von Brandenburg in der

---

[1]) Huitfeld hat offenbar aus Verſehen das auf die Verhandlung in Meyenburg (nicht Magdeburg) zutreffende Datum (724) auch für eine ſpätere Verhandlung in Wordingborg wiederholt.

Maße verglichen, daß zwischen ihnen und ihren Anhängern alles bestandene Zerwürfniß abgethan, Friede und Freundschaft wieder hergestellt sein solle. Fürst Wizlaf soll sein Land Rügen und Stralsund und was der Markgraf ihm an Schlössern und Festen abgenommen wieder haben. Der Markgraf soll sich fortan mit keinem Theile dessen befassen, was dem Könige oder dem Fürsten gehört, sondern sie darin freundlich fördern. Der König soll den Markgrafen ebenso wenig in dem Seinen hindern, ihn darin vielmehr gleichmäßig fördern. Der Markgraf übernimmt mit den Stralsundern wegen ihrer Sache und Freiheiten zu verhandeln, wie seine ihnen zuerst gegebenen Briefe besagen. Die aus Dännemark Verbannten, welche in dem Kriege gegen den König der Dänen zu dem Markgrafen gehalten, sollen wieder zu ihren Gütern kommen. Daß der Herzog Christof dem Markgrafen in diesem Kriege gedient hat, will der König aus Gnade übersehen. Von diesem Tage an will der Markgraf keinen aus Dännemark Verwiesenen oder sonst Jemand zu des Königs Schaden zu sich nehmen oder für sie verhandeln oder sprechen. Gleiche Zusage giebt der König dem Markgrafen. Dem Könige und allen seinen Anhängern bleiben die Grenzen und Landmarken, welche sie als von Alters her ihnen zu Recht zuständig beweisen mögen. Eben so dem Markgrafen und seinen Anhängern. Alle sonstigen Artikel wie sie am 13. Dezember 1316 zu Magdeburg abgemacht worden, sollen von beiden Seiten gehalten werden.

D.

727. Fürst Wizlaf verleihet der Stadt Bart das Eigenthum von 4½ Hufen in den Feldmarken Glouitze, Küstrow und Rubuz. 1317.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus presentibus publice protestantes, quod dilectis nostris consulibus et universitati civitatis bard donavimus meram proprietatem duorum mansorum, quorum dimidius mansus jacet in campo Glovitze iuxta cauatum pratum et dimidius mansus jacet in campo kustrowe juxta viam terrestrem, que ducit Sundis, Et dimidius mansus iacet in campo Rubuz, qui campus dicitur Koltzowe, Et dimidius mansus jacet in campo Rubuz juxta campum Sarnekevitze et alkun, sub jure lubicensi perpetuo possidendum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes hujus rei sunt: Hinricus de dechowe, Cyffridus de plone, Thidericus et vicco beren, Nycolaus de dyvitze, Conradus dotenbergh, Johannes dotenbergh, et Reymfriedus de penitz nostri milites, Nycolaus starkow, plebanus in bard, et alii quam plures nichilominus fide digni. Datum bard, anno domini m. CCC XVII, in die valentini, martiris.

DI.

728. Fürst Wizlaf verschreibt dem Werner und Gottschalk Bunecken Korn und Geldrenten aus Ludolphshagen, Borchstedt und Saale wiederlöslich mit 720 Mark wendischer Pfenninge. 1317.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod viris strennuis wernero bvneken ac goscalco bvneken eorumque veris heredibus, pro septingentis marcis et viginti marcis denariorum slauicalium, dimissimus, seu tytulo pignoris obligauimus, jure omagii seu feodali bona infra scripta, scilicet duos mansos et alterum dimidium quartale in ludelueshagen, quos colit, et possidet hinricus ranghe, ac vnum mansum, quem colit et habet petrus ranghe ibidem, similiter vnum mansum, quem colunt et habent vnus nomine bodekere et alter nomine clatteuole, Insuper dimidium mansum, qui jacet communiter ad pascua ibidem. singuli mansi prescripti dabunt annuatim more solito septem tremodia frumenti. Ceterum in molendino volatili uxoris cristiani ranghen salis decem marcarum redditus annuatim. Item in borchstede tria quartalia vnius mansi, que dabunt similiter more solito quintum dimidium tremodium frumenti. dum autem nos uel nostri heredes eis uel eorum heredibus primitus dederimus seu persoluerimus septingentas marcas et XX. marcas sibi prescriptas, ad nos et nostros heredes dicta bona et redditus liberi reuoluentur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. actum et datum bart, presentibus nostris militibus: hinrico de dechow, Ernesto et ernesto budden, nicolao de divitz, Johanne cum

plate, Johanne de Jorke, ac aliis pluribus fide dignis; anno domini millesimo CCC°, decimo septimo, in die annunciacionis virginis marie.

DII.

729. Fürst Wizlaf verschreibt dem Ritter Heinrich Bokemann achtzig Mark Rente aus der Bede in der Parochie Grimme wiederlöslich mit 800 Mark wendischer Pfenninge.

1317.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, recognoscimus, presentibus protestantes, quod fideli militi nostro hinrico dicto bokemann dimisimus, seu tytulo pignoris obligauimus, ad liberacionem captiuitatis sue, pro octingentis marcis denariorum, LXXX marcarum redditns slauicalium denariorum in precaria nostra parrochie grimmis, in bonis illorum de schmachteshagen, in bonis illorum de duuendik, in bonis illorum de stenbeke, ac in bonis metzekowen, de LXXX mansis semel in anno de quolibet manso vnam marcam annis singulis sustulendam. Cum autem nos cum nostris successoribus sibi dederimus seu soluerimus octingentas marcas prenotatas, ad nos et ad nostros heredes dicta precaria libere revoluetur. In cujus et c. nostrum sigillum secretum presentibus est appensum. datum bard, anno domini millesimo CCC° XVII° in octava pache.

DIII.

730. Der Kongreß im Mai 1317.

1. 13. Mai 1317. Warnemünde. Erich, König der Dänen, bekennt sich gegen die Stadt Rostock zu einer Schuld von 4000 Mark wendischer Pfenninge. Abgedr. Lisch, malzahnsche Urkunden 1. S. 439 nach einem Transumpt von 1328.

2. 1317. Pfingstabend, Mai 21. Broderstorp. Huitfeld Seite 394. An diesem Tage ward verhandelt zwischen dem Könige Erich von Dänemark und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg über alle die Sachen, welche zwischen ihnen und ihren Helfern schwebten. Diese Sachen sollen kommen an Herrn Busse von Dollen, Herrn Jürgen Hasenkopf, Herrn Droiseke und Herrn Heinrich Blankenburg. Die sollen in der Oktave Sanct Johannis (Juli 1) in Templin zusammentreten, da 8 Tage bei einander bleiben und dann binnen 4 Monaten über alle die Punkte im Rechte entscheiden, welche zwischen dem Könige und uns und unsern Helfern[1]) gegen ihn in Frage stehen. Sie sollen auf Treue und Ehre und bei allen Heiligen schwören, daß sie nichts beßeres wißen und finden mögen. Was die Vier sprechen, sollen sie besiegeln und dem Herzog Rudolf von Sachsen zusenden. Was dieser Herr sagt, dabei soll es bleiben und das sollen beide Theile halten, und wohin deßen Brief lautet, das soll in Magdeburg zur Aufführung gebracht werden. Auch er soll auf Ehre und Treue bei den Heiligen schwören, daß er nicht Beßeres weiß oder finden mögen, als was er verkündet. Wir sollen auch mit dem mehrgedachten Herzoge verhandeln laßen, daß er noch vor unserer lieben Frauen Tag[2]) jedem von uns eine Ausfertigung seines Laudums zugehen läßt. Diese Handfeste soll früheren und dem, was in Wordingborg zwischen beiden Theilen abgemacht worden, keinen Abbruch thun. Hierfür haben mit uns gelobt: Herzog Otto von Stettin, Graf Günter von Kefernberg[3]), Graf Günter von Lindow, Droiseke, Heinrich von Blankenburg, Heinrich von Stegliz, Radike von Redern, Heinrich von Alvensleben, Hans von Wedel, Dubislaf von Eickstedt, Heinrich von Kökeritz, Albrecht von Cliptczik, Heinrich von Wulkow, Tideke von Wolmerstorf, Heinrich von Schenkendorf, Beteke von Holzendorf, Wedeke von Wedel. Gegeben zu Sülz.

3. 1317. Pfingsten. Mai 22. Warnemünde. Herzog Rudolph von Sachsen übernimmt der Obmann zu sein. Huitfeld S. 396.

4. 1317. am nächsten Montage nach Pfingsten, Mai 23. Sülz. Des Markgrafen Waldemar von Brandenburg und

1) Huitfeld wird hiernach eine Urkunde des Markgrafen vor Augen gehabt haben.

2) Welcher Tag damit gemeint, bleibt allerdings zweifelhaft:
annunciacio marie. März 23,
visitatio marie. Juli 2,
assumpcio marie. August 15,
nativitatis marie. September 8,
wahrscheinlich aber der letztere.

3) Die in gewohnter Weise von Huitfeld entstellten Namen sind, als meistens märkischen Familien angehörig, in Riedel cod. brand. berichtigt nur der „Peder aff Pommern“ scheint aufgegeben.

Lausitz offner Brief, worin er bekundet, daß er dem Könige Erich gelobt, daß er allen den Rittern und Vasallen im Wendenlande und Deutschland, welche dem Könige und deßen Anhängern in diesem Kriege gegen ihn gedient, ihre Güter zurückgeben, und auch bei andern Fürsten auswirken will, daß sie die Lehngüter wieder erhalten, welche sie von denselben gehabt, und darin nicht gehindert werden. Wollen diese Vasallen lieber da bleiben, wo sie nun sitzen, und ihre Güter verkaufen, so mögen sie das im Verlaufe von 2 Jahren thun, und wollen wir in die Wege richten, daß die Käufer der Güter solche zu gleicher Freiheit genießen sollen, wie die Verkäufer solche gehabt. Wir haben auch dem Könige zugesagt, daß wir Stralsund und das Land Rügen, mit allen Rittern und Vasallen, welche sich unter uns gegeben, auflaßen und wieder an den Fürsten von Rügen weisen wollen. Diese Handfeste soll andern unsern Handfesten keinen Abbruch thun. Gegeben Sülz wie oben.

5. 1317 am dritten Pfingsttage. Mai 24. Sülz. Der Markgraf Waldemar von Brandenburg schließt mit dem Könige Erich und Herrn Heinrich von Mecklenburg auf ewig Freundschaft und Bündniß, so daß, wenn fortan zwischen ihnen und ihren Vasallen, Freunden und Helfern neue Irrungen aufkommen sollten, er zu deren Erledigung Herrn Günter von Kefernberg und Herrn Droiseke, der König und der meklenburger Herr aber Herrn Nils Olofsson und Jürgen Hasenkopf zu Schiedsrichtern bestellen, welche die Sachen in Freundschaft und dem Rechte nach verhandeln und zum Austrage bringen sollen. Diese sollen über allen Streit, welcher in Neu-Brandenburg vor ihnen gebracht wird, binnen einem Monate erkennen und nicht von da gehen bevor das geschehen. Können sie sich darüber nicht einigen, soll Herzog Rudolf von Sachsen Obmann sein. Diesem sollen die Verhandlungen zugeschickt werden, er soll darauf binnen 2 Monaten entscheiden. Stirbt einer der Schiedsrichter, so soll der meklenburger Herr einen andern ernennen an deßen Stelle. Stirbt der Herzog von Sachsen, so sollen die 4 Schiedsrichter einen andern Obmann ernennen an deßen Stelle. Haben der König oder der meklenburger Herr in dem letzten Kriege Landflüchtigen eines andern Theils Briefe gegeben, so sollen wir, den gedachten Herrn gegenüber, das nicht strenge verfechten oder etwas dafür fordern, höchstens für solche schlechtweg bittweise einschreiten. Wenn der König und der meklenburger Herr uns etliche Ritter senden, so sollen wir solche frei von Schaden zurücksenden, kleine Pferde übrigens in Monatsfrist, große Pferde und Koritzen binnen 6 Monaten bezalen. Deßen zu Urkunden haben die Vorgenannten, der Graf von Kefernberg und Droiseke, mit uns gesiegelt. Der König und der von Meklenburg haben darauf einen körperlichen Eid geleistet und eine gleiche Handfeste ausgestellt.

6. 1317. Mai 26. feria 5 proxima ante dominicam trinitatis, Wernemünde. Erich, König der Dänen, quittirt über lübisches Schutzgeld, welches Herr Heinrich von Meklenburg entgegengenommen,

abgedr. lübisches Diplomatarium n. 347.

7. 1317. Mai 28. sabbato proximo ante dominicam sancte trinitatis. Vernemünde. Sühnebrief des Königs Erich für seinen Bruder den Herzog Christof und alle Dänen, qui in provincia magnifici Principis, anunculi nostri carissimi, Domini Waldemari, marchionis brandenburgensis, fuerunt in guerra proxima inter nos et ipsum dominum marchionem habita. Huitfeld Seite 395.

8. 1317. Mai 28. sabbato in septimana penthecostes Wernemünde die Urkunde (731).

9. 1317. Mai 29. am achten Tage nach Pfingsten war der Markgraf Waldemar in Warneminde zu einer Besprechung mit dem Könige Erich. Da gab er eine Handfeste darüber, daß er und sein königlicher Bruder von Dännemark und ihr beiderseitiger Anhang freundlich und dauernd über alle ihre Streitigkeiten und Händel verglichen worden und sie über alle ihre Sachen auf Herzog Rudolf von Sachsen kompromittirt, so daß Herr Droiseke und Heinrich von Blankenburg, von seiner Seite, und Busse von Dollen und Jürgen von Hasenkopf, von Seiten des Königs, ihren Spruch vorbemeldetem Herzoge vorzulegen haben werden. Was der für Recht erkennt, das will er halten. Alles soll vor unserli eben Frauen Tag vollbracht sein. Huitfeld Seite 395.

DIV.

731. König Erich von Dänemark verschreibt dem Otto Junkherr von Braunschweig und Lüneburg 2500 Mark reinen Silbers für geleistete und noch zu leistende Dienste. 1317.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, dei gracia danorum slavorumque rex, salutem in domino sempiternam. Noverint vniuersi, nos illustri principi ottoni, do-

micello de brunswic et luneborgh, uel suis heredibus, obligatos teneri in duobus milibus marcarum puri argenti coloniensis ponderis, racione seruicii suĭ nobis facti et in perpetuum faciendi, prout in aliis litteris nostris patentibus super hoc confectis, quas habet, plenius continetur, et in quingentis marcis ejusdem argenti et ponderis racione seruicii nobis impensi ac stipendiorum erogatorum pro nobis nec non dampnorum, que in seruicio est perpessus, in festo beati martini proximo futuro finaliter persoluendis. Si vero in solucione predictorum termino prenotato defecerimus, nos et fidejussores nostri infra scripti singuli intrabimus prout inferius annotatur, non exituri nisi de predicti ducis uel suorum heredum consensu et beneplacito speciali; pro qnibus omnibus firmiter obseruandis nos wordinburgh vel syburgh, dominus Wizlaus, princeps ruyanorum, ciuitatem bard, hinricus dominus magnopolensis, Sterneborch uel brandeborch, Gherardus, comes de Reyndesborch, Reyndesborch, Johannes, domicellus holsacie, frater noster, plone, nicolaus olaui, dapifer noster, castrum nostrum warnemunde uel stilre, hermannus alberti, marscalcus noster, petrus michaelis, martinus duue, Johannes petri, ingwarus hyort, albertus alberti, arnoldus Johannis, et folcmarvs arnoldi, milites, et lodewicus alberti, armiger, una nobiscum, locum superius. expressum, quem nos intrabimus, intrare debentes, promisimus fide data; promittimus insuper nos Ericus, rex danorum, procurare, quantum poterimus, quod nobiles viri, domini nicolaus de zwerin et otto de hoya comites, pro solucione premissorum una nobiscum promittent, et dominus nicolaus, comes de zwerin wittenberg, et dominus otto, comes de hoya, hoyam intrabunt, cum termino prefixo defecerimus in soluendo. quod si procurare non poterimus nos tamen cum promissoribus nostris premissis ad omnia premissa volumus firmiter obligari. In cujus rei testimonium sigilla, nostrum et nostrorum fidejussorum omnium predictorum, presentibus sunt appensa. Datum warnemunde, anno domini millesimo CCC° XVII, sabbato in septimana penthacostes.

DV.

732. Fürſt Wizlaf bekundet, in welcher Maße er ſich mit den Sundiſchen geſühnet. 1317.

We Wislaf, vorste to Ruyen van der gnade godes, bekennet openbare an desser scrift vnde dot witlich allen luden, de nů sint vnde noch to komen scolen, Dat we, mit godeme willen vnde mit ganzeme rade vnde vulborde vnser trůwen ratgheuen, mit vnzen leven ratmannen vnde oldermannen vnde mit den meynen borgeren tome stralessunde ghe deghedinghet hebben als hir na screuen steyt. Dat alle twidracht, vyenscap, vnde vordachtnisze, de twischen vns vnde en ghe wezen heuet, woruan, wanne, vnde wor de ghe sceyn sin, dat de altomale vnde gansliken is ghe liket, vor sonet, vor gheten, vnde to rugghe gheleghet, also dat se scolen bliven bi al erer rechteyheyt vnde vriheyt, de se van olders hebbet ghe hat, vnde al ere hantuestinghe, de se van vns vnde van al vnzen vorvaren hebben, de scole we en holden stede vnde nicht breken, vnde wat de borghere mit vnzen breuen vnde mit vnser manne breuen moghen bewizen, dat scole we vnde vnse man en holden vullenkomeliken. och late we van allen breuen, de we van der stat hebben. Vortmer scole we de borghere van deme sunde weder wizen vnde weldeghen in ere goyt, wor se it hebben in vnzeme lande, mit ghenaden vnde mit vrede to besittende. vortmer so laten desse vorbenomeden borghere mit godeme willen van der ansprake des hůses to perůn vnde des dorpes to parowe, also dat we vnde vns erfnamen dat besitten scolen. Bi deszen vorsprokenen dinghen scal it io bliuen vnde eyn stede sone wezen. To ener betughinge desser dinghe so hebbe we en dessen bref ghe gheuen bezeghelet mit vnzeme inghezeghele. De tůghe, de hir ouer sin ghewezen, de heten: her iohann van gristowe, her hinrich van deggowe, her Siuert van plone, her iohan van deme bughe, her iohann dotenbergh, her hinrich bokemann, her ernest van dem hoykenhaghene, her hinrich vnde her borcgart von der osten, riddere, her nicholaus van starcowe, pleban to bart, vnde her albrecht, pleban to gartze, vnze Capellane. Dit is ghesceyn vppe deme rathuze to deme stralessunde. dar ouer sin ghe wezen de menen Ratman unde oldeman dar-

sulues na der bort godes dusent jar drehundert jar in deme seuenteynden jare, in deme daghe des hilghen lichamen godes.

DVI.

733. Fürſt Wizlaf überweiſet den Gebrüdern von der Oſt eine Rente von 180 Mark wendiſcher Pfenninge aus ſeinem Zolle zum Sunde. 1317.

Wie Wizlawe, van der godes gnade vorste tů ruyen, Bekennen vnde betughen an dessem yegenwordighen breue, dat wy vnsen mannen, hern hinrick vnde sinen brůderen van der ost, vnde eren rechten erfnamen hebben gelaten vnde ghesat tů eynem weddescatte twintich marke myn denne twehundert penningh geldes in vnseme tollen tůme sunde vor achteinhundert marc penninghe, aldus dane wis; welken tolner dat wi dar setten, de scal en wissen mit be setenen bůrgern binnen deme sunde, dat he en oder den den se den tollen laten dat gelt yo tů sunte mertins daghe vt richten redelyken alle iar. So wanne wy ouer en, oder den se den toln laten, achteinhundert marc geuen, so scal de vorsprokene rente vnse vnde vnser erfnamen vryg wesen. Tu eyner be tughninghe desser dingh hebbe wi vnse yngesegel hir tů ge henghet. Hir over was: her Johan van grizstowe, her hinrick van dechowe, her siuert van plone, her Johan dotenberch, her hinrick bokeman, her Johan van den bughe, her Ernst budde, vnse riddere. Dit is geschen tů me sunde, Na godes bůrt dusent Jar drehundert Jar in deme seuenteinden Jare, In dem hilghen dage des lichname godes.

DVII.

734. Fürſt Wizlaf überweiſet den Gebrüdern von der Oſt eine Rente von 200 Mark wendiſcher Pfenninge aus ſeinem Zolle zum Sunde. 1317.

Wie Wizslawe, van der gods ghenade vorste tů rugen, be kennen vnde be tughen an dessen yegenwordeghen breuen, dat wy vnsen truwen mannen, hern hinric, hern borcharde, vnde vicken, den broderen van der ost, vnd eren rechten erfnamen hebben gelaten vnde ghe sat tů eynem wedde scatte twehundert marc geldes in vseme toln tů me sunde vor twedusent mark penninghe aldus dane wis, dat wy nu lest dar mede van en ghe sceden sin van allen sculden vnde scaden, den se vp vns vorderden. So welken tolner wy dar setten, de scal en be wissen mit be setenen borgheren binnen deme sunde dat he en, oder den den se den toln laten, dat gelt yo tu sunte mertines daghe vt richte redelyken alle Jar. So wanne wy oder vnse erfnamen en, oder den se den tollen laten, twedusent mark penninghe geuen, so scal de vorsprokene rente vnse vnd vnser erfnamen vrig wesen. Wanne wi aver en geuen vppe sunte Johannes daghe, tů myddeme somer twedusent mark, so scole wy vnd vns erfnamen de rente in deme tollen tů sunte mertins daghe vryg vinden. Tu ener be tuginghe desser dingh hebbe wy vns yngesegel hirtů ghe henghet. Hir ouer heft ghe wesen: her Johan van grizstowe, her Siverd van plone her hinric van Dechowe, her Johan van dem Bugho, her Conrad van rensowe, her Johan smekere, her Ernst Budde, her Johan huxhol, her vicke Bere, vnse riddere. Dit is ghe schen tů me sunde, na godes Bort dusent Jar, Drehundert Jar, In deme seuenteynden Jare an dem achteden Daghe des hilghen lichname godes.

DVIII.

735. Heinrich, Borchert und Vicke von der Oſten ſühnen ſich und ihres Bruders Kinder mit dem rügenſchen Fürſten Wizlaf. [1317].

We hinrich vnde borchart vnde ficke van der ost vnde vses broder kindere, mit vsen erfnamen, bekennen des vnde betughet in dessem breue, dat wi vns liket vnde ghe sonet hebbet mit vseme rechten erue heren, hern Wizslaue, deme vorsten van ruyen, also hir na bescreuen steyt: dat wi ganzliken vnde al ghe laten hebben van aller scult, scaden vnde an sprake, wo wor vnde wor af de vp ghe stan weren twisghen eme vnde vns, vnde don afticht aller bewizinghe vnde aller breue, de wi hadden van eme, behaluen de breue de wi hebben vppe de rente

in deme tollen to deme sunde vor vse sculde. vnde scolen sine stede truwe man wesen, mit rade vnde mit dade, also man to rechte erme heren wesen scolen. hir mede sin alle dinc endet vnde ghe lendet, vnde alle sake de twisghen eme vnde vns sceleden oder scelen mochten. hir vnde Boven mach vse vorbenomede here sinen vrenden den van Wenden mit viftich mannen, min oder mer, denen vp vns buten sinen landen, vnvordacht van uns, nemet se over scaden, dat en scal vse vorbenomede vs nicht witen. vppe datte wi desse vorbenomeden dinch stede vnde vast holden, So hebbe wi dessen bref ghe gheuen bezeghelet mit vnzen inghezegelen. de tughe de hir over ghewesen sin de heten: her Johan van gristow e. c. vnde is ghescen vppe deme rathuse dar selves to deme sunde, na godes Bort dusent jar drehundert jar in deme seuenteynden jare, an deme achteden daghe des hilgen lichame godes.

DIX.

736. Schuldverschreibung der Stadt Stralessunt auf 1700 Mark wendischer Pfenninge an Drude von Scheninghe und deren Sohn. 1317.

anno domini. m° CCC° XVII° circa festum natiuitatis marie. priuilegium petri de scheninghe et sue matris.

Omnibus presens scriptum cernentibus Consules et oldermanni Civitatis stralessunt Salutem et sinceram in domino karitatem. Tenore presencium recognoscimus publice protestantes, nos vendisse rite et racionabiliter honeste et provide mulieri, domine druden de scheninghe dicte ac petro, eius filio, eorumque veris heredibus, a festo michahelis nunc instanti ad duos annos, redditus Centum et viginti marcarum denariorum Slavicalium, pro mille et ducentis marcis denariorum eiusdem monete nobis integraliter persolutis et honeste et in vsum nostre ciuitatis conuersis, quos redditus eis dimidios in festo pasche proximo et dimidios in festo michahelis sequenti erogabimus petro rustowe, nostro conburgensi, ex parte eorumdem annis singulis, quam diu durauerit, expedite, vel alteri quem loco sui constituerint acceptandum. Si vero dictos redditus instantis temporibus eis non erogabimus, quemadmodum est premissum, ex tunc expensas, quas prefata domina drude et ejus filius fecerint, vel eorum iure voluerint affirmare et conprobare, tenebimur resarcire et restaurare. Eciam si, quod absit, inter dominum terre nostre aut alios quoscunque dissensiones vel inimicicie suborte fuerint, nos nichilominus, hiis omnibus non obstantibus, eis omnia que in hac pagina continentur tenebimus expedite. vnde, pro testimonio, nostre Civitatis sigillum presentibus est appensum. Datum et actum sundis anno domini m° CCC° XVII° feria VI a proxima post bartholomei, apostoli beati.

DX a.

737a. Der Spruch der in Meyenburg von dem Könige der Dänen und den Markgrafen von Brandenburg ernannten vier Schiedsrichter über die Klage des Königs von Dännemark gegen die Markgrafen. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung.)

Coning Erik van Denemarken vnde sine hulpere schuldeghet markgreuen Woldemar van Brandeborgh vnde markgreuen Jane, dat se binnen der sone, de ghedeghdinget wart to Broderdorp, vnde nenes arghes to en warden en scholden, se na erme arghe vnde vor derue stunden vnde hulpe dar to woruen sowor se mochten vnde des Koninges denre vnde sine hulpere af deghdingeden swor se mochten eme vnde sinen hulperen to groteme schaden, des eschet de Koning unde sine hulpere, dat en de markgreue den schaden weder do mit rechte.

Hirto antwerde wi margreue Woldemar vnde margreue Johan alsus, dat wi de sone, de to Broderdorp ghedeghedinget wart, ghehalden hebben vnde nicht ghebroken hebben vnde dat se an vs ghebroken is, also wi wol bewisen möghen, wo we van rechte scholen.

Ok schuldeghet de koning van Denemarken de markgreuen, dat in der sone, de tu Broderdorpe ghedeghdinget wart vmme Hidzacker, dat man it to ener beschedenen tit broken scholde hebben gentzliken, dat se des nicht en deden binnen der tit, des manede se de koning van Denemarken mit sinen openen breuen, dat se dat breken, also se em ghelouet hadden vnde bedeghdinget was in der sone, dat he wol bewisen mach in eren openen breuen vnd ok in hertoghe Wartzsluaen

breuen, de he gaf vp dat silue van der markgreuen weghene.

Hirto antwerde wi markgreuen also, dat Hidzakker nicht gebrokene wart to dem ersten daghe, als it to Broderdorpe ghedeghdinget was, dat dat des schult was, dat to Brandenburgh mit wilkore en ander dach ghedeghdinget wart, dat ment breken scholde, do de dach quam, do breke wet, also wi wol bewisen moghen.

De bischop van Kamin vnde hertoghe Otte vnde hertoghe Wartzslaf van Stetin worden des to rade to Brandenborgh mit des koninges schedeluden, de he dar to sat hadde, greuen Nicolaus van Zwerin, hern Hinrike van Mekelenborgh vnde greven Otten van der Hoye, wer dat se it mit dem koninge vermȩchten, se wolden dat vormȩghen mit deme markgreuen vnde wolden en des opene breue scheppen, dat de markgreuen wilkoren scholden, dat ere schedelude, de hir vor beschreuen stat, inriden scholden to Lichen vp ene beschedene tit; des schopen de schedelude des markgreuen breue vnde loueden to den breuen, dat se inriden scholden to Lichen vppe de tit, to vntschedende mit des koniges schedeluden wat twischen deme koninge vnd den markgreuen vnd eren hulperen schelende was; des quemen der markgreuen schedelude nicht to Lichen, also se bescheden vnde louet hadden, vnde hadden ok nene redelike sake, wor vmme se dar nicht en quemen, sunder de markgreuen vnd ere schedelude vnd allere vrunt vor der tit vnde na der tit richteden sik vp en anverdinge des koninges vude siner hulpere, des de koning vnde sine hulpere groten schaden hebben; des biddet se, dat man en den weder do mit rechte; des claghet de koning vnde sine hulpere, dat en de sone hir mede broken is, de to Broderdorpe deghdinget was, dat en de markgreuen ere hulpere afdeghdingeden vnde sik richteden vppen ȩrloghe binnen der sone vnde Hidzakker nicht ghebroken wart, also ghedeghedinget vnde louet was, vnde der markgreuen schedelude nicht en quemen to Lichen, also se scholden vnde ghelouet hadden van der markgreuen weghene, vnde nicht en helden vnde dem van Mekelenborgh schadeden in sinem lande binnen der sone, er de van Mekelenborgh iemande schaden dede van der margreuen weghene, den de van Mekelenborgh wol bewisen mach van stucken to stugken, van tiden to tiden; binnen der sone, vnd er he eme ander warue vntseghde, do toch de markgreue in sin lant, alshe nenes arghes to eme wardende was, vnde schadede eme vppe manigh dusent mark, dat he wol bewisen magh.

To disser schulde antwerde de markgreuen alsus, dat biscop Hinric van Kamin, hertogh Otte vnde hertogh Wartzslaph van Stetin nicht en quamen to Lichen, also dar bescheden was, dat dat vnse schult nicht en was, want se vs berichtet hebbet, dat se weren komen to Templin vnde weren gherne komen to Lichen, wolde me se velighet hebben, dat se velech mochten dar komen hebben vnde velech weder hir af, des en mocht en sodan velicheyt nicht werden, dar se vp riden dorften, dar vmme sint de schulde vse nicht, dat se dar nicht en quemen; wi spreket ok darto, dat se segget, dat wi vs vppe hulpere richtet scholen hebben, dat wi vs vppe hulpere richteden dat dede wi darvmme, vft vns gemant to vnrechte wolde vorderuen, dat wi vs deste bat mȩchten erweren, daran hebbe wi nemende schaden dan vnd ok nene sone anghebroken; vppe den schaden, den de van Mekelenborgh sprikt, dat eme gheschen si, dar antwerde wi also to, dat wi eme nenen schaden deden er dem male, dat he vse hulpere angrep vnde rouede vnde brande mit here, dat wi en helpen mosten van not weghene, dar mede brak he de sone an vs, do vntseghede wi eme vnde deden eme, swat wi eme don mochten.

Coning Erik van Denemarken schuldeghet markgreue Woldemar vnde margreue Jane van Brandeborgh, dat se eme de sone, de to Broderdorpe ghedeghdinget wart, ghebroken hebben in manighen stucken: to dem ersten dar an, dat se mit here vnde mit vientliker macht sik vnderwunden hebben der stat tome Sunde vnde des land tu Ruyen, dat sines mannes des van Ruyen is, de sin hulpere is, vnde de stat vnd dat land van eme to rechteme lene heft vnde sin rechte vorleghene gût is, vnde de markgreuen deme koninge vnde sinen hulperen mit herende dar vt schaden vil grot ghedan hebben; vortmer daran, dat se Hidzakker nicht en breken vnde noch nicht ghebroken hebben, also se intrvwen ghelouet hebben to eren breuen, mer dat se it io vaster vnde vastere maket hebben, als it witlik vnd openbare is in der schinbaren dat vnde wol vulkomen mach mit den vmmesetenen; vortmer dar an, dat ere schedelude, biscop Hinrik van Kamin, hertogh Otte vnde hertoghe Wartzlaf van Stetin nicht en quemen to Lichen, also de markgreuen ghewilkoret hadden in ere breue, sene mȩghen ok nicht spreken, dat eren scheluden velicheit enbreke vnde dat it dar

vmme ere schult nicht enwere, dat se to Lichen nicht en quemen, wante de schedelude nener nien velicheyt bedorften vnde went mer en ok nicht plichtich enwas dorch dat, went it en ganz sone was vnde se to Brandenborgh vore leghen vppe de sone ane andere velicheyt vnde se in der suluen wis to Lichen komen scholden, alsc se to Brandenborgh leghen na der markgreuen wilkore vnde na eren breue, vnde bouen alle rede went de van Mekelenborgh van des coninges weghene en velicheyt sande bi ridderen, der se nicht en nemen; in alle dissen stucken vnd in manighen anderen stucken, de me wol bewisen mach, hebbeu de markgreuen deme koninge vnde sinen hulperen vnde mannen de sone broken, des de koning vnde sine man vnde hulpere groten schaden hebben vnde bidden, dat man en den weder legge mit bote na rechte.

Wi Woldemar vnde Johan, markgreuen to Brandeborgh, antwerdet to dessen schulden alsus, dat we de sone, de to Broderdorpe ghedeghedinget wart, ghehalden hebben, vnde nicht ghebroken hebben vnde dat se an vs ghebroken is, also wi wol bewisen moghen, wo we van rechte scholen, vnde dat wi der stat to me Sunde vs mit nener walt vnderwunden hebben, went de vse is vnde de beyde an lene vnde an rechten weren hebben, vnde we des ten ant rike, dar wis af to lene hebben, vnd vt vser stat tome Sunde nenen schaden dan hebben, wen in dem openen orloghe; wi antwerden ok vmme dat lant to Ruyen, dat wi vs des uicht vnderwunden hebben, men also vele also wi dan hebben in dem openen ǒrloghe; ok antwerde wi also to den schulden vmme Hidzakkere, dat nicht ghebrokene wart to dem ersten daghe, also to Broderdorpe deghdinget wart, dat dat des schult was, dat to Brandenborgh mit willekore en ander dach ghedeghdinget wart, dat man it breken scholde, do de dach quam, do breke wi dat, also we wol bewisen moghen; we markgreve Jan antwerdet ok, dat wi dat nemande vorlouet en hebben, dat wi Hidzakker nicht buwene moten; to den schulden, dat de schedelude bischop Hinrik van Kamin, hertogh Otte vnde hertoghe Wartzslaf van Stetin nicht ene quamen to Lichen, dar antwarde wi margreue also tů, dat dat vse schult nicht en was, went se vs berichtetet hebben, dat se weren komen wante to Tempelin vnde weren gherne komen to Lichen, wolde [me] se gheuelighet hebben, dat se velech mochten dar komen sin vnde velech her weder af, des en mocht en sodan velicheyt nicht werden, dar se vp riden dorften, want se des be[ri]cht worden, dat se nicht riden dorften vor eres liues not vnde vor ere vengnisse, dar umme sind de schulde vse nicht; vnde spreken ok, dat wi vnschuldigh sin, dat wi geneghe sone broken hebben.

To der ersten schulde vnde na der antwerde spreke wi her Busso van der Dolle vnde her Georges Hasencop bi vsen truwen vnde bi vsen eden, dat recht is vnde nen rechtere ne weten noch bevraghen kunnen: bekenne de markgreue, dat he de sone ghebroken heft, he schal den schaden weder don vppe recht mit bote, vorsaket hes, he maghes vnschuldigh werden mit sinem ede vppen hilghen; wi spreken ok, dat recht si: gheue de markgreue dem koninge schult, dat he de sone an em ghebroken hebbe, bekant hes, he schalt weder dǒn vppe sin recht mit bote, vorsaket hes, he schals vnschuldigh werden mit sinem ede vppen hilghen.

To der anderen schulde vmme Hidzakker vnde na der antwarde spreke wi ok, dat recht is vnde nen rechtere ne weten noch bevraghen kunnen bi usen truwen vnde bi vsen eden: wil de markgreue dat beholden mit sinem ede vppen hilghen, dat he vmme Hidzakker allent dat gheholden hebbe, dat he ghelouet heft to sinen breuen, he blift des ane broke; went ouer Hidzagker noch nicht ghebroken is, als it och sunlik is, he schal it noch breken vnde holden, dat in sine breue steyt, dar de koning vp tůt, vft de markgreue der breue bekant, vorsaket her, he schal se vtten vnde vorleggen mit sinem ede vppen hilghen.

To der dridden schulde vnde nach der antwerde spreke wi her Busso vnde her Gorges, dat recht is vnde nen rechtere ne weten noch bevraghene kunnen: ghift de koning van Denemarken vnde de van Mekelenborgh biscop Hinrike van Kamin, hertogh Otten vnde hertoghe Wartzslauen van Stetin schult, dat se nicht en quamen to Lichen, also dar ghedeghdinget was, dat se billiken vorantwerden vnde liden dar vmme dat recht si, se en hebben rede de en helplik sin oder moghen dat bewisen, dat it en echt not benomen hebbe; wi spreken ok, dat de markgreuen hulpe to en togen, dar se nenen schaden meden deden, dat se dar to rechte nenen brǒke an en hebben; schuldeghet ok de koning oder de van Mekelenborgh de markgreuen vmme genighen schaden, den se eme binnen der sone ghedan hebben, bekennen ses, se schon en erleggen vppe recht mit bote, vorsaken ses, se schons vnschuldich werden mid eren eden vppen hilghen:

se moghens ok vnschuldigh werden vppen hilghen, dat dat ere schult nicht en were, dat de schedelude nicht en quemen to Lichen.

To der verden schulde vnde na der antwerde spreke wi echt her Busso vnd her Georges, dat recht is vnde nen rechteren weten noch bevraghen kunnen: schuldeghet de koning de markgreuen, dat se de sune an em ghebroken hebben, de to Broderdorpe ghedeghdinget wart, bekennen se des, se schont em erleggen vppe recht mit bůte, vorsaken ses, se moghens vnschuldich werden mit eren eden vppen hilghen; gheuen se ok eme schult, dat he done an en ghebroken heft, he schal en dan sulue weder dv̊n, dat hir vor schreuen steyt; wi spreken ok: hebben de markgreuen vt der stat tome Sunde icht ghedan vor dem orlogh oder na der sone, swes se bekennen, dat schon se weder dun vppe recht mit bůte, vorsaken ses, se scholens vnschuldich werden mit eren eden vppen hilghen. Vmme Hidzakker vnd vmme den biscop van Kamin vnde hertoghen Otten vnd hertoghen Warzslaph van Stetin, dar hebbe vore recht vppe sproken, dar vmmen spreke we des hir nicht vnde hebben disse vorbenomeden scrift beseghelet mit vsen ingheseghelen, vnde wi her Droyseke van Crocheren vnde her Henning van Blankenborgh wulborden alle disse recht, ane dat vppe Hidzakker sprikt, vnde hengen ok hir an vs ingheseghele.

DX b.

737 b. Der Spruch der vier Schiedsmänner auf eine Schadensklage des Markgrafen Waldemar gegen Herrn Heinrich von Meklenburg darüber, daß von 2000 Mark Silbers, wofür derselbe von wegen des rügenschen Fürsten gebürgt, bisher nur 1000 Mark bezahlt worden. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung). O. im großherzog. Archive zu Schwerin. an demselben vier Pergamentstreifen.

S. d.

We marcgreue Woldemer gheuen och sculd hern Hinrike van Mekelenborch, dat he vs ghelouet heft vor den Ruyen vor tweydusent marc lodighes suluers, der vs noch dusent nicht gheworden sint; des bidde we, dat he vs holde alse he ghelouet heft vnd vs den scaden weder leghe, den we des hebben, dat vs dat ghelt nicht worden is tv̊ den daghen alse we et scolden hat hebben.

Hir antwerdet de van Mekelenborch aldus tv̊, dat de marcgreue anspreke den van Ruyen, de des en sakwolde is, wat de van Mekelenborch na den tiden tv̊ rechte dv̊n scal, dat wel he gherne dů̊n, also sulues antworden al de louere.

Hir vp spreke we, her Droyseke vnd her Hennyngh van Blankenborch, her Busse vnd her Juryes, bi vsen truwen vnd eden, dat dit recht si vnde nen rechtere weten noch bevraghen kvnnen: manet de marcgreue den van Ruyen alse recht is, vnde beret he en nicht, so scolen de borghen tv̊ rechte bereden na dem male dat se bekennen, dat se ghelouet hebben, sculdeghen se och de marcgreue vmme scaden, den he des hebbe, dat he tv̊ sinem daghe nicht beret wart, den scaden moghen se minren mit eren eden vppen hilghen; heft och de marcgreue den van Ruyen ghemanet, des he wlkomen mach, alset recht is, vnde hebbe de van Ruyen nicht beret, so scolen de borghen bereden binnen verteynachten darna, alse se ghemanet werden. Hir vp henghe we vorbenomeden vere an dessen bref vse insigle.

DX c.

737 c. Ein gleicher Spruch der mehrgedachten Schiedsrichter auf eine Klage des Markgrafen Waldemar gegen den Grafen Claus von Schwerin wegen einer auch von ihm übernommenen Bürgschaft für die Schuld des rügenschen Fürsten. (Ohne Angabe der Zeit und des Orts der Ausstellung). O. im großherzoglichen Archive zu Schwerin; an 4 Pergamentstreifen die Siegel der Schiedsrichter.

Dem wesentlichen Inhalte nach ist diese Urkunde mit der vorhergehenden gleichlautend, nur daß die Antwort des Beklagten dahin lautet: Hir to antwardet greue Nicolaus van Zwerin aldus, dat he gherne dů̊n wil wat he to rechte schal, wan he dem von Ruyen dar vmme to spreket heft vnde dar en ende heft.

DXI.

738. Sühnebrief des Ritters Arnold von Vitzen mit der Stadt Lübeck wegen einer in Dännemark erlittenen Gefangenschaft. 1317.

Omnibus presens scriptum cernentibus Arnoldus de Vitze, miles, salutem in Domino. Cum propter quedam pericula, que olim sustinui, dum magnificus dominus Ericus, rex Danorum, me declinandum versus Norwegiam captiuaret in quadam legatione, ad quam illustris W[izlaus] princeps Rugianorum me rogauit, dudum multas questiones mouerim contra ciuitates Lubicensem et quasdam alias, quas dicte legationis causa tangere videbatur, amicorum persuasionibus et petitionibus inclinatus, super premissis compositionem et vnionem amicabilem cum dicta civitate Lubicensi protestor me fecisse, sic quod numquam in futurum per me et Hermannum, filium meum, et omnes pueros nostros seu heredes, natos seu nascituros, nec per aliquem nostro nomine contra dictam ciuitatem consules et burgenses Lubicenses moueri debeat questio vel actio aliqualis, sed eos et eorum quemlibet vbique locorum volumus omni promotionis et fauoris commodo preuenire. In cujus rei euidens testimonium meum et predicti Hermanni, filii mei, sigilla presentibus sunt appensa. Datum anno Domini M° CCC° decimo septimo, in Exaltatione sancte Crucis.

DXII.

739. Ratmänner und Gemeinheit von Bart bekennen, daß sie sich mit den fürstlichen Mannen in den Voigteien und Landen zum Sunde und zu Bard verbunden, bei einander zu bleiben, bis sie der Schulden halber befreiet, die sie für den Fürsten übernommen. 1317.

Wye Ratmanne vnde menheyt van bard Bekennen vnde be tughen in dessem breuen, dat wy endrachliken vnde willichliken, na hete, na willen, vnde na bede vses eddelen heren, heren wizlavs, des vorsten van ruyen, vs er bunden hebben vnde vor reden t$^{o}_{u}$ sinen menen mannen, de wonachtich sint in den voghedyen vnd in den lande t$^{o}_{u}$me svnde vnde t$^{o}_{u}$ bard, bi en tu bliuende truweliken vnde uaste oft sir tu kort worde an erfnamen, also langhe dat se van schulden vnde uan schaden der schuld ghe nomen werden, de se vppe sich ghe nomen hebben als de breue spreken, de he dar up ghegheue heft. worde och vseme heren erue, de na sinem dode breken wolde dat de breue spreken van der schuld, ofte yemend van siner eruen weghene, oder yemend, deme sin erue an velle, oder sich des vnderwinde, so scolde wy, vor benomden borgere, yo bi den mannen bliuen, also langhe, went se uan houet stole vnde van schaden ghe komen sint der seluen sculd als de breue spreken. Dat wy dit vaste vnde stede holden, so hebben wy vses stades ynghesegel vor dessen bref ghe henghet. Dit is ghe schen t$^{o}_{u}$ bard na godes bort dusent jar drehundert jar seuenteyn jar, in dem auende svnte matheus, des hylghen apostels vnd euangelisten.

DXIII.

740. Fürst Wizlaf bekundet, daß sich seine Stadt Bart mit seinen Mannen in den Ländern zum Sunde und Bart verbunden, bei einander zu bleiben wegen der für ihn übernommenen Schuld. 1317.

Wy Wizlav, van godes gnaden vorste van t$^{o}_{u}$ Rugen, ... bekennen vnde betughen in dessem openen breue, dat vse truwen borghere, ratmanne vnde menheyt van vser stat t$^{o}_{u}$ bard, na vseme hete, willen, bede vnde volbort, sich vorbunden vnde vor reden hebben t$^{o}_{u}$ vsen menen mannen, de wonachtig sin in vsen lande tume svnde vnde t$^{o}_{u}$ bard, bi en t$^{o}_{u}$ bliuende vnd en erstande vmme de schult, de vse vor benomeden man van vser weghene t$^{o}_{u}$ sich ghe nomen hebben, als de breue spreken, de wy en vppe de schuld ghegheuen hebben. Dit tu be tughende hebbe wy vs yngheseghel vor dessen bref ghe henghet laten. Dit is ghe schen t$^{o}_{u}$ bard na godes Bort dusent jar drehundert jar seuenteyn jar, in svnte maximins daghe vnde siner selschap.

DXIV.

741. Verschreibung der Stadt Stralessunt an mehrere lübeckische Bürger wegen einer Schuld von 4000 Mark wendischer Pfenninge. 1317.

Omnibus presens scriptum visuris et audituris consules et oldermanni ciuitatis Stralessundis salutem in domino. Tenore presencium recognoscimus lucide protestantes, quod discretis et honestis viris burgensibus in Lubek, videlicet domino Seghebodoni de Crispin, domino Arnoldo papen, domino Hermanno de Warendorpe, domino Gerhardo Nydinc, domino Emelrico Papen, Holde, genero domini Brunonis, Hermanno Keyser, Hinrico de Alen, Gerhardo de Dale, Hinrico de Cleyn, Johanni Pawel, Hinrico Hosen, Hermanno de Alen, Thydemanno Sabel, Hyldebrando Ruffo, Hermanno Ekeren, et eorum heredibus ex vero debito in quatuor millibus marcarum slauicalium ex parte nostre ciuitatis ad soluendum sumus obligati; quas ipsis sine protraxione infra quinque annos nunc inmediate sequentes soluere debemus, ita quod quolibet festo Martini eis soluamus octingentas marcas donec predicta summa sit totaliter persoluta. In hujus rei testimonium et euidenciam nostre ciuitatis sigillum presentibus est appensum. Datum in nostra presencia anno Domini M° CCCXVII, sabbato proximo post festum sancti Martini, episcopi et confessoris.

DXV.

742. Des verstorbenen Zander von Weige Kinder verkaufen den väterlichen Antheil an Vogedehagen an die Vorsteher der armen Leute zum heiligen Geiste in der Stadt zum Sunde. 1317.

In godes namen amen. Wye Zander van Weyge, des olden zanderes sone, henneke van Weyge, borchard vnde henneke, brodere van zancebor, bekennen openbare in dessem breue, dat wye sint vormundere zanderes kindere, dye dar is verstoruen, vnde dat wye hebben verkoft redeliken vnd rechtliken mit beradene mode, met vulbort der vorbenomeden kindere vnde met jawort aller vser vrunde den guden armen luden tome hyleghen gheyste vnde eren vormunderen, hern hinrike van loten vnde hern mertine kalsowen, den ratmannen tome sunde, alle dat guth to der voghedehagen, dat den vorbenomeden kinderen horet vmme hundert marc vnde viftech wendescher penninghe, dye se vns altegherliken hebbet vergolden vnde erliken. Dat guth moghen se versetten vnde verkopen weme se willen, eweliken besittende kindes kint to eruende mit aller nvt, mit aller vrient vnde rechtecheyt, also wye dat selue guth beseten hebben. vortmer weret also, dat enech mynsche dat selue guth hinderde ader anspreke, dat guth schole wye entwerren vnde vrien. Desse dink sint witliken den meynen ratmannen tome sunde. Dat desse vorghescreuent dink eweliken vaste vnde stede bliuen, so beseghel wye dessen bref mit vnsen ingheseghelen hiran to hanghende. Dye is ghescreuen in der stat tom sunde, na der bort godes dusent iare drehundert jare in deme seuenteynden iare, des neghesten sonendaghes vor der hochtit sente Katherinen, der hileghen iungvrowen.

DXVI.

745. Verschreibung der Stadt Stralsund an Hermann Steinhagen wegen einer Schuld von 600 Mark wendischer Pfenninge. 1317.

anno domini m° CCCXVII° circa festum natiuitatis marie.

Omnibus presens scriptum cernentibus Consules et oldermanni Ciuitatis stralessund Salutem in domino. presencium litterarum serie testamur ac notum facimus vniuersis, quod discreto viro, nostro burgensi hermanno de stenhaghen suisque heredibus, racione veri debiti ex parte nostre Ciuitatis, in Sexcentis marcis slauicalibus sumus obligati, inter quas sunt CC marce, que ei ad nos per bernardum album, sartorem, ex parte hereditatis sue fuerunt demonstrate. quam Summam elapsis III annis a festo sancti martini nunc proxime preterito sibi vel suis heredibus soluere debemus absque mora, et per hos (annos) III annos, quolibet festo martini sibi dare LX marcas predicte monete reddituum racione. primus annus tollendi hos LX. marcarum redditus erit proximo festo martini nunc venturo. hanc pecuniam ipsi hermanno stenhagen uel suis heredibus soluere promisimus communi et

bona voluntate. In testimonium et euidenciam istorum omnium nostre ciuitatis sigillum presentibus duximus apponendum. Datum in nostra presencia anno domini m° CCC° XVII°, in die sancti thome, apostoli.

DXVII.

746. Verſchreibung der Stadt Straleſſunt an Hermann von Steinhagen wegen einer Schuld von 300 Mark wendiſcher Pfenninge. 1317.

Omnibus presens scriptum visuris Consules et oldermanni Ciuitatis stralessundis Salutem in domino. Tenore presencium recognoscimus et testamur, nos ex parte Ciuitatis nostre teneri et obligari viro discreto hermanno de stenhaghen, nostro conciui, ex justo debito in CCC marcis slauicalibus, supra illas VI^{c} marcas que continentur in priulegio, quod habet ex parte nostre ciuitatis, et has CCC marcas ipsi hermanno uel suis heredibus soluere debemus de prima pecunia, que nobis deriuabitur ex parte ciuitatis, quod sibi communiter bona promisimus voluntate. Et in testimonium et euidenciam istius cum sigillo nostre ciuitatis presens scriptum fecimus roborari. Datum in nostra presencia anno domini m. CCC. XVII in die sancti thome, apostoli.

DXVIII.

748. Die Gebrüder Ernſt und Reinfried Budden verpfänden ihr Gut Granſebit mehreren Rittern bis dahin, daß dieſelben von der für ſie übernommenen Bürgſchaft befreit worden. 1318.

Nos ernestus, miles, et reynfridus, fratres dicti budden, presentibus recognoscimus protestantes publice, quod, coram domino nostro, illustri principe ruyanorum, apud nigemolen, in die beate walburgis, villam nostram gransebit, cum omni utilitate, sicuti eam possedimus, postquam per nos a domino Thiderico metzecow et a suis veris heredibus redempta fuerit, obligavimus domino hinrico de rekentin, domino conrado berchane, domino hinrico de obelitz, Johanni stenbeke, et eorum veris heredibus, tam diu donec eos ab omnibus debitis, quibus se ex parte nostri obligaverunt, suis promissoribus fidetenus factis, et a dampno exinde crescente excipiemus liberos et indempnes. In evidens testimonium nostris sigillis presens scriptum duximus affirmandum. hujus rei testes sunt: dominus conradus de buga, dominus Johannes huxsol, dominus rikoldus de smachteshagen, Wokenstede, Johannes rekentin, et quam plures alii fide digni: datum anno domini millesimo CCC° XVIII, In die apostolorum philippi et jacobi.

DXIX.

749 Fürſt Wizlaf tranſumirt die Urkunde des Königs der Dänen [639a]. 1318.

Nos wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, Nos vidisse et audiuisse litteras Domini nostri Erici, Incliti Regis Danorum Slauorumque, in hec verba:

(Hier folgt der Text der Urkunde Nr. 639a.)

In cujus rei testimonium nostrum Sigillum secretum presentibus est appensum. Datum Sundis, anno domini M° CCC° XVIII°, Dominica Misericordia Domini.

DXX.

750. Derſelbe tranſumirt eine mit der folgenden Nr. gleichlautende Urkunde des Markgrafen Waldemar von Brandenburg von 1318.

Nos Wizlaus, Dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, Nos uidisse et audiuisse litteras auunculi nostri dilecti, Domini woldemari, marchionis brandenburgensis, in hec verba: Omnibus presens scriptum cernentibus Woldemarus, Dei gracia brandenburgensis et lusacie marchio, Salutem in omnium saluatore. Noueritis, quod anno domini millesimo CCC° XV, non longe post festum pentecostes, cum essemus apud regem dacie, auunculum nostrum dilectum, in villa

broderstorp, aderat Reuerendus pater, Dominus Roschildensis Episcopus, cui summo desiderio ibidem supplicauimus, vt consules et ciues ciuitatis sundensis pro speciali amore nostro quitos et supportatos dimitteret ex parte inpeticionis, quam habuit super eos racione gwerre tunc preterite et transacte; qui tunc temporis nostris deuotis precibus acquieuit et predictos Consules et ciues ciuitatis antedicte de omni inpeticione dimisit liberos et solutos. Petimus igitur vos omnes et singulos, quatenus predictum episcopum vna nobiscum rogare dignemini et hortari, quatenus ipsos ea de causa de cetero non presumat aggrauiare et, si ipsos iam grauauerit, quatenus hoc studeat nostri de causa et seruicii reuocare, quoad re vera erga ipsum et quemlibet vestrum puro corde studebimus promereri. Datum hauelenberch anno domini millesimo CCC° XVIII° feria sexta festi pasche. In cujus rei testimonium nostrum sigillum secretum presentibus est appensum. Datum Svndis anno domini m° CCC° XVIII°, Dominica misericordia domini.

DXXI.

751. Fürſt Wizlaf tranſumirt eine Urkunde des Grafen Günter von Keſernberg betreffend die Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchofe von Roſkilde und der Stadt Stralſund. 1318.

Nos wizlaus, Dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, Nos uidisse ac audiuisse litteras nobilis Domini Gvntheri, Comitis de keuerenberch, in hec verba: Omnibus presens scriptum cernentibus Gvnterus, Dei gracia Comes in keuerenberch, Salutem in filio virginis gloriose: Noueritis, quod anno domini m° CCC° XV° non longe post festum pentecostes, cum Inclitus princeps, dominus noster, marchio woldemarus brandenburgensis esset apud Regem Dacie, auunculum suum, in villa broderstorp, aderat Reuerendus Dominus Episcopus Roschildensis, cui predictus marchio summo desiderio supplicauit, vt consules et Ciues sundenses quitos et supportatos dimitteret ex parte inpeticionis, quam habuit super eos racione gwerre tunc preterite et transacte, qui tunc temporis acquieuit; Domini marchionis precibus inplerumque et ipsos consules et Ciues de omni impeticione dimisit liberos et solutos. Petimus igitur vos omnes et singulos intuentes presentes litteras affectantes, quatenas predictum Episcopum vna nobiscum rogare et hortari dignemini, quatenus predictos burgenses ea de causa non presumat aggrauare et, si ipsos iam grauauit, quatenus hoc studeat, nostri causa seruicii, reuocare, quod studebimus circa iam dictum Episcopum et vnumquemque vestrum specialiter promereri. Datum hauelenberch, anno domini m° CCC° XVIII, feria sexta in festo pasche. In cujus rei testimonium nostrum sigillum Secretum presentibus est appensum. Datum Sundis anno domini m° CCC° XVIII°, Dominica misericordia domini.

DXXII.

752. Olof, Biſchof von Roſkilde, beſtätiget die Trennung der Kapelle zu Jelland von der Schaproder Pfarre. 1318.

Omnibus presens scriptum cernentibus Olanus, miseracione diuina Episcopus Roskildensis, Salutem in domino sempiternam. Quia insulam hiddenss$^{ee}_{oo}$ et capellam in iaellent, nostre dyocesis, que quondam adiacere solebant ecclesie parrochiali in skaprodim, propter diuersa et grauia pericula animarum et corporum, que ipsis insularibus seu habitatoribus ipsius insule propter difficultatem transitus brachii maris intercidentis noscuntur sepius euenisse, ex officii nostri debito, a dicta parrochiali ecclesia dimisimus, et monasterio hiddoenss$^{ee}_{oo}$ cisterciensis ordinis, libere, et absque aliqua pensione ipsi matrici ecclesie seu plebano eiusdem ab ipsa capella, seu Rectore, vel parrochianis ipsius persoluenda, de consensu, Capituli nostri perpetuo anneximus, curam animarum ipsis, domino abbati et conuentui monasterii in hiddenss$^{ee}_{oo}$, committentes, saluis tamen in omnibus juribus episcopi Roskildensis, ipsam diuisionem et annexionem Ratam habemus et presentibus litteris confirmamus, Inhibentes districte et sub pena excommunicacionis Rectori dicte ecclesie skaproden ne dictos, abbatem et conuentum in hiddenss$^{ee}_{oo}$, seu parrochyanos capelle predicte, super aliquo annuo censu sibi soluendo, cum sibi minime debeatur, molestet aliquatenus vel infestet. In cujus Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum

Roskildis anno domini m° CCC° decimo octauo, sexta feria post festum inuencionis sancte crucis.

DXXIII.

753. Olaf, Biſchof zu Roſkilde, bekundet, daß er für ſich und ſeine Kirche ſich mit der Stadt Stralſund geſühnet. 1318.

Vniversis presentes litteras inspecturis Olauus, miseracione diuina Episcopus Roskildensis, Salutem in domino sempiternam. Constare uolumus tam presentibus quam futuris, Quod super omni controuersia, que inter nos et ecclesiam nostram Roskildensem, ex vna parte, et consules ac commune ville stralessund, ex altera, aliquamdiu vertebatur super eo, quod ipsi sundenses, tempore quo nos de mandato summi pontificis in consilio eramus generali, nobis et nostris in bonis ad mensam nostram episcopalem spectantibus, Videlicet in Amake et aliis bonis nostris in pluribus et diuersis locis graues iniurias et dampna quam plurima hostiliter intulerunt, dicta bona nostra manu bellica et iniuriosa per incendium et rapinam miserabiliter deuastando, Mediante et placitante inter nos et ipsos sundenses Magnifico principe, domino nostro Erico, dei gracia danorum slauorumque regi illustri, composicio et concordia plenaria interuenit, Unde nos dictam composicionem et concordiam Ratam habentes dictos sundenses pro predictis iniuriis et violenciis vniuersis nostro et successorum nostrorum et capituli nostri nomine quitos, liberos omnino dimittimus et excusatos; Volentes deinceps dictam villam et ibidem inhabitantes, vbicumque poterimus, fauorabiliter prosequi et tamquam amicos in omnibus promouere, Dummodo versa vice nobis et nostris hoc fieri senserimus ab eisdem. In Cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum worthingborgh in presencia ejusdem domini nostri Regis, Anno domini nostri Regis, Anno domini Millesimo CCC° decimo octauo, XI Kal. Junii.

DXXIV.

754. Erich, König der Dänen, verkündet, daß er ſich mit der Stadt zum Sunde geſühnet und nimmt die Stadt und deren Freunde auf 3 Jahre in ſeinen Schutz. 1318.

Omnibus presens scriptum cernentibus Ericus, dei gracia danorum sclauorumque Rex, Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, quod inter Nos et fauctores nostros, ex vna parte, et Consules ac Ciues sundenses ipsorumque fauctores, ex altera, omnes guerre, discordie et dissensiones vsque in hodiernum diem in temporalibus vel spiritualibus mote sedate sint Totaliter et sopite, et quod nos eosdem dilectos nobis Consules et ciues sundenses ac ipsam ciuitatem sundensem ipsorumque fauctores a festo beati michaelis proximo nunc venturo per tres integros annos continuos subsequentes sub nostra Tuicione et proteccione Recepimus speciali, volentes ipsos in omnibus iuribus ipsorum et causis iustis, spiritualibus et Temporalibus, defensare, Ita tamen quod, si aliquos Racione huiusmodi Tuicionis et proteccionis nostre guerras aliquas contra nos vel contra alios, contigerit nos movere, In hiis guerris ipsi nobis Totis suis viribus fideliter adherebunt, Nec ipsam Terminare, nos vel ipsi, aliqua sona vel concordia debebimus nisi vtriusque partis accendente beneplacito et consensu. Ipsi eciam inimicos nostros in portu, Ciuitate et districtu ipsorum non debent aliquatenus sustinere, Nec permittere, quod inde exiant nec ducant aliqua necessaria vel expensas: hoc saluo quod mercatores vndecumque venientes ibidem habeant introitum et exitum liberum, sicut antea consueuerunt. Nos eciam medio Tempore quicquid pro nostris vsibus emere voluerimus ibidem per nuncios nostros illud libere emere debebimus et deferre. In cuius Rei Testimonium sigillum nostrum et sigillum domini henrici, domini magnopolensis, generi nostri dilecti, presentibus sunt appensa. Datum Worthingeburch, anno domini M. CCC° decimo octauo, feria secunda proxima ante diem beati vrbani, pape et martyris, in presencia nostra.

DXXV.

755. Der Ritter Klaus Stute verkauft dem Bürger Everhard Möller in Bart anderthalb Morgen Acker neben dem Felde Alkun. 1318.

Omnibus in christo fidelibus presens scriptum cernentibus Nicolaus stute, miles, honoris et obsequii quantum potest salute cum perhenni. Notum esse cupio tam presentibus quam futuris, quod ego ex animo meo deliberato alterum dimidium iuger agrorum situm prope campum alkun de mea curia in rubus vendidi ac dimisi provido viro Everhardo molendinario in bard, burgensi honesto, suisque ueris heredibus in perpetuum cum omni libertate pacifice et commode possidendum: verum eciam pro quolibet gravamine dominorum terrarum, quod irrogari poterit altero dimidio jugeri antedicto, pro illo ego aut possessor curie, quicunque fuerit, debemus stare et tenemur specialiter respondere. Insuper tali condicione addita, quandocunque idem everhardus et sui heredes bona voluntate, non coactus, alterum dimidium juger sepedictum vendere voluerit, ex tunc possessori curie pro equa pecunia ad reemendum primitus exhibebit. Ut autem hec firma in perpetuum maneant, pro eo sigillum meum cum sigillo conradi dotenbergh, filii domini alberti dotenbergh, Petrusque et lambertus, filii mathie, thin, et gerhardus de cippeke, et everhardus hup et alii quam plures fide digni. datum bard anno domini M CCC decimo octavo, in die ascensionis domini nostri.

DXXVI.

756. Der Abdruck der Urkunde bleibt vorbehalten.

DXXVII.

757. Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem sundischen Bürger Dethmar Schulow einen Hof in Lüssow. 1318.

Nos Wizslauus, dei gratia princeps ruyanorum, recognoscimus presentibus protestantes, quod honesto viro et dilecto nostro Burgensi in sundis, Dethmaro Schulowen, nec non suis veris heredibus, concessimus quandam curiam in villa Lutzowe sitam, quam quondam quidam Ricquardus nomine ibidem possidebat, cum mansis, agris, cultis et incultis, pratis, pascuis, rubetis, siluis, sespitibus, riuis, nec noc cum omnibus vtilitatibus et fructibus infra terminos dicte curie comprehensis, nec non cum omni iure, maiori videlicet et minori, absque precaria, sed cum omni libertate, sine grauamine et omni seruicio perpetuis temporibus possidendam. Recognoscimus eciam ipsos licite habere posse in stagno Penyn duos liberos piscatores. Testes huius rei sunt: Thidericus Bere, Hinricus de Dechowe, Rickoldus de Smachteshaghen Teze Stanghenbergh, Nicolaus de Wolde, milites nostri, et Nicolaus de Starkowe, plebanus in Bard, Albertus, plebanus in Garz. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum Perûn, anno domini M° CCC° decimo octauo, in die beate marie magdalene.

DXXVIII.

758. Erich, König der Dänen, bekundet, daß der Bischof Olaf von Roskilde am 22. Mai in seiner Gegenwart die zum Sunde von allen Ansprüchen entfreit hat. 1318.

Omnibus presens scriptum Cernentibus Ericus, dei gracia danorum sclauorumque Rex, Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, quod in presencia nostra anno domini Millesimo Trecentesimo decimo octauo, feria secunda proxima ante diem beati vrbani, pape et martiris, venerabilis in christo pater dominus Olauus, dei gracia episcopus Roskildensis, personaliter constitutus, viros discretos, presencium exhibitores, Consules et Omnes Ciues sundenses pro Omnibus et singulis causis, quas vsque in diem supra dictum tam in spiritualibus quam in Temporalibus ipse dominus Episcopus Roskildensis contra predictos consules et ciues mouerat, dimisit penitus excusatos. In cuius Rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum syoburgh, anno domini M° CCC° decimo octauo, die beati Jacobi, apostoli.

DXXIX.

762. Fürſt Wizlaf verkauft der Stadt Stralſund ſeinen Zoll daſelbſt, jedoch mit Vorbehalt der den Gebrüdern von der Oſten darauf angewieſenen Rente, wiederlöslich, verſpricht auch allen Handelnden zu Lande und zu Waſſer zollfreien Zugang zur Stadt und zu allen ſeinen Landen, und es überall bei den bisherigen Zöllen zu laſſen. 1318.

Wizlauus, dei gracia ruyanorum princeps, Omnibus christi fidelibus salutem in eo, qui est omnium uera salus. Ne ea, que in tempore ordinantur, euanescant temporis cum processu, solent testibus ydoneis aut scripturarum serie confirmari. Notum igitur esse uolumus tam presenti quam future nacioni, quod nos, de vnanimi consensu et uoluntate nostrorum consiliariorum, dilectis nobis consulibus, Oldermannis, totique communitati Civitatis nostre Stralessunt Theloneum nostrum ibidem uendidimus ac dimisimus pro Tribus milibus marcis sclauicalibus, cum omni iure, fructu, et vtilitate, prout nos ipsum habuimus, perpetuo possidendum; Exceptis tamen quadringentarum marcarum redditibus minus viginti marcarum, quos dominus hinricus de Ost, miles, et sui fratres in ipso theloneo habere dinoscuntur. Sed causa dominacionis, quam super ipsos Consules, Oldermannos et communitatem habere dinoscimur, nobis bona uoluntate reddiderunt, quod predictum theloneum reemere possimus, quandocunque uoluerimus, in festo beati andree, apostoli pro memoratis Tribus milibus marcis sclauicalibus solubilibus et datiuis. Statuimus eciam, quod omnes mercatores adire uolentes Ciuitatem nostram Stralessundis cum suis mercibus, quotienscunque et quocunque modo venerint ad illam, siue per nauigia, seu per vecturas, sine omni grauamine thelonei ad ipsam uenire permittantur, ibidem suum theloneum persoluendo per totum dominium nostrum et libere reuertendo, nisi in aliis opidis terre nostre uendant mercimonia sua, in quibus tunc theloneum suum finaliter erogabunt. Insuper nouos omnes tholonei modos preter hactenus consuetos in principatus nostri districtu tenore presencium penitus abrogamus. vt autem hec nostra uendicio firma maneat et illesa presens scriptum inde confectum fecimus nostri sigilli munimine roborari. Testes, qui huic uendicioni, cum fieret, affuerunt, sunt: dilecti consiliarii nostri, domini: Cyfridus de plone, Hinricus de dechowe, Conradus et Johannes dicti dotenberch, Hinricus Thûn, Hinricus mordir, Vicco bere, Johannes hukeshol, Ernestus buddo de hoykenhaghen, Rycoldus de schmachteshagen, Renfridus de peniz, Conradus de bûghe, milites, et henninghus bere, armiger, aliique quam plures homines fide digni. Actum et datum In tribuses, Anno domini m° CCC° XVIII°, in die beate katerine, uirginis et martyris gloriose.

DXXX.

763. Die Herren Johann und Henneke von Werle geloben dem Fürſten Wizlaf von Rügen, dem Grafen Klaus von Schwerin und den Herzogen Otto und Warzlaf von Stettin, daß der Biſchof Hermann von Schwerin für den Fall eines Krieges zu ihnen halten will. 1318.

Wi Johan vnde Henneke, van der ghenade ghodes herren to Werle, bekenden vnde bethugen in dessen breuen, dat wy ghelouet hebben greue Clawese uan Zwerin, heren Wyzlaf, vorsten van Ruyan, herthogen Otten vnde herthoghen Wertzlawe van Stetyn vor byscop Hermanne van Zwerin, dat he mit sloten vnde mit mannen by en truwelyken bliuen schal, is, dat eyn orloghe wart, vnde nummer sonen edder daghen sunder eren rat vnde vulbord, vnde dat sulue scholen se eme wedder dun. Thŏ êner bethughinge desser dinghe hebbe wy vnse ingheseghel to dessen breue henghet laten. Desse bref is ghegheuen vude screuen tŏ Demyn na ghodes bord dusent jar drehundert iâr in deme achteynden jare, in sunte Thomas auende.

DXXXI.

764. Fürſt Wizlaf leihet dem Vogt Niclas Poddin 20 Hufen in Smedeshagen, Szitterpenningshagen und Bertoldeshagen zu Lehn, frei von Lehndienſt, Bede und Fuhren, wiederlöslich. 1318.

Nos wizslauus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod Nicolao poddin, nostro advocato dilecto, et suis ueris heredibus concessimus duodecim mansos in scmedeshaghen, sicut iacuerunt et iacent terminos infra suos, et in uilla scitter-

penningishaghen quinque mansos, atque in bertoldishaghen tres mansos, liberos a danda precaria et a vectura, iure homagii, sed absque seruicio possidendos; reseruantes nobis potestatem pro mille marcis denariorum Slauicalium dictos mansos redimendi. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. testes huius rei sunt: hinricus de dechow, Conradus dotenbergh, Nicolaus de diuitze, noster marscalcus, Johannes de jorcke, Jo. plate, ficco bere, milites, hennekinus bere, consules et oldermanni in Sundis ac alii plures fide digni. Datum in Consistorio sundis anno domini m° CCC° decimo octauo, dominica, qua cantatur exurge, quare obdormis domine.

DXXXII.

765. Verzeichniß des Inhalts einer Kiſte, welche Herr Starkowe in Stralſund ſtehen gehabt. 1318.

anno domini m° CCC° XVIII° in cista, quam dominus starkowe habuit sundis, fuit inventum: primo pomum manuale.

Item crux cristallina.
Item aurea filia.
Item frustum ad ceptm.
Item lapis camhu vosatus.
Item rubea coralla.
Item quoddam longum frustum ad cifum.
Item quidam cultellus.
Item zona argentea.
Item vas musci.
Item quoddam manubrium.
Item quidam berillus.
Item capud serpentis.
Item ciriaca.
Item duo annuli aurei.
Item aureum folium vrtice.
Item ungwis grifonis.
Item II nuces ad potandum.
Item psalterium.
Item lada.
Item IIII cristalli.
Item spanghe liborum. (Dreger lieſt: liliorum.)

DXXXIII.

766. Der Prieſter Bertold bekundet daß die von ihm auf ſeine Lebenszeit erworbene Rente aus der neben dem Berger Kloſter belegenen Windmühle nach ſeinem Tode wieder an das Kloſter zurückfallen ſoll. 1319.

Omnibus christi fidelibus presens scriptum Cernentibus Bertoldus, sacerdos, in domino Salutem. Recognosco publice presentibus et protestor, quod a sanctimonialibus in monte annuos redditus in molendino, quod dicitur wintmole, iuxta claustrum earum constructum, michi ad tempora vite mee rite et racionabiliter comparaui, hoc tamen adjecto, quod antedicti redditus post obitum meum absque inpeticione consanguineorum seu amicorum quorumcunque predictis sanctimonialibus libere redeant et soluti. In cujus rei testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Testes autem hujus facti sunt honesti viri: dominus Johannes obelicz, prepositus, dominus ernestus, dominus Johannes de murkeuicz, Dominus Johannes virceuicz, sacerdotes, et dominus darghuslauus barnekow, miles, et alii qnam plures nicholominus fide digni. Datum montibus anno domini m° CCC° X° nono. In die epiphanie domini.

DXXXIV.

767. Fürſt Wizlaf verkauft der Stadt zum Stralesſunde ſeine Münzpfenninge, Münze und Wechſelei auf Wiederlöſung für 1000 Mark wendiſcher Pfenninge, verſpricht derſelben auch nirgends anders Münze und Wechſelei zu halten. 1319.

Wi Wizlaw, van der ghnade godes vůrste tů Rugen, bekennen vnde betughen openbare in dessen breuen, dat wi mit beradeneme můde vnser truwen ratgeuen vnde man hebben redelken vůrkoft tu eneme ewighen kope vnsen Ratmannen vnde oldermannen vnde den menen bůrgeren tů deme stralessunde vnse muntepenninghe vnde munte vnde wesle darsulues tu me sunde, vryg tů besittende, tů dunde vnde tů latende mede alse we se hadden; vnde de munte vnde de wesle en scal nergen wesen in vnsen landen vnde in vnsen anderen steden wen tů deme stralessunde. Mer vnse muntepenninghe beholde wi vnde vnse erfnamen buten imme lande vnde in steden als wi se vore hadden. vůr dessen ewighen kop hebben se vns

ge gheuen dusent mark wendischer penninghe; hir en bouen hebben se vns vnde vnsen erfnamen dor leue vnde dor vr̃ntscůp weder ge geuen, dat wi binnen twintich yaren van paschen, de nu kumt, tů welken paschen wi willen, desse stucke můgen weder kopen vor dat sulue gelt. were dat ock, dat wi ofte vnse erfnamen desse stucke binnen desser tit weder koften, so scolde wi vnde vnse erfnamen id yo vmme desse ding holden alse ere breue spreken, de en darvp vor ge geuen sint, van vns vnde van vnsen elderen. hir was over: her hinrich van dechowe, her Siuerd van plone, her Johannes vnde her Conrat Dotinberch, her Rickold van me schmachteshaghen, her vicke bere, her Nycolaws van starcowe, pleban tů bart, vnde hennike bere, vnse voghet. Tů er betughinghe desser ding hebbe wi vnse yngesegel vůr dessen bref ghehenghet. Dat scude tome stralessunde na godes bort dusent jar drehundert iar negentein iar, des vridaghes na mitvasten.

DXXXV.

768. Fürſt Wizlaf leihet der Stadt Straleſſund das Eigenthum aller auf eine Meile rund umher angekauften und noch anzukaufenden Ländereien, befreit ſie dafür auch von Dienſten und Abgaben, ertheilt ihr das jus statuendi, das Geleit, das jus de non evocando, beſtätigt ihr das gleich anfangs verliehene lübiſche Recht, verſpricht auf 2 Meilen umher keine Burgen oder Befeſtigungen anzulegen, die angelegten aber abzubrechen, freie ſichere Anfuhr zum Markte, verpflichtet ſich, nur in der Stadt zu münzen, daſelbſt keinen Untervoigt anzuſtellen ohne Zuſtimmung des Raths und der Altermänner, auch keinen durch Urtheil und Recht aus der Stadt Verbannten in ſeinen mit lübiſchem Rechte bewidmeten Städten zu dulden. 1319.

Wisslaus, dei gracia princeps Rnyanorum, vniuersis christi fidelibus presens scriptum intuentibus salutem in domino sempiternam. Sciat felix nacio presencium et futurorum, Quod, ex speciali gracia, consilio et uoluntate fidelium consiliariorum nostrorum, perpetue dedimus et contulimus dilectis nobis Consulibus, Oldermannis totique communitati Ciuitatis stralessundis omnem proprietatem et libertatem tocius agri ad vtilitatem Ciuitatis circumquaque empti et emendi, cum omnibus villis et villarum proprietatibus siue bonis, de dicta Ciuitate circulariter ad vnum miliare, quas villas aut que bona suis denariis emere poterint a quocunque, de quibus nobis aut nostris successoribus nullum seruicium aut laborem facere tenentur, nec aliquam exactionem vel precariam nobis nostrisve successoribus et officialibus erogabunt. Volumus insuper, propter beneficia nunc et sepius nobis inpensa, vt arbitrium statuant quodcumque voluerint in Ciuitate et suis proprietatibus; Habentes cum hoc per se plenam quemlibet conducendi potestatem. Nullus burgensium, cuiuscunque condicionis fuerit, citabitur extra dictam Civitatem, sed iudicio et iusticia fruatur a prima fundacione Ciuitatis solita sub omni iure lubicensi, quot prelibate nostre Ciuitati Sundensi donauimus ita libere sicuti lubicenses tam in Ciuitate sua quam suis proprietatibus perfrui liberius dinoscuntur. Nulla prorsus castra, municiones et propugnacula per nos aut nostros successores, seu a quoquam debent construi proprius dicte Ciuitati quam ad duo miliaria, propter terre nostre seu dicte Ciuitatis commodum et profectum. Et, si quot edificatum fuerit, destruatur. forum et adduxcio frumentorum cum ceteris vniuersis commestibilibus et singulis necessariis nullatenus prohibebitur tam incolis terre nostre quam extraneis cum suis mersibus dictam Ciuitatem sundensem adire volentibus, sed strata communis ad inducendum singula absque omni occupacione libera permanebit. Monetam etiam nostram nusquam habere volumus quam in dicta Ciuitate nostra Sundensi; in qua subaduocatus nullo modo ponendus est absque consensu et uoluntate predictorum Consulum et Oldermannorum, aut ipsi iudicabunt pro nobis et semet ipsis, ne quis iudicio negligatur. Quicumque insuper in memorata Ciuitate nostra Sundis iustis sentenciis proscribitur, ille in omnibus Ciuitatibus terre nostre ius lubicense habentibus exterminabitur proscribendo. Vt autem hec omnia predicta robur perpetue firmitatis optineant, sigillo nostro iussimus communiri. Testes huius sunt: Hinricus de Dechowe, Cifridus de plone, Conradus et Johannes Dotenberch, Rickoldus de Schmachteshaghen, Vycko bere, milites, Dominus Nycolaus de starkowe, plebanus in Barth, et henningus bere, noster aduocatus, et alii quam plures fide digni. Datum et actum in Civitate nostra stralessundis, anno Domini m° CCC° XIX° in Dominica, qua cantatur letare.

DXXXVI.

769. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Straleſſund die Lehnware über alle Schulen in derſelben. 1319.

Wi Wizlaf, van der gnade godes vůrste tu Ruyen, důn witlich allen luden in desseme breue, de nu sint vnde noch tůkomen scolen, Dat wi mit willen vnde mit rade vnser truwen ratgheuen vnde man dor sunderlike vruntscap vnsen leuen Ratmannen vnde oldermannen vnde den menen borgheren tů deme Stralessunde gheuen vnde laten hebben eweliken de lenware in alle den scolen in der siluen stat tů deme stralessunde, also dat se se lien vnde důn moghen also dicke also se los werden, wen vnde weme se willen; Darne scole wi noch vnse erfnamen nimmer weder dun eder weder spreken. Hir was ouer her hinrik van dechowe, her Siuert van plone, her Conrad vnde her Johan Dotenberch, her Rickold van deme smachteshagen, riddere, her Nycolaus starcow, pleban tů Barth, vnde henning bere, vnse voghet. Tů ener openbaringhe desser dink hebbe wi vnse ingheseghel tů desseme breue ghehenghet. Dit is ghe schen to deme stralessunde, na godes bort Dusent iar drehundert iar vnde neghenteyn iar, des sunnendaghes alse men singhet Judica me deus.

DXXXVII.

770. Fürſt Wizlaf beſtätiget der Stadt Straleſſund zu allen ihr von ſeinen Vorfahren und von ihm ertheilten Gerechtigkeiten und Freiheiten namentlich das Privilegium, daß ohne des Raths und der Bürger Zuſtimmung weder in der Stadt noch ſonſt in ihrem Eigenthum keine Ordens-Konvente angelegt werden mögen. 1319.

Wizslaus, dei gracia rugianorum princeps, omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam posteri, quod nos, cum consilio et consensu nostrorum fidelium consiliariorum, Consulibus, Oldermannis et communitati Ciuitatis nostre Stralessund, ad omnes iusticias ac libertates ipsis datas et indultas a nostris progenitoribus et a nobis, hanc specialem addimus et concedimus libertatem, videlicet quod nec nos, nec posteri nostri, in dicta nostra Ciuitate, uel extra vbicunque in eius hereditate seu prouprietate, ecclesiam conuentualem in certo Canonicorum numero, Similiter nec ordinem quemcunque, sine pleno consensu et assensu nostrorum Consulum ac Ciuium predictorum, innouabimus ad statuendum. vt autem hec libertas et nostre concessio a nobis et a successoribus nostris inuiolabilis obseruetur, Et ut Robur perpetue firmitatis optineat presens scriptum hinc inde confectum, sigilli nostri municione, cum annotacione testium infra scriptorum, roborari fecimus presens scriptum. Testes sunt: hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes Dotenberch, Richoldus de smachteshaghen, vicko bere, milites, Dominus Nycolans de starcowe, plebanus in Barth, et henningus bere, noster aduocatus, et alii plures fide digni. Datum in Ciuitate stralessundis, anno domini m° CCC° XIX°, Dominica, qua cantatur Judica me deus.

DXXXVIII.

771. Fürſt Wizlaf befreit alle nach ſeinen Landen oder der Stadt Straleſſund Fahrenden vom Strandrechte. 1319.

Wizslaus, dei gracia Ruyanorum princeps, omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, cum consensu et consilio nostrorum fidelium consiliariorum, pro nostrorum remedio peccaminum et pro eterna retribucione, quia nichil boni irremuneratum ab eterno iudice, Omnibus mercatoribus ad nostram terram uel Ciuitatem Stralessund applicantibus hanc contulimus libertatem, ut quicunque ex ipsis, diuina sic disponente prouidencia, in confinio terre nostre naufragium passi fuerint, ne dolor super dolorem vulnerum addetur, ipsos et bona siue res ipsorum, que vulgo dicuntur wrak, ab omnibus quietamus et in nostram recipimus protectionem, Ideoque precipimus et mandamus, ne quis ausu temerario de hiis amplius se intromittat, sicut indignacionem nostram voluerit euitare. In cuius rei certitudinem et noticiam pleniorem presenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum. Datum Stralessundis, anno domini m° CCC° XIX°, Dominica, qua cantatur Judica. Testes hujus rei sunt: hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes dotenberch, Rickoldus de smachteshaghen, vicko bere, milites,

Dominus Nycolaus de starcowe, plebanus in bart, et henningus bere, noster aduocatus, aliique quam plnres fide digni.

DXXXIX.

772. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Straleſſund das volle Eigenthum aller Güter im Dorfe Vogedehagen jenſeits des durch daſſelbe laufenden Waſſers. 1319.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Wizslaus, dei gracia Ruyanorum princeps, Omnibus presencia visuris salutem in domino sempiternam. Notum facimus presentibus et futuris, Quod nos, matura deliberatione prehabita, ad instanciam Consulum et Oldermannorum in Stralessundis, donauimus et libere contulimus nostre Ciuitati iam dicte, quam sincere diligimus, integralem proprietatem omnium bonorum in villa voghedehaghen ab illa parte aque decurrentis in eadem villa, sicut nos ipsam hactenus habuimus, omni parte, In omnibus attinenciis, in agris, cultis et incultis, Lignis, pratis, pascuis, paludibus, aquis et aquarum decursibus, nec per nos aut per nostros legitimos heredes denuo mensurandis, Cum omni Ciuitatensi iudicio, maiore et minore, in omnium dictorum terminorum locis vbicunque situatis perpetuo libere possidendam. Et ne de hac donacione alicui in posterum dubium generetur, Et ne eadem donacio a nostris successoribus infringatur, scribi fecimus presens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Huius rei testes sunt: Hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes Dotenberch, Rickoldus de Smachteshaghen, Vicko Bere, milites, Dominus Nycolaus de starcowe, plebanus in barth, Henningus Bere, noster aduocatus, et alii quam plures fide digni. Datum Stralessundis, anno Domini M° CCC° XIX°, in Dominica, qua cantatur Judica me deus et discerne causam meam de gente non sancta.

DXXXX.

773. Fürſt Wizlaf verheißt allen Kaufleuten aus den Landen der Stettiner Herzöge freien Verkehr im Bereiche ſeiner Herrſchaft. 1319.

Wizslaus, dei gracia Ruyanorum princeps, omnibus presens scriptum visuris salutem in Domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam futuri, quod cum bona voluntate statuimus, ut omnes mercatores terrarum illustrium dominorum Ducum Stetinensium incole ad terras iuredicionis nostre, rebus eorum et personis habundanti securitate prestita, passagium habeant mercacionis causa aut alia quacumque racionabili causa et honesta liberum et securum, aliqua dissensionis turbulencia, si qua, quod absit, inter eosdem Duces Stetinenses, aut eorum posteros et nos medio tempore nata fuerit, non obstante. Ita tamen hec manere volumus prelibata, quod mercatoribus nostris, cum ad terras eorum transierint, similia concedantur. ne autem munus istud a nobis aut posteris nostris aliqualiter infirmetur, paginam hanc sigilli nostri munimine signauimus ad cautelam. Datum Stralessundis, anno Domini M° CCC° XIX°, Dominica, qua Cantatur Judica me deus. Testes sunt: hinricus de Dechowe, Sifridus de plone, Conradus et Johannes dotenberch, Rickoldus de Smachteshaghen, Vicko Bere, milites, Dominus Nycolaus de starcowe, plebanus in Barth, et henningus Bere, noster aduocatus, et alli quam plures fide digni.

DXXXXI.

774. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Johan Hogemann, Bürger zum Sunde, 84 Mark aus Ummanz, wiederlöslich mit 700 Mark wendiſcher Pfenninge. 1319.

Wi Wizlav e. c. dat wi dem erliken manne Johan Hogemanne, vsen borger tů me sunde, vnde sinen erfnamen hebben gelaten vnde ge sat tů man rechte ver vnde achtindech mark geldes imme lande tů ůmanz, vůr sevenhundert mark wendescher penninghe. desse rente scal he nemen vt dessen dorpen: tum ersten van stůmper negen vnd tvintech mark, Tankowe XX mark, merkowe XV mark, vresenort XI mark, surendorp IIII mark, wokenize IIII mark, vrrzkeuize I mark. desse rente

scal he vn de sinen also langhe alle jar vppe sunte mertinsdage vp nemen, went en de (wi) penninghe wedder sin ghegheuen. Wan auer wi oft vs erfnamen eme geuen de penninghe, so scoln de rente tu us vnde to vsen vrig weder kůmen. Testes e. c. anno m° CCC° XIX, post octavam pasce crastino.

DXXXXII.

776. Der Abt Robert zu Hilda verkündet, daß er sich mit den Sundischen wegen aller der Schulden verglichen, welche das Kloster durch dieselben während ihres Krieges mit dem Fürsten an seinen Gütern erlitten. 1319.

Omnibus presens scriptum cernentibus Frater Robertus, abbas in hylda, Salutem in domino. Nouerint vniuersi, Quod nos viris prouidis et discretis, dominis Consulibus et communi ciuitatis sundensis Omnia dampna, que ipsi nobis durante gwerra inter illustrem principem Ruyanorum, dominum Wizlaum, et ipsos in grangiis et in bonis nostris quibuscumque per se vel per alios intulerunt, Ex nunc in totum remittimus, dimittentes eos ab omni impeticione nostra et nostrorum super predictis dampnis perpetuo liberos et absolutos. In Cuius rei testimonium sigillum nostrum vna cum sigillo venerabilis patris domini Petri, abbatis esromensis, qui placitacioni inter nos super premisis dampnis habite presencialiter interfuit, presentibus litteris est appensum. Datum anno domini Millesimo CCC° Nono decimo, Nonas Augusti.

DXXXXIII.

777. Martin und Henning Starkow verschreiben den Knappen Hermann und Wichmann von Frauendorf auf 4 Jahre eine Rente von 16 Drömt Korn aus einem Hofe in Johannishagen. 1319.

Omnibus presencia visuris et audituris Nos, martinus et henninghus de starkowe, salutem in domino sempiternam. Recognoscimus tenore presencium publice protestantes, Nos nostrique heredes hermanno ac wichemanno, famulis, fratribus de vrůwendorp ac eorum veris heredibus sedecim tremodia annone reditus, videlicet vnum tremodium siliginis et vnum ordei et quatuordecim tremodia auene in quadam curia sita in fine Johanneshagen, a laurencio in eadem curia commoranti, ad quatuor annos, pro centum marcis slauicalibus, obligauimus subleuanda quolibet anno. Si autem predictis famulis seu eorum heredibus centum marcas pretactas in predictis annis non soluerimus, uel aliquem defectum in hiis paterentur, ex tunc predicti fratres uel eorum heredes predictos reditus racione vere empcionis, sicut nos prius habuimus, cum omni iure sine aliqua causa friuola possidebunt. Ne hec predicta ingenium alicujus malignantis infringat presentem litteram nostri sigilli fecimus munimine roborari. Testes hujus sunt: Johannes cum plate, Conradus moltike, milites, conradus dotenberch, Hinricus de lyn, Godeschalcus de lobenitz, Nicolaus ruyeman, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini m° CCC° XIX°, in die bartolomei, apostoli.

DXXXXIV.

778. Fürst Wizlaf bekundet, daß Martin und Henneke von Starkow und deren Frauen vor ihm den Sehagen bei Starkow an die Sudermannen verkauft haben, und leihet solchen den Käufern zu Lehn, wobei aber den Verkäufern auf 3 Jahre und demnächst dem Fürsten der Wiederkauf vorbehalten bleibt. 1319.

Wi Wizslaf, van godes ghenaden en vorste van ruyen, bekennen vnde bethugen openbare in desseme Breue, dat vor vns is ghekomen merten vnde henneke van starkow vnde erer twiger hůsvrouwe, Tilse unde tale, vnde hebben vorkoft vnde vor vns vp ghelaten, vnde wi hebbent dor ere bede willen ghelegen redeliken vnde rechtliken to rechteme lene arnolde suderman vnde bertrame vnde Johanne, den broderen, bertrame sudermanne vnde sime brodere thidemanne vnde eren rechten erfnamen mit samender hant to rechteme lene den haghen, de dar is gheheten de sehagen, de dar licht bi starkow, also alse he ere was, mit aller vriheyt vnde rechtycheyt vnde mit aller nut vnde also de hagen licht binnen siner scede mit alle deme, dat dar lo hȳreth; vort mer dat richte to man rechte in deme gȳde, also set hebben ghe hat vnde beseten; vort mer vrich ane jenegher hande denest, also dat merten vnde henneke van starkow vnde ere rechten erf-

namen scolen dat gȳt vore denen like ereme anderen ghȳde; vort mer so en scal merten eder henneke noch nyn man van erer weghene dat ghūt nȳch de lūde mit gichte besueren an jenegherhande wise mer. dit gůt scal vri van bede wesen, like erme anderen ghůde desser van starkow. vortmer were dat sake, ere gut desser van starkow vns bede gheuen scolde eder gheue, so wor wi dat ghemene lant an belaten, dar scole wi dat vorbenomede gůt bi laten efte wi eme nyne ghe nade willen don. Vort me so heft arnolt suderman vnde de vorbenomeden lude dor vnser bede willen en ghe laten den widerkop, also dat se det selue gůt moghen wedder kopen, also nu tho sunte mertens daghe kumt vort ouer dren yaren vmme ver hundert mark vnde ses mark wendescher penninghe, wente also dure hebbet set van en ghe koft. Were ouer dat sake, dat se dit gůt nicht wedder koften binnen dessen dren yaren, so hebbe wi vne vnse rechten erfnamen den wedderkop an desseme sůluen gůde van arnolde sudermanne unde van dessen vorebenomeden luden eder van eren rechten erfnamen vor ver hundert mark vnde ses mark wendescher penninghe. vort mer worde arnoldt suderman vnde de vorbenomeden lūde des to rade, dat se dit gůt wolden verkopen, ver gheuen, vor wesselen, oder vor setten deme scole wi it lenen vnde vnse rechten erfnamen mit al sulker vriheyt vnde rechticheyt, also hir be voren steyt ghescreuen, deste se bi eren dren yaren vnde wi vnde vnse erfnamen an vnseme wedderkope bliuen vn vor sumet. vppe dat desse dinc vast vnde stede bliuen, so hebbe wi dessen bref mit vnseme inghesegele be waret vnde ghesterket. Dit is vor vns ghe scen vnde bescreuen in vnser stat tho me sunde na godes bort dusent yar dre hundert yar in deme neghenteynden yare des negesten dages sunte mychahel. de thuge desser dinc sint ghe wesen: her reywert van peniz, her Johan dotenberg, her bokeman, riddere, hinric vnde conrad dotenberg, thideke bokeman, berent derecow, knapen van den wapenen, euert hup, voghet, vnde andere vele eraftegher lūde.

DXXXXV.

779. Jakob und Johann von Weſtinggebrugghe bekunden den von ihnen mit dem Kloſter Bergen geſchloſſenen Vergleich, wodurch ſie gegen daſſelbe ſich aller Anſprüche an das Dorf Nonnendorf begeben, demſelben auch die auf deſſem Grunde erbaute Mühle überlaſſen. 1319.

Uniuersis christi fidelibus presentes litteras inspecturis Jacobus et Johannes dicti de westinggebrugghe, milites, salutem et noticiam veritatis. Recognoscimus tenore presencium, quod discordia olym inter nos et heredes nostros habita, parte ex una, et monasterium sanctimonialium in montibus, ordinis Cysterciensis, Roskildensis dioceseos, parte ex altera, in modum qui sequitur amicabiliter est sopita. Ita quod nos predicti, jacobus et iohannes, et nostri heredes in perpetuum quiescere debeamus, ab omni inpeticione aduocacie et ceterorum reddituum, que nobis usurpauimus in uilla nunnendorp, dimittentes predictam aduocaciam cum prefatis redditibus predicto monasterio libere et quiete. Insuper molendinum per nos edificatum olym in fundo predicti monasterii vendidimus cum omnibus vtilitatibus et prouentibus pro centum marcis denariorum slauicalium monasterio antedicto. In cujus rei testimonium sigilla nostra sunt appensa. Testes hujus rei sunt: fredericus, prior, hinricus de lubeke, et iacobus, quondam abbas in hylda, martinus, ghodefridus, cellarius, Johannes, scriptor hujus priuilegii, meynardus, monachi ibidem, Bernardus grangiarius in dersem, hinricus de westinbrugghe, armiger, Sabel de suanen, henneke de suanen, hinrick priswalck, arnoldus wulf, philippus et alii fide digni. Datum in hylda, anno domini m° CCCXIX, sequenti die beati luce, evangeliste.

DXXXXVI.

780. Eine Berechnung der Verluſte rügenſcher Vaſallen im Dienſte des Königs der Dänen. 1319.

Perdicio vasallorum domini de ruya in servicio regis: primo Tezlaus de vrsenden equum pro XXIIII marcis. Item Johannes zabes unum pro XIIII marcis. Item zulmer II equos pro XXX marcis. hinricus cul unum pro XIIII marcis. Item wolterus wozeke unum pro XVIII marcis. Item mathias krassowe unum pro XVIII marcis.

Item ralik unum pro XX marcis. Item nicolaus de scaprode. Item ber(nardus) de streye unum pro XX marcis, Item sander unum pro XX marcis. Henneke de Osten unum de XX marcis. Item henneke de reze unum de XX marcis. Item henneke verse unum de XX marcis. Item famuli domini Tezen II eqnos pro XXVIII marcis. Summa equorum CCLXXXVI marce.

§. Item dominus Teze deviavit ab aliis vasallis et venit scone et consumpsit. sed vasalli venerunt selande, ubi per VIII dies consumpserunt in summa CXLIIII marcas denariorum sclavicalium. Item dominus Teze consumpsit cum vasallis inter rozschild et ringstede XXII marcas cuperorum denariorum. Item de ringstede usque nestwede XX marcas cuperorum denariorum. de isto loco usque verdinghborgh XII marcas cuperorum denariorum. Item de vemern usque nicopinghe XX marcas cuperorum denariorum. Summa slavicalium denariorum CCCCXXX marcas. Summa cuperorum denariorum LXXIIII marcas. Item computandum ex alia littera esset perdicio vasallorum: primo Summa denariorum lubicensium quinquaginta marce XIIII denariis minns. Item summa cuperorum denariorum nonaginta quatuor marce et XVI solidi. Item summa slavicalium denariorum CCCC XXXIIII marce.

Anno domini m° CCC° XIX° in profesto beate margarete virginis primo vasalli domini Wizlai de ruya in velificacione de sundis versus daciam deviaverunt et applicuerunt ad selandiam, ubi manebant ab una feria tercia usque in aliam feriam terciam et consumpserunt centum et quadraginta marcas slavicales. §. Dominus vero Thesitz de tzangenbergh, miles, venit scaniam et secutus est dictos viros et invenit eos roskildis, produxitque ipsos rinchstedis feria tercia, ubi acquisivit ipsis necessaria. Primo IIII lagenas cerevisie pro VIII marcis, pro pane IIII marcas. Item pro I vacca IIII$^{or.}$ marcas cum IIII$^{or.}$ solidis. Item quatuor latera carnium pro IIII$^{or.}$ marcis et VI solidis. Item pro II ovibus I marcam. Item pro VIII pullis XII solidos. Item pro lignis et pro sali I marcam. Item ad pabulum pro II tremodiis avene IIII$^{or.}$ marcas. de mane ibidem pro II ovibus I marcam cum IIII solidis. Item pro butiro XVIII solidos. Item pro ovis VI solidos. §. Summa hujus XXIX marce monete scanice.

§. Item eodem vespere in nestweth pro una vacca IIII$^{or.}$ marcas cum II solidis. Item pro II ovibus XXVIII solidos. Item pro II lateribus carnium II marcas cum IIII solidis. Item pro XII pullis XVIII solidos. Item pro pane II marcas cum IIII solidis. Item pro II lagenis cerevisie teutonice IIII$^{or.}$ marcas et II solidos. Item pro I lagena cerevisie danice I marcam. Item pro avena II marcas et II solidos.

§. De mane feria quinta ibidem pro II lagenis cerevisie IIII marce cum IIII$^{or.}$ solidis. Item pro pane II$^1/_2$ marca. Item pro II ovibus I marca cum II solidis. Item pro II lateribus carnis II$^1/_2$ marca. Item pro millio XVI solidi. Item pro lignis et pro sale I marca. Item pro sufferatura IIII marce cum IIII solidis. Summa hujus XXXV marce cuperorum denariorum.

Item eodem vespere werdingborch pro II lagenis cerevisie IIII marce. sertoribus II solidi. Item pro carnibus bovininis et ovininis III marce cum II solidis. Item pro pane I marca cum II solidis. Item pro lignis et sale XX marce. item pro pabulo scilicet manipuli I marca. summa X marce cum II solidis selandie.

Item feria VI, que fuit dies beati laurencii, venit ad eos nuncius regis, qui duxit eos versus imberam, ubi manebant usque michaelem. hoc autem tempore equis pabulum non dabatur nisi dextrario cuilibet quartale avene, aliis equis procuraverunt super pignora, scilicet cujuslibet armigeri equis dimidium modium avene, quia ibi gramina desunt. ad quamlibet septimaniam VI tremodia II modiis minus et hec dantur pro VII septimanis. Summa avene XL tremodia cum X modiis: modium solverunt pro VIII denariis lubicensibus. summa denariorum lubicensium XX marce, VI solidi, VIII denarii.

Post diem vero michaelis steterunt ibi per III septimanas et omnia necessaria sua habuerunt preter II dies. primo ad coquinam bovem, scilicet pro II marcis lubicensibus cum II solidis. Item III latera carnis pro II marcis IIII solidis. Item pro II ovibus XII solidos. Item die sequenti pro butiro I marcam. Item pro piscibus VI solidos. Item pro ovis IIII solidos. Item pro X pullis V solidos. Item pro luminibus lignis. . . . . et aliis per X septimanas in hospicio domi. . . . Thezen, ubi omnes comederunt VII marcas solido minus. summa XIIII marce. De omnibus vero consumptis in imbera advocatus ibidem quitavit ipsis XIII marcas cum XII$^1/_2$ solido lubicensi. Item cum predicti vasalli deberent ad partes suas redire, dominus theze equitavit post dominum regem et invenit eum roskilde, in qua via consumpsit V marcas lubicenses et I marcam puri argenti.

Summa hujus et in imbera XXV½ marca cum II denariis cum illa marca argenti, nummis quos advocatus eis dedit nihilominus defalcatis. Item cum descenderent de imbera, consumpserunt sassecopinghe XV marcas IIII solidis minus. Item nicopingh advocatus ordinavit eis necessaria, scilicet pro lignis dederunt II marcas cuperorum denariorum. ubi advocatus ordinavit naves XVI armigeris, qui ad partes velificabant. Dominus vero Teze cum III vasallis secutus est regem per totam selandiam et scaniam ad audiendam computacionem, et iterum selandiam reversus usque kalingborgh deinde usque werdingheburgh, in qua via et tempore tamen protracto consumpserunt IIII marcas puri argenti inclusis cibariis ad navem receptis. Item naute pro quolibet equo VI solidos cuperorum denariorum a werdingeburgh usque sundis. summa hujus XX marce minus IIII solidis cuperorum.

§. Totalis summa slavicalium denariorum CCCC et XXX marce cum equis.

Totalis summa lubicensium L marce XIIII marcis minus.

Totalis summa cuperorum denariorum nonaginta quartuor marce cum XVI solidis.

DXXXXVII.

781. Fürſt Wizlaf leihet dem ſundiſchen Bürger Heinrich vom Viehhofe 6 Hufen in Citterpenningshagen mit der Bede und frei vom Dienſt. 1319.

In godes namen amen. Wy Wizlaf, van godes gnaden eyn Vörste to Rugen, bekennen openbare in dessen breuen vor allen genen, de nu syn vnde noch tokomende sint, dat wy mit beradenem mode, mit guden willen, mit vulbort vnde mit jawort vser leuen Ratgheuer hebben ghelenet vnde ghelathen eneme bederuen manne, hinrike van dem Vehoue, vseme leuen börghere tome sunde, vnde sinen rechten erfnamen vyer Houen tome Citterpenninghes-haghen, de de horden hern Johan citterpennink vnde sineme brodere berthold citterpennink, vry sunder enigher handedienste, mit der bede, mit wische, mit watheren, mit weyden, mit broke, mit more, mit torfe, mit holte, mit struke, mit busche, mit alleme Rechte sunder enegher hande plicht, also de vorbenomeden houen leghet binnen erer schede. Vortmer hebbe wy dem vorbenomeden hinrike van dem Vehoue vnd sinen erfnamen ghelenet vnde ghelaten twey houen in dem vorbenomeden citterpenninghes haghen, de dar hetet struuen houen. darinne schal he vinden vnde hebben aller jarlikes achte mark gheldes wendischer penninghe, vry mit der bede sunder enegher hande dinest vnde plicht vnbeworen, also dat he vnde alle siene erfnamen alle dat vor benomede guth schall besitten vry, eweliken, kindes kint to eruende, vnde van schlechte in schlechte. To eneme eweghen thuge aller desser vorbenomeden dinghe henge wy vse jnghe-seghel an disse Hantfestinghe. De is ghescreuen vn ghegheuen in der stadt tome sunde na godes bort Dusent iar Drehundert iar neghenteyn iar in sunte mertines daghe.

DXXXXVIII.

782. Fürſt Wizlaf verſchreibt dem Ritter Johann von Kyle für eine Schuld von 2568 Mark wendiſcher Pfenninge Renten aus ſeinen auf der Inſel Rügen belegenen Gütern, wiederlöslich binnen 6 Jahren. 1319.

super bona johannis de kyle, militis.

Nos Wyzlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, recognoscimus presentibus publice protestantes, quod nos honesto militi, domino iohanni de kyle, bona nostra, que in terra roye habemus, cum omni jure sicuti nos possedimus, exceptis knesyczen siue vlycghelt, super quibus nichil iuris habuerit preterquam suam pensionem infra scriptam, dimisimus, et suis ueris heredibus, pro quadam summa pecunie quam sibi soluere tenemur, scilicet pro duobus milibus marcis et quinquaginta et septuaginta marcis minus duabus marcis slauicalis monete, taliter quod de dictis bonis nostris inferius nominandis predictam yam summam tollere debet trigintas marcas et XXXIIII marcas anuatim, quod si ipse et sui ueri heredes dictam summam dictorum reddituum plene et sufficienter non tollere possent, tantum de precaria nostra in dictis bonis infra scribendis tollere debent, donec summam predictorum reddituum haberet integraliter et conplete. bona autem sunt hec: in uilla wyk LIII marcas

cum v½ last annone, cujus due partes sunt auena et tercia pars siligo et ordeum; Item in villa lancke XII tremodia annone, cujus sunt due partes auena et tercia pars ordeum et siligo; Item in dranzcke XXVI marcas denariorum et X tremodia annone, cujus sunt VII tremodia auene et III tremodia ordei et siliginis; Item in curia Ghucze VII tremodia auene et III tremodia siliginis et ordei; Item in villa kubecze in taberna XII marcas et XI marcas reddituum, In uilla garenze V marcas IIII solidis minus; Item in taberna in villa turente II marcas; Item in taberna in uilla rambyn XV marcas minus IIII solidis; Item in villa bessin de kneziczen III marcas; Item in nazenice de kneziczen IIII marcas minus IIII solidis; Item in aduocacia moncium in taberna uille reppyn III½ marcam; Item in gusteuicze II marcas; Item i gnyze XII solidos de vlycghelt; Item in darghutycze XII solidos vlycghelt; Item in ziluenicze XII solidos de knezicze; Item in paseke XII solidos de knesicze; Item in parchuticze IIII marcas; Item in maskenholte X marcas reddituum; Item in taberna laurencii III marcas; Item in villa silne III marcas; Item in molendino in uilla zagarde VIII marcas. hec autem bona cum suis redditibus, sicut supra (sunt) dicto militi et suis ueris heredibus, pro dicta summa pignoris tytulo dimisimus et obligamus, ita quod a festo martini nunc preterito usque ad sex annos ipsa bona redimendi liberam habebimus facultatem. quod si ex tunc redimere non possemus, nec uellemus, dictus miles et sui ueri heredes dicta bona juste et racionabiliter empcionis tytulo possidebunt. preterea quod si dicta bona redimere vellemus cum totali summa redimere debeamus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt Cyfridus de plone, Johannes dotenbergh, reynfridus de penicz, milites, magister Johannes, plebanus in bart. Anno domini m° CCC XIX° ie vigilia sancte elyzabeth, uidue.

DXXXXIX.

783. Fürſt Wizlaf verſchreibt ſeinem Lehnmann Johann von Diviz zur Deckung einer Schuld von 1784 Mark die fürſtliche Bede aus deſſen Gütern. 1319.

Nos Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Recognoscimus presentibus protestantes, quod dilecto nostro vasallo, Johanni videlicet de divitz, et suis veris heredibus pro suis debitis, videlicet mille marcis et octingentis marcis minus XVI marcis, in quibus sibi tenebamur, dimisimus nostram precariam in suis bonis seu villis, scilicet carnin, rubus, kenitz, spoldenershagen, godekenhagen, divitze, vrůwendorp, in hunc modum, quod de quolibet manso dictarum villarum IIII^{or}. marcas, annis singulis super michaelem, percipere debeat, quousque antedictam summam pecunie integraliter sustulerit et complete. preter has vero IIII^{or}. marcas de dictis villis annuatim sibi dandas nobis unam marcam, quam tollere debemus de manso quolibet, reservamus. preterea cum villani de diuitze et vrůwendorp in festo sancti martini proxime venturo XXV marcas, jam nobis certificatas, persolvere debeant, de quolibet manso non dabunt nobis nisi I marcam, de quovis manso per tres annos continue duraturos, et hiis tribus annis elapsis dicti villani de diuitze et vrůwendorp precariam dabunt Johanni de divitz, sicut expressum est de mansis antedictis, videlicet IIII^{or} marcas, ita quod tres marcas ad debita nostra de dictis iam IIII^{or}. marcis computabit, et quartam marcam ad usum suum reservabit. in super de precaria iam sepedicta dictus Johannis de divitz singulis annis nobis computacionem faciet continue, quousque dicta pecunia sibi fuerit persoluta, et nobis instrumentum super hiis confectum restituere debet et presentare. Testes hujus rei sunt dominus zifridus de plone, consules de sundis, magister Johannes blawe, Everhardus hůp, et alii plures fide digni. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. datum anno domini millesimo CCC° decimo nono, die octava beati martini in sundis.

DL.

784. Die Ritter Heinrich und Borchard von Oſten überweiſen dem Gerwin von Zemelow, Bürger zum Sunde, 142 Mark Rente in dem fürſtlichen Zolle daſelbſt. 1319.

Omnibus presens scriptum cernentibus Hinricus et Borchardus, milites, eorumque fratres dicti de ost Salutem in domino. Tenore presencium recognoscimus lucide protestantes, Nos dimisisse Honesto viro Gherwino de zemelowe, burgensi in stralessunt, Centum et quadraginta

duarum marcarum redditus in theloneo ciuitatis eiusdem Pro mille et quadringentis ac viginti marcis denariorum, in quibus obligati fuimus, eo modo, quo a domino nostro, Ruyanorum principe, dicti nobis assignati sunt redditus seu dimissi. In Cuius rei certitudinem hanc dedimus litteram sigillorum nostrorum munimine roboratam. Datum et actum in presencia Consulum prenominate ciuitatis, Anno domini mille° CCC° decimo nono, In crastino beati Nicolai, confessoris.

DLI.

785. Heinrich von Dechow, Ritter, und Heinrich sein Sohn, Knecht, verkaufen der Ehegattin des ribenitzer Bürgers Vrigeholt und ihren Erben, den Rathmannen daselbst, eine Rente von 20 Mark wendischer Pf. aus 4 Hufen in Beiershagen, frei vom Dienste aber bedepflichtig, und willigen darin, daß solche Rente zu ewigen Zeiten einer Vikarie beigelegt werde. 1319.

Cunctis christi fidelibus presentem paginam inspecturis seu audituris Hinricus, miles de dechowe, et hinricus, suus filius, famulus, perpetuam in domino salutem. Noscant universi, tam posteri quam presentes, nos, de provido et maturo consilio nostrorum amicorum, vendidisse domine, herborch, concivi in ribbenitze, suisque veris heredibus, scilicet consulibus ejusdem civitatis, viginti marcarum redditus slavicalis monete, in quatuor mansis sitis in beygershagen, absque servicio dominorum, cum judicio manus et colli et cum omni jure et utilitate, in pascuis, pratis et nemoribus, cespitibus et aquis, libere possidendos. Quos videlicet mansos Everardus et suus frater Eghardus et hermannus, Tydericus colunt et laborant. de tribus vero mansis Everhardus prescriptus et eghardus dabunt X½ marcam annuatim, hermannus pro dimidio manso II½ marcam cum X denariis, Tydericus vero de quartali uno unum talentum cum IIII denariis; et XXIII solidi denariorum tollentur de mansis beygershagen cum decima minuta de mansis prenotatis, sicut ipsos mansos huc usque habuimus et ad nos jure hereditario fuerant deoluti. dantes eidem domine herborch, uxori vrigeholtes, ac ejus heredibus, scilicet consulibus in ribenitz, plenam facultatem antedictos redditus ad perpetuam vicariam assignare, exepta tamen precaria exactione, quam, sibi dominus noster, nobilis princeps Ruyanorum, in ipsis mansis sicut in reliquis sui territorii, annuatim obtinebit. Si quis autem sepedictam dominam in suis bonis a nobis racionabiliter emptis seu infestare seu inbrighare presumpserit, nos et dominus conradus pren, miles, et suus frater reynekinus pren eadem bona tenemur penitus disbrigare. Hujus vendicionis testes sunt: dominus Wernerus, rector ecclesie in ribenitz, otto gole, Thomas, albertus langhehus, et universitas consulum ibidem, Redigus et stenort, fratres, marquardus, et quam plurimi fide digni. In cujus rei evidenciam presens scriptum cum nostrorum sigillorum munimine roboramus, datum anno domini millesimo CCC° XIX° in civitate rybeniz. In die sancti Nycolai et pontificis gloriosi.

DLII.

786. Christoph, Herzog der Dänen, sichert den Bürgern in Stralesund, sobald er zur Regierung des Reiches Dännemark gekommen sein wird, die ihnen am 19. November 1316 verheißenen Rechte und Freiheiten. 1319.

Vniuersis christi fidelibus presentes litteras inspecturis uel audituris Cristoforus, dei gracia Dux Danorum, Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam posteri, Quod cum, domino dante, Regnum Dacie adepti fuerimus, damus et concedimus dilectis nobis burgensibus in Stralessund vniuersis potestatem ac licenciam liberam quolibet anno in nvndinis Schonore et Falsterbode suum proprium aduocatum statuendi super eorum burgenses in omnibus suis excessibus, forefactis et causis iudicandi preter in causis, que tangunt collum et manum, ibidem perpetratis, Cuius aduocati potestas a festo sancti Jacobi usque ad festum sancti Martini episcopi proximum annis singulis perdurabit. Nolumus eciam et prohibemus, quod quisquam super eorum fittas edificet, cuiuscunque condicionis fuerit, nisi de eorum voluntate fuerit et consensu. Ceterum indulgemus eisdem burgensibus, quod si eos alicubi infra limites et terminos tocius regni et dominii nostri naufragium, quod absit, pati contingat, quamdiu res suas et naues per se vel per alios saluare poterunt eisdem id faciendum presencium tenore liberam concedimus facultatem, et quod per neminem aduocatorum nostrorum seu per quemcumque alium debeant inpediri.

Preterea in siluis nostris lingna cremabilia licite colligendi et libere secandi habeant potestatem. Insuper, si aliquis eorundem burgensium in nostro Regno seu dominio morte preuentus fuerit, sui heredes aut successores pro ipso dabunt quod erfkop dicitur in vulgari, et bona sua totaliter subleuabunt. Omnes eciam modos noui thelonei eisdem burgensibus omnino remittimus et penitus relaxamus, volentes, eosdem burgenses antiquis iuribus et theloneis consuetis temporibus Illustris Regis Woldemari, pie memorie, libere perfrui et gaudere, vnde per graciam nostram districte prohibemus, ne quis aduocatorum nostrorum eorundem officialium, seu quisquam alius ipsos burgenses de stralessund contra tenorem presencium presumat inpedire vel in aliquo molestare, quod qui fecerit nostram non effugiet vlcionem. Actum et datum in Stralessund, anno domini M° CCC° XIX°, proxima Dominica ante festum beati thome, apostoli. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum.

DLIII.

787. Fürſt Wizlaf leihet ſeinem Vo'gte Everhard Hůp alle Freiheiten des alten Marſchalshofes in Kedingheha,hen. 1319.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus presencia visuris salutem in domino sempiternam. Notum facimus presentibus et futuris, quod nos, ex mera nostra voluntate ac de maturo consilio nostrorum consiliariorum accedente, contulimus et concessimus Everhardo hůp, nostro advocato dilecto, et suis heredibus ab eo legitime procedentibus totam libertatem curie antiqui marscalci in kedinghehaghen site, cum agris, pratis, pascuis, aquis, lingnis, rubis, terminis, sicut jacet et jacuit tempore ab antiquo, comprehensis, pacifice et quiete, absque omni debito quod plicht dicitur, et sine servicio quolibet, in perpetuum possidendam. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes hujus rei sunt: zifridus de plone, Reynfridus de penitze, Johannes dotenberch, hinricus Thun, hinricus bokeman et hinricus mordir, milites, Johannes blawe, plebanus in bard, et Thidericus, nostri clerici, ac alii plurimi nichilominus fide digni. Datum et actum sundis apud fratres minores, anno domini millesimo CCC° decimo nono, In die Thome apostoli.

DLIV.

788. Fürſt Wizlaf verleihet der Frau Herborch in Ribniz und ihren Erben das Eigenthum der von den Dechows gekauften 4 Hufen in Beiershagen und genehmigt, daß ſolche einer Vicarie beigelegt werden. 1319.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Omnibus christi fidelibus presencia visuris salutem in domino. Recognoscimus presentibus protestantes, Quod nos domine herborch, concivi in ribeniz, suisque heredibus, videlicet, consulibus ejusdem civitatis, concessisse proprietatem quatuor mansorum sitorum in beygershaghen, quos ipsa domina herborch et sui heredes prescripti a domino hinrico milite de dechow juste empcionis tytulo comparavit, dantes eidem domine ac ejus heredibus plenam facultatem dictos redditus ad perpetuam vicariam assignandi. precariam nostram ibidem nobis reservamus, et dominus hinricus de dechowe pro dictis bonis nobis debet deservire. In cujus testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum bard anno domini millesimo CCC° XIX in vigilia cristi.

Nachtrag.

CCCCLV b.

676 b. Die Ritter Ebelin von Viddechow und Borchard von Oſten quittiren für ſich und 31 Genoſſen über den von der Stadt Straleſſunt erhaltenen Sold. 1315.

Vniuersis, quibus presencia fuerint demonstrata, Ebelinus de viddechov, Borchardus de Osta, milites, salutem in domino sempiternam. Tenore presencium recognoscimus et fatemur vna cum nostris sodalibus stipendiariis in numero XXXI sustulisse sallarium pro qualibet marca argenti IIII marcas denariorum slauicalium a consulibus ciuitatis strallessund siue ab ipsa ciuitate. cum hoc exsoluentes pignorum quitacionem et equorum perdicioni et dampni reposicione. de quibus omnibus nobis et nostris sociis datis et exsolutis ipsos quitos dimittimus et solutos. In quorum certitudinem sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum et actum stralessunt anno domini m° CCC XV° in die Agnetis, virginis.

Zusammenstellung

der

in den Regesten der drei Hefte des vierten Theils aufgeführten

Urkunden

nach den Quellen, welchen sie entnommen sind.

Die drei Hefte des vierten Theils enthalten im Ganzen, indem die Nr. 775, als auf keine bestimmte Urkunde zurückführend, nicht in Betracht kommt, mit Einschluß der nachgetragenen Doppelnummern 312 Urkunden, welche sich, was die Quellen anlangt, aus denen sie entnommen sind, in nachstehender Weise vertheilen:

I. Aus den Originalen.

	Urkunden
1. Im stettiner Provincialarchiv 501. 11. 23. 24. 27. 31. 32. 33. 39. 45. 49. 51. 54. 55. 62. 63. 76. 77. 83. 85. 86. 88. 99. 603. 5. 10. 11. 12. 31a. 64. 67. 72. 721. 22. 52.	35
2. Im stralsunder Stadtarchive 507. 8. 9. 12. 18. 19. 21. 35. 36. 37. 42. 58. 64. 69. 74. 75. 79. 81. 89. 98. 609. 25. 26. 36. 37. 39a. 41. 43. 44. 45. 50. 63. 66. 69. 76b. 80. 700. 19. 23. 32. 33. 34. 49. 50. 51. 54. 57. 58. 62. 64. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 76. 84. 86.	60
3. Im Greifswalder Stadtarchive 526. 632. 639b. 690. 697.	5
4. Im fürstlichen Archive zu Putbus 571. 592. 601. 702.	4
5. Im großherzoglichen Archive zu Schwerin 306b. 452b. 500b. 30. 34. 65. 620b. 22. 62. 75. 87. 88. 92a. 92b. 724. 37a. 37b. 37c. 44. 63. (wobei zu bemerken, daß 737b. 37c. in den Regesten noch nicht berücksichtigt werden konnten)	20
6. Im lübecker Stadtarchive 65c. 272b. 510. 604. 738. 741.	6
7. Auf der Königlichen Bibliothek in Berlin 65b	1
8. Im Königlichen Staatsarchiv in Berlin 630	1
9. Im Königlichen Staatsarchive in Königsberg 541. 590	2
10. Im Königlichen Archive in Kopenhagen 616. 638	2
11. Im Archive der Stadt Demmin 573. 587	2
12. Im Archive der Stadt Bart 550. 52. 68. 727. 55. 77. im dortigen Kirchenarchive 600	7
13. Im Archive der Stadt Rostock 582. 633. 99	3
14. Im Archive der Stadt Güstrow 517	1
15. Im Archive des geistlichen Kalands in Stralsund 502. 25. 40. 56. 94.	5
16. Im Archive des heiligen Geist-Klosters daselbst 514. 515. 292b. 642. 46. 47. 61a. 742. 781	9
17. Im Archive des Klosters St. Jürgen vor Rambin daselbst 570	1
Transport	164

Urkunden

II. Aus Originaltranſumpten.

Transport 164

1. Im ſtettiner Provincialarchive 553. 78	2
2. Im Stadt-Archive zu Stralſund 516. 648	2
3. Im Archive der Nikoli-Kirche daſelbſt 505. 756.	2
4. Im Königlichen Archive in Königsberg 596	1
5. Im großherzoglichen Archive in Schwerin 634	1
6. Im Archive der Stadt Wismar 620a.	1
	9

III. Aus alten Abſchriften.

A. in Kopeienbüchern und Stadtbüchern.

1. Aus dem Kopiar der rügenſchen Fürſten 538. 46. 67. 72. 97. 615. 19. 21. 24. 28. 40. 51. 61a. 65. 70. 76. 81. 83. 98. 700. 1. 6. 11. 12. 15. 18. 20. 28. 29. 31. 35. 39. 40. 48. 65. 74. 78. 80. 83. 85. 87. 88.	42
2. Aus dem ſtralſunder Stadtbuche 614b. 18. 29b. 31b. 49. 710. 36. 45. 46. 47.	10
3. Aus dem älteſten Kopiar im ſtralſunder Archive 696. 754	2
4. Aus dem greifswalder Stadtbuche 614a. 629a.	2
5. Aus dem älteſten Kopiar daſelbſt 506. 57. 671	3
6. Aus dem demminer Kopiar 529	1
7. Aus dem Kopiar des ratzeburger Domſtifts 591	1
8. Aus einem alten Kopiar im Lübecker Archiv 151b.	1
	62

B. Aus alten Matrikeln.

1. des Kloſters Bergen 522. 48. 59. 84. 608. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 77. 94. 766. 79. 82.	19
2. des Kloſters Hiddenſee 613	1
3. des Domſtiftes Kammin 504.	1
4. der roeskilder Matrikel 566.	1
	22

IV. Aus neueren archivaliſchen Abſchriften.

1. Im ſtettiner Provincial-Archive 428b. 28c. 580.	3
2. im großherzoglichen Archive zu Schwerin 1b. 691. 713. 14. 17. 47.	6
3. im barter Stadt-Archive 528.	1
4. im ſtralſunder Stadt-Archive diplomat. monaster. legis marie 503.	1
5. Im Archive der Marienkirche in Stralſund 709.	1
6. Im Vatican 334b.	1
	13

V. Aus ungedruckten Sammlungen.

1. Dreger, cod. dipl. pomeranicum (Stettin) 137b. 561. 673a.	3
2. Oelrichs Sammlungen (Berlin) 544.	1
3. Schwarz'ſche Sammlungen (Greifswald) 627.	1
	5

VI. In gedruckten Werken ohne Angabe der Quelle veröffentlichte Urkunden.

1. diplomatarium Arno Magneum 520.	1
2. Pötker's Sammlungen 743.	1
3. Bartholinus script. dan. 543.	1
	3

Transport 275

	Urkunden
Transport	275
4. Westphal, mon. inedita 547. 593.	2
5. Rudlof, cod. dipl. magnopol. 513.	1
6. diplom. Suecanum v. Liljegren 602.	1
7. Huitfeld, däniſche Chronik 617. 93. 726.	3
	10

VII. Nach allgemeinen Inhaltsangaben in gedruckten Werken.

1. Suhm, däniſche Geſchichte 560.	1
2. Huitfeld däniſche Chronik 595. 606c. 23. 35. 68. 73b. 674. 78a. 78b. 79. 82 84. 85. 86. 89. 95. 704. 5. 7. 8. 16. 25. 30. 59. 60. 61.	26
	27
Summa	312

Berichtigungen

zu

den Regeſten der drei Hefte des vierten Theils.

Heft 1 Seite 8 [504] Zeile 5 lies ecclesie. S. 17 [516] lies S. 518 ſtatt 513.

Heft 2 Seite 13 in der Ueberſchrift lies ſtatt 1313 1314.

Heft 3 Seite 4 [713] Zeile 2 nach Pfenninge einzuſchalten an Bede. S. 8 [727] am Ende hinzuzufügen: an zwei Pergamentſtreifen die S. der beiden Markgrafen. S. 10 [737] Die Schiedsſprüche ſind mir vollſtändig erſt während des Abdrucks mitgetheilt. Die Rügen Angehenden ſind unter [737b. c.] den Urkunden eingereihet. Uebrigens aber bedarf die Auffaſſung von der Bedeutung des ganzen Komplexes von Schiedsſprüchen in der Note zu [737a] einer Berichtigung. Es muß darnach in Zeile 9 heißen „da er noch ſein Mann war," und die Worte nicht anders — bis daß der König ihm feind geworden, und Markgraf Johann — bis konnte müſſen geſtrichen werden. Dagegen hält die nachfolgende Darſtellung die Einzelnheiten richtiger auseinander. S. 11 [742] am Ende hinzuzufügen: an vier Pergamentſtreifen die S. der Ausſteller. S. 13 [752] lies „Stettiner Provincialarchiv" und ſtatt Roſtock, Roskild. S. 15 [766] lies DXXXIII.

Zu den Urkunden.

Heft 1 S. 29 [508] lies 1303 ſtatt 1304. S. 30 [511] lies Z. 11 v. u. secundum ſtatt sesundum. S. 46 [553] lies 1306 ſtatt 1305. S. 54 [571] lies 1307 ſtatt 1306. S. 63 [595] Z. 8 l. Pfand ſtatt Pfande. S. 69 [608] Z. 5 v. u. l. liter ſtatt iter.

Der in Stralsund geführte

liber de proscriptis

für die Jahre

1315, 1316, 1317, 1318, 1319.

anno domini M.CCCXV in vigilia conuersionis sancti pauli hoc folium est inceptum.

30. Johannes vos, vector, iurauit caucionem dictam orveyde pro natis et nacendis, se nunquam velle vindicare quod sedit ad domum preconis sub pena vite sue. quod haueman, filius bertoldi de conradeshagen, et paulus de cippeken cum eo jurauerunt.

31. elizabeth, que cremabatur stabulum hinrici de daluiz et pecuniam godescalci furtiue recepit, est proscripta, que hujusmodi facto est profuga. Id toto jure lubicensi est consecutum et fuit nutrix predicti hinrici de daluiz.

32. henneke hŏtslegher est proscriptus eo quod furtiue detulit tanken helmslegher, suo domino, III marcas denariorum, vestem et tunicam.

33. Eine aus dem Jahre 1332 datirte Verfestung.

34. Johannes, filius coriatoris, factus est periurius, pro quo exiuit ciuitatem non intraturus per penam sui colli.

35. lutbertus de lendershachen est proscriptus eo quod filium fleming apud nostram ciuitatem in die beati viti verberavit ad mortem.

36. grotegoten, hinricus mildes, barolt morder, henneke andenrot, marquardus kok, hinricus scutte, heyne pape, pro eo quod spoliauerunt hermannum crans.

37. henneke spandowe, sprutenkol, et filius ejus scutte jurauerunt pro leporibus agitatis in omans.

38. Johannes greue et bertoldus de Jasmunt invaserunt violenta manu dotem in scaprode hermanno papenhagen et hinrico loten ibidem missis a dominis consulibus.

39. cruse holtdregher, flaming et arnolt holtdregher abiurauerunt ciuitatem per patibulum quod furtiue ligna uendiderunt.

40. ergeshe de lubek et reymarus rikpeterson abjurauerunt ciuitatem per penam colli.

41. iohannes rostok est proscriptus pro fure eo quod furtiue bona mercatorum emit et ea furtiue deduxit.

42. iohannes langhe est proscriptus pro XLV talentis racione excessus quos fecit in ecbertum, Item 2 lastis allecium quas vorwarlofede pertinentes eidem ecberto.

43. leffart gris et heyno witte interfecerunt gerhardum sot dictum.

44. borghart de setleuitze est proscriptus eo quod grauiter percussit awunculum grellen cum pipenni.

45. soldanus est proscriptus eo quod furtiue detulit bona naufragata illorum de Kil.

sub anno XVII.

46. bernardus roseboye justis sentenciis proscriptus est pro excessu facto suo domino, iohanni pistori, svagero iordani.

47. Item cernekowe et suus filius justis sentenciis sunt proscripti pro eo quod pecora mortificauit in deneholme ex parte Domine in deneholme commorante.

48. dominus hinricus et reynfridus de penizce, milites, et eorum complices, videlicet clunderus et iterum clunderus, score et iterum score morantes in donye, molchane, iohannes galep et iohannes keding justis sentenciis sunt proscripti ex parte domini hinrici et willekini, militum dicti cum thorace, pro eo quod Dominum thomam, militem, eorum fratrem, sub tempore pacis et dominorum conductu in bona securitate occiderunt.

49. Eine von 1337 datirte Verfeſtung.

50. henneke scele est proscriptus quod interfecit ludekinum de molendino de tanclem.

51. schele, carnifex, est arbitratus per penam colli, quod nunquam ciuitatem stralessunt eo quod duas habuit vxores legitimas, intrabit nec terram istam.

Die Nummern 46—51 füllen etwas mehr als die Hälfte der Seite, dann folgt ziemlich unten

52. Item conradus brabant fecit securitatem.

sub anno XVIII.

53. Primo volradus holste est proscriptus pro eo quod iohanni de rethem, nostro conciui, suo filio, detulit equum de XII marcis et III solidis grossorum, vnum pelliceum de XVII et duas ocreas de IX solidis.

54. Janowe fuit hospes, conseruator et tutor et coadjutor latronum et malificatorum et fractor ecclesiarum, pro hiis est scriptus.

Nach einem unbeſchriebenen Theile derſelben Seite folgt

sub anno XIX.

hinricus someruelt iurauit cum nicolao nyekop, pistore, vlemingo de Somerstorp cum hinrico cerdone de velegast veram pacem et securitatem, sic quod idem hinricus securitatem Ciuitati sundensi iuratam debet seruare et predictam ciuitatem non intrare et redire nisi possit habere cum amicicia consulum sundensium.

Darlegung der Ruyanischen Zustände

unter

der Regierung des Fürsten Wizlaf III.

1303—1325.

Dritter Abschnitt.

Vom Schlusse des Jahres 1314 bis zum Tode des dänischen Königs Erich Menved.
Die Jahre 1315. 16. 17. 18. 19.

1315.

Es sollte sich nun ausweisen, ob die templiner Verträge wirklich dazu angethan sein würden, den inneren Frieden in Rügen herzustellen, indem sie darauf ausgegangen waren, den Fürsten eines Theils mit dem Markgrafen, andern Theils mit seiner Stadt Stralsund zu sühnen. Die einzelnen Stipulationen wiesen aber schon darauf hin, daß es auf Seiten Wizlafs zunächst darauf abgesehen war, das Bündniß zwischen dem Markgrafen und der Stadt zu beseitigen und nebenbei zur kurzen Hand die Unterwerfung der letzteren herbeizuführen, ohne zu unmittelbaren Verhandlungen mit ihr gemüßigt zu sein. Dem entsprechend fehlt jede Andeutung von einer Zuziehung der Sundischen, womit die Frage, wie diese sich zu dem ohne eine solche Zustimmung Beschlossenen stellen würden, völlig offen blieb.[1]) Nur so ist es erklärlich, daß die Verhandlungen von der Sühne vom 1. März 1314 ausgingen, da doch die Stadt solche sofort wieder aufgerufen, sogar dem Fürsten förmlich abgesagt und sich zugleich in den Schutz des Markgrafen begeben hatte. Das sollte nun ohne Weiteres abgethan sein, im Uebrigen der Inhalt jener ersten Sühne binnen kurzer Frist erfüllt werden. Zugleich war für den Fall neuer Irrungen ein Schiedsgericht eingesetzt, neben welchem allerdings der dem Fürsten so mißliebige Landesrezeß vom 6. Mai 1304 kaum noch eine Bedeutung behalten konnte, wenn nicht etwa die Meinung gewesen sein sollte, die Wirksamkeit dieser Schiedsrichter auf die drei Jahre zu beschränken, für welche der Markgraf für den von dem Fürsten anerkannten alten Rechtsstand der Stadt eintrat. Im Grunde blieb also dem Fürsten und der Stadt anheimgegeben, sich über eine in den Grundzügen angedeutete Sühne zu einigen und vor Allem zu einer solchen eine Form zu finden. Für jeden Unbefangenen lag auf der Hand, daß die Bürger sich auf eine neue Huldigung nicht einlassen würden, bevor der Fürst ihnen ihren alten Rechtsstand wieder verbrieft haben werde, und arge Täuschung war es, wenn dieser dafür hielt, der Markgraf habe ihm jedenfalls auch sein erbherrliches Recht in der Stadt garantirt. Das Alles wird denn ohne Zweifel an den Tag getreten sein, sobald es zu Verhandlungen kam zwischen ihm und der Stadt. Vorerst nahmen beide Theile den jedenfalls bis Fastnacht 1315 eintretenden Stillstand hin, um vorläufig abzuthun, was augenblicklich drängte. Das alte Mißtrauen wucherte übrigens fort und unter den gegebenen Umständen mußte der Druck vorzugsweise den Fürsten treffen, sobald er erkannte, daß er dem Markgrafen gegenüber der Getäuschte war, den Sundischen gegenüber die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte. Diese Stimmung giebt sich über kurz in den neuen Klagen kund von Seiten des Fürsten, es sei die Stadt noch immer seiner Herrschaft

entzogen, von Seiten der Stadt, sie leide noch immer Unrecht von ihrem Herrn, welches erst durch eine Sühne in Recht oder Minne abgethan sein müsse, ehe sie wieder zu ihm halten könne. Fehlt es nun auch in der Zwischenzeit nicht an einzelnen Nachrichten von der Haltung beider Theile, so hindert doch der vorherrschende Mangel an Zeitangaben wieder, vorerst das Fortschreiten des sich entwickelnden neuen Bruchs mit irgend einiger Sicherheit zu verfolgen.

Der Fürst hatte zunächst seine Mannen aufgerufen, ihn von fälligen Schulden zu entfreien, und von Bedeutung bleibt dabei schon, daß die Mannen und selbst die Häuser Gristow und Putbus, trotz des Bündnisses mit der Stadt, die ganze Sachlage noch dahin auffassen, daß sie die Standespflicht anerkennen, dem Fürsten in Ehren und Nöthen mit ihrem Gute zu helfen. Am 9. Januar nämlich bürgen[2]) die Aeltesten jener Häuser und 17 Ritter wegen fälliger 1000 Mark wendischer Pfennige, welche der Fürst in Demmin aufgenommen hatte [676], und um zu erkennen, daß dieser Posten einer von den vielen war, welche derzeit abgethan wurden, braucht man nur die Zahl der Bürgen mit der verbürgten Summe und beide mit der Hingebung der Gebrüder Dotenberg zusammen zu halten, welche das ganze väterliche Erbe in Zernewicz daran setzten, den Lehnherrn von einer Kapitalschuld von 1500 Mark zu entfreien [690]. Auch die Sundischen mochten unter diesen Umständen darauf Bedacht nehmen, sich der Söldner zu entledigen, welche sie in den Wirren des vorigen Jahres angenommen hatten, denn 33 Ritter, an ihrer Spitze Ebelin von Viddechow und Borchard von Osten, quittiren am 21. Januar über die Auszahlung der ihnen an Sold und Schadenersatz gebührenden Beträge [676. b]. Und doch folgt daraus für eine in der Stadt obwaltende Neigung zur Sühne so gar nichts, da wir in denselben Tagen, den templiner Schlüssen gradezu entgegen, den Rath mit dem Verkaufe der Grundstücke des verfesteten Godeke von Gustrow verfahren sehen[3]). In steigender Erbitterung über den unter märkischem Schutze hervortretenden Trotz der Bürger und die Haltung des Markgrafen wird dann der Fürst darauf Bedacht genommen haben, auch seinerseits dem Markgrafen gelegentlich wehe zu thun. Wir vernehmen von Verbindungen, die er mit aussätzigen märkischen Vasallen angeknüpft, namentlich mit den von Alvensleben und von Kröchern. Kaum aber läßt der Markgraf Waldemar diesen seinen Zorn empfinden[4]), so sieht der Fürst, um den drohenden Sturm von sich abzuwenden, zugleich auch den bedrängten Freunden zu helfen, keinen andern Ausweg, als die Vermittlung seines königlichen Lehnherrn anzurufen.

Den König Erich sehen wir im Anfange des Jahres auf den dänischen Inseln in anhaltender Zurückgezogenheit von dem, was im Wendenlande die Gemüther in Aufregung hielt. Verhandlungen mit Lübeck über Einziehung von Schutzgeldern zu Handen des mecklenburger Herrn bekunden höchstens, daß nach der Seite hin Alles im alten Geleise war[5]), selbst ein gelegentlich erwähntes Kompromiß auf eben diesen Herrn[6]) zur Schlichtung obwaltender Irrungen mit dem Herzoge Otto dem Strengen von Braunschweig-Lüneburg (um den 15. Januar) mochte an sich keine Bedeutung haben, da dergleichen Irrungen in der Nähe und Ferne zur Tagesordnung gehörten, würde nicht ziemlich gleichzeitig gemeldet, der dem braunschweigschen Hause nahe befreundete rügensche Fürst habe dem Könige Vollmacht gegeben, ihn mit dem Markgrafen Waldemar zu sühnen in Minne oder Recht [678], wonach es doch darauf abgesehen sein konnte, in Betracht neuer Verwicklungen für Rügen, eine dauernde Ver-

bindung mit dem Herzoge einzuleiten, zumal Wizlafs Antrag ausdrücklich darauf gerichtet ward, auch jene dem Lüneburger benachbarten märkischen Vasallen mit in solche Sühne aufzunehmen. Dem Könige in seiner Weise bot so ein Hülferuf jederzeit eine willkommene Gelegenheit, weiter greifende Verhandlungen aufzunehmen. Sofort sehen wir somit eine Tagefahrt anberaumt zur Besprechung mit seinen Freunden. Der ostensible Zweck einer solchen war, von dem Markgrafen zu erlangen, daß der rügensche Fürst seine Stadt Stralsund und sein Land Rügen[7]) wieder frei bekomme, dafür will er mit Verhandlungen eintreten, und erst wenn es damit nicht vor Sankt Georg (22. April) gelingen sollte, verspricht er dem Fürsten 600 Mann zu stellen, wogegen dieser freilich für den Augenblick nur die Zusage zu bieten hat, nach beendigtem Kriege dem Könige, seinem rechten Herrn, ewiglich zu dienen gegen Jedermann [678]. Das führte denn selbstredend zu einer Anstellung an den Markgrafen, von der auch Huitfeld wissen will, es sei mit derselben einer der dem rügenschen Fürsten nicht fremden Olofsons betraut[8]). Waldemar ging wirklich in so weit auf die Sache ein, daß er ebenfalls einen Vermittler vorschob. Seine Wahl traf den Herzog Warzlaf zu Wolgast, dessen treuer Anhänglichkeit er gewiß war, der überdies ein eignes Interesse an rügenschen Zuständen haben, jedenfalls solche ihrer wahren Lage nach durchschauen mochte. Der Herzog traf dazu mit Wizlaf in Warnemünde zusammen [679]. Auch hier wird die Sache des letztern mit Stralsund in den Vordergrund gestellt, der König lediglich als Helfer Rügens genannt, und man kommt schließlich dahin überein, daß der König, der Markgraf und der Fürst am 2. Juni dieses Jahres in Brodersdorf zusammentreffen sollen, um daselbst innerhalb acht Tagen alle Streitigkeiten unter sich abzuthun; Warzlaf soll den König in Gnoien, Heinrich von Meklenburg den Markgrafen in Demmin empfangen und von da dahin geleiten. Drohend genug müssen sich gleichwohl schon im Laufe des Februar die Dinge gestaltet haben, denn auch zum Sunde hatte man sich inmittelst auf das Aeußerste gefaßt gemacht, sogar den Fall bedacht, daß der theure Markgraf stürbe oder der Stadt sich abwende, wie das in einem am 2. März mit den Gebrüdern Heinrich und Borchard von der Osten geschlossenen Bündnisse gegen den beiderseitigen Erbherrn hervortritt. Unter allen Umständen will man einander gegen diesen helfen mit aller Macht, sich nicht einseitig mit ihm sühnen [680]. Nun hielt auch der Fürst nicht länger zurück. Wenige Wochen später (16. März) schließt er mit den Herren Klaus und Johann von Werle ein Bündniß, einander zu helfen mit gesammter Macht gegen jeden Feind. Diese geloben ihm dabei, keine Sühne, keinen Vertrag einzugehen, bevor er nicht in sein volles Recht über seine ihm mit Unrecht entzogene Stadt Stralsund wieder eingesetzt sein werde [681].

Uebrigens erkennen wir in diesen sich bildenden Parteiungen wieder recht schlagend, wie derzeit Freundschaft und Feindschaft in augenblicklicher Aufregung wechselten. Kaum acht Jahre zuvor hatte der Klaus von Werle im Bunde mit einzelnen von der Osten seinen nun geliebten Vetter von Rügen mit harter Fehde überzogen, welchem beide werler Herren jetzt die Hand zum Bunde reichen gegen die Sundischen, und diese zählen nun die von Osten zu ihren Helfern, von denen der Borchard ihnen bis in den Anfang des Jahres schon als Söldner gedient. Jedenfalls liegt auf der Hand, daß die rügenschen Rüstungen dem Markgrafen Waldemar galten, und daß bei Wizlafs eigner Hülflosigkeit die werler Herren augenblicklich Alles aufs Spiel gesetzt haben würden, wären sie

nicht am 16. März schon darüber in Gewißheit gewesen, daß auch der König der Dänen eventuell zum Kriege gegen den Markgrafen entschlossen sei. Dahin zielet auch die wirkliche Abhaltung des von Erich auf Sankt Georg (23. April) nach Ribniz ausgeschriebenen Tages, wenn auch die gegebenen Umstände noch an Hand legten, die Augen der Welt auf ein gelegentliches Gepränge hinzuziehen, wie es nun einmal nicht fehlen durfte, wenn der König sich in seinem wendischen Reiche zeigte. Dazu war dieses Mal die feierliche Auftragung des rügenschen Landes Lositz an die Krone Dännemark ausersehen. In der Mitte des April (nach dem 13.) schifft der König von Seeland über nach Ribniz[9]), wo Fürst Wizlaf mit stattlichem Gefolge von Rittern und mit ihm Herzog Erich von Sachsen, die Herren Klaus und Johann von Werle, Heinrich von Meklenburg, die Grafen Otto von Hoya, Rudolf von Diepholz, Klaus von Schwerin-Wittenburg und Johann von Holstein seiner harren. Unter großem Zulaufe[10]) trägt ihm, seinem rechten Herrn, der Fürst sein Land Lositz auf mit dem Schlosse, der Stadt und allen Leuten und Mannen, wie es von Alters her gelegen und er und seine Vorfahren es besessen. Dies bekunden die anwesenden Fürsten und mit ihnen jene rügenschen Ritter [682]. Darauf die feierliche Belehnung und die Ausfertigung des Lehnbriefes, welcher vom Sonnabend vor Sankt Georg (19. April) datirt [683].

Es ist schon gelegentlich darauf hingewiesen, was dies erweiterte Lehnverhältniß zwischen Dännemark und Rügen beiden Theilen gelten mögen, sicher schlug aber Wizlaf in diesem Augenblicke am höchsten an, daß der König die ganze Macht seiner Krone daran setze, ihm wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Dazu wird er denselben gleich hier zur Stelle noch mit der Auflassung aller der Pfandschaften entgegen gekommen sein, welche sein Haus im Laufe der Zeit von der Krone Dännemark erworben hatte. Moen (Schloß Stege) hatte bereits Wizlafs Vater für den Brautschatz seiner braunschweigschen Gemalin, dagegen Klöge auf Seeland und die daneben belegenen Harden Steffensherrad und Bieffuersskovsherrad[11]) wegen mancherlei sonstiger Ansprüche. Weil Rügen sich auch damit nicht für vollständig befriedigt hielt, war ihm 1310 noch für 2000 Mark das halbe Land Gnoien[12]) auf Wiederlösung eingeräumt, mit der Freiheit, für eine gleiche Summe auch die andere an Werle verpfändete Hälfte des Landes einzulösen. Nun lesen wir bei Huitfeld zu 1314 „der König hat dem Fürsten 7000 Mark Pfenninge zurückgezahlt, dieser ihm dagegen Marlow, Sülz und Gnoien aufgelassen“ [685], und gleich daneben „der König hat dem Fürsten Schloß und Land Schaprode auf ein Jahr wiederlöslich verliehen“ [686]; zu 1315 aber [684] „der Fürst hat dem Könige Moen und seine Pfandschaften auf Seeland aufgelassen, die Briefe, welche er darüber gehabt, kassirt“ und Huitfeld, welcher über letztere Verhandlung die von 1315 datirte Handfeste noch sah, meint, es sei das von Wizlaf geschehen, damit der König ihm in dem derzeitigen Kriege desto kräftiger helfe. Allem Anscheine nach reißt Huitfeld aber, in unklarer Auffassung des eigentlichen Sachverhältnisses, ihm vorliegende Nachrichten aus dem Zusammenhang. Was zunächst Marlow und Sülz anlangt, welche er neben Gnoien nennt, so fehlt jede Kunde darüber, daß und wie solche an Rügen gekommen sein sollten. Vielmehr vernehmen wir, daß beide Städte der Gemalin des rostocker Herrn Klaus für deren Brautschatz verschrieben waren, der König solche in ihrem Wittwenstande gegen dänische Güter vertauscht, womit er indeß erst 1316 aufs Reine kommt. Daß Wizlaf dabei mitwirkt, deutet freilich noch

keineswegs auf ein eignes Intereſſe deſſelben an der Sache, aber andere Umſtände führen darauf hin, daß dieſe Verhandlungen wegen Gnoien und Schaprode mit einander im Zuſammenhange geſtanden haben werden. Schaprode war rügenſches Lehn. Möglich, daß eben däniſcher Einfluß das Land urſprünglich an die zur Sippſchaft des Biſchofs Abſalon gehörigen Erlandſons gebracht, aber wir ſahen bereits, daß noch 1314 einer dieſes Hauſes es dem königlichen Truchſes Nils Oloffon vor dem rügenſchen Lehnherrn und grade bis Oſtern 1315 verpfändet hatte. Der König mochte alſo die Hand dabei im Spiele haben, daß Schaprode wieder an Rügen zurückkam, ein Recht, direkt darüber zu verfügen, iſt für ihn nicht erfindlich, wohl aber konnte ihm daran liegen, Rügen wegen des Pfandſchillings in Gnoien, wenn auch nur theilweiſe, auf Schaprode anzuweiſen, indem er die Erlandſons und den Truchſeß[13]) anderweitig entſchädigte, und Schaprode ſcheint in der That noch in dieſem Jahre (1315) in unmittelbarem rügenſchen Beſitze zu ſein [698]. Jede Abrechnung kam derzeit im Grunde darauf hinaus, eine Verwickelung an die Stelle der andern zu ſetzen, und als Rügen, welches da in Ribniz über Vieles leicht hin ging, um nur den König bei guter Laune zu erhalten, ſechs Jahre ſpäter die Sache wieder aufnahm, erkannte Erichs inmittelſt eingetretener Nachfolger es unbefangen an, daß Rügen wegen der 2000 Mark in Moen eigentlich leer ausgegangen ſei. Nach Allem dem iſt mehr als wahrſcheinlich, daß obige Verhandlungen neben einander her liefen und in Ribniz wenigſtens in ſo weit abgethan wurden, um die Opferwilligkeit Rügens in den Augen des Königs genügend zu konſtatiren und von ihm mit den huldreichſten Zuſagen anerkannt zu werden[14]). Zum Ziele kam Wizlaf auch mit dem beſten Willen des Königs nicht. Dazu galt es für ihn noch dazu mitzuwirken, daß Dännemark im Stande ſein werde, diesſeits des Meeres entſcheidend einzugreifen; zu dem Ende mußte jegliches Zerwürfniß unter den fürſtlichen Dienſtmannen der Krone abgethan werden, welches geeignet war, den Zuzug derſelben zu hindern. Da war nun wieder arger Hader unter den holſteinſchen Grafen Gerhard 4 und Johann 3 im Gange, wegen Durchführung des im vorigen Jahre unter ihnen geſchloſſenen Handels über den Landesantheil des Erſteren. Der König vermittelte hier in Ribniz, daß dieſer Handel nochmals von beiden Theilen anerkannt ward. Graf Gerhard wollte um jeden Preis Ruhe für ſich, aber auch Sicherheit für das behandelte Kaufgeld, trat demnach die ihm darauf angewieſenen Güter an ſeinen Schwiegervater, den Grafen Claus von Schwerin ab. Auch das wurde hier in Ribniz am 20. April verbrieft und, weil Graf Johann nicht minder voll Mißtrauen war wegen vollſtändiger Erfüllung der Handfeſten des Grafen Gerhard, ließ man den Fürſten Wizlaf ſich dafür noch einmal verbürgen [687. 88. 89.].

Als die in Ribniz verſammelten Herren in den letzten Tagen des April auseinandergingen, war unverkennbar ein engeres Bündniß zwiſchen Rügen, Dännemark, Meklenburg und Werle fertig, deſſen feindliche Richtung gegen den Markgrafen Waldemar entſchieden. Indem daſſelbe an das grevesmühler Bündniß anſchloß, durften die Verbündeten ſich der dort zu ihnen ſtehenden Freunde verſichert halten, galten auch die Beſtrebungen der Verbündeten wieder der, trotz der templiner Verhandlungen, factiſch nicht gelöſeten Verbindung zwiſchen dem Markgrafen und den Sundiſchen; und die durch ſolche herbeigeführte Aufregung zog alle die einzelnen Kombinationen für eigne Intereſſen an ſich, den von dem Könige verfolgten Plan fördernd, ſich als das Haupt eines gewaltigen Bundes und als den Herrn

eines schließlich etwa daraus hervorgehenden Kriegs darzustellen. Wir stehen dabei freilich noch immer vor der Frage, wozu alle diese Bestrebungen, wenn der König und seine Freunde an eine Sühne mit dem Markgrafen dachten und namentlich wenn der König und Fürst Wizlaf auf die in Anregung gekommene Tagefahrt in Brodersdorf eingegangen waren, deren Eröffnung nun in einigen Wochen bevorstand. Wir werden sehen, daß diese Tagefahrt wirklich an den dazu ausgesetzten Tagen zu Stande kam, bis dahin aber die Bestrebungen, noch neue Helfer zu gewinnen, ihren Gang gingen, und es bleibt das nur daraus zu erklären, daß man für den Gang der weitern Verhandlung einen Werth darauf setzte, dem Gegner durch die Zahl der Helfer zu imponiren, oder auf einen friedlichen Ausgang kein Vertrauen setzte, wohl gar aus der eignen Stimmung entnahm, daß selbst eine zu Stande gebrachte Sühne nicht weiter vorhalten werde, als Jeder der Betheiligten seinen Vortheil dabei fand. Unzweifelhaft war auch diesmal die Regsamkeit in solcher Richtung auf Seiten des Königs und seiner Anhänger überwiegend. Grade derartige Kombinationen waren recht Erichs Sache. Das Ueberschwenglichste legte sich ihm zurecht, und um so leichter, da Opfer an Geld, um Andere zum Handeln aufzurufen, ihn über das drückende Bewußtsein der eignen Hülflosigkeit weghalfen, eben die trostlose Lage seiner Finanzen ihn längst daran gewöhnt hatte, nur für den Tag zu sorgen. Mit maßlosem Leichtsinn tritt er wieder nach allen Seiten hin sich ihm darbietenden Dienstmannen gegenüber für Sold und Schaden ein, schlägt er selbst Mitgelober nicht weiter an, als um eben einen derartigen Handel zu Stande zu bringen. Die angeerbte Rührigkeit des rügenschen Herrn im Betriebe von Allianzen mochte nebenher sich abmühen, nicht ohne gelegentlichen Erfolg; jedenfalls stand Wizlaf, bei gleichem Mangel an Thatkraft, recht entschieden gegen die persönliche Geltung des meklenburger Herrn zurück, dessen Kriegsruhm längst genügte, um gerade die Tapfersten auf diejenige Seite zu ziehen, welcher er sein Schwert lieh. Darum kein Wunder, daß seine Beziehungen zu dem Könige schon damals gar verschieden aufgefaßt wurden. Detmar sieht in ihm nur den Hauptmann und Helfer Erichs, der diesem mit großem Gelde auch andre Helfer zugeführt; ältere lübische so auch dänische Annalen wußten dagegen, er habe die verschiedenen Kriegsunternehmungen in des Königs wie im eignen Interesse auf Kosten des Königs geführt[15]). So nähern wir uns dem Zeitpunkte, da der Markgraf Waldemar, bei der steigenden Spannung mit dem Könige, die Macht des meklenburger Herrn als dessen eigentliche Stütze ins Auge faßte und damit, nach nochmals vergeblich versuchter Sühne, dem ausbrechenden Kampfe eine ganz andre Wendung gab.

Treten wir den einzelnen neuen Verbindungen näher, welche auf Seiten des Königs noch erkennbar werden, so steht zunächst nicht zu sagen, was nach dem Tode des Grafen Adolf 6 von Holstein-Schauenburg († 13. Mai 1315), welcher den in Grevesmühlen tagenden Herren noch als unzuverlässig gegolten, dessen Sohn Adolf 7 den Verbündeten zugeführt. Auch ein undatirtes Bündniß des rügenschen Fürsten mit seinem Schwager, dem Grafen Klaus von Schwerin, sollte es wirklich in diese Zeit fallen, würde höchstens auf die nahen persönlichen Beziehungen zwischen beiden Häusern zurückführen. Denn es liegen auch aus früherer Zeit gleichlautende Bündnisse zwischen ihnen vor, und in den sonstigen Bündnissen aus dieser Zeit wird der Graf Klaus nicht weiter genannt [701]. Anders stand die Sache schon wegen des Anschlusses des Fürsten Otto 2 von Anhalt zu Aschersleben. Mochten ihn zunächst

Familienbeziehungen zu den Häusern Meklenburg und Rügen den Verbündeten näher bringen, so nimmt ihn doch der König zugleich als seinen Vasallen an, konstruirt dazu sogar ein Lehn in einer Geldrente, womit dem Vasallen übrigens wenig geholfen sein mochte, da von deren Fundirung nichts gesagt ist, so daß als später ein wirklicher Dienst gefordert ward, wieder Meklenburg mit seinem Kredite einschreiten mußte[16]). Sonst klang es stattlich genug, wenn Otto am 23. Mai von Sternberg her bekundete, daß er sich gegen Dännemark, Rügen, Meklenburg, Werle und deren Helfer, namentlich die von Alvensleben, von Kröchern, sammt deren Freunde verpflichtet habe, ihnen diesseits der Elbe gegen alle ihre Feinde zu dienen [692. a]. Ganz für sich durfte der König den Ruhm in Anspruch nehmen, durch eine von ihm betriebene Verhandlung mit dem Kanzler des polnischen Herzogs Wladislaf den Versuch eingeleitet zu haben, den Herzog, so wie die neben ihm in Polen regierenden Piasten, den König von Ungarn und russische Fürsten gegen die Markgrafen in die Waffen zu bringen, und dabei nicht blos für Rügen, Wenden, Meklenburg und deren Helfer, sondern auch für die Könige von Schweden und Norwegen das Wort zu nehmen. Sollten wir übrigens hierin eine Andeutung über einen Wandel in der von dem Könige in der letzten Zeit gegen die nordischen Könige befolgten Politik zu finden haben, so würde es allerdings nicht an einem Anhalt fehlen, solchen Wandel zu erklären. Die seit dem Anfange des Jahres sich zusammenziehenden neuen Stürme mahnten des Königs Bruder, den Herzog Christof von Halland und Samsoe, seine von jeher in offnem Verrathe oder bösen Ränken verfolgten Hoffnungen wieder aufzunehmen. Die Annäherung des Königs an die schwedischen Herzöge hatte ihn seither zur Unthätigkeit gedrängt, in den Tagen aber, da der König nach Ribniz überging, sehen wir ihn im Kloster Soroe auf Seeland, mit ihm seine Gemalin Eufemia, die Tochter des wolgaster Herzogs und der rügenschen Margarete. Als wende er sich ab von dem Treiben der Welt, ordnet er da ihrer beider Grabstätte, bedenkt er sein und der Seinigen Seelenheil. Aber sein Sinn stand bereits in die Ferne. Nicht lange hernach[17]) wird er das Reich verlassen haben, und wir finden ihn dann bei des Bruders offnen Feinden, vernehmen auch aus dunkler Kunde, dieser habe in dem Laufe des Jahres wieder einmal zu Gericht gesessen über Verräther, die wir als Christofs Anhänger kennen[18]).

Ganz unerwartet tritt nun aus diesem Treiben in der ersten Hälfte des Juni die Kunde von dem kurz nach Pfingsten (11. Mai) in Brodersdorf stattgehabten Kongresse (2. bis 11. Juni) hervor; völlig verworren freilich in dem, was alte dänische Annalen davon melden. Rex intravit Sclaviam et, habito parlamento cum marchione, discordes ab inuicem discesserunt[19]), aber in der vollen Bedeutung des zu Stande gebrachten, wenn auch nicht von sonderlichem Bestande gewesenen Friedenswerks, erwiesen durch eine uns vorliegende von markgräflicher Seite vollzogene Handfeste vom 11. Juni dieses Jahres. Darnach war an dem ebengedachten Tage in Brodersdorf zwischen den brandenburger Markgrafen Waldemar und Johann, einerseits, und dem Könige der Dänen, andrerseits, für sich und ihre beiderseitigen Helfer eine rechte Sühne geschlossen, welche in ihrer unbehülflichen Abfassung zwar auseinander gelegt sein will, um sie in ihrer Trageweite irgend genügend zur Anschauung zu bringen, dann aber erkennen läßt, daß sie darauf hinausgeht, das Zerwürfniß zwischen dem rügenschen Fürsten nud der Stadt Stralessund und eben so ein Zerwürfniß zwischen den Markgrafen und den märkischen

Geschlechtern von Alvensleben und von Kröcher abzuthun, gleichzeitig aber zwischen den darin verwickelten Helfern der dabei zunächst Betheiligten einen allgemeinen Frieden herzustellen. Der völlige Mangel jedes erläuternden Berichts hüllt indeß die bis dahin in den Ländern zwischen der Elbe und der Ostsee weit und breit einander durchkreuzenden Uebergriffe und Gewaltthätigkeiten in ein undurchdringliches Dunkel [692. b].

Die einzelnen Bestimmungen lauten dahin:

1) Die Stadt Stralsund soll wieder an den Fürsten von Rügen gewiesen werden. Sie soll ihm binnen 8 Tagen huldigen. In gleicher Frist sollen der Markgraf Waldemar und die zum Sunde die Handfesten über die unter ihnen geschlossene Verbindung zurückgeben. Was die zum Sunde dem Markgrafen schuldigen, sollen sie ihm bezahlen. Die beiden Häuser, welche neuerdings vor dem Sunde erbauet sind, und das Haus, welches die Bürger auf dem Lande Rügen erbauet haben, sollen nicht gegen den König der Dänen oder den Fürsten von Rügen (gerichtet) sein. Alle diese Häuser sollen binnen den acht Tagen, vom 9. bis 18. Juni dieses Jahres, niedergebrochen werden. Die Stadt soll bei ihrer alten Gerechtigkeit bleiben, der Fürst ihr ein holder Herr sein, auch er bei seiner Gerechtigkeit, die Stadt ihm treu bleiben. Diejenigen, welche um des Fürsten willen aus der Stadt vertrieben, sollen wieder dahin zurückkommen und ihrer Güter wie ihrer Gerechtigkeit genießen. Ueber alle gegenseitigen Ansprüche der Fürsten und der Stadt wegen Schuld und Schaden sollen vom Könige und den Markgrafen gesetzte Schiedsrichter sprechen. Der Fürst und der König stellen dafür, daß der Fürst den Bürgern binnen drei Jahren von nächstem Michaelis an (1315 bis 1318) kein Unrecht thut, die stettiner Herzoge Otto und Warzlaf zu Bürgen. Beide haben sich förmlich dafür verpflichtet.

2) Die Markgrafen wollen denen von Alvensleben und von Kröchern und deren Freunden holde Herren sein, sie bei ihren Gütern lassen. Auch über ihre Sachen sollen die ernannten Schiedsrichter sprechen. Inmittelst wollen die Markgrafen nicht gegen dieselben verfahren im Rechte oder Pfändung, so daß auf beiden Seiten jeder bei seinem Gute bleibt.

3) Von diesen einzelnen Bestimmungen abgesehen, soll eine rechte Sühne sein zwischen dem Markgrafen und dem Könige und allen ihren Helfern, woran sich wieder folgende besondere Satzungen knüpfen.

a. Auch Hitzacker und Weningen (an der Elbe unterhalb Dömitz), das neue Haus an der Elden-Brücke und Kobeln-Brücke (Alt-Strelitz) sollen vom 13. bis 19. Juni niedergebrochen werden.

b. Die oben ausersehenen Schiedsrichter sollen zwischen allen Helfern des rügenschen Fürsten und der Stadt Stralsund und den Freunden der von Alvensleben und von Kröchern und eben so zwischen dem Könige und den Markgrafen und allen deren Helfern sprechen. Dazu sind von der Markgrafen wegen der Bischof Heinrich von Kamin und die beiden stettiner Herzoge, von des Königs wegen Herr Heinrich von Meklenburg und die Grafen Klaus von Schwerin und Otto von Hoya gesetzt. Die sollen 14 Tage nach Johannis (8. Juli) in Neubrandenburg zusammentreten und da zur Stelle ihren Spruch thun. Obmann soll Bischof Nikolaus von Verden sein, der soll binnen 4 Wochen sprechen, und seinem Spruche binnen andern 4 Wochen nachgegangen werden. Dafür bürgen der Markgraf Waldemar, der König Erich und die andern wendischen Herren mit je funfzig Rittern auf Einlager in Prenzlow, Wordinborg und Sternberg.

c. Die Markgrafen und der König geloben sich der Schlösser und Länder des anderen Theils oder der Helfer desselben nicht zu unterwinden wider Recht.

d. Alle Gefangenen, soweit sie nicht schon gelöset, sollen los gegeben werden.

Für die Erfüllung aller dieser Punkte verpflichten sich mit den Markgrafen die beiden stettiner Herzoge, Graf Ulrich von Lindow, Graf Günter von Kefernberg, welche auch mit dem Markgrafen Waldemar die ertheilte Handfeste untersiegelt haben.

Treten wir übrigens einer Betrachtung der äußern Erscheinung des Kongresses näher, so sind wir wegen der anwesend gewesenen Fürsten und Herren ganz auf das angewiesen, was darüber aus der mehrgedachten Urkunde [592. b.] zu entnehmen. Die Anwesenheit des Markgrafen Waldemar, der übrigens auch hier für seinen Schwager Johann aufgetreten sein wird, mit ihm der Grafen von Lindow und Kefernberg, ferner der Bischöfe von Kamin und Verden, der stettiner Herzoge Otto und Warzlaf, eben so des Königs der Dänen, des Herrn Heinrich von Meklenburg, der Grafen Klaus von Schwerin und Otto von Hoya darf als sicher angenommen werden. Die an die markgräfliche Urkunde gehängten Siegel, spätere Zeugnisse [750. 51.] und die aus der von den gesetzten Schiedsrichtern übernommenen Verpflichtung zur Ausführung ihres Mandats weiterhin hergeleiteten Ansprüche gegen sie sind dafür Gewähr. Unklar ist dagegen die Erwähnung der andern wendischen Herren, womit der Fassung nach alle wendischen Fürsten, nicht bloß, wie sonst gewöhnlich, die Herren von Werle gemeint sein werden, da der König und die Markgrafen den Gegensatz bilden. Am drückendsten bleibt die Unsicherheit, ob der rügensche Fürst und Vertreter der Stadt Stralsund so wie der märkischen Vasallengeschlechter zur Stelle gewesen und sich mit den sie angehenden Bestimmungen einverstanden erklärt oder der Markgraf und der König, als die beiderseitigen obersten Kriegsherren sich durch vorgängige Verhandlungen der Zustimmung ihrer Freunde versichert hatten oder solcher vorweg gewiß sein zu dürfen meinten. Der Oertlichkeit nach war Rügen nahe genug, daß eine Verständigung nach dieser Seite hin leicht zu bewerkstelligen gewesen sein würde, ehe man an eine förmliche Redaktion ging. In dem Gewirre von Interessen, womit deren Vertreter zum Worte kommen wollten, bei der Unbehaglichkeit, die jeder der Betheiligten an dem persönlichen Zusammensein hatte, drängten jedenfalls Alle dahin, kurz und gut eine Formel zu einer Sühne zu finden, welche Einzelnheiten möglichst bei Seite schob und selbst in dem, was sie regelte, darüber weg ging, ob es, so vielfach bedingt, von Bestande sein werde oder auch nur sein könne, meinte man wohl gar einen Gegenstand erledigt zu haben, wenn man mündliche Zusagen über Nebenpunkte erhielt, womit denn unter veränderten Umständen nichts zu machen war. So war, nach sichern Zeugnissen namentlich auch der roskilder Bischof in Brodersdorf, und der Markgraf Waldemar rühmte sich, von demselben das mündliche Versprechen erhalten zu haben, seine Ansprüche gegen die Sundischen wegen erlittener Kriegsschäden fallen zu lassen. Der Bischof will aber weiterhin von so einer Zusage nichts wissen, zum großen Verdrusse Waldemars, der die Sundischen eben damit für eine Sühne gewonnen haben mochte. Man wird hiernach nicht irren, wenn man sich den Andrang in Brodersdorf recht großartig denkt, dagegen die Haltung der Tagenden dahin anschlägt, daß dem Tagewerke das Ansehen eines der so hoch gefeierten Höfe jener Zeit ganz abging, mithin wenig davon in der Leute Mund kam und auch das Wenige kaum angemerkt ward, indem das Friedenswerk schon über kurz wieder zusammenbrach.

Gewiß ist dagegen, daß vorerst der Friede als da in Brodersdorf hergestellt galt, und es fehlt selbst darüber nicht an Andeutungen, daß man wirklich Hand daran legte, demselben nachzugehen. Nur muß wieder darauf verzichtet werden, den weitern Gang der Dinge bis zu einer neuen feindlichen Gruppirung der Parteiungen und bis zu dem Ausbruche eines offenen blutigen Kampfes mit einiger Sicherheit zu verfolgen, weil eben darin die tiefste Unwahrheit in der äußern Haltung der betheiligten Machthaber hervortrat, welche, als die allgemeine Erschöpfung endlich dahin drängte, die Waffen niederzulegen, in den Verhandlungen darüber, wer eigentlich den brodersdorfer Frieden zuerst gebrochen habe, sich selbst ein Zeugniß darüber ausstellten, was derzeit mit fürstlicher Ehre vereinbar galt, wenn es sich um eine Abrechnung wegen der Schäden und Kosten aus den Kriegsunternehmungen handelte, in die man sich von allen Seiten mit gleicher Hast gestürzt hatte.

Die Reihe der schwer in irgend einen Zusammenhang zu bringenden Entschließungen eröffnet eine Kundgebung des Herzogs Wladislaf von Polen, welcher etwa 14 Tage nach dem brodersdorfer Frieden von Krakau her in offnen Briefen vom 27. Juni sich dahin vernehmen läßt, daß er sich mit den siegreichsten Königen von Dännemark, Schweden und Norwegen und den großmächtigen Fürsten von Rügen, Wenden und Meklenburg und deren Helfern geeinigt habe, ihnen gegen jeden Feind, insbesondere gegen die Markgrafen treulich beizustehen und auf keinen Fall einen einseitigen Frieden zu schließen. Das hat er beschworen, und Gleiches kann er geloben für den König von Ungarn, die Herzoge von Cujavien und Masovien, so wie für seine Neffen, die russischen Fürsten, welche ihm sämmtlich ihr Wort gegeben, Alles das auch an ihrem Theil zu halten und zu erfüllen [693]. Möglich, daß man in Krakau noch nicht von dem wußte, was inmittelst in Brodersdorf zu Stande gebracht war, nicht minder aber, daß für alle Fälle die Verhandlung mit vollem Bedacht gar nicht abgebrochen worden. War doch dem Könige vorbehalten, den Zeitpunkt näher zu bestimmen, da er es dienlich erachten werde, die kolossalen Massen dieser neuen Helfer aufzubieten, und so eine Vorsicht hatte in der That nach allen Seiten hin die gleiche Losung ausgegeben, so daß selbst der viel nähere Fürst von Anhalt nur verpflichtet war, nach vorgängiger sechsmonatlicher Zusage im Felde zu erscheinen [692].

Als nun mit dem 8. Juli der Tag gekommen war, an welchem die ernannten Schiedsmänner in Neubrandenburg zusammentreten sollten, waren dieselben wirklich bei einander, aber schon damals zeigte es sich, daß es an jeder Erfüllung dessen fehlte, was nach den brodersdorfer Schlüssen vorweg beschafft werden sollen. Die Markgrafen hatten das Schloß Hitzacker nicht abgebrochen, und es ward, um den Punkt ins Reine zu bringen, auf einem Tage in Brandenburg eine neue Konferenz in Lychen anberaumt, wo aber die markgräflichen Schiedsrichter ausblieben, was später damit entschuldigt wird, sie hätten die weitere Reise aufgeben müssen, weil es an dem zugesagten Geleite gefehlt [737]. So kam man denn auf beiden Seiten wieder auf Verhandlungen mit den bewährten Freunden zurück, suchte einer dem andern die Helfer abspenstig zu machen, und wußte am Ende, als man sich in den neuen Rüstungen auf den äußersten Fall so vertieft hatte, daß niemand mehr an Ausführung des Friedens dachte, keine andre Entschuldigung, als die Untreue des Gegners, ohne daß man es gerathen fand, mit einer Berufung auf Thatsachen hervorzutreten.

Was dabei in dem Gewirre von Bestrebungen auf einer und der andern Seite auch in dieser

Zeit wieder recht schlagend hervortrat, ist das Auseinandergehen der verschiedenen Linien und selbst einzelner Glieder fürstlicher Häuser, nicht minder durch Blutsverwandtschaft oder Verschwägerung nahe verbundener Sippschaften in dem Anschluße an die eine oder die andre Parteiung. Die Zeit nahm in der Art augenblicklich Vieles hin als unvermeidlich in den Wechselfällen der Kämpfe des Einzelnen für sein Recht. Eben so unerwartet führte aber ein Wandel der Dinge die Widersacher wieder zusammen, nur daß mitunter nicht ausbleibende Ausbrüche augenblicklicher leidenschaftlicher Erregung wilder Herrschbegier auch damals, so weit die Kunde davon reichte, die Gemüther gar mächtig aufregte.

Sehen wir den mehrgedachten Bestrebungen des Königs der Dänen gegenüber den Kreis an, in welchem der Einfluß des Markgrafen Waldemar entscheidend war, so bestand allerdings noch die Theilung unter den beiden Linien des Hauses. Der Markgraf Johann war nunmehr sogar dem Rechte nach der Vormundschaft des Schwagers entwachsen, aber bei seiner großen Jugend scheint doch die Leitung der Politik im Wesentlichen in Waldemars Hand geblieben zu sein [20]), mit für uns schwer verständlichen Ausnahmen in Folge bestehender Lehnverhältnisse oder besonderer Verträge mit der ottonischen Linie [21]). Auch über die Marken hinaus, besonders in Thüringen und Sachsen, war der Anhang der Markgrafen sehr bedeutend [22]) durch lehnherrliche Rechte, welche ihnen auch ohne besondere Bündnisse stattliche Dienstmannen zuführten, falls nicht augenblickliches Zerwürfniß Absagen Einzelner herbeigeführt hatte. Mit heldenmüthiger Hingebung fochten Grafen von Wernigerode und Mansfeld an Waldemars Seite; namentlich hielt den Grafen Konrad von Wernigerode davon selbst seine Verschwägerung mit dem lüneburger Herzoge Otto dem Strengen nicht ab. Einigkeit war dagegen auch unter den verschiedenen askanischen Häusern nicht, nur daß die Macht der Vettern der Markgrafen gegen diese zu entschieden zurückstand, um einen Ausschlag geben zu können. Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg war dem Markgrafen Waldemar schon durch seine Haltung bei der letzten römischen Königswahl entfremdet, nun hatte (Juli 1315) gar der meklenburger Herr dessen Schwester Anna geheirathet. Von den Herzogen von Sachsen-Lauenburg war Erich des Königs der Dänen Verbündeter, ebenso der Fürst Otto zu Aschersleben. Dagegen stand Albert 1 von Bernburg offen zu Waldemar, während Bernhard 2 sich zurückhielt [23]). Große Bedeutung hatten in der letzten Zeit die Beziehungen Waldemars zu den stettiner Herzogen Warzlaf und Otto gewonnen. In Grevesmühlen hielten die Verbündeten diesen wenigstens noch den Beitritt offen, weiterhin zählten sie zu des Markgrafen Helfern, und wir sahen bereits namentlich den Herzog Warzlaf überall in erster Reihe derer die für Brandenburg eintraten. So in Warnemünde, so in Brodersdorf, wo auch Herzog Ottos Haltung bestimmter hervortritt, indem beide Herzoge und Bischof Heinrich von Kammin in die Verhandlungen eingreifen. Unzweifelhaft verfolgten auch diese Herren dabei eigne Vortheile, wenn auch in anderer Form als des Königs Anhänger, indem wir von offnen Allianzen auf dieser Seite nichts vernehmen, wohl aber von dem sich fortschleppenden Hader zwischen Stettin und Werle wegen des Landes Stavenhagen, der noch 1316 im königlichen Lager diskutirt wird. So wie der meklenburger Herr dem Könige dient für die Rechte seines Hauses an das Land Rostock, so Herzog Warzlaf dem Markgrafen um die von Rügen aufgegebenen Länder Slave und Stolpe und der Bischof für die Konstruirung eines geschlossenen Fürstenthums. Waldemar rühmt weiterhin

selbst die Hingebung des letztern, der ihm mit Geld und offenem Zuzuge seiner Vasallen wesentlich geholfen [24]), während es zweifelhaft bleibt, ob der Verkauf des brandenburger Landes Bernstein an den Herzog Otto darauf abgesehen war, die Kosten der großen Rüstungen zu bestreiten [25]) oder die wirkliche Kriegshülfe des Käufers zu erlangen. Man zählte in Lübeck beide Herzoge zu den Helfern des Markgrafen [26]), der gelegentlich den Warzlaf seinen Mann nennt.

Wir stehen nun im Sommer des Jahres 1315 an der Zeit, in welcher ein offnes Zerwürfniß zwischen dem Markgrafen Waldemar und dem meklenburger Herrn sich entwickelt, und einen Krieg in nahe Aussicht stellt, dessen eigentlicher Herr, dem Markgrafen gegenüber, Heinrich war, dessen Rückwirkung auf die Maßnahmen des Königs und seiner sonstigen Helfer aber um so weniger ausbleiben konnte, da er eben durch deren Bestrebungen herbeigeführt ward. Die Zeit der Kombinationen schien erfüllt, es sollte die Thatkraft erprobt werden.

Seit dem Jahre 1304 war das Land Stargard als erbliches brandenburger Mannlehn im Besitze des meklenburger Herrn. Im vorigen Jahre war nun dessen brandenburger Gemalin verstorben, hatte ihm nur eine Tochter hinterlassen, welche 1310 dem jüngeren Herzoge Otto von Lüneburg vermält worden. Der Todesfall hatte das bisher bestandene Familienband zwischen Brandenburg und Meklenburg gelöset, stellte bis weiter wohl gar eine Eröffnung des Lehns in Aussicht. Heinrich schien also volle Anleitung zu haben, seine Beziehungen zu den Markgrafen zu schonen, hatte sich auch wirklich etwa zu derselben Zeit, da der Markgraf Johann ottonischer Linie, von welcher Stargard zunächst zu Lehn ging, zu seinen Jahren gekommen war, dem Markgrafen Waldemar durch ein neues Lehnverhältniß zur Treue und zum Dienste verpflichtet, nichts deste weniger seitdem in offenbar feindliche Verbindungen gegen beide Markgrafen eingelaßen. Diese seine Haltung zu erklären ist hier nicht der Ort, es genügt die Möglichleit anzudeuten, daß sie auf die eigne Haltung Waldemars zurückführt, welche seine Zeitgenossen schon aus krankhafter Reizbarkeit und Ueberspannung herleiteten, so daß bei der körperlichen Schwäche seines Schwagers wohl gar Besorgnisse [680] oder Hoffnungen aufkamen wegen eines Ausganges des askanischen Mannsstammes in der Mark. Auch Kirchbergs Kronik geht in der Darstellung der sich in diesem Augenblick bereitenden Ereignisse davon aus, die zu Tage tretende Untreue Heinrichs habe den Zorn des Markgrafen erregt, ihn dahin gedrängt, das Land Stargard, als durch Felonie verwirkt, zurückzufordern [27]).

Es liegt auf der Hand, daß die Durchführung einer darauf gerichteten Entschließung den Markgrafen veranlaßte, die ihm und seinen Gegnern in einem desfalsigen Kampfe zu Gebote stehenden Mittel zu berechnen, jede Gelegenheit zu benutzen, den Gegner zu schwächen. Dahin zielt vor Allem seine Annäherung an den Herzog Christof von Halland, und eine leider undatirte Urkunde, worin der Markgraf zu Butzau (Oranienburg) dem Lorenz Jonsson Arroe in Dännemark gegen eine jährliche zum Sunde zalbare Rente verleihet, zeigt uns wirklich den unter den Zeugen genannten Herzog in seiner nächsten Umgebung [28]). Dahin auch der Versuch, Lübeck für sich zu gewinnen, eben weil der König, um an einem Kriege diesseits des Meers Theil zu nehmen auf die Hülfe der Stadt angewiesen war, in der Stellung von Fahrzeugen und in Verprovianirung seines Kriegsvolks. Nach Detmars Bericht begegneten sich demnach in Lübek brandenburger und dänische Anstellungen wegen einer näheren Verbin-

dung, welche, seiner Auffassung nach, der Rath mit vollem Fuge und zu der Stadt Frommen und Ehren zurückwies, was unter den gegebenen Umständen offenbar zum Vortheile Dännemarks ausschlug, dem die Stadt sich seit dem Bruche des alten Bundes unter den wendischen Städten überaus gefügig zeigte. Der nordische Handel wollte nun einmal gewahrt sein. Gleicher Druck führte die Städte Wismar und Rostock eben dahin, wobei dieses wenigstens den bösen Schein des Undanks in der Form von Geschäften einzelner Handelsherren mit dem König zu meiden wußte. Detmar zählt sie deswegen zu den Helfern des Königs.

Anders stand die Sache in Greifswald. Dieses hielt zu seinem wolgaster Erbherrn, wonach Detmar die Stadt zu den Helfern des Markgrafen rechnet, da doch von direkten Beziehungen zwischen beiden jede Kunde fehlt.[29]) Günstiger für den Markgrafen mochten sich die Verhältniße in Holstein stellen, wenn er seine Hand den Herren von der kieler Linie bot, welche sich kaum des Drängens der von dem Könige begünstigten Vettern Johann 3 und Gerhard 3 erwehrten. Die ältesten lübischen Annalen nehmen keinen Anstand, den Grafen Adolf zu Segeberg zu den Helfern des Markgrafen zu rechnen[30]). Da erscholl im August von Holstein her die Kunde, daß Graf Adolf auf seiner Burg Segeberg an der Seite seiner Gemalin erschlagen war.[31]) Die allgemeine Stimme bezüchtigte die Vettern der Wissenschaft um die böse That, und jedenfalls sprach gegen sie, daß sie gleich bei der Hand waren, das Land des alten schwachen, nun unbeerbten Vaters des Erschlagenen an sich zu nehmen. Im Lager des Königs und seiner Helfer gab sich sofort die größte Bestürzung kund. Nichts konnte dort ungelegener kommen, als neue Verwirrungen nach dieser Seite hin, deren Folgen nicht zu berechnen standen. Der König hielt nebenbei sein oberstes Richteramt für angerufen. Graf Adolf war der Sohn einer dänischen Königstochter, andrerseits Graf Johann 3 sein Stiefbruder. Wir wissen überdies, wie der Mord des eignen Vaters ihn nicht zur Ruhe kommen ließ in Verfolgung derer, welche ihm als bei dem Morde betheiligt galten. Heinrich von Meklenburg, Wizlaf von Rügen waren der jungen Witwe nahe befreundet, aber alle die Eindrücke traten augenblicklich gegen das Bedürfniß zurück, um jeden Preis den Frieden unter den Verbündeten zu erhalten, welche sich die Hand gereicht hatten gegen den Markgrafen. Vom 30. August aus Vierraden datirt der oben erwähnte Handel Waldemars mit dem Herzoge Otto über Bernstein, am 8. September dagegen sind bei dem Könige in Stege auf der Insel Moen der rügensche Fürst, der meklenburger Herr, die Grafen Klaus von Schwerin-Wittenburg, Otto von Hoya und sogar die beiden holsteiner Grafen Johann 3 und Gerhard 3[32]). Daß die Umstände daran waren, zu endlichen Entschließungen zu drängen, deutet schon eine Verhandlung an zwischen dem meklenburger Herrn und dem Fürsten Otto von Anhalt, dem er auf dem Wege nach Moen am 3. September in Rostock 2000 Mark anweist zur Ausrüstung seines Kriegsvolks, und entschiedener noch, daß man da in Stege mit den lüneburger Herzogen Otto dem Strengen und dessen Sohne Otto dem Jüngeren ein förmliches Bündniß schließt. Beide sagen dem Könige zu, ihm gegen Jedermann, mit Ausnahme des Herzogs Albert von Braunschweig, zu dienen, sonderlich gegen die Markgrafen von Brandenburg. Dagegen verschreibt ihnen der König auf Michaelis 1000 Mark (Silbers), wofür der rügensche Fürst, Herr Heinrich von Meklenburg, die Grafen von Holstein, Klaus von Schwerin und Otto von Hoya bürgen. Ausdrücklich geloben beide Theile einander, keinen einseitigen Frieden

mit den Feinden einzugehen. Auch die holsteinschen Grafen sind nun dem Könige ganz zu Willen. Jeder von ihnen verschreibt ihm einen Dienst mit 60 Rossen. Schwere Zalungen nimmt er dagegen auf sich, für welche, neben mehreren seiner Ritter, Heinrich von Meklenburg und einer der Grafen dem andern gegenüber auf Einlager bürgen. In seinem Eifer für Beseitigung jeder störenden Verwickelung vermittelt er gelegentlich noch einen Stillstand zwischen dem Grafen Gerhard und den Dithmarsen bis zum 6. Januar 1316 [695].

Bei diesen der Stärkung des Bundes so unverkennbar förderlichen Verhandlungen treten übrigens zum ersten Male die werler Herren zurück, und es befremdet das um so mehr, seit man ermittelt haben will, daß der ältere Klaus sich grade in diesem Jahre mit der Tochter des lüneburger Herzogs Otto des Strengen vermält habe. Ohne Zweifel galt die Heirath politischen Zwecken, denn Klaus war sieben Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemalin Witwer geblieben, war in den letzten Jahren von schwerer Krankheit heimgesucht, die ihn, wie Kirchberg berichtet, sogar gemüßigt, das Regiment aus Händen zu geben. Möglich, daß wir eben in jener Nachricht einen Anhalt hätten für den gegen Ende des Jahrs hervortretenden Abfall Werles von dem Bunde, indem der König weiterhin dem Markgrafen vorwirft, er habe den Brodersdorfer Frieden damit gebrochen, daß er ihm, der sich nichts Arges versehen, zu seinem größten Schaden seine Helfer abspenstig gemacht. Es muß hier aber darauf verzichtet werden, in dies Gewirre von dunklen Nachrichten einen Zusammenhang zu bringen, worüber Kirchberg sich mit der Darstellung weghilft, Waldemar habe auf die Weigernng des meklenburger Herrn, das Land Stargard heraus zu geben, sich angeschickt, dasselbe mit Gewalt einzunehmen, wogegen die Markgrafen später daran halten, der Meklenburger habe ihre Helfer mit Raub und Brand angefallen und sie damit genöthiget, diesen zu helfen.

Seit dem Anfange Octobers tritt der wirkliche Kriegsstand zwischen dem Markgrafen und dem meklenburger Herrn zu Tage, vorerst auch die rein defensive Haltung des letzteren, übrigens im vollen Einverständnisse mit den lüneburger Herzogen. Die Festen an den märkischen Grenzen werden von ihnen in tüchtigen Stand gesetzt und von Heinrich ausersehenen, zuverlässigen Hauptleuten anvertraut[33]). In eben der Zeit wird auch der neue Bischof von Schwerin, gegen Zusicherung völliger Schadloshaltung, auf die Seite des Königs und des meklenburger Herrn getreten sein[34]). In Kriegslust that sich auf dieser Seite Graf Heinrich von Schwerin hervor. Ueber diese Herren hinaus waren dagegen die Helfer des Königs und er selbst in ihren Rüstungen noch immer weit zurück. Am 23. November ist Erich in Tranecker auf Laland. Er erfreut da seine besonders lieben Rostocker, in dankbarer Anerkennung ihrer geleisteten treuen Dienste, mit einem stattlichen Privilegium für schonische Märkte [699], nebenbei ein Wink für die Lübecker nicht zurück zu bleiben in ihren Erbietungen. Nicht weniger mochte dem Könige am Herzen liegen, daß er da mit dem holsteiner Grafen Gerhard zu einem Schlusse kam. Der und der Graf Johann 3, beide unbekümmert um das Urtheil der Welt, hatten den alten Johann 2, am 15. October dahin gedrängt, sich auf Altentheil setzen zu lassen, dann seine Lande vorläufig unter sich getheilt[35]), und da der König nun alles Geschehene vergessen und todt sein lassen, ihn schützen und vertreten will, wie es dem Herrn ziemet gegen seinen Dienstmann, erklärt auch er sich bereit, dem Könige zu dienen mit aller seiner Macht[36]).

Jetzt nahm König Erich endlich noch die Sache mit dem jütischen Herzoge in die Hand. Hier half Herzog Erich von Sachsen als Vermittler [37]). Kräftiger noch halfen die schwedischen Herzoge, welche mit ihrem Kriegsvolke in Fühnen erschienen [38]). Angesichts derer und der Scharen, welche der König da in der Gegend nachgrade zusammen ziehen mochte, um sie nach Wendland überzuführen [39]), kam es am 14. Dezember in Nyborg zu einer Sühne [40]). Die eigentlichen Streitpunkte wurden noch wieder zu einem Schiedsspruche ausgesetzt, welchen von wegen des Königs Herzog Erich von Schweden und Graf Otto von Hoya, von wegen des jütischen Herzogs Graf Heinrich von Schwerin und Herzog Erich von Sachsen auf Michaelis 1316 in Alsens abgeben sollten. Ein Großes aber war es für den König und dessen Anhang, daß der Jütländer sich gegen ihn verpflichtet, ihm in dem Kriege, welchen er gegen den Markgrafen führt, mit 100 Rossen zu dienen, und das bis der Krieg beendigt sein wird; wobei der König allen Schaden auf sich nimmt, welchen das bei Grevesmühlen zu stellende jütische Hülfskorps erleiden mag.

Dagegen muß der König vorerst hinnehmen, was ihm der Herzog Christof an Kummer bereitet, indem er sich am 25. October von Wolgast her dahin vernehmen läßt, daß er dem geliebten Schwager, dem Herzoge Warzlaf, zugesagt habe, ihm und seinen Erben beizustehen und zu helfen gegen Jeden in der Welt, mit alleiniger Ausname des geliebten Bruders, des Königs der Dänen. Auch des Schwagers Vortheil will er fördern und namentlich, wenn nach des Königs Tode ihm die dänische Krone anfallen sollte, demselben oder dessen rechte Erben, nach des rügenschen Fürsten unbeerbtem Abgange, mit allen rügenschen Ländern, als Vasallen der Krone belehnen [697]. Das waren freilich für jetzt nur Worte, deren Bedeutung dem Herzoge Warzlaf gegenüber uns erst erkennbar werden würden durch seinerseits gemachte Gegenversprechungen, welche nur darauf hinausgehen konnten, den Schwager im dänischen Reiche zur Geltung zu bringen. Vorläufig hatte der wolgaster Hof wenig Freude von dem hohen Gaste, dessen Aufenthalt im Gegentheil ganz dazu angethan war, die Familienverhältnisse noch heilloser zu zerrütten, wenn man nur bedenkt, daß die herzogliche Mutter, die Schwester Wizlafs, und von ihren Töchtern die rostoker Witwe Margareta ganz auf die Gnade des dänischen Königs angewiesen, die Elisabet dem Herzoge Erich von Sachsen, einem der eifrigsten unter den dänischen Helfern, vermält war, und Christof mit seiner Gemalin ein Unterkommen als Flüchtling suchte. Worauf es somit mit dem beiderseits in Aussicht gestellten Diensten hinaus gehen werde, hing zunächst von dem Ausgange des anscheinentlich gegen Ende des November wirklich eröffneten Krieges zwischen dem Markgrafen Waldemar und dem meklenburger Herrn ab, welcher sich nach damaliger Weise in verheerenden Einfällen längs der ganzen Grenze kundgegeben haben mag, bis ein geschlossener Angriff des Markgrafen auf das Land Stargard das Feld anwies, wo die Entscheidung fallen mußte. Sieben tausend Gewapnete hat er dazu aufgeboten, erobert auf den ersten Anlauf das Schloß Fürstenhagen, findet übrigens aber alle Schlösser des Landes so wohl befestiget und bemannt, daß er daran gehen muß, die einzelnen der Reihe nach zu berennen. Heinrich liegt dagegen in Neu-Brandenburg, mit scharfem Blicke den Bewegungen des Feindes folgend. Bei ihm ist sein Schwager, Herzog Rudolf von Sachsen, nach Kirchbergs Darstellung freilich nur in gelegentlichem Verkehre. Waldemar zieht zunächst nach Woldeck [42]), aber noch am 21. Dezember datirt er eine Urkunde aus dem Lager

vor Woldeck, und das Jahr läuft zu Ende, ohne daß der tapfere Widerstand der Besatzung bezwungen war[43]).

Von keiner Seite her wird man mit größerer Spannung dem Ausgange dieses Kampfes und weiter sich daran knüpfender Kriegsereignisse entgegengesehen haben als in Rügen, dem vielfach verkündeten Ziele der seit Jahren unter dänischer Oberleitung betriebenen Bündnisse. Von großem Interesse würde es sein, den Eindruck der vorstehend gemeldeten Ereignisse auf die Haltung der dortigen Parteien zu erkennen und zu verfolgen, wozu indeß die vorliegenden dürftigen Nachrichten nicht geeignet sind. Was nämlich zunächst Stralsund anlangt, so enthalten die Stadt-Bücher nicht die mindeste Andeutung, daß in diesem Jahre das ganze bürgerliche und öffentliche Leben daselbst durch ungewöhnliche Ereignisse oder Zustände in ihrer Nähe und vollends durch feindliche Angriffe unterbrochen sein sollte[44]), in scharfem Gegensatze zu dem folgenden Jahre, in welchem Einschreibungen zum Stadtbuch fast ganz zurücktreten. Man ließ offenbar die Dinge herankommen, war zunächst nur bemüht, den Rechtsstand im Lande selbst zur Anerkennung zu bringen und sich der Formen des Schutzes für denselben, so wie der Rezeß von 1304 sie gewiesen hatte, zu versichern. Wie dahin der Vertrag mit den edlen Häusern von Gristow und Putbus vom 29. August 1314 gezielt, so wird dies auch von einer Verhandlung mit dem Abte von Neuenkamp gelten, dessen Vorgänger eben als Inhaber der ersten rügenschen Prälatur den Landes-Rezeß mit besiegelt hatte. Es mochte der Stadt daran liegen, irgend wie aufgekommenes Mißverständniß mit dem Kloster abzuthun, wodurch ihr das alte Wohlwollen eines so einflußreichen Mannes entzogen werden könnte, dessen er sie nun unter dem 14. October versichert, indem er bekundet, daß alle obwaltenden Irrungen und Ansprüche erledigt worden [696.]. Was es damit auf sich gehabt, erfahren wir freilich nicht, nur sollte es nicht Wunder nehmen, hätte es dazu eines Mehreren nicht bedurft, als daß man sich etwa der Klosterverwaltung in Hinsicht ihrer Mühlenanlagen vor den Mauern oder des Hofes in der Stadt gefällig bewiesen, derentwegen Reibungen so nahe lagen. Viel bedeutsameres erstrebte jedenfalls die Stadt in den mit dem beflossenen Lande Rügen eingeleiteten Verhandlungen wegen einer gegenseitigen Garantie des von Alters her bestehenden Rechts, welche in die Zeit gegen Schluß dieses Jahres fallen muß, da in den ersten Tagen des folgenden Jahres verkündet wird, was dieserhalb nach reiflicher Erwägung geschlossen war. Dem gegenüber vernehmen wir von dem Fürsten nach seiner Rückkehr von Stege nur, daß er am 31. Oktober und 5. Dezember in Tribuses war, also hart an der meklenburger Grenze, was auf Verhältnisse hinweisen möchte, die grade von dort her auch ihn bedrohten. An dem erstern Tage entfreien ihn die Ritter Stoizlaf und Johann von Putbus von allen alten und neuen Forderungen, entsagen auch Ansprüchen an das Dorf Tripkevitze im Lande Scaprode [698]. An dem anderen Tage nimmt er, unter Mitwirkung des Johann von Gristow, des Henning von Putbus und 17 seiner angesehensten Ritter, einen anscheinentlich fremden Ritter[45]) und 5 Knappen bis 14 Tage nach Ostern in seinen Kriegsdienst [700]. Verständlich werden uns beide Verhandlungen nicht, die erstere, weil wir nicht erfahren, was der Fürst den von Putbus dagegen gewährt und ob sie den Verzicht lediglich im eignen Namen oder für das ganze Haus Putbus ertheilten, die andere nicht, weil nicht ersichtlich, von welcher Seite her die Gefahr kam, gegen welche der Fürst rüstete. Daß solche übrigens nahe war, deutet der Vorbehalt an, den er für sich und seine Mitgelober bei der

Verpflichtung zum Einlager dahin macht, das Einlager zu verlassen, wenn es Noth sein werde, das Land gegen Verheerung durch Brand und Plünderung zu vertheidigen. Dazu war denn etwa der plötzliche Hader zwischen den Herren zu Werle und Meklenburg ganz füglich geeignet, in welchem recht klar zu Tage tritt, wie schwer es derzeit hielt, den Feind und Freund auseinander zu halten und namentlich für rügensche Mannen vorweg zu erkennen, ob sie gegen einen äußeren Feind oder gegen einen fürstlichen Verbündeten zur Niederwerfung berechtigten Widerstandes im Lande aufgeboten wurden.

1316.

Wenn der Markgraf wirklich, wie Kirchberg meldet[46]), sieben Wochen vor Woldeck lag, so würde die Belagerung, von den letzten Tagen des November an gerechnet, etwa bis gegen die Mitte des Januar gedauert haben. Der Mißgriff, Zeit und Kraft vor der bedeutungslosen Feste zu verschwenden, trat dann zu fühlbar hervor, um nicht den schroffsten Eigensinn zu brechen. Der rauhen Jahreszeit und dem ungünstigen Terrain waren tausende von Menschen und Rossen erlegen[47]), daneben war dem Gegner Zeit gelassen, die nöthige Hülfe heranzuziehen, um alsbald den Kampf im freien Felde aufzunehmen. Vergeblich zeigt Waldemar sich nun in mancherlei herausforderndem Gepränge vor Brandenburg und Stargard, geht dann zögernd in die Gegend von Fürstensee zurück, vielleicht um den meklenburger Herrn hinter sich her und somit von seinen heraneilenden Helfern abzuziehen, die Bekämpfung dieser letzteren seinem neuen Alliirten, dem Johann von Werle überlassend. Es rücken nämlich die Grafen Heinrich von Schwerin, Johann und Gerhard von Holstein, und daneben eine stattliche meklenburger Schar durch das Land Stavenhagen auf der Straße nach Brandenburg vor, bis ihnen bei den Dörfern Helle und Möllen, von Vorpommern her kommend, der werler Herr entgegentritt. Graf Heinrich, seinen Verbündeten voran eilend, nimmt den Kampf auf, wird aber mit einem Haufen der Seinen gefangen. Der Sieger verfolgt die fliehenden Feinde. Diese setzen sich bei Lupelow, und in neuem Kampfe fällt nun er mit vieler Mannschaft dem Feinde in die Hände, wird dann dem meklenburger Herrn zugeführt, welcher ihn erst in Stargard, dann in Sternberg verwahrt[48]). Ein nochmaliger Einfall der Märker in das Land Stargard verläuft sich in Gefechten bei Quastenberg und Deviz, und Ende Januars gilt das Unternehmen Waldemars so entschieden als gescheitert, daß die Anhänger des Königs zu ihm eilen, die augenblickliche Sachlage im Interesse ihrer durch den märkischen Angriff unterbrochenen Pläne näher zu besprechen.

In Rügen nämlich hatten sich inmittelst die Zustände in bedenklicher Weise gestaltet. Was es mit den gegen den Schluß des vorigen Jahres gemeldeten Rüstungen Wizlafs und der ihn dazu aufrufenden Gefahr auf sich gehabt, tritt freilich nicht hervor, wohl aber, daß er gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres in Wordingborg ist, und dem Könige in den wiederaufgenommenen Verhandlungen mit der rostocker Wittwe treulich hilft, auch schließlich (5. Februar) neben den beiden holsteiner Grafen, dem meklenburger Herrn, dem Grafen Klaus von Schwerin-Wittenburg und mehreren dänischen Rittern als Bürge für die vom Könige übernommenen Verpflichtungen genannt wird. [704. 5]. Wahrscheinlich datirt von Wordingborg auch eine Handfeste vom 10. Februar, worin der König, Fürst Wizlaf,

der meklenburger Herr und Graf Klaus von Schwerin-Wittenberg bekunden, daß der Graf Heinrich von Beichlingen und dessen Sohn sich ihnen zu einem in Thüringen und Sachsen zu leistenden Dienste mit 50 Rossen auf 6 Monate verpflichtet, wogegen sie demselben 700 Mark Silber verschreiben, und nebenbei der König noch übernimmt, den jungen Grafen auf seine Kosten zum Ritter zu machen. [706]. Daneben war in Rügen eine Kundgebung der gemeinen Stimmung gegenüber der Haltung des Fürsten erfolgt, welche wohl geeignet war, auf ihn und alle Verbündeten einen bedeutsamen Eindruck zu machen. Am 9. Januar nämlich erklären 13 Ritter, 123 Knappen und alle Einwohner des gemeinen Landes zu Rügen, so wie Rath, Altermänner und gemeine Bürger vom Stralsund, daß sie sich verbunden haben, auf ewig bei einander zu bleiben und nicht von einander zu lassen in allen ihren Nöthen und Sachen zur Aufrechthaltung alles des Rechts, welches von Alters her in dem Lande Rügen und in der Stadt gewesen. [702. 3]. Die dabei auf rügenscher Seite genannten Namen setzen so viel außer Zweifel, daß der Bund nur von dem beflossenen Lande Rügen mit der Stadt geschlossen war, übrigens aber muß derselbe in Form und Inhalt nach den Anschauungen jener Zeit aufgefaßt werden, um seine Bedeutung zu erkennen. Wenn also darin auch nicht gesagt wird, welchen Rechtsstand oder welche Mittel und Wege, um solchen zu behaupten, man dabei im Auge gehabt, und eben so wenig, wie auf Seiten des Landes Rügen ein bindender Beschluß zu Stande kommen und in dieser Form zu Recht verkündet werden mögen, so mochte darüber derzeit doch eine Unsicherheit nicht obwalten; vielmehr war man in frischem Bewußtsein des Rechts von beiden Seiten zu einer Eidgenossenschaft zusammengetreten zur Sicherung des Rechtsschutzes, wie er der ganzen Herrschaft durch den Rezeß von 1304 verbrieft war. Gradezu eine feindliche Richtung gegen den Erbherrn lag darin noch immer nicht, sondern man gab aller Welt in offenen Briefen noch einmal kund, wessen sie sich von der Genossenschaft zu versehen haben werde, welche daran hielt, daß Bruch des Rechts auch die gelobte Treue breche bis zur Herstellung des Rechts. An sich war das also keine Neuerung, aber neu allerdings und bedrohlich zugleich für das Wohl der ganzen Herrschaft war, daß diese Kundgebung von einer geschlossenen Genossenschaft ausging, sofern damit die alte Rechtseinheit gefährdet werden konnte, und darin ein Auseinandergehen des alten gemeinen Rechtsbewußtseins zu Tage trat, welches in jenem Rezesse niedergelegt war und noch in der Kundgebung der ersten Edlen des Landes vom 29. August 1314 seinen Ausdruck gefunden hatte [669]. Denn lassen sich hier die Stadt zum Sunde und das gemeine Land Rügen, wie es durch das salze Wasser von den Vogteien des landfesten Rügens getrennt wird, vernehmen, so war das allerdings ein Zeichen einer inneren Zerrissenheit der Zustände, welche dem Ganzen mit der Zeit grundverderblich ward und werden mußte. Diese Erscheinung zu erklären und in ihrer Entwickelung zu verfolgen muß aber der weitern Darstellung vorbehalten bleiben; vorerst lag auf der Hand, daß der Fürst, wenn er auf dem einmal betretenen Wege blieb, ganz wohl veranlaßt sein konnte, solcher Gestaltung der Dinge aus dem Wege zu gehen, um dem Eindrucke derselben n den übrigen Landestheilen aus der Ferne zu folgen, jedenfalls drängte sie ihn dahin, den König und seine sonstigen Verbündeten dafür zu gewinnen, endlich in seinem Interesse einzuschreiten, um das immer weiter greifende Zerwürfniß mit der Stadt zu einem Austrage zu bringen. Daß er in Wordingborg ein geneigtes Ohr fand, zeigt sich schon in dem, was wir von daher vernahmen und an der sich daran anschließenden neuen Reihe von Verhandlungen unter den Verbündeten.

Am 29. Februar sehen wir und wieder in Ribniz den König, den Fürsten, die Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin, die Herren Klaus und Johann von Werle und Heinrich von Meklenburg, den Herzog Erich von Sachsen und den Grafen Johann 3. von Holstein bei einander. Die beiden Gefangenen sind also wieder frei, aber, wie sich weiterhin zeigt, nur mit Vorbehalt der näheren Regulirung der Lösung des ersteren und des Wiedereintritts beider werler Herren in den Bund. Vor allem sucht der König das Verhältniß der Bundesglieder zu ihm schärfer zu regeln. Zu dem Ende geben der Herzog Erich von Sachsen, die werler Herren, so wie die schweriner Grafen Klaus und Heinrich sich mit ihren Mannen als Vasallen in seinen Dienst, wogegen er sie als solche und mit ihnen ihre Mannen in seinen königlichen Schutz nimmt. In so weit mochten also alle seine Helfer ihr Theil daran haben, daß der Erzbischof Burchard von Magdeburg sich da in Ribniz als neuen Freund und Helfer stellet und sofort, wenigstens mit dem Könige, dem rügenschen und dem meklenburgschen Herrn und dem Grafen Johann von Holstein ein Bündniß schließt, ihnen gegen Jedermann, namentlich die Markgrafen Waldemar und Johann, den Grafen Albert von Anhalt und die von Alvensleben mit 300 Mannen zu dienen, wogegen auch ihm ein freilich geringerer Dienst zugesagt wird, den aber der König, in seiner Herrlichkeit, mit einem Solde von 3000 Mark Silbers ausgleicht, wofür er selbst, Rügen und Meklenburg bürgen [707]. Ausgenommen werden dabei auf Seiten der Verbündeten die nicht gegenwärtigen lüneburger Herzoge und Herzog Rudolf von Sachsen, dieser freilich ohne weitere Kunde darüber, daß er inmittelst dem Bunde näher getreten sein sollte, andrerseits der Markgraf Friedrich von Meißen, vielleicht schon mit einer Anspielung auf die Bestrebungen des Markgrafen Waldemar, denselben für sich zu gewinnen und von augenblicklich bestehendem Bündnisse mit dem Erzbischofe abzuziehen, indem dieser gelobt, auch jeden bisherigen Verbündeten, der offen gegen die Verbündeten Partei nimmt, sofort zu bekämpfen.

Es blieb indeß übrig, mit den werler Herren wieder ganz auf den alten Fuß zu kommen. Dazu tagten noch am 23. März der König und seine Helfer mit denselben in Rendsburg. Der König, Wizlaf von Rügen, Klaus und Heinrich von Schwerin, Erich von Sachsen, Heinrich von Meklenburg, Bischof Hermann von Schwerin verhandeln daselbst mit den Herren Klaus, Johann und Henneke, des erstern Sohn. Ueberdies sind da, als Vermittler oder Zeugen auf Seiten der ersteren, Graf Günzel von Schwerin, die Grafen Gerhard und Johann von Holstein und Adolf von Schauenburg, und, nach Huitfelds Auszuge, galt es wirklich der Beseitigung eines Kriegsstandes zwischen den direkt an der Verhandlung Betheiligten und allen werler Herren, woneben endlich die Lösung der beiden gefangenen Herren, Johanns von Werle und Heinrichs von Schwerin, lediglich im Interesse des Königs und des meklenburger Herrn regulirt wird. Werle zahlet 10000 Mark Silbers, und überweiset als Pfand das Land Malchin, vorbehältlich der Wiederlösung binnen 6 Jahren, verzichtet daneben auf alle Ranzion für den Grafen Heinrich und dessen Mannen und Söldner, so weit solche nicht schon gezalt sein werde. Was in der Sühne über einzelne Streitpunkte Dännemarks und Meklenburgs mit den werler Herren gesagt wird, gehört hier nicht zur Sache, zumal es noch immer nicht erklärt ist, ob Klaus nur mit zu tragen hat, was etwa während seiner Zurückgezogenheit vom Landesregiment der Bruder oder mit diesem der Sohn durch ihre Haltung verschuldet hatten[50]), und ob nicht lediglich überschwängliche

Haft des rügenschen Herrn sich in die Ueberweisung des Landes Sternberg gemischt haben sollte. Dagegen mochte das gleiche Bedürfniß aller Verbündeten, mit Werle sofort aufs Reine zu kommen, dieselben bewegen, mit aller Macht dafür einzutreten, daß die Angelegenheit wegen des Landes Stavenhagen mit dem stettiner Herzoge Otto zum Austrage gebracht werde. Höchstens für die bereits zurück liegenden Kriegsereignisse könnte wieder von Bedeutung sein, die Stipulationen wegen Eldenburg, Neuhaus, Wredenhagen und Lübz aufzuklären. Sehr erheblich bleibt dagegen für den ferneren Gang des Krieges, daß Werle hier aufs neue gelobt, keinen Frieden mit den Markgrafen zu schließen, bevor nicht Rügen und Meklenburg von denselben in ihre rechten Grenzen eingesetzt und wegen aller Schäden befriedigt sein würden, wogegen ihm ein Gleiches und namentlich wegen der Wiedereroberung von Neuhaus und Wredenhagen zugesichert wird. Dännemark, Rügen, Meklenburg und Werle geloben endlich, ewig bei einander zu bleiben und einer dem andern mit 200 Mannen, gegen einen Angriff der Markgrafen aber mit aller ihrer Macht zu helfen [708].

Nun endlich wird Hand daran gelegt, für die Zwecke, zu denen man sich verbündet hatte, offen mit den Waffen einzuschreiten. Nach Ostern (11. April) erläßt der König das Aufgebot an alle Schiffe und Kriegsmannschaften, über welche er in Dännemark und diesseits des Meeres zu gebieten hat, mit der Anweisung, vor dem Stralessunde zusammenzutreffen[51]). So faßte man wenigstens in Lübeck den Hergang auf, wollte dort auch wissen, daß wirklich Sachsen, Holsten, Wenden und andre Helfer des Königs eiligst dem Aufgebote gefolgt wären, was denn etwa den Kreis bezeichnet, aus dessen Bereiche die Kunde der Dinge in Lübeck zusammentraf. Schwerlich aber hatte man dort einen sichern Ueberblick über den Umfang des Bündnisses unter der Hauptmannschaft des Königs, sicher fehlte ein solcher in Hinsicht des Zusammenhangs der einzelnen Unternehmungen, wonach doch unmöglich alle Kraft gegen Stralsund aufgeboten werden konnte, ohne der Macht der Markgrafen und ihrer Helfer freie Hand zu lassen und damit den Ausgang des Unternehmens gegen die Stadt vorweg in Frage zu stellen. Im Gegentheil wird davon auszugehen sein, daß die Verbündeien sich zu der Erwartung berechtigt hielten, der Markgraf werde von anderer Seite her hinlänglich in Anspruch genommen sein, um ihnen Zeit zu lassen, die Sache mit der auch von den andern Seestädten verlassenen Stadt durch einen kombinirten Angriff zum Austrage zu bringen, ehe er auf dem Kampfplatze erscheinen könne. Dazu schien immerhin der Kreis von Feinden füglich geeignet, die man gegen ihn aufzubieten hatte, wenn man auch nur auf Polen, Meißen, Magdeburg, thüringische und sächsische Herren (Anhalt-Aschersleben, Beichlingen), die lüneburger Herzoge und den stürmischen Eifer des meklenburger Herrn rechnete, welcher letztere nach allen Seiten hin durch die ihm zuströmenden Söldner Furcht und Schrecken zu verbreiten bereit war, und somit selbst auf den weit auseinander gehenden Operationslinien einen gewissen Zusammenhang herzustellen wußte. Dem stand indeß der Markgraf Waldemar als völlig ebenbürtiger Kriegsherr gegenüber, wenn auch sein stolzes Selbstvertrauen mehr darauf gerichtet war, Alles an augenblickliche eigne Entschließungen zu setzen und mit eiserner Konsequenz das zu verfolgen, was er jedesmal ins Auge faßte. Für ihn galt es, erst seine nächsten Feinde niederzuwerfen, oder sie durch augenblickliche Opfer an sich zu ziehen; und setzte nur die von ihm der Stadt direkt gewährte Hülfe und der Beistand des wolgaster Herzogs die Bürger und die zu ihr haltenden Eidgenossen in den

Stand, sich bis dahin zu halten, daß er entscheidend für sie eintreten werde, so mochte er mit vollem Selbstvertrauen den Kampf mit einem Bunde aufnehmen, welcher eben in dem losen inneren Zusammenhang und dem Mangel eines leitenden Willens den Keim seiner Auflösung in sich trug. Möglich dies Alles, vielleicht im Verlaufe des Krieges in einer und anderer Beziehung sogar bestätiget, aber vorweg muß darauf verzichtet werden, aus den als Quellen anzuerkennenden Ueberlieferungen zu irgend einer Anschauung von dem wirklichen Zusammenhange beglaubigter Einzelnheiten zu gelangen. Jener Zeit lag der Gedanke ferne, Selbsterlebtes für die Nachwelt zu vermerken. Von einem Kriege vollends war an sich kaum etwas zu melden, als eben die Thatsache des Krieges, so lange es damit darauf hinauskam, des Feindes Land mit Feuer, Schwert und Plünderung heimzusuchen. Höchstens, daß einzelne Begebenheiten die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, indem der Kaufmann oder die Diener der Kirche die Kunde davon in die Fremde trugen. Ueber eine großartige Kriegsrüstung, die Belagerung oder Vertheidigung einer Stadt oder sonstigen Feste hinaus fiel alles Schreibwerk der Wahrung augenblicklicher Sonderinteressen anheim; Kosten- und Schadenrechnungen sind oft die einzigen Denkmale der blutigsten Kämpfe. So auch in diesem Kriege, an welchem sich der ganze Norden und Osten Europa's betheiligte. Selbst in dem Mittelpunkte desselben, zum Sunde, enthalten die aufbewahrten Stadtbücher keine Andeutung über erlittene Drangsale oder die weithin gepriesenen Thaten in deren Abwehr. Es bleibt nur übrig, den von anderer Seite her gemeldeten Einzelnheiten näher zu treten.

Das Aufgebot der dänischen Reichsmacht gegen Stralsund[52]).

Der Däne mochte seine Freude daran haben, wieder von einem solchen Aufgebot zu hören, nur daß eben damit zu Tage trat, was es mit der Macht der Waldemare geworden war. Die ältesten dänischen Annalen bekunden einfach die Thatsache. Man wußte dann von 40—45 Koggen und von 100 andern Fahrzeugen, welche dazu zusammengebracht worden. Mit der Zeit verdoppelte man die Zal der ersteren, umschrieb die Angabe der andern als unendlich. Ebenso meldete man zuerst von vielem eingeschifftem Kriegsvolke, weiterhin von 7000 Gewapneten, daneben von Scharen gemeinen Landvolks, welches Manchem als unnützer Troß sich darstellte. Im Wendenlande dagegen wollte man nur von 2000 Gewapneten wissen, welche in 60 Koggen herübergeschifft worden. In Dännemark kam überdies das ganze Unternehmen über kurz in schlechten Ruf, schon daß der König nicht mit ausgezogen, und den Oberbefehl einem deutschen Feldhauptmann übertragen, einem Grafen Hermann von Gleichen oder Eberstein, welchen man nur nach der Lage seiner Güter als de Jutia zu bezeichnen wußte, dagegen als Marschall des Königs hervorhob. Als weiterhin der schlechte Ausgang vor Augen lag, auch von Verrath die Rede war, der solchen veranlaßt habe, nahm vollends die Kirche die Sache in die Hand, und schalt, in der Erbitterung über ihre Heranziehung zu der schweren Schatzung, womit der König, um die Kriegskosten zusammenzubringen, das ganze Reich belegte, das Unternehmen als von vorne herein verfehlt.

Wenn übrigens dänische Annalen den Beginn der Belagerung der Stadt von der Seeseite auf den 1. Mai setzen, alle Nachrichten über die Belagerung derselben von der Landseite aber dahin gehen,

daß Herzog Erich von Sachsen der erste gewesen, der gegen den 20. Juni dazu eintraf, so darf daran gehalten werden, daß das Heer des Königs nicht vor Ende Juni übergeschifft und dies nur durch Mitwirkung wendischer Seestädte bewerkstelligt worden. Am 18. April nämlich ist der König in Wordingborg, am 23. April in Helsingborg[53]), am 10. Juni aber in Wismar, wo der meklenburger Herr, Graf Otto von Hoya, und mehrere seiner angesehensten Ritter um ihn sind, und er durch deren Vermittelung zu einem ihm erfreulichen Abkommen mit den Lübeckern gelangt[54]). Wohin dies ging, ist freilich in der darauf Bezug habenden königlichen Handfeste nicht gesagt, welche nur ganz allgemein dankbarer Anerkennung der dem Könige von den Bürgern bethätigten Ergebenheit einen Ausdruck giebt, in der Ertheilung eines gleichen Privilegiums wegen der Märkte zu Skanoer und Falsterbode, wie er es den Rostockern am 23. November des vorhergehenden Jahres gegeben [699]. Weitere Verhandlungen mit den Rostockern lassen aber ersehen, woran es dem Könige augenblicklich lag. Der meklenburger Herr nämlich bekennt sich am 1. Juli gegen die Stadt zu einer Schuld von 4100 Mark[55]), und, wenn wir auch sonst nicht wüßten, wie Heinrich zum Könige stand, so bekennt der König selbst weiterhin am 4. August von Nyköping aus, daß die Bürger ihm im Sommer mit Schiffen und Geld zu seiner Heerfahrt gedient, wobei es diesmal übrigens bei dem gnädigen Danke bewendet. Am 29. Juni ist der König wieder in Wordingborg und nun mag die Armada abgegangen sein[56]).

Die erste Berennung der Stadt von der Landseite. Die Niederlage des Herzogs Erich vor derselben am 21. Juni[57]).

Da der Anmarsch der Verbündeten darauf berechnet war, dem rügenschen Fürsten zu helfen, daß er seiner Stadt Herr werde, so steht zunächst in Frage, was wir von dessen eigener Haltung seit seiner Rückkehr aus Rendsburg vernehmen. Da sehen wir ihn am 10. April, 12., 20., 25. Mai bald in Bart, bald in Grimm, mitunter (um Himmelfahrt) auf der Rhede vor Stralsund, durchweg mit gelegentlichen Abrechnungen mit Mannen aus den Vogteien diesseits des Wassers oder mit der Stadt Bart beschäftigt. Für die ersteren galt es, sie wegen geleisteten Kriegsdienstes oder in solchem erlittener Schäden an verlornen Streitrossen und sonstigen Pferden, oder wegen bezalter Stockmede abzufinden, der Stadt Bart gegenüber sie wegen vorgeschossener Gelder durch Ueberlassung von Grundstücken oder Ueberweisung von Renten zufrieden zu stellen, und eines wie das andere deutet darauf hin, daß er wirklich bedacht war, die erwarteten Helfer nach Kräften gerüstet zu empfangen [709. 11. 12. 13. 14. 15.], daneben auch mit dem dänischen Blokade-Geschwader in Verbindung zu bleiben. Der erste der Freunde, den er begrüßen durfte, war der Herzog Erich von Sachsen, gewiß an der Spitze eines bunten Gemenges von kriegslustigen Rittern, unter denen der Mannen und Anhänger des Bischofs von Schwerin rühmend gedacht ist [717]. In stolzer Geringschätzung des Feindes, unbekümmert um das Eintreffen der übrigen Verbündeten, lagert der Herzog dicht vor der Stadt beim Hainholze. Die Bürger aber sehen kaum von ihren Mauern, Thürmen und vorgeschobenen Werken den Uebermuth und Vorwitz in der Stellung des Lagers, als sie über Nacht bereite Freunde und Genossen herbei rufen, mit denen sie am nächsten Morgen in aller Frühe das Lager überfallen. Viele Feinde werden erschlagen, der Herzog selbst mit seinen besten Mannen wird gefangen und in die Stadt ge-

bracht. In Lübeck, in nächster Nachbarschaft des Herzogs wollte man wissen, daß die Bürger ihn an seinen Schwager, den Herzog Warzlaf in Wolgast, dieser ihn weiter an den Markgrafen Waldemar überliefert, von dem er nach Jahren zu großer Beschwerde seines Landes mit 8000 Mark Silbers gelöset worden. Der Tag des heiligen Alban, 21. Juni, brachte den Sundischen hohen Ruhm. Was ihren Helfern daran gebührte, verfiel der Vergessenheit, vielleicht um so eher, da der Sieg augenblicklich ohne Folgen blieb, vielmehr die Belagerung auch von der Landseite ihren Gang ging. Der Welt aber verkündeten die Bürger in tapferster, Monate lang ausdauernder Vertheidigung, was ihnen der Tag galt in Stärkung ihres Muthes und Selbstvertrauens.

Die Belagerung der Stadt von der Land- und Wasserseite[58]).

In Lübeck faßte man die Sache dahin auf, die Dänen hätten die Belagerung von der Wasserseite bewerkstelligt, von der Landseite wäre solche vorzugsweise dem Fürsten Wizlaf und dem meklenburger Herrn zugefallen. Gerade ältere dänische Annalen rühmen dagegen von dem königlichen Heere, daß es den ganzen Sommer die Umgegend der Stadt verheert, die von den Bürgern und den Märkern besetzten neuen Festen erobert und dem Fürsten wieder zurück gegeben. Was besonders die Berichte verwirrt, ist, daß diese bei jeder Gelegenheit alle Verbündete aufs Schlachtfeld bringen und offenbar nicht auseinander zu halten wissen, wo die Fürsten persönlich zugegen waren oder nur ihr Kontingent stellten. Ist doch selbst Heinrich von Meklenburg am 1. Juli in Gadebusch und mit den holsteiner Grafen am 4. August in Nyköping, so daß immerhin dem Fürsten Wizlaf die Leitung der Belagerung, der Hauptsache nach, obgelegen haben mag.

Betrachtet man dagegen die Widerstandskraft der Bürger, so wird es ihnen nach damaliger Weise an ritterlichen Söldnern nicht gefehlt haben, wie dergleichen ja auch 1312 in Rostock genannt wurden, und schon im Frühjahr 1315 33 Ritter über den ihnen gebührenden Sold mit dem Rathe abrechneten, freilich ohne daß dabei gerade erkennbar wird, ob der Dienst fortgesetzt worden. Von solchen Söldnern abgesehen, war die Stadt dann allerdings wegen fremder Hülfe nur auf die rügenschen Eidgenossen, die ihr verbündeten von Osten, den brandenburger Schutzherrn und den bewährten Gönner Herzog Warzlaf zu Wolgast angewiesen. Wegen des beflossenen Landes Rügen fehlt aber jede sichere Kunde darüber, wie weit dasselbe dem Fürsten offen abgesagt haben sollte, wir dürften denn eine desfallsige Andeutung in den späteren Friedensverhandlungen finden, „in welchen der Markgraf mit der Stadt Stralsund auch die Ritter und Vasallen in Rügen, welche sich unter ihn gegeben hätten, wieder an den Fürsten Wizlaf weiset." Das Schutzverhältniß, worin die Bürger zum Markgrafen getreten waren, verpflichtete dagegen diesen allerdings, für sie gegen den Angriff der Verbündeten einzutreten; eine direkte bestimmte Nachricht darüber hat aber nur Kirchberg, indem er erzählt, Waldemar habe ihnen unter seinen Hauptleuten eine große gewapnete Schaar zugeschickt, die in den Kämpfen vor den Befestigungswerken eine zallose Menge an getödteten oder gefangenen Rittern und Knappen verlor. Dabei geht der Dichter indeß wegen der Zeit völlig in die Irre, wenn er auf die Kunde von diesen Verlusten (nach dem 21. Juni 1316) den Markgrafen in das Land Stargard (November 1315) einbrechen läßt. Auch die späteren Verhandlungen über die müßige Frage, wer zuerst den brodersdorfer

Frieden gebrochen [737], helfen hier nicht weiter, indem der Markgraf auf den Vorwurf des Königs, er habe sich mit feindlicher Heeresmacht der Stadt zum Sunde und des Landes Rügen unterwunden und von da aus ihn und seine Helfer geschädigt, erwiedert, er habe nur sein Kriegsvolk abgeschickt zum Schutze der Bürger, die Stadt gehöre ihm als Lehn des Reiches, er habe sie wieder an dieses ziehen wollen, und nur im offenen Kriege von da aus Schaden gethan, sich mit dem Lande Rügen nur im Kampfe befaßt. Wäre nur so ein Konflikt, der Zeit nach, irgend mit einiger Sicherheit unterzubringen, was um so schwieriger bleibt, da eigentlich auf der Hand liegt, daß ein märkisches Hülfskorps leicht, ohne mit den Meklenburgern in Berührung zu kommen, durch stettiner und wolgaster Landschaften und weiterhin übers Meer nach Stralsund zu schaffen gewesen sein würde[59]).

Anderer Seits faßt man kaum die Noth um Hülfe beim Erscheinen des Herzogs von Sachsen, wenn im Juni schon Brandenburger in der Stadt lagen. Die älteren Berichte wissen aber offenbar den augenblicklichen fremden Zuzug am 22. Juni mit offener dauernder Hülfe nicht auseinander zu halten oder mögen es überhaupt nicht wörtlich nehmen, daß die über Nacht Gekommenen gleich vor Sonnenaufgang in den Kampf geführt worden. Jedenfalls würden die Städte Greifswald, Wolgast, Anklam, Demmin schon durch ihre Entfernung für so einen nächtlichen Zuzug nicht in Betracht kommen[60]) können, und selbst wenn rügensche Eidgenossen in die Stadt gezogen sein sollten, steht noch immer dahin, ob sie gerade den Ausschlag gegeben; jedenfalls sehen wir im August angesehene märkische Ritter in der Stadt.

Nicht anders sind wir mit dem ganzen weiteren Verlaufe der Belagerung daran. Dänische Annalen lassen solche bis Martini dauern, andere den ganzen Sommer, oder doch lange Zeit, alle aber wissen nichts weiter von dem Angriffe oder der Vertheidigung, als daß der Stadt hart zugesetzt, Kriegsmaschinen heran gebracht, selbst auf den Wällen mit großen beiderseitigen Verlusten gefochten worden, durchweg Gemeinplätze, welche allenfalls auf jede Belagerung zutreffen würden, und gerade auf Stralsund schon seiner Lage nach nur in beschränktem Maße, da es durch Wasser und Sumpf gedeckt war.

Die sonstigen Kriegsereignisse im Sommer 1316 bis zur Schlacht bei Gransee.

Das Wenige, was vom Sunde her gemeldet ist, möchte fast zu der Ansicht bestimmen, es sei von Seiten der Verbündeten darauf abgesehen gewesen, die Stadt nur zu blokiren und durch die Sperre des Handels und Verkehrs zur Unterwerfung zu zwingen, wenn ihr auch die Zufuhr nicht abzuschneiden stand, so lange die Verbindung mit Rügen frei war. Um so eine Blokade zu sichern, blieb immer noch nöthig, den Markgrafen abzuhalten, daß er die Stadt entsetze, und wir vernehmen allerdings von ununterbrochenen Kämpfen, die darauf berechnet sein mochten. So von einem verheerenden Zuge der Meklenburger bis an die Elde, in den Fasten, um Palmarum (4. April[61]), und von einer Eroberung der Meienburg um Johannis[62]), beides also noch ehe die Belagerung von der Landseite bewerkstelligt, und vom Markgrafen zwischendurch gelegentlich wieder vergolten durch eine Verwüstung der Länder des schweriner Grafen Heinrich[63]). Während des Juni mögen den Markgrafen wichtige Ver-

handlungen mit dem magdeburger Erzbischofe und dem Grafen von Henneberg beschäftigt haben, welche nach beiden Seiten wirklich zu einer Sühne führten, so daß ersterer das dänische Bündniß schon vor dem 15. Juni wieder aufgab. Bei allem dem verlor Waldemar sicher die Lage der Dinge vor Stralsund nicht aus den Augen,[64]) rüstete vielleicht schon zum Aufbruch dahin, als der Sieg am Albanstage eine augenblickliche Gefahr wieder beseitigte. Anfangs August mochten dagegen von beiden Seiten entscheidendere Unternehmungen bereitet werden, wie solche dänischer Seits durch Konferenzen eingeleitet zu werden pflegten. Am 4. und 5. August sind Heinrich von Meklenburg [716] und die Holsteiner Grafen Johann und Gerhard beim Könige in Nyköping auf Falster[65]). Dieser weiset dem ersteren lübische Schutzgelder an, spricht, in Folge einer Vereinbarung mit seinem Bruder, dem Grafen Gerhard und dessen Mannen noch einmal frei von allem Verdachte wegen des gewaltsamen Todes des Grafen Adolf und der Sache des alten Grafen von Kiel. Dagegen verpflichten sich ihm und dem meklenburger Herrn die beiden Grafen Johann und Gerhard zu einem Dienste mit 100 Reisigen gegen den Markgrafen Waldemar. Also ein neues engeres Bündniß neben dem bestehenden Bunde, und der Augenblick scheint als gefahrvoll gegolten zu haben, denn es ist gleich von zu erwartenden Schlachten und besorglichen Verlusten in denselben die Rede. Möglich, daß hierher, wo nicht weiterhin nach Stege auch eine undatirte Urkunde des Königs und des meklenburger Herrn gehört, worin sie dem Bischofe von Schwerin Ersatz für Schäden, die er in ihrem noch nicht beendigten Kriege mit dem Markgrafen und namentlich durch Gefangenschaft seiner Mannen und Freunde erleiden sollte, versichern, ihn aber zugleich zu neuen Thaten anfeuern [717]. Namentlich hatte der geistliche Herr sein Theil an dem unglücklichen Treffen vor Stralsund am Sanct Albanstage gehabt. Jedenfalls waren die Gefangenen um diese Zeit dahin gedrängt, sich vorläufig selbst zu lösen,[66]) wie das eine Verhandlung von 24 Rittern und 11 Knappen mit dem Rathe und Altermännern zum Sunde außer Zweifel stellt (17. August), wonach bis Mitfasten 8000 Mark sundisch an die Stadt gezalt werden sollen [719].

Sollte sich darin übrigens eine Gefügigkeit der Sundischen ausgesprochen haben, so möchte es dazu an einer augenblicklichen Veranlassung nicht gefehlt haben, indem es wirklich das Ansehen hat, als habe der Fürst derzeit in einem Unternehmen gegen die Insel Rügen auf dieser festen Fuß gefaßt, womit die Stadt allerdings äußerster Gefahr ausgesetzt werden konnte [718]. Er ist nämlich am 10. August in Puddemin im swantower Kirchspiel und verhandelt mit Vasallen im gustower und rambiner Kirchspiel wegen ihrer Ausrüstung für seinen Dienst, sei es nun, daß es Anhänger sind, die er wieder einsetzt, oder Gegner, die sich dem Sieger unterwerfen und damit der Eidgenossenschaft mit den Bürgern absagen. Jedenfalls würde es unter solchen Umständen nicht an dringender Veranlassung für den Markgrafen gefehlt haben sich zu einem entscheidenden Schlage vorzubereiten, um den Bedrängten zu helfen, dazu auch die Schilderung der kirchbergschen Kronik von den furchtbaren Rüstungen Waldemars ganz wohl passen. Aber der Dichter will offenbar zunächst seinen Helden, den meklenburger Herrn, heben und reihet daher ohne Weiteres alle Verbündete des Gegners in dessen Schlachtordnung ein[67]). Nach der alten brandenburger Kronik, welcher die lübecker Annalen beistimmen, drohte dagegen ein neuer Einfall des Meklenburgers in die Mark, dem Waldemar auf die erste Kunde davon mit den Mannen, die er eben um sich hatte, entgegen stürmte[63]). Wie dem auch war, die Tapferkeit beider Heerführer

in der Schlacht bei Gransee erfüllte die Welt mit Bewunderung. Auch das glich sich aus, daß auf beiden Seiten hervorragende Krieger das Loos der Gefangenschaft traf, einerseits den Grafen Johann von Holstein, des Königs Bruder, andrerseits die trefflichsten Dienstmannen des Markgrafen[68]). Mit Staunen vernahm man die Kunde, daß Heinrichs Fußvolk den Ausgang der Schlacht entschieden gegen die trefflichste Ritterschaft. Aber auch der Sieger gab den von ihm ausgehenden Angriff auf, und uns fehlt somit der nähere Anhalt für die Erklärung des Eindrucks, welchen die Schlacht, allem Anscheine nach, auf die einander gegenüber stehenden großen Parteiungen gemacht haben wird, da sich in ihr unverkennbar die Kampflust bricht, welche seit mehreren Jahren weit und breit die Gemüther der Machthaber ergriffen. Der Krieg schleppt sich noch einige Monate hin, aber die Bundeszwecke scheinen aufgegeben. Was wir noch von Kriegsthaten vernehmen, verkündet höchstens, daß die den ganzen Sommer hindurch bedrängten Bürger zum Sunde den Augenblick allgemeiner Erschöpfung auf Seiten ihrer Feinde erkennen und alles daran setzen, die ihnen angelegten Fesseln zu sprengen. Nur drückt uns wieder der entschiedenste Mangel an Zeitangaben für die einzelnen Begebenheiten. Nicht einmal der Tag der Schlacht bei Gransee ist vermerkt[69]). Höchstens, daß wir sie in den August oder in die Zeit der Erndte versetzt finden, und aus den folgenden Monaten fehlt eigentlich jede Nachricht von kriegerischen Unternehmungen der bisher im Felde erschienenen Kriegsherren, falls nicht die schwer verständlichen Angaben einer am 23. September beginnenden Rechnung der Hofhaltung Markgraf Waldemars in Königsberg und Oderberg auf Kriegsunternehmungen gegen Polen hinweisen, die den Markgrafen in diese Gegenden gerufen haben mochten. Ganz im allgemeinen berichtet Ernst von Kirchberg von einem glücklichen Angriff der Sundischen auf die dänische Flotte, wobei das Königsschiff in Feuer aufgegangen[70]). Seit Martini gilt in Dännemark die Blokade des Sundes als aufgegeben. Von anderer Seite her begnügt man sich mit der Angabe, die Belagerer seien in der Ueberzeugung von der Erfolglosigkeit weiterer Anstrengungen abgezogen, und es darf das kaum Wunder nehmen nach dem, was über die ganze derzeitige Organisation eines aus Mannen und Söldnern gebildeten Kriegsheeres vorliegt, welches jederzeit schwierig zusammenzubringen, bei der beschränkten Dienstpflicht der Einen wie der Andern auf die Dauer zusammenzuhalten vollends unmöglich war, so daß die jedesmal sich erneuernde Klage des Verraths vielfach nur die zu Tage tretende Schwäche der Kriegsherren verdecken wird. Nicht schlagender konnte diese hervortreten, als in einem so unförmlichen Bunde wie dem, der unter der Hauptmannschaft des Königs zusammengetretenen Fürsten, sobald die Interessen der einzelnen in demselben Verhältnisse auseinander gingen, als deren Kraft für die eigene Erhaltung aufgerufen ward. Norwegen, Schweden und Polen anlangend, so vernehmen wir überhaupt nichts Sicheres von deren Mitwirkung im Felde. Höchstens weisen Nachrichten von Händeln deutscher Kaufleute in Norwegen darauf hin, daß Hakons Sühne mit den Seestädten mit dem Verfalle des alten Bundes unter diesen darauf gegangen war (Sartorius-Lappenberg II. 296. 99.). Eben so war Jütland mit dem Könige unverkennbar über kurz wieder zerfallen. Nicht bloß, daß alle Nachricht darüber fehlt, daß es mit dem am 14. Dezember 1315 auf Michaelis dieses Jahres angesetzten schiedsrichterlichen Spruche etwas geworden, im November wird schon wieder an Beseitigung offnen Kriegsstandes zwischen beiden Theilen gearbeitet. Von den wirklichen Helfern im Kriege

waren nun vollends Herzog Erich von Sachsen seit dem 21. Juni, Graf Johann 3 seit dem August in Gefangenschaft, und das Beispiel des werler Herrn Johann hatte gezeigt, was ein Land mit der Lösung seines Fürsten zu tragen hatte, wenn nicht mit einer Auswechslung zu helfen stand. So trat nach mehr denn einer Seite hin der Eifer für weitere Kriegsunternehmungen zurück. Nun starb vollends am 12. October Klaus 2 von Werle, einer der eifrigsten Parteigänger, und dem Hause drohte damit noch eine weitere Theilung, welche wirklich im Laufe des Jahres (2. Dezember) bewerkstelligt wurde. Auch in den verschiedenen Linien der Grafen von Schwerin hatte seither ein Unheil das andere gedrängt: die Gefangenschaft des Grafen Heinrich, arge Verheerung seines Landes, der im Laufe dieses Jahres erfolgte Tod des Grafen Klaus zu Boizenburg, dessen Sohn den Wirren der Zeit so wenig gewachsen war, daß er über kurz sich von der Regierung zurückzog. Ueberdies nahm die wittenburger Linie die Sache des kieler Hauses gegen die holsteiner Grafen Gerhard und Johann auf und bereitete damit neue blutige Händel. Was unter solchen Umständen den Ausschlag gab, war, daß des Königs Macht in seinem Erbreiche einmal wieder zusammenbrach, und das in einem Augenblicke, wo er im Grunde auf sich selbst und die Hingebung des meklenburger Herrn angewiesen war. Die ungemein verworrenen gleichzeitigen Nachrichten lassen darüber indeß nur so viel erkennen, daß eine harte Schatzung, welche Erich zur Aufbringung der Kosten des Krieges gegen den Markgrafen seinem Reiche auferlegt, ein böses Zerwürfniß mit dem Erzbischofe Esgar in Lund herbeigeführt hatte, an welchem sofort alle Widersacher der Krone einen Anhalt suchten, voran des Königs eigner Bruder, Herzog Christof, dessen hochverrätherische Haltung den Brennpunkt der Gefahr nach dem so eben der Belagerung überhobenen Sunde verlegte[71]).

Freudige Aufregung herrschte hier unter den Bürgern, als nicht bloß der vor den Mauern lagernde Feind abgezogen, sondern auch die Verbindung mit dem Meere wieder hergestellt war, und dem stolzen Bewußtsein, die Unabhängigkeit und Ehre der Stadt gerettet zu haben, lag nichts näher, als der Drang, nun auch wieder zu dem Genusse der alten Quellen ihrer Macht in Herstellung der Verbindungen mit dem Norden zu gelangen. Bedurfte es dazu zunächst eines Druckes auf den König der Dänen, so wies der Augenblick an den in der Nähe befindlichen Herzog Christof, der, indem er einen direkten Angriff auf Dännemark vorbereitete, immerhin auf den Vorschub und Beistand seines Schwagers in Wolgast und des Markgrafen Waldemar rechnen durfte, vor allem aber wegen einer Ueberschiffung seiner Scharen auf die Sundischen angewiesen war. Eine dunkle Kunde zeigt ihn uns im September und Oktober am brandenburger Hoflager, am 19. November aber mit ritterlichem Gefolge zum Sunde [723], wo er im Vorgefühle des Augenblicks, da er mit Gottes Hülfe zur Krone Dännemarks gelangen werde, in Gegenwart mehrerer Rathmänner, seinen lieben Freunden, den Bürgern, verbrieft, was er mit ihnen im Sinne hat. Sie sollen darnach jährlich von Sankt Jakob bis Sankt Martini in Skanör und Falsterbode ihren eigenen Voigt halten, dieser über alle Vergehen ihre Angehörigen richten bis auf Hals und Hand. Kein anderer soll auf ihren Vitten bauen ohne ihren Willen. Wein und Bier mögen sie unter sich ausschenken, Tücher, Wollen und Leinen in Stücken oder ellenweise verkaufen, ihre Güter auswägen nach dänischem Gewichte, frei handeln mit ihren nach billigen Sätzen zu verzollenden Gütern, den Dänen gleich Güter im Reiche

erwerben, über Strandgut frei verfügen, Brennholz in den Wäldern sammeln und schlagen, gegen Erbkauf den Nachlaß ihrer Verstorbenen ausführen, nur daß auch seine Unterthanen sich zum Sunde aller bürgerlichen Freiheiten zu erfreuen haben. Solche Huld und Gnade zur Geltung zu bringen, verlohnte sich denn schon ernster Anstrengungen, und wir vernehmen wirklich, daß der hohe Gönner in Fühnen landet, den ihm entgegen tretenden Hauptmann des Königs, Jakob Flep, überrennt und noch vor Weihnachten plündernd in Svenborg einzieht, während sein Hauptmann Eskil Krak von seinem Lande Halland her in Schonen einfällt und Orkneliung in Asche legt. So melden glaubwürdige dänische Annalen[72]), aber auch damit wahrscheinlich nur Einzelnes, was gerade der Schreiber vernommen hatte. So meldet eine ganz gelegentliche Notiz aus diesem Jahre noch von einem blutigen Handgemenge bei Falsterbode zwischen Dänen und dem deutschen Kaufmanne[73]). Jedenfalls aber tritt in dem Allen die bedrängte Lage des Königs zu Tage und läßt uns das neue Verdienst erkennen, welches sich der meklenburger Herr um ihn erwarb, indem er, nach heldenmüthigem Kampfe, das Bedürfniß eines augenblicklichen Stillstandes (treugae vergl. Note 676) und daran zu knüpfenden definitiven Friedens erkennend, dem Markgrafen von wegen der Krone Dännemark dazu die Hand bot.

Die desfallsige Verhandlung datirt aus Meyenburg vom 13. Dezember 1316 und liegt uns in der Handfeste der beiden Markgrafen Waldemar und Johann vor über das, was zwischen ihnen und dem Könige Erich und dem meklenburger Herrn, für sich und ihre Helfer geschlossen worden. Offenbar verhandelt der Meklenburger von wegen des Königs. Man einigt sich über nachfolgende Punkte:

1. Schiedsrichter, von brandenburger Seite die Ritter Droiseke von Kröchern und Henning von Blankenburg, von Seiten des Königs die Ritter Bußo von Dollen und Jürgen Hasenkop sollen in Minne oder Recht über alle Streitpunkte entscheiden. Dieselben sollen sich eidlich verpflichten, den in ihre Hände gelegten Auftrag auszuführen, dazu am Montage nach Sankt Karsten [a]) einreiten und 4 Wochen [März 21. bis April 11.] in Lychen, dann 4 Wochen [April 18. bis Mai 16.] in Templin tagen. Können sie sich über einzelne Punkte nicht einigen, sollen sie zwei Schiedsrichter und eben so diese nöthigen Falls einen Obmann wählen mit gleicher Gewalt. Wem von diesen der Spruch zufällt, der hat solchen unter seinem Siegel in zwei Ausfertigungen dem Markgrafen und dem meklenburger Herrn von wegen des Königs zuzufertigen. Solcher Spruch soll von den Betheiligten erfüllt werden.

2. Den auf beiden Seiten Gefangenen soll bis zu dem Zwölften (6. Januar 1317) Frist gegeben sein. Die Lösung ist von den Schiedsmännern zu bestimmen. Gefangene Herren sind gegen Pfand für die Schätzung zu entlassen. Ein Mann, dem ein Gefangener gegeben wird ihm gleich an Reichthum und Sippschaft, mag von diesem fordern, womit er sich selbst lösen müssen. Wer sich der Schätzung nicht unterwerfen will, mag leiden, was einem Gefangenen gebührt.

3. Der König soll den Herzog Christof bei dem lassen, was ihm als dänischem Königssohne gebührt.

4. Dänen, welche sich in diesem Kriege zu dem Markgrafen und deren Helfern gehalten, sollen

---

a) Nach Nicolas, Chronology of history fällt christianus episcopus et confessor auf den 21. März.

bei ihrem Gute bleiben. Eben so die, welche sonst von einem Herrn zu einem andern übergetreten sind.

5. Schlösser bleiben bis zum Schiedsspruche dem, der sie im Besitz hat. Doch muß er sie auf seine Kosten bis dahin erhalten, darf auch von da aus keinen Schaden thun.

6. Wird dem Markgrafen Waldemar die Stadt zum Sunde abgesprochen, so muß er doch für das Recht der Bürger auf so lange eintreten, als er ihnen in seinen ersten Briefen versprochen hat.

7. Für die treue Erfüllung der Sühne setzen die Markgrafen die Schlösser Streliz und Meyenburg und überweisen solche zu Handen des meklenburger Herrn von wegen des Königs benannten Rittern. Ueberdies geloben für sie noch die Herzoge Otto und Warzlaf, jeder mit 20 Rittern. Eben so den Markgrafen gegenüber der König und der meklenburger Herr.

8. Die Markgrafen nehmen in ihre Sühne den Herzog Rudolf von Sachsen gegenüber dem lüneburger Herzoge Otto auf.

Jene Zeit faßte diese Sühne, welche wir übrigens erst dann nach ihrer vollen Bedeutung zu übersehen im Stande sein würden, hätten wir auch die gegentheilige Handfeste als Präliminarien zu einem Frieden auf, jedenfalls treten damit sofort weitere Kriegsunternehmungen zurück. So zog denn, wie dänische Annalen melden, auf die Kunde von dem Waffenstillstande auch Herzog Christof aus Fühnen ab. Möglich indeß, daß dabei auch der Umstand mit gewirkt haben mag, daß es mit seinen Erfolgen in Schonen, was er wohl bei dem ganzen Unternehmen im Auge gehabt, nichts Sonderliches geworden sein wird. Er mochte dort von früher her zu verrufen gewesen sein, denn der König dankt im folgenden Jahre seinen dortigen Mannen für die ihm bewiesene Treue. Wie es scheint, zog er sich vorerst wieder zu dem Schwager in Wolgast zurück, wenig gesonnen, den Hoffnungen zu entsagen, die er auf die inneren Zerwürfnisse im dänischen Reiche und den ganzen Stand der Friedensverhandlungen setzen mochte.

1317.

Die nächste Aufgabe zur Förderung des Friedenswerks blieb die Ratifikation der meyenburger Präliminarien durch den König von Dännemark, von wegen dessen bisher der meklenburger Fürst verhandelt hatte. Dänische Annalen berichten darüber nur ad 1317, nuncii marchionis venerunt ad regem et placitabant pro pace[74]). Daß Waldemar nicht in Wordingborg war, ergeben in Uebereinstimmung mit dieser Nachricht Urkunden vom 1. und 22. Januar 1317. Huitfeld aber weiß auch von einer Handfeste, wonach zwischen beiden obersten Kriegsherren folgende Punkte in Wordingborg abgemacht waren [725]:

1. Aller Unfriede, welcher zwischen beiden Theilen und ihren Helfern bestanden, soll abgethan, fortan wieder Friede und Freundschaft unter ihnen sein.

2. Fürst Wizlaf soll sein Land Rügen und Stralsund wieder haben, auch was der Markgraf ihm an Schlössern und Festen abgenommen hat.

3. Der Markgraf übernimmt, mit den Sundischen wegen ihrer Sache und ihrer Freiheiten zu verhandeln, wie die ersten Briefe besagen, welche er ihnen gegeben.

4. Beiden Theilen und deren Helfern bleiben ihre alten Grenzen.

5. Kein Theil soll sich fortan dessen unterwinden, was dem Andern gehört, diesem vielmehr freundlichst darin helfen.

6. Der König will die aus seinem Reiche Verbannten wieder zu ihren Gütern kommen lassen, auch den Herzog Christof nicht weiter dafür ansehen, daß er in diesem Kriege dem Markgrafen gedient.

7. Beide Theile wollen fortan Widersacher des Anderen nicht bei sich aufnehmen, noch für solche handeln und sprechen.

8. Alle sonstige in Meyenburg beredete Artikel sollen in Kraft bleiben[75]).

Hiernach werden dann die in Meyenburg bestellten Schiedsrichter Hand an die Ausführung des ihnen gewordenen Auftrags gelegt haben, aber ohne daß damit die beiden obersten Kriegsherren oder deren bisherige Helfer sonderliches Vertrauen hegen durften, das allgemeine Zerwürfniß damit wirklich zu einem Austrage gebracht zu sehen. War man auch dahin gedrängt, den alten Besitzstand anzuerkennen, stand nun namentlich auch die Restitution des rügenschen Fürsten fest, so trat dagegen um so entschiedener die Frage wegen aller der Schäden und Kosten in den Vordergrund, welche jeder der Betheiligten davon getragen hatte, und die gleiche Finanznoth, das gleiche Bewußtsein des Unvermögens, in Frage kommende Geldsummen anders als durch Hingabe von Land aufzubringen, rief immer wieder neue Sorgen über die Behauptung jenes Besitzstandes hervor, die Alles daran setzen ließen, die Last auf den Gegner zu schieben, weil er den brodersdorfer Frieden von 1315 böslich gebrochen, damit die Erstattung aller durch den neuen Kriegsstand herbeigeführten Schäden und Kosten verwirkt habe. Darauf geht in der That Alles hinaus, was über die Verhandlungen vor den Schiedsrichtern vorliegt. Es tritt darin der widerlichste Ausdruck beiderseitiger innerer Hülflosigkeit zu Tage.

Nur ein ganz allgemeiner Spruch über so eine Verpflichtung wird übrigens von den Klägern verlangt. Keiner denkt daran, seine Forderung auf die Sachlage zurückzuführen, welche der brodersdorfer Friede geregelt hatte, sondern holt bei den Haaren herbei, was irgendwie während der früheren Händel in Anregung gekommen oder verhandelt war, scheuet nicht vor Augen liegende eigne Uebergriffe zu verleugnen, nie angeregte Pretensionen hinzuwerfen, so daß die Haltung der Schiedsmänner die vollste Anerkennung verdient, indem sie in dem Gemenge von Ränken einen Anhalt für einen definitiven Spruch nicht zu finden wissen. Sie gehen über die gelegentliche Aeußerung des Markgrafen Waldemar, er habe die Stadt Stralsund vom römischen Reiche zu Lehn, und nur im Sinne gehabt, sie wieder an dieses zu bringen, eben so über die an sich nichtssagende Klage des Königs weg, die Markgrafen hätten ihm, während des Friedens, seine Helfer für einen drohenden Krieg abspenstig gemacht, erkennen aber den von Waldemar dem meklenburger Herrn gemachten Vorwurf an, daß dieser seinen Schaden gesucht habe, ehe er das Verhältniß als sein Mann und Rath aufgerufen, und weisen vorläufig den König und die Markgrafen an, sich eidlich darüber zu reinigen, daß weder der Eine noch der Andere den brodersdorfer Frieden gebrochen, und eben so den meklenburger Herrn über den gleichen Vorwurf Waldemars, endlich auch die in jenem Frieden gekornen Schiedsmänner darüber, daß sie nur aus wahrer Noth den derzeit anberaumten Tag nicht bezogen. Die Fassung der ohne Angabe der Zeit und des Ortes der Ausstellung, unter ihren Siegeln ausgefertigten Sprüche der Schiedsmänner setzen

übrigens das außer Zweifel, daß sie noch bei Lebzeiten des Markgrafen Johann erfolgten, und nicht minder läßt die ganze den Sprüchen vorhergehende Verhandlung erkennen, daß alles das Gezänk nur darauf berechet war, Zeit zu gewinnen, um inmittelst von der Hand zu thun, was die Stellung der obersten Kriegsherren beengen mochte, wenn man dazu kommen werde, Hand an wirkliche Friedensverhandlungen zu legen.

Groß war vor Allem die Bedrängniß, welche der König der Dänen sich bereitet hatte mit seinen überschwänglichen Bestrebungen wegen Gewinnung fürstlicher Dienstmannen. Jeder derselben wollte nun wegen Sold und Schäden befriedigt sein, denn nicht bloß, daß der Krieg so kläglich geendet, es galt für den Einzelnen fortan, die eigenen Interessen selbst in die Hand zu nehmen, für welche er den Schutz und Beistand des Königs gesucht hatte. Leider erfahren wir davon nichts weiter als eine Sühne zwischen den Häusern Werle und Stettin, vom 20. Januar dieses Jahres, welcher Herzog Otto, bei Gelegenheit der Verlobung seiner Tochter mit dem jüngeren Herrn von Werle, den noch in Rendsburg [708] angeregten Anspruch auf das Land Stavenhagen aufgiebt[76]). Schlimmer noch blieben die gefangenen Herren daran. Sowohl des Königs Stiefbruder, Graf Johann 3 von Holstein, als der sächsische Herzog Erich mochten, den meyenburger Traktaten gemäß, vorläufig in Freiheit gesetzt sein, aber um so weiter war man wegen des Lösegeldes auseinander, woran auch der König sein Theil hatte. Das mochte indeß weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben, zumal es nicht an Gelegenheit zu Kompensationen fehlte. Was aber keinen Aufschub litt, war die Erschöpfung der nächsten Helfer, und wieder vor allen eine Abrechnung mit dem meklenburger Herrn. Schon in den ersten Tagen des Jahres war Heinrich beim Könige in Nyborg, die Ratifikation der meyenburger Schlüsse betreibend, nebenbei das eigene Interesse, und am 7. Januar leihet ihm Erich seine Herrschaft Rostock, mit alleiniger Ausnahme des schon anderweitig verpfändeten Schlosses Warnemünde, und alles, was er im Wendenlande zu Eigen hat zum erblichen Besitze und Genusse, bis er wegen der im Dienste der Krone Dännemark auf sich genommenen Kosten und Schäden befriedigt sein werde [726]. So groß war übrigens die eigene Noth des Beliehenen, daß dieser sich gleich wieder die königliche Erlaubniß auswirkt, einzelne Zubehörungen der Herrschaft wiederlöslich zu veräußern, wobei das Land Gnoien an den Sifried von Plone gekommen sein soll[77]). Der König freilich mochte so eine Veräußerung auf unbestimmte Zeit nicht höher anschlagen, als wenn er den holsteinschen Grafen Johann und Gerhard für den Dienst im letzten Kriege ganz Fühnen auf 3 Jahre einräumt[78]), oder seiner Gemalin, der schwedischen Ingeborg, Laland und Falster für 12000 Mark Silbers[79]), und der Gemalin des meklenburger Herrn eine lebenslängliche Rente aus Femern verschreibt[80]). Dagegen hilft er sich mit Bürgschaften, indem er die rostocker Erbtochter mit 1000 Mark Silbers aussteuert[81]), und in gleicher Weise mag er die großen Summen beschafft haben, womit er den Grafen von Schwerin und alle fremden Ritter und Knappen abfindet, welche ihm gegen die Markgrafen zugezogen waren[82]). Beruhigen über den Ausgang solcher Wirthschaft mochte ihn etwa, daß er es unterdessen in seinem Erbreiche mit Schatzungen versucht hatte. Ueber den Unmuth, der darüber sich regte, war er weg, aber die Zustände drohten eben jetzt bedenklicher zu werden, indem der Erzbischof von Lund die Sache für die Kirche aufnahm, Rom mit drohenden Abmahnungen einschritt und vollends der Herzog Christof

und der Erzbischof sich die Hand zu einem Bunde reichten. Im vorigen Jahre noch hatte Erich sich wenigstens der Treue der Schonen zu erfreuen gehabt, denen er am 10. Februar dieses Jahres mit einem stattlichen Privilegium lohnt, dem man es ansieht, daß es eigentlich Besorgnissen für die nächste Zukunft gilt[83]). Nicht anders stand es zwischen ihm und dem jütischen Herzoge. Heinrich von Meklenburg vermittelt hier wieder einmal eine Sühne[84]), und der König sucht gleich vorweg nach neuen Bürgen, wozu, neben dem Vermittler, die holsteiner Grafen Johann und Gerhard sich herbeilassen, mit denen sich zwanzig deutsche Ritter auf Mitfasten (1. März) in Warnemünde geloben sollen.

Dem gegenüber war es den brandenburger Markgrafen gelungen, mit Friedrich von Meißen zu einer Sühne zu kommen[85]), so daß Waldemar, nach früher bereits hergestelltem Einvernehmen mit dem magdeburger Erzbischofe, nach deutscher Seite hin ziemlich freie Hand hatte. Aber recht entschieden verändert sich die ganze Sachlage auch nach der andern Seite hin, indem der am 24. März dieses Jahres erfolgte Tod des Markgrafen Johann die ganze brandenburger Hausmacht in Waldemars Händen vereinigt.

Das allgemeine Bewußtsein, daß auf dem eingeschlagenen Wege nicht zum Ziele zu gelangen, wenigstens nicht ohne das Seelenheil der Einzelnen zu gefährden, wird um diese Zeit die obersten Kriegsherrn zu einem nochmaligen Versuche gedrängt haben, sich miteinander auf einer Tagefahrt zu verständigen und das lebhafteste Interesse mußte grade Fürst Wizlaf daran nehmen, daß seine Sache mit den Sundischen endlich zum Austrage gebracht werde, welches dem Namen nach noch immer als der eigentliche Kern des großen Zerwürfnisses galt. Jedenfalls ruheten seit dem Anfange des Jahres auch in Rügen die Waffen, und, unter dem Schirm des in Meyenburg und Wordingborg verkündeten Stillstandes, mag Wizlaf sich nach Bart zurückgezogen und dort eingerichtet haben, wie es eben ging. Dort nämlich zeigen ihn Verhandlungen mit den Bürgern und mit einzelnen seiner im Kriege ebenfalls erschöpften Vasallen am 14. Februar, 25. März und 10. April [727, 28, 29.].

Für weitergreifende Verhandlungen lag auf der Hand, daß mit einer in Rügen zu Stande gebrachten Sühne klarer zu Tage treten werde, wo eigentlich die Hindernisse eines Friedensstandes zu suchen, was zu thun sei, zu einem solchen zu gelangen. Dazu brachen nun im Mai dieses Jahres alle Betheiligte nach der Umgegend von Rostock auf. Dänische Annalen berichten darüber nur (continuatio chronici danici, Langb. VI. 12 n. 170) zu diesem Jahre: Ericus rex intrauit tandem Sclauiam et occurrit ei marchio. pax facta inter eos et ciuitas Sundensis resituta est Regi et Wizlao[81]). Dem Schreiber derselben genügte die Verkündung des glorreichen Kampfes, welchen der König für seinen bedrängten Lehnmann aufgenommen. Aus Huitfeld und einigen aus dieser Zeit erhaltenen gelegentlichen Verhandlungen entnehmen wir, daß der König am 12. Mai in Warnemünde war und dort am 21. 22. 26. 28. 29., also bis zum Schlusse des Monats, blieb, der Markgraf dagegen in Sülz lag (23. 24. Mai), von wo aus beide Herren am 21. Mai in Brodersdorf, am 24. Mai in Sülz, am 29. Mai in Warnemünde zu mündlichen Besprechungen zusammentrafen, deren Resultate in offnen Briefen verkündet sind [730, 731]. Aus diesen sehen wir in der Umgebung beider eine stattliche Zal dänischer und märkischer Ritter, voran unter jenen des Königs Drost, den Nils Olosson, unter diesen die Grafen Günter von Kefernberg und Lindow. Als sonst gegenwärtig dürfen wir die

Herzoge Rudolf von Sachsen, Otto von Stettin, Otto von Lüneburg, den meklenburger Herrn, den Fürsten Wizlaf von Rügen, die Grafen Johann 3 und Gerhard 3 von Holstein nehmen. Alles Gepränge freilich mochte der Druck der Zeiten beseitigen. Den kaum zu bezweifelnden Andrang geistlicher und weltlicher Herrn wird uns nur die Dürftigkeit der Nachrichten nicht erkennen lassen.

Zur Sache kommen die beiden obersten Kriegsherren zunächst, von den Traktaten in Meyenburg und Wordingborg ausgehend, auf eine Bestätigung des Kompromisses auf die obengenannten 4 Ritter zurück, zu denen also durch die bisher ausgegebenen Sprüche das Vertrauen nicht gestört war. Sie sollen nun auf dem 1. Juli in Templin zusammentreten, dort acht Tage bei einander bleiben, dann binnen 4 Monaten über alle Punkte zwischen beiden Theilen und deren Helfern entscheiden. Obmann soll Herzog Rudolf von Sachsen sein, der sich dazu durch eine Handfeste vom 22. Mai [730] verpflichtet. Er wird wo möglich noch vor unserer lieben Frauen Tag (September 8.) eine von ihm besiegelte Handfeste über das, was er gefunden, dem Könige und dem Markgrafen zufertigen. Einzelnes wird zwischen diesen gleich zur Stelle abgethan.

1. Der Markgraf verspricht wiederholt, alle Ritter und Vasallen in Deutschland und Wendland, welche in dem letzten Kriege gegen ihn gedient, bei ihren Gütern zu lassen, sich auch bei andern Fürsten dafür zu verwenden.

2. Der König giebt dem Markgrafen einen Gnadenbrief für den Herzog Christof.

3. Der Markgraf hat dem Könige zugesagt, Stralsund und das Land Rügen mit allen Rittern und Vasallen, welche sich unter ihn gegeben, aufzulassen und wieder an den Fürsten zu weisen.

4. Ewige Freundschaft haben sich der König, der meklenburger Herr und der Markgraf geschworen, auch nähere Vorkehrungen dahin getroffen, daß fortan alle zwischen ihnen, ihren Helfern und Freunden aufkommende Irrungen durch Schiedsrichter abgethan werden.

5. Nebenbei kommen sie sogar auf den Fall einer gegenseitig geleisteten Kriegshülfe.

Des rügenschen Fürsten ist in den urkundlichen Verhandlungen ausdrücklich nicht weiter gedacht, als daß er bei einer am 28. Mai in Warnemünde [730, 9] gehaltenen Abrechnung zwischen dem Könige und dem lüneburger Herrn unter den Mitgelobern des Ersteren genannt ist, wobei er sich auf Einlager in Bart verpflichtet.

Jedenfalls ward die Sache wegen Rügen auf dieser Tagefahrt erledigt[86]), und es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß auch dem Könige daran lag, für Dännemark den Weg zur Sühne mit der Stadt anzubahnen, damit sie ihre Haltung zu dem Herzoge Christof darnach bemesse. Unzweifelhaft liegen übrigens direkte Verhandlungen mit den Bürgern in der Mitte, zu denen sich ja der Markgraf in Wordingborg verpflichtet, denn wenige Tage später, am 2. Juni, ist Wizlaf in seiner Stadt. Niemand sagt uns von der Haltung desselben oder der Bürger in so ernstem Augenblicke, da sie nach dreijährigem offenen Kriegsstande einander zum ersten Mal wieder gegenübertreten, und zwar in den Mauern der siegreich aus dem Kampfe scheidenden Stadt. So scharf trat übrigens selbst in diesen Tagen großer Entscheidung der Einzelne gegen die Gesammtheit zurück, daß in den Verhandlungen keiner der Männer genannt ist, welche das städtische Gemeinwesen durch die Stürme hindurch geleitet, welche die gleiche Hingebung Aller für den alten Rechtsstand bestanden hatte. Die Vorgänge in Wismar

und Rostock und die templiner Verhandlung vom Jahre 1314 [673 a. b.] lassen nicht bezweifeln, daß bei Gelegenheit dieser Sühne die Bürger dem Fürsten aufs Neue gehuldigt haben werden; eine bestimmte Kunde darüber fehlt. Was Kanzow darüber meldet, bleibt nach seiner ganz verfehlten Auffassung dieser Sühne ohne Bedeutung[87]).

Urkundlich ist, daß der Fürst, umgeben von neun seiner Ritter und drei Kaplanen, auf dem Rathhause, in Gegenwart der Rathmänner, Altermänner und gemeiner Bürger, sein fürstliches Siegel an eine Handfeste hing, in welcher die, unter Zustimmung seiner Räthe, mit seiner lieben Stadt geschlossene Sühne verkündet ist.

Diese lautet dahin: Alle Zwietracht, Feindschaft und Verdächtniß, wann und worüber solche zwischen ihm und der Stadt aufgekommen, soll verglichen, gesühnet, vergessen und gänzlich abgethan sein. Die Stadt soll bei aller ihrer Gerechtigkeit und Freiheit bleiben, welche sie von Alters her gehabt, und bei allen den Handfesten, welche sie von ihm und seinen Vorfahren hat. Das will er ihr standhaft halten, nicht brechen. Auch was die Bürger beweisen mögen mit seinen und seiner Vorfahren Briefen, das wollen er und seine Mannen ihnen vollständig halten. Er läßt von allen Briefen, welche er von der Stadt hat. Die Bürger will er wieder in alle ihre Güter weisen und darin schützen, wo solche auch in seinen Landen gelegen, daß sie solche besitzen in Gnaden und Frieden. Dagegen lassen die Bürger von der Ansprache auf das Haus zu Pron und das Dorf Parow, welche er und seine Erben besitzen werden [732].

Selbigen Tages noch wird Hand an eine Sühne des Fürsten mit den Gebrüdern von Osten, den bisherigen Verbündeten der Stadt gelegt [680]. Er verschreibt ihnen eine Rente von 180 Mark Pfennigen aus seinem Zolle zum Sunde, wiederlöslich mit 1800 Mark. Zum Abschlusse mit ihnen aber kommt es, wahrscheinlich unter weiterer Vermittelung des Rathes, erst am 9. Juni, wo der Fürst denselben noch eine gleiche Rente von 200 Mark Pfennigen, wiederlöslich mit 2000 Mark, bewilligt, womit er denn wegen aller Schuld und alles Schadens von ihnen geschieden sein will, wie sie das auch in einer Handfeste von demselben Tage anerkennen und zugleich geloben, fortan seine treuen Mannen zu sein in Rathen und Thaten [733, 34, 35.].

Das offne Zerwürfniß zwischen dem Fürsten und seiner Stadt war nun beseitigt, auch von den Händeln zwischen dem Markgrafen Waldemar und einzelnen märkischen Vasallengeschlechtern war bereits seit längerer Zeit nicht mehr die Rede, aber ein wahrer haltbarer Friedensstand war nach keiner Seite hin. Namentlich in Rügen mußte dazu erst beiden Theilen, jedem in seiner Machtsphäre wieder eine freie Entwickelung gesichert sein. Darin hemmte den Fürsten eine drückende Schuldenlast, welche nur unter Mitwirkung seiner Mannen und Städte zu bewältigen war, die Stadt der Verlust der nordischen Handelsverbindungen und ihre gespannten Beziehungen zu den westlichen Seestädten des Wendenlandes. Der König Erich hielt sich von jeder Theilnahme an der Sühne der Stadt mit dem Erbherrn ferne. Offenbar stand die Haltung seines Bruders nach beiden Seiten hin einer Annäherung im Wege. Trotz aller Gnadenbriefe Erichs lag Christof nach dem Zuge gegen Fühnen außerhalb des Reiches bei des Königs Widersachern, vorzugsweise bei dem wolgaster Schwager, zu wachsender Beunruhigung des Königs, seit auch der Erzbischof Esgar[88]), Dännemark verlassend, die Richtung dahin

einschlug[88]). Den ganzen Sommer hindurch vernehmen wir von Unternehmungen, welche auf des Herzogs Namen, zu Wasser und zu Lande, den König und dessen Freunde trafen[89]). Sein Banner mochte alle die Abentheurer anlocken, die nach anhaltenden Kriegsläuften sich auf dem Meere herumzutreiben pflegten. Es fehlt nicht an Kundgebungen, daß man auswärts die Seestädte dafür ansah, denen das Seevolk angehörte, diese aber das Gesindel verleugneten[90]), nur daß sie, den Umständen nach, den Vertrieb der Beute geschehen ließen. Setzt doch Lübeck in diesem Jahre eine ganze Summe daran, zum Sunde beschlagene Güter für seine Bürger zu lösen[91]). Greifswald bewirbt sich noch am 5. November dieses Jahres bei dem dort grade anwesenden Erzbischofe Esgar um ein Zeugniß, daß Rathmänner und Bürger sich in keiner Weise bei den Unternehmungen betheiligt, über welche der König der Dänen klagte[92]). Freilich ein Zusammenhang fehlt überall. Gegen Ende des Jahres noch wird der wolgaster Herzog beschuldigt, Dännemark und Meklenburg feindlich überzogen zu haben, und der hallandsche Landeshauptmann Christofs soll auch in diesem Jahre Schonen verwüstet haben. Auch mit Jütland mag es für den König neue Händel gegeben haben. Dortige Seestädte bürgen noch 1319 gegen Greifswald für eine Schuld des Herzogs wegen ihm geleisteter Kriegshülfe, die nur auf diese Zeit Bezug haben kann. Der König ist am 17. August in Arhus, am 25. in Horsens, und von Veile her datirt ein Bündniß desselben mit dem jüngeren Johann von Werle, welcher sich ihm zum Dienste gegen Jedermann verpflichtet und dagegen einen Schutzbrief nimmt, in welchem nur der meklenburger Herr, Johann 2 Werle und Herzog Otto von Stettin ausgenommen werden[93]). Dazwischen lag sogar noch eine blutige Fehde der Grafen Adolf von Schauenburg und Günzel von Schwerin gegen den rendsburger Grafen Gerhard. Sie soll der Sache des kieler Hauses gegolten und mit der Niederlage und Gefangenschaft der Verbündeten geendet haben[94]). Möglich, daß die Verpflichtungen der einzelnen Herren aus dem grevesmühler Bündnisse noch einmal aufgerufen wären, denn in der Sühne Wizlafs mit den von Osten ist von einer von Werle geforderten Hülfe des Fürsten die Rede, wofür das neuere Bündniß vom 16. März 1315 [681] kaum einen Anhalt gewährt.

Kein großartigerer Kontrast so wildem Treiben gegenüber, als wenn wir aus der Mitte dieses Sommers aufs neue von Sprüchen der in Meyenburg gekornen Schiedsrichter hören, die nun in Lychen tagen[95]). Sie mochten sich abmühen über allgemeine Rechtsfragen oder einzelne an sie gebrachte Klagen, man ließ sie gewähren, und lag zu Felde in neuem Hader. So mag hierher der Spruch über eine Forderung des Markgrafen an den meklenburger Herrn und den Grafen Klaus von Schwerin wegen einer von ihnen verbürgten Schuld Wizlafs von 2000 Mark Pfennigen gehören, worauf bisher nur 1000 Mark gezalt worden. Der Kläger wird angewiesen, erst den von Rügen zu mahnen, zalt der nicht, müssen die Bürgen eintreten [737 b. c.]. Trostlos genug klingt allerdings, was wir aus diesem Jahre von der Noth des Hauptschuldners vernehmen [727, 28, 33, 34]. Es ist urkundlich, daß Bart mit den benachbarten Voigteien Bart und Sund fürstliche Schulden übernimmt, deren Zurückzalung als so weit aussehend gilt, das Wizlaf Verbindungen unter den Gelobern gut heißen muß, welche darauf hinausgehen, bei einander zu bleiben, bis eintretenden Falls, seine Erben oder Nachfolger sie wegen des Hauptstuhls und etwaigen Schadens befriedigt haben werden [739. 40]. Dem bedrängten Herrn war offenbar nicht zu helfen, bevor er mit den Sundischen wieder auf dem

alten Fuße war, und diese im Stande waren, ihm zu helfen. Vorläufig waren auch sie auf den Kredit der Bürger angewiesen [736. 45. 46.], aber es gedachten doch einzelne lübecker Handelsherren wieder der alten Freundschaft [741]. Einen gar harten Stand hatten sie der Kirche gegenüber, wo diese in den langen Wirren seit 1311 auf ihren weit zerstreuten Gütern Schaden erlitten hatte und nun die letzte Gelegenheit wahrnahm, sich bezalt zu machen. So der Bischof von Roskild, der freilich in dem großen Städtekriege 1312 hart mitgenommen war. Schon in Brodersdorf meinte Markgraf Waldemar denselben zu einem Verzicht beredet zu haben, wovon Olaf aber weiterhin nichts wissen wollte, und die Sache mußte bis weiter ausgesetzt bleiben.

Dagegen nahm Lübeck die Klage des rügenschen Ritters Arnold von Vitzen auf sich, worin er die Seestädte schalt, ihm eine Gefangenschaft in Dännemark bereitet zu haben, als er (olim) im Auftrage seines Herrn an den norwegischen Hof gereiset war [738].

So sehen wir im Spätherbste dieses Jahres den König und den Markgrafan noch einmal daran gehen, sich unmittelbar mit einander zu verständigen. Sie kommen dazu im November in Templin zusammen und verkünden von da in offenen Briefen vom 23. und 24. November [743. 44.], was sie unter einander geschlossen. Von entschiedener Bedeutung ist dabei, daß nun, neben dem Könige, auch der meklenburger Herr zum Worte gekommen und somit nicht bloß das Zerwürfniß zwischen dem Könige und dem Markgrafen abgethan, sondern auch *seine* Machtstellung, dem letztern gegenüber, anerkannt war, indem ihm das Land Stargard als brandenburger Lehn bestätiget und nur noch die Sache wegen des ihm am 11. August 1314 verschriebenen Rentenlehns zum Austrage verstellt wird. Da war denn an der Zeit, das ganze Gemenge sonstiger darum und daran hängender einzelner Zerwürfnisse ins Auge zu fassen. Man wieß demnach von wegen der obersten Kriegsherren den dabei Betheiligten den Weg zur Sühne (postquam hec sona intimata fuerit) und hielt dabei die Fälle auseinander, daß die Fürsten solche Sühne verschmähten oder eine angenommene Sühne brächen, und einigte sich, den Umständen nach, die Widerstrebenden mit vereinter Macht zu überziehen oder doch selbst bisherigen Anhängern nicht zu helfen. Zwischendurch knüpft man übrigens noch immer an die ergangenen Schiedssprüche an, aber man verstand doch die Mahnung der Richter von dem diplomatischen Gezänk abzustehen, wenn man auch nicht verschmähte, etwas abzuhandeln. Von Rügen war nicht mehr die Rede, aber die verbürgten Schulden Wizlafs ließ der Markgraf nicht fahren. Er verstand sich dazu, den Hauptschuldner zu mahnen, aber Meklenburg mußte sich für den vorherzusehenden Fall der Erfolglosigkeit solcher Mahnung dazu bequemen, von der auf die Bürgen fallenden Zalung dem Markgrafen abzurechnen, was dieser aus einer andern Bürgschaft für Rügen an Meklenburg zu zalen hatte.

Von den einzelnen Artikeln des weitschichtigen Werkes haben nur folgende eine nähere oder entferntere Beziehung auf Rügen, wenn auch nur auf die Stellung des Fürsten oder der Sundischen gegen Dännemark:

1. Der König und der meklenburger Herr klagen über offene Feindseligkeiten des wolgaster Herzogs nach der letzten Sühne. Dieser soll sich desfalls rechtfertigen oder den Schaden ersetzen. Gleiches wird ihm für etwa neue Wiederklagen versichert. *Weigert er sich dessen, soll der Markgraf ihm nicht helfen.*

2. Nimmt Herzog Christof von Halland die ihm von dem Könige zugesagte Sühne nicht an, soll der Markgraf ihm nicht helfen, indeß nicht verpflichtet sein, gegen ihn dem Könige zu helfen.

3. Der Markgraf soll dem Könige helfen gegen den Erzbischof von Lund, den Herzog Erich von Schleswig und deren Helfer.

4. Von den Ländern des alten Grafen Johann 2 von Kiel sollen die Grafen Johann 3 und Gerhard 3 behalten, was jeder an sich genommen, Kiel dem Grafen Johann 3 bleiben. Nur wegen eines einzelnen Distrikts (Neustadt) bleibt eine Entscheidung vorbehalten und so auch über die Tödtung des segeberger Grafen Adolf, die letztere dem Könige, dem Markgrafen und Herrn Heinrich. Diese werden gegen jeden der Grafen helfen, welcher sich dem nach zu kommen weigert.

5. Der König und Herr Heinrich, einer Seits, und der Markgraf, andrer Seits, wollen einander nicht feind werden um Dritter willen.

Für den allgemeinen Friedensstand ist noch von Bedeutung, daß der König und Herr Heinrich den Herzog von Lüneburg, die Herzoge Rudolf und Erich von Sachsen, die Bischöfe von Havelberg, Schwerin und Ratzeburg, die Grafen Otto von Hoya, Gerhard von Holstein, Klaus und Bernhard von Gützkow, Herrn Hennig von Werle und alle ihre Helfer in diese Sühne einschließen, so weit auch sie solcher nachkommen. Des Grafen Johann 3 von Holstein Lösung wird regulirt. Von einer Lösung Erichs von Sachsen dagegen ist nichts gesagt. Bedeutungsvoll genug bleibt für den ferneren Gang der Dinge, daß des älteren Johann von Werle hier nicht gedacht ist, eben so wenig aber besonderer Irrungen mit ihm.

Das große Friedenswerk krönt endlich ein Bündniß zwischen dem Könige, dem meklenburger Herrn und dem Markgrafen zu gegenseitiger Kriegshülfe. Jenseits des Meeres will der Markgraf jenen dienen mit 50 Gewapneten und 10 Bogenschützen. Sie wollen ihm dagegen in Böhmen und entfernteren Gegenden eine gleiche Hülfe, in näher gelegenen Gegenden 100 Gewapnete und 10 Bogenschützen stellen.

Wohin nun auch die Bestrebungen der beiden größeren Machthaber gerichtet waren, das Jahr war nicht zu Ende, als unerwartete Ereignisse im Norden die Augen aller an den bisherigen Zerwürfnissen Betheiligten auf sich zogen.

Seit sieben Jahren hatten in Schweden der König Birger und die Herzoge Erich und Waldemar neben einander in ihren Reichsantheilen geschaltet, der König anscheinentlich den äußeren Beziehungen des Reichs fast entfremdet, die Herzoge in steigendem Einvernehmen mit dem Könige der Dänen. Mehr denn einmal hatten sie ihm die wesentlichsten Dienste geleistet, welche er eben erst mit trefflichen Zusagen für die Durchführung ihrer Ansprüche auf die dereinstige Nachfolge im Reiche Norwegen vergolten[92]). Noch am 3. Januar 1317 wird Herzog Erich am dänischen Hoflager als Zeuge bei der Verhandlung wegen des Witthums der Königin Ingeborg genannt, und es fehlt an jeder Andeutung, daß es sich seitdem in diesen äußeren Beziehungen geändert haben sollte, indem sonst die Sorglosigkeit unerklärlich bleiben würde, womit sie sich, einer Einladung Birgers folgend, am 11. Dezember selbst in seine Hände liefern[97]). Dieser hielt sie seit dem im Schlosse Nyköping gefangen, wie sie ihn früher

in denselben Räumen gehalten. Aber sein finsterer rachedürstender Sinn erfüllte alle Anhänger der Gefangenen mit bangen Sorgen für den Ausgang. Weit und breit trat das Volk in die Waffen.

1318.

Birger, von allen Seiten gedrängt, wirft sich ganz in die Arme des Königs Erich. Ein mit diesem am 27. Februar geschlossener Vertrag faßt die Lage der Dinge in Schweden schon als einen förmlichen Kriegsstand auf[98]) zwischen Birger und den Mannen und Anhängern der Herzoge. Erich verspricht dem Birger seinen vollen Beistand, um ihm zu einer Sühne zu verhelfen. Birger legt deren Behandlung ganz in sein Ermessen, überweiset ihm dagegen Smaland zur Sicherheit wegen Kosten und Schäden.

Erich lag indessen vor Allem daran, den Herzog Christof aus Halland zu verjagen, und es gelingt auch seinem Droste Nils Olaffon, die Hauptschlösser des Landes zu erobern[99]). In Schweden dagegen konstituirt sich am 16. April bereits ein förmliches Regiment im Namen der gefangenen Herzoge, und der erste Schritt desselben ist ein Bündniß mit dem durchlauchtigen Herzoge Christof und dem Erzbischofe Esgar[100]). Solches gilt zunächst der Befreiung der Herzoge, der Behauptung ihrer Länder, aber auch darüber hinaus festem Zueinanderhalten gegen Jedermann, mit Ausnahme des Markgrafen Waldemar und der stettiner Herzoge, bis ein gemeinschaftlicher Friede zu Stande gebracht sein werde. Dem landflüchtigen Christof greift der Erzbischof mit einer Anleihe unter die Arme, wofür ihm, unter Garantie der Herzoginnen, Helmstadtherrad verpfändet wird.[101])

Andrerseits war König Erich weiter darnach aus, dem Bruder die Verbindungen im Wendenlande zu entziehen, auf welche derselbe sich bisher gestützt. Ruhe war auch in diese Gegenden nicht gekommen. Johann von Werle namentlich behauptete die Stellung, die ihn im vorigen Herbste von den templiner Beliebungen ausschloß; weiter greifende Verhandlungen in Havelberg aus dem Frühlinge dieses Jahres scheinen hauptsächlich gegen ihn gerichtet. Dahin vom 15. März eine Sühne des Grafen Klaus von Schwerin mit dem Markgrafen[102]), vom 4. April ein Bündniß Waldemars und des meklenburger Herrn, von Seiten des letzteren zugleich im Namen des Königs Erich wider ihn[103]), worin auch der jüngere Johann von Werle und Herzog Erich von Sachsen aufgenommen werden. Ebenfalls von Havelberg her beginnen die Versuche, den König endlich mit den Sundischen zu sühnen. Es ist schon gelegentlich darauf hingewiesen, was einer offenen Annäherung zwischen beiden entgegenstand, jedenfalls wollten die Bürger zugleich reine Sache mit dem roskilder Bischofe haben. Jetzt drängten den König die schwedischen Zustände, welche den Bruder dort zur Geltung brachten, der Sache näher zu treten, um sich die Sundischen zu verbinden, sie damit von dem Herzoge abzuziehen. Inmittelst aber hatte die roskilder Kirche ihre Klagen an den Papst gebracht, und der von diesem für die Kirche ernannte Konservator, Bischof Johann zu Schleswig, war schon im März mit Verkündung eines von ihm über die Stadt verhängten Interdikts vorgeschritten [746 b.]. Dagegen bestürmen nun, auch noch von Havelberg her, am 28. April der Markgraf und mit ihm Graf Günter

von Kefernberg den Bischof Olof doch seines schon 1315 in Brodersdorf gegebenen Wortes, wegen Entfreiung der Stadt von seinen Ansprüchen eingedenk zu sein. Auch Fürst Wizlaf nimmt sich der Sache an, transumirt am 7. Mai jene Fürschreiben, zugleich ältere dänische Privilegien der Stadt [749. 50. 51.], offenbar zum Zweck in Dännemark anhängiger Verhandlungen, die denn gegen Ende Mai den König veranlassen, seinen Einfluß bei dem Bischofe geltend zu machen und wirklich verkündet dieser am 22. Mai von Wordingborg her, daß alle Streitigkeiten verglichen worden, welche die Stadt mit ihm und seiner Kirche gehabt, und entfreiet die Bürger von allen desfallsigen Ansprüchen [753]. Gleichzeitig verkündet der König, unter seinem und Herrn Heinrichs von Meklenburg Siegel, daß aller Krieg, Zerwürfniß und Zwietracht, welche bis auf den Tag, in geistlichen und weltlichen Sachen, zwischen ihm und seinen Anhängern, einer Seits, und den Rathmannen und Bürgern zum Sunde und deren Anhängern, andrer Seits, aufgekommen, gänzlich abgethan worden. Er nimmt nunmehr seine lieben Freunde und deren Helfer auf drei Jahre von nächstem Michaelis an in seinen besondern Schutz und Schirm, verspricht, sie in allen ihren Rechten und gerechten Sachen, geistlichen und weltlichen, zu vertheidigen, bedingt dabei indeß, 1. daß wenn Jemand, um dieses Schutzverhältnisses willen, ihn oder sonst wen feindlich angreife, die Bürger in solchem Kriege ihm mit aller Macht beistehen und keine Sühne schließen ohne seine Zustimmung. Gleiches sagt er übrigens auch ihnen zu, 2. daß die Bürger weder auf ihrer Rhede, noch in der Stadt und deren Gebiete seine Feinde irgend wie dulden, und nicht gestatten, daß solche von da auslaufen, oder Bedürfnisse und Geld ausführen; Kaufleuten bleibt, so wie es früher üblich gewesen, frei, ab und zu zu fahren. 3. Daß er durch seine Boten frei kaufen und ausführen möge, was ihm beliebt [754], Und noch am 25. Juni bezeugt er den wieder bei ihm aus und ein gehenden Bürgern, um sie auch nach der Seite hin zu beruhigen, daß er zugegen gewesen, als der Bischof in eigner Person seinen ihnen verbrieften Verzicht erklärt habe [758].

Damit war endlich nach neun Jahren der Krieg beendigt, welcher erst mit den verbündeten, dann mit einzelnen wendischen Seestädten durchgefochten war. Der äußere Schein mochte nun immerhin bekunden, der Glanz, den die allgemeinen Zustände dem Träger der dänischen Krone zuwarfen, gehe aus demselben ungemindert, wohl eher gemehrt hervor. Der Kampf sei von Erich aufgenommen im Bunde mit dem Markgrafen, dann gegen diesen, als Schutzherrn Stralsunds, bestanden. Galten die Beziehungen Dännemarks zu dem rügenschen Vasallen und seiner Stadt als der Kern des allgemeinen Zerwürfnisses, so wären diese Beziehungen neu gestärkt und befestigt, die dem Markgrafen abgedrungene Schutzherrschaft über Stralsund dem Könige eingeräumt. Sein treuester Helfer schien in einer Machtstellung anerkannt, die eine selbstständige Widerstandskraft gegen die nicht rastenden Bestrebungen der Markgrafen sichern mochte. Im Norden war Norwegen unter dem alternden Hakon längst ohne sonderlichen Einfluß nach Außen, in Schweden dagegen Birger, für den Erich einst vergebens seine ganze Macht eingesetzt hatte, doch wieder im Felde, seiner Brüder entledigt, die Sorge einer Vereinigung der Kronen Norwegen und Schweden jedenfalls vertagt. Aber über den äußern Schein hinaus war es mit dem Allen so gar nichts. Die innere Kraft des dänischen Reichs war erschöpft. Der König blieb in überschwänglichen Kombinationen verstrickt, um fremde Thatkraft auf den Kampfplatz

zu bringen gegen äußere Feinde und ihn umgebenden Verrath. Die Gefahr eines neuen Krieges war an die Grenzen seines Erbreiches gerückt. Was ihm schließlich die Sundischen in der auf einige Jahre anerkannten Schutzherrschaft eingeräumt hatten, war in der That mehr nicht als eine Handhabe für sie in Herstellung ihrer Jahre lang gestörten Handelsverbindungen mit dem Norden, entschied somit auch nichts für den Verlauf des neuen großen Zerwürfnisses, als daß Herzog Christof nun ganz auf Schweden angewiesen war. Hier zog sich der Krieg durch den ganzen Sommer hin, beschränkte sich aber bald auf die Belagerung der Schlösser Stekeborg und Nyköping, welche von Birgers Anhängern und dänischen Hülfsvölkern besetzt blieben, indem er mit den Seinigen nach Gotland flüchtete.

Die Kunde von dem schmäligen Tode der gefangenen Herzoge vollendet den Abfall von Birger.[104]) Hoch hält der Reichsdrost Mathis Kiaetelmundson das Banner der Herzoglichen. Im September fallen die belagerten Festen. Prinz Magnus geht jetzt in die Gefangenschaft. Im October aber rüstet Mathis sich mit dem Herzoge Christof und dem Erzbischofe Esgar in Schonen einzubrechen. König Erich hatte alles daran gesetzt, die belagerten Festen und den Magnus zu retten, aber gleich nach dem ersten Erfolge in Halland schon sich mit dem Droste Nils, dem er solchen verdankte, gründlich entzweiet. Nur der Vermittelung seiner Freunde jenseits des Meeres gelingt es mit dem aus dem Reiche gegangenen gewaltigen Manne zu einer Abrechnung zu kommen über seine unerschwinglichen Vorschüsse. Der Bischof von Schwerin, der meklenburger Herr, schweriner und holsteiner Grafen, selbst der Markgraf wirken dabei mit.[105]) Nils Olofsson aber behielt seine Bedeutung für dänische Zustände. Der Markgraf dachte daran ihn in seiner Nähe unterzubringen. Noch während dieser Traktaten verhandelt der König wieder mit dem jütischem Herzoge, um nur von daher Ruhe zu haben.[106]) Zu Felde steht jetzt sein Marschall Ludwig von Eberstein, auch der vorerst für eigene Rechnung, so daß ihm am 4. Oktober ganz Schonen verschrieben werden muß.[107]) Eine Niederlage des königlichen Kriegsvolks am 26. Oktober öffnet das Land der wildesten Verheerung.[108]) Eine Feste fällt nach der andern. Um nicht alles aufs Spiel zu setzen, wird ein Waffenstillstand eingeleitet, und am 11. November in Roskilde ein Stillstand auf 3 Jahre geschlossen, in welchem der König vorerst den Birger aufgeben muß. Die Verhandelnden sind König Erich für sich und den König Birger, dessen Kinder und Anhänger, gegenüber der König Hakon von Norwegen, die Kinder der weiland Herzoge Erich und Waldemar, das Reich Schweden und die beiderseits nur allgemein bezeichneten Anhänger. Während des Stillstands sollen Birger und dessen Kinder außerhalb des Reiches Schweden bleiben, falls nicht die Gotländer ihn bei sich dulden. Prinz Magnus bleibt in Haft, aber das Leben wird ihm versichert. Die den Tod der Herzoge verschuldet, müssen das Reich meiden. Nur die Genugthuung hat König Erich, daß der Herzog Christof und der Erzbischof nicht weiter erwähnt werden, als daß Schweden sich verpflichtet, beiden so wenig als den in Dännemark Verbannten gegen ihn und Birger zu helfen. Acht Schiedsmänner sollen auf Sanct Johann in Helsingborg zusammentreten und über alle Streitpunkte entscheiden [759]. Für die Erfüllung dieses Vertrages bürgen am 17. desselben Monats in Wordingborg, Markgraf Waldemar, Herzog Erich von Jütland, Herr Heinrich von Meklenburg und Graf Johann 3 von Holstein [760].

Fragen wir nach der Rückwirkung dieser Ereignisse auf die wendischen Länder, so berichtet Huitfeld ganz allgemein, Wizlaf habe in diesem Jahre dem Könige der Dänen verbrieft, ihm und seinem Reiche für immer mit seinen Schlössern, Städten und Mannen zu dienen gegen Jedermann. Dasselbe berichtet er von dem meklenburger Herrn und beiden soll dagegen der König seinen Beistand versichert haben mit alleiniger Ausnahme des Herzogs Wartislaf, gegen den und dessen Land diesseits der Pene er nicht zu feindlichem Einschreiten verpflichtet sein will [761]. So ohne nähere Angabe des Orts und der Zeit der Ausfertigung der beiderseitigen Handfesten sind diese Angaben leider ohne sonderlichen Werth, wogegen sie mit solchen allerdings für die Bestrebungen des Königs und namentlich für seine Beziehungen zu dem Schwager des Herzogs Christof, dem wolgaster Herzoge, ihre Bedeutung haben würden. Für Rügen steht nämlich auch ohne diese gelegentliche Kunde fest, daß es trotz der so nahe liegenden Theilnahme an dem Geschicke der Gemalin des Herzogs Erich und ihrer Kinder (Magnus und Eufemia), da sie die einzige Tochter der verstorbenen norwegischen Königin Eufemia, der Schwester Wizlafs war, in der Treue gegen den König Erich nicht wankte, unbeirrt selbst durch die Stimme der Zeit, welche denselben als nicht ohne Einfluß auf die Gewaltthat des Birgers bezeichnete[109]).

Es bleibt hier indeß der angedeuteten Annäherung Dännemarks an den wolgaster Herzog näher zu treten. Solche möchte etwa in die Zeit fallen, da der Herzog Christof in den roskilder Verträgen als auch in Schweden aufgegeben sich darstellt und mit neuen Verhandlungen in Verbindung stehen, die schon seit dem Sommer dieses Jahres hervortreten, um den Anhang des Königs der Dänen im Wendenlande zu stärken und zu erweitern. Vom 14. August ist eine Verhandlung, welche der meklenburger Herr im Namen des Königs mit dem Bischofe Hermann von Schwerin führt, und, neben mancherlei darin besprochenen sonstigen Irrungen, auch gegenseitige Beziehungen für den Fall eines Krieges regelt, und noch vor dem Ablaufe des Jahres sehen wir den Fürsten Wizlaf mit den beiden stettiner Herzogen Otto und Warzlaf, dem Grafen Klaus von Schwerin, und den beiden werler Herren in der pommerschen Stadt Demmin tagen, [763] wo die werler Herren den übrigen Anwesenden, von wegen des Bischofs Hermann, geloben, daß er ihnen in einem Kriege mit allen seinen Schlössern und Mannen treulich beistehen und nicht anders als im Einverständnisse mit ihnen auf eine Sühne eingehen will, nur daß sie ihm Gleiches zusagen. Das mag sich denn mit darauf beziehen, daß Erich auch in seinem Erbreiche den Krieg zum großen Theile mit Rittern und Knappen aus wendischen und deutschen Ländern führte, aber die nicht endenden Wirren drängten auch die wendischen Fürsten dahin, jeder in dem Bereiche seiner Herrschaft die inneren Zustände zu ordnen. Darin stand Herzog Wartislaf Allen voran, und namentlich in Erkennung des Werthes, welcher dafür ein innigeres Verhältniß der Erbherren zu ihren Seestädten haben werde. Es fehlt namentlich nicht an Andeutungen, daß er in dieser Richtung auch seinen Einfluß bei dem Fürsten Wizlaf geltend gemacht haben wird, um dessen Verhältniß zu seiner Stadt Stralsund in einer Weise herzustellen, wie es unter dessen Vorfahren in der Regierung zu gleichem Gedeihen des ganzen Landes und der Stadt bestanden. Das führt schon auf eine Handfeste vom 25. November dieses Jahres zurück [762], die, bedeutsam genug, von dem Fürsten den Sundischen von Tribuses aus

(3 Meilen von Demmin hart an der meklenburger Grenze) ertheilt ist. Der letzte Rest des Rezesses vom 1. März 1314 wird darin abgethan, indem der Stadt der damals von ihr ohne Entschädigung zurückgegebene fürstliche Zoll wieder überlassen wird. Die Form blieb die alte. Ein ewiger Kauf mit Vorbehalt des Wiederkaufs zu jeder Zeit. Die Kaufsumme ist auf 6800 Mark wendischer Pfennige behandelt, indem die Stadt, neben den bar zu erlegenden 3000 Mark, die den von Osten auf den Zoll angewiesene jährliche Rente von 380 Mark übernimmt. Der Zoll für alle zu Wasser und zu Lande in die Stadt kommenden Güter soll nur hier erlegt werden, es sei denn, daß solche von da nach einer andern rügenschen Stadt ausgeführt würden, da er dann dort zu erheben. Im Bereiche der ganzen fürstlichen Herrschaft soll es bei den bisher üblichen Zöllen bleiben.

1319.

Aus viel weiterem Gesichtspunkte wurden diese Verhandlungen zwischen dem Fürsten und der Stadt im März dieses Jahres wieder aufgenommen, wobei denn vorweg aus einander zu halten, in wie weit die einzelnen Handfesten nur längst anerkannte Rechte und Freiheiten bestätigen oder Neues gewähren.

In die erste Kathegorie gehören

1. Die Verleihung des fürstlichen Eigenthums an den auf eine Meile um die Stadt her bereits gekauften oder noch zu kaufenden Aeckern, Gütern und Dörfern, und deren völlige Befreiung vom Kriegsdienste (seruicium), Handdiensten (labor), Schatzung (exactio), und Bede [768]. Sicher war auch jetzt nicht die Meinung, jede weitere Verhandlung für alle künftige Erwerbungen vorweg zu beseitigen, denn in denselben Tagen verleihet der Fürst der Stadt das Eigenthum an einem erworbenen Antheile an dem gleichfalls in dem bezeichneten Umkreise belegenen Dorfe Voigdehagen [772].
2. Willkühr. arbitrium statuant quodcunque voluerint [768].
3. Geleit. plena conducendi potestas [768].
4. Das lübische Recht, wie Lübeck es hat in der Stadt und deren Gütern. Judicium et justicia, das eigentliche Fundament des ganzen städtischen Rechtsstandes [768].
5. Das jus de non euocando [768].
6. Freiheit des Marktes, der Anfuhr von Getreide, sonstigen Lebensbedürfnissen und Gegenständen des täglichen Gebrauches, und zwar für Eingeborne und Fremde. Ungestörte Benutzung der gemeinen Straßen [768].
7. Das schon 1291 [358] ertheilte Privilegium, daß ohne Zustimmung des Rathes und der Bürger weder in der Stadt noch sonst in ihrem Eigenthume Ordens-Konvente anzulegen [770].
8. Die Befreiung der nach der Stadt oder sonst nach den fürstlichen Ländern Fahrenden vom Strandrechte [771].

Neu waren dagegen folgende Zusicherungen:

1. Auf zwei Meilen um die Stadt her sollen keine neuen Schlösser und Befestigungen angelegt, vorhandene abgebrochen werden [768].

2. Die Verlegung der fürstlichen Münze nach der Stadt [768]. In einer besondern Handfeste verkauft der Fürst den Bürgern seine Münzpfenninge, Münze und Wechselei, zur freien Verfügung darüber, für 1000 Mark wendischer Pfennig, wiederlöslich binnen 20 Jahren. Es soll keine andere Münze und Wechselei im Lande sein. Dagegen reservirt der Fürst Münzpfenninge außerhalb des Stadtgebiets auf dem Lande wie in andern Städten ausdrücklich.

3. Die Lehnware über alle Schulen in der Stadt [769]. Bisher war dieser nur das Patronat der Schule zu St. Jakob verliehen [508. 15.].

4. Daß fortan kein fürstlicher Untervoigt bestellt werden soll ohne Zustimmung und Willen des Raths und der Alterleute, da sonst die zur Gerichtsbank verordneten Rathmänner (Judices) im Namen des Fürsten und der Stadt Recht sprechen mögen, damit keinem sein Recht entstehe [768].

5. Daß in der Stadt Verfestete in allen mit lübischem Rechte bewidmeten Städten des Landes verfestet sein sollen [768].

Das deutet allerdings auf ein hergestelltes gründliches Einverständniß, welches sich ganz füglich aus einer entschiedenen Veränderung in der Gemüthsstimmung des Fürsten erklären möchte, indem die zu Tage liegende Vereinfachung und Stärkung der innern und äußern Zustände seiner Herrschaft ihn hoffen ließen, fortan in Frieden die Interessen seines Hauses und Landes verfolgen zu können. Sicher aber geschah gelegentlich auch recht Stattliches, um ihn drückender finanzieller Sorgen zu überheben, denn dankend bezeugt er den Bürgern, daß er sich ihnen gerne so huldreich bewiesen habe propter beneficia nunc et sepius sibi inpensa, und in Anerkennung der ihrer Seits zu Tage gelegten Liebe und Anhänglichkeit (causa dominacionis, quam . . . habere dinoscimur, bona voluntate reddiderunt.) — Auch für die Beziehungen des Fürsten zu den pommerschen Herzogen trug das Werk solcher Einigung seine Früchte. Gleich am 25. März, noch vom Sunde her, verheißt der Fürst aufs neue [181] allen Kaufleuten aus den Ländern der stettiner Herzoge freien Verkehr im Bereiche seiner Herrschaft [773]. Und wiederum verkündet am 5. August der Abt zu Hilda, daß er mit der Stadt verglichen sei wegen aller der Schäden, welche das Kloster während ihres Krieges mit ihrem Erbherrn an seinen Gütern erlitten habe [776].

So sehen wir den Fürsten fortan wieder ununterbrochen im Lande, und wie vor dem bösen Zerwürfnisse vorzugsweise zum Sunde verweilen, unbetheiligt an den Ereignissen, welche um ihn her sich überstürzen in Erschütterung der Verhältnisse, in welchen er seit sechzehn Jahren gewirkt hatte.

Daß der Markgraf Waldemar sich am 18. März wieder einmal mit dem magdeburger Erzbischofe zu einem Kriegszuge gegen die Alvensleben verbündet, hatte jetzt über die Mark hinaus keine Bedeutung.

Hart genug traf es dagegen den rügenschen Lehnsherrn, als mit dem am 8. Mai erfolgten Tode des Königs Hakon, Wizlafs Schwagers, der Prinz Magnus Erichsson zu den beiden Kronen Norwegen und Schweden berufen ward. (Juni. Juli.) Jede Kunde darüber fehlt nämlich, daß es mit

den in Roskilde beliebten Verhandlungen, um während des Stillstandes zu einem Austrage zu kommen, irgend etwas geworden, vielmehr scheint man beider Seits auf eigne Hand factisch abgethan zu haben, was sich irgend dazu anließ. Von Birger war nicht mehr die Rede. Er war aus Gotland nach Dännemark gegangen. Herzog Christof saß wieder in Pommern. Dem Erzbischofe entriß des Königs Marschall Bornholm. Die dortige Landgemeinde giebt sich am 24. März unter den König. Neues arges Zerwürfniß, und ganz in der Nähe Rügens, tritt weiter in den Sommer hinein zu Tage. Mannen und Städte des stettiner Herzogs Otto sagen ihm ab bis zur Herstellung ihres vielfach gekränkten Rechtsstandes, geben sich unter den Herzog Warzlaf, ganz nach denselben Rechtsanschauungen, welche eine Reihe von Jahren hindurch Rügen zerrüttet und einen allgemeinen Krieg hervorgerufen hatten. Aber eben weil hier ein anderer Herr des Hauses zur Stelle war, welchen das Land anrufen konnte, und andrerseits Markgraf Waldemar es allein auf sich nahm, für Otto einzutreten, beschränkte der Krieg sich auf die zunächst bei der Sache Betheiligten[110]).

Den entschiedensten Kontrast gegen solche Wirren bildet ein in den letzten Tagen des Juni veranstalteter glänzender Hof in Wismar. Die Ausrichtung fiel, wie 7 Jahre zuvor in Rostock, dem meklenburger Herrn Heinrich zu, und der Sänger seiner Großthaten weiß auch diesmal die Worte nicht zu finden in Darstellung aller der Pracht und Herrlichkeit, welche auf solchem der Welt zur Schau gestellt wird[111]). Der König auf dem Throne, geschmückt mit Scepter und Krone, neben ihm der gepriesene Markgraf Waldemar, umher die Herzoge Erich und Johann von Sachsen, die beiden werler Herren, die holsteiner Grafen Gerhard und Johann, die Grafen Klaus und Heinrich von Schwerin, sechs Bischöfe und viele edle Herren, sie alle beim köstlichen Mahle nur bedacht, alle frühere Feindschaft abzuthun. Auch in Lübeck faßt man das Gepränge nicht viel anders auf[112]). Daß man aber in Wismar sich keineswegs bloß in Freundschaft und Liebe erging, sondern recht ernstlich darüber verhandelte, schwebende Irrungen unter den einzelnen Festgenossen abzuthun und zugleich für neue Kriegsläufte sich enger an einander zu schließen, bekunden urkundliche Verhandlungen zwischen dem Könige Erich, dem meklenburger Herrn und dem Bischofe zu Schwerin[113]). Im übrigen muß es aufgegeben werden, eine schärfere Auffassung des eigentlichen Hergangs und Zweckes des Festes zu begründen. Möglich und ganz dem Sinne des Königs entsprechend, daß er eigentlich dasselbe veranstaltet, um sich, den nordischen Königswahlen gegenüber, im vollen Glanze seines wendischen Königthums und in dem Kreise seiner wendischen Dienstmannen in voller Einigkeit mit dem Markgrafen zu zeigen oder daß er, wie einst in Rostock, zu versuchen gemeint gewesen, ob nicht, mit Umgehung lästiger Formen, die Geneigtheit der versammelten Fürsten zu konstatiren sein sollte, ihm jenseits des Meeres zu helfen; oder daß die Zurückhaltung der stettiner Herzoge uns darauf hinwiese, daß man von dieser Seite her ernstliche Konflikte besorgte; oder daß schon wieder zwischen dem Könige und dem Markgrafen Mißstimmungen aufgekommen sein mochten, die man beiderseits im Keime zu ersticken dachte. Erreicht ward jedenfalls nichts, und die weiteren Ereignisse verhindern geradezu, daß sich das, was in Wismar eingeleitet sein mochte, weiter entwickeln mögen. Der Markgraf wandte sich den pommerschen Angelegenheiten zu, und am 2. August schon wird zwischen ihm, dem Herzoge Wartislaf und dem vermittelnden Bischofe zu Kamin wegen einer Sühne verhandelt[114]). Dagegen rüstet schon wieder der

wilde Graf Gerhard von Holstein, unter großem Zulaufe von Edlen und Mannen aus allen wendischen Ländern, zu einem Angriffe gegen die Ditmarsen, als plötzlich die Kunde erschallt von dem am 14. August erfolgten Tode des Markgrafen Waldemar[115]). Die Macht des Hauses fällt damit höchstens noch einem schwächlichen Knaben zu, und sofort greifen Heinrich von Meklenburg und Warzlaf von Wolgast zu den Waffen, um unter dieser oder jener Form in den ihnen zunächst gelegenen Landschaften vorerst als Herren anerkannt zu werden.

Unter solchen Umständen kam dem Könige der Dänen selbst der Tod des mächtigen Nebenbuhlers nicht zu Gute, wohl aber brachte eine blutige Niederlage des Grafen Gerhard gegen die Ditmarsen (September 8.) einer Menge von Rittern und Knappen den Tod, mit denen der Norden seine Kriege durchzufechten pflegte[116]). Nur von Rügen her vernehmen wir von ununterbrochener Dienstfolge, welche den Sommer und Herbst hindurch zur Verfügung des Königs gestellt ist. Rügensche Ritter und Knappen ziehen auf den dänischen Inseln und Fehmern umher, von einer Stelle zur andern, ohne daß aus der Richtung der Märsche erkennbar wird, gegen wen die Aufstellungen gelten. Als gegen Ende des Oktober die Mannschaft sich zum Abzuge anschickt, gehet der Hauptmann Ritter Teze Stangenberg zum Könige nach Roskilde, um zu einer Abrechnung wegen der Kosten und Schäden zu gelangen. Dazu muß er dem Könige folgen durch Seeland und Schonen und noch wieder quer durch Seeland nach Wordingborg, und, kaum daß er von da nach Stralsund übergeschifft, so trifft hier die Kunde ein von dem am 13. November in Ringstadt erfolgten Tode Erichs.

Ihm waren alle Kinder, zuletzt auch noch die Gemalin Ingeborg im Tode vorangegangen; sterbend hatte er die Umstehenden vor dem Herzoge Christof gewarnt. Dieser aber trat von seinem Asyl in Pommern her sofort als Bewerber auf zu der erledigten Krone. Vor allem schüttet er sein Herz aus gegen die wendischen Seestädte. Herzog der Dänen schreibt er sich nun. Er ist am 2. Dezember in Greifswald, sendet von da treffliche Worte an seine lieben Freunde in Lübeck[117]). Am 16. Dezember sehen wir ihn zum Sunde. Dem Ziele seiner Hoffnungen so viel näher, erneuert er nicht bloß seine den Bürgern am 19. November 1316 gegebene Handfeste, sondern erweitert solche noch dahin, daß nur die zu König Waldemars Zeiten in Dännemark gangbar gewesenen Zölle von ihnen gefordert werden sollen [786]. Noch vor dem Schlusse des Jahres betritt er den dänischen Boden, den er vier Jahre zuvor, bösen Verrath im Sinne, verlassen[118]).

Bemerkungen.

Die unter den nachstehenden Nummern den wörtlich abgedruckten Quellen hinzugefügten Auszüge aus Kanzow (I. herausg. von Böhmer. II. herausg. von v. Medem. III. Pomerania, herausg. von Kosegarten) bezwecken nur noch einmal zur Anschauung zu bringen, daß mit ihm für diese Zeit entschieden gebrochen werden muß, wenn es gilt, eine feste Grundlage für Forschungen aus den Quellen zu gewinnen.

[1]) An Beispielen, daß der schwächere Verbündete sich dazu herbeigelassen, eine Sühne mit verbindlicher Kraft für beide Theile in die Hand des mächtigern zu legen, fehlt es freilich nicht. diplomatarium suecanum. n. 2134; aber die Beziehungen zwischen dem Könige Birger und seinem Schwager weisen auf eine so entschiedene Hülflosigkeit des erstern hin, daß sie das Aeußerste erklären. nec nos nec quisquam nostro nomine contradicere et negare poterimus sone et concordie, quas rex Ericus duxerit statuendas.

[2]) In Bart, unzweifelhaft in Gegenwart des Fürsten, mit dem von den hier genannten Zeugen Tune, Mörder und Lewetzow weiterhin [678] in Dännemark waren.

[3]) liber resignacionum 1315, folium inceptum in vigilia conuersionis pauli (24. Januar), n. 5. 9.

[4]) Auch Wohlbrück (Geschlecht der von Alvensleben) hilft wegen des Zerwürfnisses der von Alvensleben und andrer märkischer Geschlechter für Zeit und Veranlassung einer Verbindung derselben mit Rügen nicht weiter. Nur so viel steht über die ganzen Beziehungen des fürstlichen Hauses und einzelner rügenscher Geschlechter zu sächsischen und märkischen Herren und Edlen (Anhalt, Lindow, Perleberg, Lychen) zu sagen, daß solche auf Familien-Verbindungen zurückführen mögen. Wohlbrück setzt den Anfang des Zerwürfnisses der märkischen Vasallen mit dem Markgrafen in den Frühling 1314, aber anscheinentlich nur, indem er den Brodersdorfer Frieden vom 11. Juni 1314 datirt, und, seit nun ermittelt ist, daß dieser ins Jahr 1315 gehört, wird auch dies Zerwürfniß weiter vorrücken. Am 29. Februar 1316 ist ein Alvensleben wieder im markgräflichen Gefolge.

[5]) Codex lubicensis. n. 330, Nyborg, in profesto b. marcelli, pape. n. 331 Thornburg eod. die, 13. Januar 1315.

[6]) Huitfeld, S. 378, Nyborg, circa octavam epiphanie. 15. Januar 1315.

[7]) Die Klage des Fürsten über Verlust an Land und Leuten außerhalb der Stadt wird nicht grade auf feindliche Eroberungen, sondern füglich auf erfolgte Absagen einzelner Mannen und den Zuzug märkischer Söldner zu beziehen sein, indem der Fürst den erlittenen Schaden der Haltung des Markgrafen zuschob.

[8]) Huitfeld, S. 378. Johann Olofson, wie Suhm meint, ein Bruder des Truchses Nils.

[9]) Der Markgraf Waldemar ist am 22. Februar, 1., 21. März in seinen Ländern, der König am 4. 13. 14. April in und bei Wordingborg, reg. dan. n. 1805. 6. 7.

[10]) Wie jene Zeit dergleichen Ceremonien auffaßte, zeigt eine Nachricht aus eben diesem Jahre von Lüneburg her (mekl. Annalen XVIII. 7): comes cum magna solemnitate recepit comitatum suum in pheodo ..... et aperto factus est vasallus..... in presentia multorum nobilium et aliorum fide dignorum fecit homagii juramenta cum magna deuotione et humilitate.

[11]) m. v. liber census Waldemari II. Langeb. T. VII. Note 628. 29. jetzt Bieverskog, Stevensherrad.

[12]) Ueber den Umfang des Landes Gnoien und die Auseinanderlegung desselben in zwei Hälften fehlt zur Zeit jeder Anhalt, somit auch darüber, ob irgend anzunehmen, daß Sülz und Marlow wenigstens zu Gnoien im weiteren Sinne zu rechnen, so wie der dänische Lehnbrief von 1323 terras et dominium Rostock, Gnoyen et Sywan neben einander stellt,

um den Inbegriff des Landes Rostock zu bezeichnen. Eben so wenig erhellt, ob die Fürstin Margareta gleich bei ihrer Vermälung des Brautschatzes wegen auf Marlow und Sülz angewiesen sein sollte oder erst beim Uebergange der Herrschaft Rostock an Dännemark, und ob Rügen, als Pfandinhaber von Gnoien im weitern Sinne, ihre Ansprüche aus solcher Anweisung mit übernommen haben könnte. Jedenfalls scheinen die ganzen Verhältnisse im Jahre 1314 für den König nicht sonderlich dazu geeignet gewesen zu sein, an eine Einlösung der Pfandschaften zu denken, wogegen nun 1315 der Zeitpunkt immer näher kam, da eine Abrechnung mit Meklenburg nicht füglich weiter hinauszuschieben stand.

13) Der König hatte mit dem Truchseß gar Vieles zu liquidiren, kam darüber mit ihm weiterhin in große Weiterungen.

14) So fassen auch dänische Annalen die Sache auf. Lgb. I. n. 20 ad 1315: Wizlaus, Rugie princeps, resignat regi bona sibi pignore tradita et promittit se in potestate regis fore.

15) Detmar zu 1315: Jn der tyd do wart grot orloghe tuschen deme koninghe van Denemarken unde deme marcgreven van Brandenborch. Des koninghes helpere unde hovetman sines orloghes was sin swagher hinric, de here van meklenborch, de wan mit groteme ghude dem koninghe vele helpere. annales lubicenses: item eo anno exorta est gwerra odiosa inter Woldemarum, marchionem, ex una..... et ex parte altera inter Ericum, regem Danorum, et suos cooperatores, scilicet Ericum, ducem Saxoniae, Wizlaum, principem Rugianorum, Gerhardum et Johannem, comites Holtzatie, Hinricum, comitem Zwerin. et Hinricum Magnopolensem et quosdam alios, quos ipse dominus Magnopolensis nomine regis sicut ductor in omnibus expeditionibus faciendis gubernauit. Sed rex nulla sua gente seu infinita pecunia suam partem juvabat.

Dänische Annalen Lgb. IV. 111. u. a. 1325: marchio contra regem et henricum magnopolensem guerram habuit *sumptibus regiis*. Lgb. VI. n. 178 u. a. 1357: marchio ex tunc guerram contra regem et hinricum magnopolensem exercuit, in quo megapolensis *tam pro rege quam semetipso capitaneus fuit* et plura bella in terra Allemannorum contra marchionem *regis* strenue *sumptibus*.

16) Huitfeld, S. 380. Ottos Lehnrevers datum Vise, wobei Suhm XI. S. 752 an ein Dorf Wiz, drei Meilen von Zeitz, denkt. Pontanus dagegen schreibt Vlsen, (so auch Huitfeld in der Quartausgabe) anno dom. MCCCXV. in crastino beati Urbani pape et martiris. 26. Mai. regesta dan. n. 1809. 10.

17) reg. dan. n. 1807: die beatorum martyrum Tiburtii et Valeriani, 14. April 1315.

18) Huitfeld, Seite 379.

19) Die alten dänischen Annalen Langb. IV. 111, VI. 178 sind offenbar inkorrekt, führen aber auf eine Quelle zurück, welche leicht, so wie im Texte versucht ist, zu rekonstruiren stehet.

20) Daher annales lubicenses ad. a. 1315: Waldemarus qui solus toti Marchie dominabatur. Detmar: de markgreve woldemer, de allene do hadde de marke, vil weldig he was. Die Mündigkeit des Markgrafen Johann wird in den August 1314 gesetzt.

21) Dahin gehören die Verhandlungen zwischen den lüneburger Herzogen und dem Markgrafen Johann in dem Augenblick der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen den Markgrafen Waldemar im November 1315. Riedel codex dipl. n. 463: des neghesten dinghesdages na aller godes hilgen daghe. Fehlt es doch sogar nicht an Beispielen, daß ein Verbündeter dem gemeinschaftlichen Feinde ein vertragsmäßiges Kontingent zu stellen sich vorbehielt.

22) Detmar zu 1315: De markgreve hadde vele helpere van anderen landen.

23) Bernhard ward am 9. Dezember in Templin zum Obmann zwischen Rügen und Brandenburg ausersehen.

24) Am 9. October 1317, Soldin, liquidirt Waldemar mit dem Bischofe, der für sein Guthaben von 10,000 Mark Silber das Land Schievelbein erhält „ex justis debitis et rationabilibus dampnis et expensis ac parata pecunia que et quas nos longo tempore in diversis nostris guerris pluribus annis ad diversas mundi partes cum suis vasallis sequendo pertulit et exposuit.

25) Riedel cod. brandbg. n. 459: ad duas rotas, feria 4. post bartolomei, 27. August.

26) annales lubicenses a. a. 1315: Marchioni adherebant Otto et Wartizlaus, duces stetinenses. Detmar zu 1315: oc hulpen eme bi der Zee otto von stetyn unde hertoghe wertizlaue, sines broder sone.

27) cap. 155: her hiesch mit bryfen sunder warten dez lant zu Stargarden von dem von Meklenborg Hinrich.

28) Dieser Lorenz Jonsson war mit einer Gräfin von Gützkow vermält.

29) Detmar zu 1315: De koningh unde de marcgreve de besunderen de stat vele bekoreden umme ere hulpe; der wart en mit voghe weygheret. Dat quam seder der stat to vromen unde tho eren. De van rostock unde de van der wismer

hadden mit eren heren swarliken orloghet, darume kunden se do nicht helpen den steden, de en vore hadde hulpen in erer not. De van dem grypeswolde hulpen ereme heren. Annales lubicenses ad 1315: Stralessund et grypeswald adherebant marchioni.

30) Annales lubicenses 1315: marchioni adherebant... nec non adolfus, comes holtzatie. Detmar 1315: Dit blef to male ane richte und ane wrake umme dat grefwe alf fic do hadde verbunden deme marcgreven to helpene weder finen om, den koning von Denemarken.

31) Annales lubicenses 1315: Item in Augusto Adolfus comes Holtzatie in castro suo Segeberge est occisus. In einer Urkunde vom 15. October 1315 wird er als verstorben genannt. Detmar zu 1315: In deme herveste wart dode slaghen greve alf to segeberge uppe finem bedde enes morgens by der grevinnen. des leengudes, dat he von finen mannen vorderde, en del beseten de den unschuldigen greven slogen. se brachten oc greve gerde unde greve johanne darto, dat se openbare en bistunden des dotslages. darmede behalden se erer vedderen land de se under en deleden.

32) von Stege datirt auch eine Urkunde des Königs cod. lub. n. 334. die natiuitatis b. m. virginis.

33) Urkunde Heinrichs d. d. Lychen 8. October 1315. Meklenburger Jahrbücher XX.

34) Lisch malzahnsche Urkunden I. n. 106.

35) Die als Quelle dienende Abschrift hat das Jahr 1389 statt 1315, Sente Gellen avend. Schleswig-holstein-lauenburger Urkunden II. n. 125. Die definitive Theilung ist vom 7. Februar 1316 in deme sonendage als men Alleluja leset des sonauendes darvore. eb. II. 1 n. 34.

36) Huitfeld, S. 379.

37) Erich ist am 11. August in crastino b. laurencii martiris in Lauenburg. Schleswig-Holst. Urk.. II. 1. n. 33.

38) Lgb. II, 54. chronicon danorum usque a. a. 1317, ad 1315: Ericus et Waldemarus venerunt in Feoniam in adjutorium regis contra Ericum, ducem Jutiae. Sie hatten in Lödose am 9. September, in crastino natiuitatis b. virginis eben das Reich unter sich getheilt. dipl. suec. n. 2032.

39) Das ist freilich nur aus den Umständen zu folgern, indem in Nyborg 74 dänische Ritter mit dem Könige geloben.

40) Huitfelds Auszüge aus den nyborger Verträgen Seite 383 — 85 sind überaus verwirrt. Das erste Datum ist Nyborg in crastino b. lucie, Dezember 14; das Datum der nachträglichen eidlichen Gelübde ist feria 5 proxima ante festum b. Thome, 18. Dezember. Diese Zeitangaben haben ihre Bedeutung für den Gang des Krieges im Lande Stargard, indem Graf Heinrich von Schwerin und Johann von Werle hier als gegenwärtig genannt zu werden scheinen. Der erstere wird indeß nur zum künftigen Schiedsrichter ausersehen, was nicht grade seine Gegenwart bei der Verhandlung bedingt, dagegen lauten die Namen der letzten beiden Mitgelober in der Urkunde apud ecclesiam Tyrrestrup; dominus Otto Powisk und dominus Johannes de Werle und es würde darnach allerdings schon der Entfernung nach kaum möglich bleiben, daß letzterer in dem Gefechte bei Luplow dem Grafen Heinrich feindlich gegenüber gestanden haben sollte, und nicht weniger schwierig bliebe das ganze Zerwürfniß des Herrn Johann mit dem Könige in der Zwischenzeit unterzubringen. Wahrscheinlich wird aber in beiden Urkunden Johannes de Wedele zu lesen sein.

41) Von Bedeutung bleiben hier folgende Urkunden: 1) 1315. in die b. virginis Katherine, 25. November, (Neü) Brandenburg, eine Schenkung Herrn Heinrichs von Meklenburg. Lisch. malzansche Urk. I. n. 109. 2) des vridaghes na sente Katerinen daghe, 28. Novbr., Ulsen, Urkunde des Herzogs Otto von Braunschweig-Lüneburg: „We hebbet ock vns verbunden mit vnseme Sone Otten, dath we an dem orleghe, dath we anghegrepen hebbet mit deme Markgreuen eme vullenkomeliken helpen willen." Riedel codex brand. n. 464. 3) Die oben Note 40 bezeichnete Urkunde des jütischen Herzogs vom 14. Dezember 1315, Nyborg. Daneben 4) eine alte verdensche Kronik, mekl. Jahrb. XVIII. S. 189: eo tempore bellum magnum inter marchionem Woldemarum et ducem luneburgensem. Detmar zu 1315: m. v. Note 15.

42) Ernst von Kirchbergs Reimkronik, Kapittel 155: dy wyle mechtig her sammete sich mit Vulkis eynre groszin schar, der waz an der czal vürwar mit Helmen syben tusint Man gewapint wol uf strydes Bau, mit den czog her gar mechtiglich übir den von Mekilnborg Hinrich in daz Lant Stargardia und gewan den Fürstenhagen da und slug uf Hütten und Geczelt vür dy Stad Waldegke uf daz Velt.

43) Waldemars Urkunde datirt nach Klöden im Schlosse vor Woldeck, nach Riedel l. c. „in den sloten vor Woldeck in Sunte Thomae dage des apostels." Es muß aber vor allem erst festgestellt werden, ob das Original in deutscher oder lateinischer Sprache abgefaßt worden, denn Beckman hat in castris coram Woldek. Ebenfalls vom 21. Dezember in die beate Thome apostoli, leider ohne Ortsangabe, ist Heinrichs von Meklenburg Quitung für Lübeck ausgestellt. diplom. lubic. n. 337.

44) Der liber ciuitatis hat 1315 nur 39 Einzeichnungen, dagegen 1314 deren 66. Am 15. August nehmen Rath und Altermänner einen neuen Notar auf Lebenszeit an.

45) Der Ritter Bot mag nach Meklenburg gehören.

46) Kirchberg. cap. 155: Da lag he syben wochen.

47) Detmar zu 1316: vor woldecge lach de marcgreve lange in unwedere unde in depen velde. Vil clene he dar vromen nam, dat make vele sin unwisse rat. Pulkawa, ciuitaculam paruam Woldeke nominatam obsidens longamque moram trahens ibidem in equis et aliis in multa dampna suscepit labore suo frustratus. Kirchberg: darvon der Markgreve Woldemar behielt syns willen nicht eyn har und virloz in der geverde da me wan czwe tusint Pferde um bruche willen dy da had umme sich dyselbe Stad.

48) Annales lubecenses a. 1316: eo anno fuit conflictus prope villam Helle non multum distantem de Noua Brandenburg, in quo dominus Johannes de Werle, adherens marchioni, et Hinricus, comes de Zwerin, adherens domino magnopolensi, captiuati cum multis militibus et armigeris hinc et inde.

Detmar 1316: „Do stridde bi nien Brandenborch de van mekelenborch unde de van wenden. dar wart her iohan van wenden vanghen uppe de enen siden, uppe de anderen siden greve hinrik van Zwerin. De van mekelenborch dar vachte den seghe". Offenbar hat Detmar keinen Begriff von dem Zusammenhange, wenn er erst diesen Kampf, dann den Zug des Markgrafen in das Land Stargard erzählt. Die obige Darstellung folgt dem Kirchberg, Kapitel 156. 57, welche durch das datum ante castrum Woldeck 21. Dezember 1315 bestätigt wird. Es bedarf denn auch nur eines Blicks auf die Karte, um die von ihm hervorgehobenen Kämpfe als eine zusammenhängende Reihe von einzelnen Gefechten anzuerkennen. Auf der Straße von Stavenhagen nach Brandenburg liegen 3/4 Meilen von letzterem entfernt Möln und Helle, eines von dem andern etwa 1/4 Meile ab, eine Meile westwärts von da Lupelowe, so daß also die Verbündeten von Brandenburg ab gedrängt waren. Kummerow, an dem gleichnamigen See (einen andern Ort des Namens in dieser Gegend zeigt die Karte nicht) liegt in Vorpommern 4 Meilen nördlich von Helle, Deviz und Quastenberg dagegen 1/2 Meile ostwärts von Stargard auf der Straße von Prenzlow über Woldeck dahin. Die Zeit der Gefangenschaft des Johann von Werle muß zwischen den 21. Dezember 1315 und den 29. Februar 1316 fallen. An jenem Tage nämlich lag Waldemar noch vor Woldek, am 29. Februar 1316 war Johann schon wieder frei, wenn seine Auslösung auch erst am 22. März geregelt wird. Markgraf Waldemar ist am 17. Januar sabbato ante diem Fabiani et Sebastiani schon wieder auf märkischem Boden, in Templin. Dreger ungedr. Urk.

49) Ganz sicher ist der Sinn der huitfeldschen Worte nicht, indem darin ein Unterschied zwischen dem persönlich gegenwärtigen Grafen Johann von Holstein und den übrigen genannten Bürgen dahin gemacht sein könnte, daß diese sich zur Uebernahme der Bürgschaft erst durch Anhängung ihres Siegels bereit erklären sollen. Für die Anwesenheit Wizlafs spricht zunächst seine alte Beziehung zu der rostocker Wittwe, welche ja eben durch seine Vermittlung dem verstorbenen Gemale zugeführt sein soll, auch der schon angedeutete Zusammenhang der Verhandlung mit der Einlösung des Landes Gnoien und des Rückfalls von Schaprode, und das Datum der Urkunde [706], die leider keine Ortsangabe hat. Auch die Anwesenheit des meklenburger Herrn läßt sich wenigstens nicht als unmöglich bezeichnen.

50) Auch für Rügen hat die Frage ihre Bedeutung, ob nur der Johann von Werle von den Verbündeten abgefallen oder mit ihm auch der ältere Bruder Klaus. Die hierüber herrschende Verwirrung mag Detmar mit veranlaßt haben, indem er 1316 die Treffen bei Neu-Brandenburg so darstellt, als bezögen sie sich auf ein selbstständiges Zerwürfniß zwischen Heinrich von Meklenburg und Johann von Werle, was aber ganz füglich die beiderseitigen Befehlshaber bedeuten kann, da Dännemark und Brandenburg als die eigentlichen Kriegsherrn galten. Auch Kirchberg wußte augenscheinlich nicht mehr aus der gangbaren Verwirrung herauszufinden und läßt sogar am Tage vor der Schlacht bei Mölln zwei Vettern des werler Hauses, Johann und Klaus, mit einander kämpfen, wobei er offenbar die derzeitigen Familienverhältnisse mit früheren durcheinander wirft. Damals nämlich gab es nur die beiden Brüder Johann und Klaus, ein älterer Klaus war aber nach seiner eigenen Erzählung cap. 172 schon 1295 verstorben, und dessen Bruder Heinrich war es, der sich dann noch einige Jahre in Penzlin behauptete. Cranz Wandalia VIII. c. 3. faßt indeß die Sache dahin auf, beide Brüder wären nur auf verschiedenen Wegen dem Markgrafen zugezogen. Nicolaus, Johannis germanus, alio agmine diuerso itinere ducebat, militabant autem (militabant,) ambo marchionibus, ebenso Latomus, genealogia magnopolensis, und doch scheinen beide nur dem Kirchberg nachzuschreiben, so daß man zweifelhaft werden möchte, wie eigentlich der Text bei diesem lauten sollte. Huitfeld dagegen legt sich Seite 387 die Sache dahin zu recht: in der Zeit, da der König Hülfe gegen die Markgrafen bei verschiedenen Fürsten und Herren suchte, kam Unfrieden zwischen ihm, dem von Meklenburg und den Herren

von Werle. Die zogen in die Mark gegeneinander. Johann von Werle ward von den Gegnern gefangen. Ueber kurz versöhnten sie sich wieder. Die rendsburger Sühne scheint ebenfalls dahin zu weisen, daß beide Herren von Werle mit dem Bunde zerfallen gewesen, aber da uns die Urkunde nur im Auszuge vorliegt, und aus der ganzen Zwischenzeit vom Juni 1315 bis März 1316 jede sonstige urkundliche Nachricht über die Haltung der einzelnen Herren von Werle fehlt, so muß um so mehr darauf verzichtet werden, das wahre Sachverhältniß zu erkennen, als die zweite Vermälung des Herrn Klaus mit einer Lüneburgerin mit einem Zerwürfniß mit den Verbündeten kaum zu reimen steht.

[51]) Detmar zu 1316: na paschen do redde sic de koning van denemarken mit den schepen unde mit alle der helpe, de he kunde hebben in denemarken unde in dudeschen landen; he bod en alle komen vor den stralessund. Des weren se alle willich to der tyd, also en de bodescap quam: sassen, holsten, wende unde andere sine helpere yleden alle dar to komene.

[52]) Die dänische Heerfahrt gegen Stralsund.

a. Chronicon danorum incerti autoris usque ad 1317. Langb. II. n. 54. ad 1316: Rex misit classem contra ciuitatem sundensem.

b. Chronologia rerum memorabilium u. ad 1323. Langb. II. 68. ad 1316: expeditio mittitur ad Stralesund.

c. Annales danici ad a. 1325. Langb. IV. n. 111., ad 1316: Rex misit expeditionem cum 45 coggonibus et 100 navibus contra sundenses.

d. Annales fratrum minorum wysbiensium incepti 1340. Lgb. I. 19. ad 1316: Rex dacie ciuitatem Stralesundh obsedit, quam minime optinuit et in nullo profecit.

e. Continuatio chronici danorum et precipue Sialandie u. a. a. 1357. Lgb. VI. n. 178. ad 1316: Rex misit exercitum cum 42 cogonibus et aliis navibus plurimis cum multitudine copiosa contra ciuitatem sundensem, sed propter multorum ex eis perfidiam nichil ibi memorabile gesserunt.

f. Nicolai episcopi lundensis († 1379) chronicon lundense. Lgb. VI. 191: tempore archiepiscopi Esgeri Ericus, rex dacie, misit marschalcum suum, Hermannum de Jutia, cum expeditione magna versus Stralsund, videlicet 80 liburnos et cum aliis multis navibus et 7000 armatorum, excepto vulgo.

g. Ernst von Kirchberg Reimkronik cap. 154: der milde König Erich sante 60 Koggen von Denemarken, 2000 man mit Helmen starken brachte zu des Kryges walk syn Hoebitman Herman Marschalk edelgeborn von Everstein. Her kam mechtig nicht alleyn.

h. Thomae gheysmarii compendium historie danice ad Waldemarum IV. (1431) Lgb. II. 59: Rex Ericus humiliauit etiam ciuitatem sundensem.

i. Chronologia Hamsfortie (1448) Lgb. 1. n. 20. ad 1315: Rex mittit hermannum de Jutia, magistrum equitum, cum 80 liburnis et aliis nauibus infinitis et 7000 armatorum, excepto gregario, contra Stralsundum oppugnandum.

k. Anonymi chronicon danicum u. a. a. 1497. Lgb. V. 162. ad 1308: hoc tempore Ericus misit marscalcum suum Hermannum de Jutia cum expedicione magna contra Stralessund nempe 80 liburnas cum multis aliis nauibus et 7000 armatorum.

l. Petrus Olai († 1510) Lgb. 1. 14. ad 1315: Rex misit marscalcum suum hermannum de Jucia cum expedicione magna versus Stralaesund videlicet 80 liburnas cum infinitis aliis nauibus et 7000 militibus armatorum, excepto vulgo.

[53]) a. Erichs Urkunde für Kloster Esrom. April 18. reg. dan. n. 1818.

b. Desgl. wegen eines Vergleichs mit dem Erzbischofe Esgar in Lund. 23. April datum Helsingborg. f. 6. post dominicam quasi modo geniti.

[54]) 1316. Juni 10. feria 5. proxima post dominicam S. Trinitatis. Cod. lubic. n. 340: ad specialem amorem quem ad dilectos nobis ciues lubicenses ex sincero affectu gerimus, ipsorum devotione multimoda exigente... presentibus dominis: hinrico magnopolensi, Ottone, comite de Hoya, Nicholao, Olaui filio, dapifero nostro, martino dicto Duuae, Detlauo Wlf et Jacobo dicto Floep, per quos premissa inter nos et dictos ciues Lubicenses erant placitata.

[55]) Octava b. Johannis baptiste, Gadebusch. 1. Juli. Urk. Heinrichs von Mekkenburg. Lisch malz. Urk. I. 117.

[56]) Die b. apostolorum petri et pauli, Wordingborg. dipl. suecanum. n. 2061.

[57]) a. Annales lubicenses. a. 1316: Item in aestate ejusdem anni Ericus, dux Saxoniae, cum suo exercitu obsedit ciuitatem Stralessunt, confisus de subsidio, quod ipsum sequi putabat a principe Rugianorum et a domino

magnopolensi. Sed antequam sibi quisquam in subsidium veniret, ciues Stralessundenses cum hominibus ducis Wartizlasii nocturno tempore occulte destinatis ad ciuitatem uno mane irruerunt in exercitum ducis Saxoniae ipsumque ducem cum multis suis vasallis ceperunt et captiuatum tradiderunt socero suo Wartizlao duci, cujus sororem antea in brevi duxerat uxorem, nec non ipse Wartizlaus ipsum generum suum captiuatum tradidit Woldemaro marchioni, qui ipsum fecit detineri, donec multa pecunia se liberaret.

b. Detmar 1316: Hertoghe erik van saſſen quam dar mit den erſten unde bodede bi der ſtat vil na by deme heyneholte. Do ſanden de borghare ſnelliken ere boden umme helpe, de quam en umme deſulven nacht. Des morghens vro do toghen ſe uth mit den gheſten, da ſe ere viande wiſten; den hertoghen unde ſiner beſten manne en grot del ſe venghen unde ſloghen; de vanghene brachten ſe in de ſtat... Hertoghe erik wart do antwordet ſineme ſwaghere, hertoghen wertizſlawen, des ſuſter he do hadde nomen cortliken; de moſte ene do vort antworden deme marcgreuen. Alſo bleſ he vanghen vil na dre iar, do wart he loſet vor achte duſent lodighe marc ſulvers, de ſin land betalede mit groteme ſchaden. (Die Angabe wegen der Dauer der Gefangenſchaft iſt jedenfalls unzuverläſſig. Vom 16. November 1318 haben wir eine Urkunde des Herzogs, welche aus Razeburg datirt (dipl. episc. lubicensis. S. 571). von Kirchberg cap. 154: da wart ouch gevangin glich von Raszeborg Herczoge Erich und vil mechtiger Rittirschaft, den wart sur des strydes craft.

c. Eine Notiz, welche in das älteſte copiarium civitatis sundensis auf einem an der innern Seite des Deckels eingeklebten Blatte eingetragen iſt. (Die bei Liſch malz. Urk. 1. 112. abgedruckte Chronik iſt eine aus dem, was man 1584 zu wiſſen meinte, von einem Referenten im Rathe zuſammengeſtellte Schilderung des Ereigniſſes, um die Haltung der Stadt dem Fürſten Wizlaf gegenüber in ein zierliches Gewand zu kleiden.)

Anno milleno trecenteno deno sexto Albanique die bellum heynholt fuit ante.

(Der Handſchrift nach aus dem Ende des 15. oder Anfange des 16. Jahrhunderts.)

Wysslaus, princeps Ruyanorum, classem navalem colligens replevit cum magna multitudine populi iuxta Esromen Danorum vocavit, que in suum adiutorium Christoforum, Regem Danorum, cum saxonibus, holsatis, Stormaris et slavis. Rex autem Danorum secum ducens woldemarum, ducem de Slezwyk, et kanutum, ducem hallandie, intravit mare cum suis. Ericus vero, dux de lovenborgh, in suo habens exercitu Albertum, ducem saxonie, juvenem, et Güntzelinum, comitem de Wyttenborch, venit cum eis ad locum prefixum prope Stralessund vrbem, vbi tentoria sua figens iuxta arbusta heynolt vulgariter dicta prestolatus est ibidem danorum regis adventum. Wisslaus, Ruyanorum princeps, intelligens ducem Ericum cum aliis sui exercitus principibus advenisse iunxit se sibi cum suis. Hinricus vero, dominus de mekelenborgh, adductis secum comitibus gherardo et Johanne Holtsatorum, Hinrico de Zweryn, Adolpho de Schouwenborgh et domino Johanne slavorum venit via terrestri, vt auxilio fuerit wysslao, ruyanorum principi, contra Sundenses cives. Otto quoque, dux Stetinensis, cum Adalbero, marchione, ex alia parta veniens in manu valida Ghunterum, comitem de Ruppin, sibi adunaverat. Cives ergo sundenses Ericum ducem cum quodam exercitu prope silvam consistere predictam et ceteros principes terra marique adventuros intelligentes provenisse, statim ad amicos suos circum quaque nuntios miserunt subsidium eorum implorantes, et sine mora venit civibus auxilium de urbibus prope jacentibus adhuc ante solis ortum. Mane egressi sunt cives unanimiter cum eis, qui in subsidium advenerunt, et magnam spem habentes in domino bellum cum Erico duce et suis commiserunt et victoriam a celo potiti, ceperunt dictum Ericum ducem cum omnibus principibus et nobilibus suis qui cum eo advenerant. Wisslaus vero, princeps Ruganorum, ad naves revolans cum paucis elapsus est. Tunc cives Deum glorificantes duces et captivos ceteros cum inestimabili gaudio in civitatem introduxerunt. Quod Christoforus Rex Danorum percipiens vrbi navibus innumeris applicuit et eam via maris obsedit. Henricus vero de mechelenborgh cum holsatis, stormaris et cum slavis adveniens via terrestri plagam urbis illam, qua venerat, obsidione occupavit dura. Similiter marchio cum adductis suis principibus exercitu forti eandem vallavit urbem et infatigabiliter eam inpugnare cepit. Cumque diutius terra marique diversisque instrumentis bellicis oppugnando civitatem laborasset nec eam expugnare nec capere posset eo quod cives ab intra vnanimiter exeuntes viriliter hostibus resisterent, ac in virtualibus et armis superhabundarent pariter et viris animosis et bellicosis. Soluta est tandem classis in mari et exercitus principum et dominorum, qui per terram venerant similiter reversi sunt ad edes proprias, de suis plures relinquentes occisorum et multo plures sauciorum reducentes, principes vero captivi apud cives remanserunt, donec magna pecuniae summa suorum amicorum decreto taxata se redimerent etc.

d. Kanzow geht in ſeiner erſten Arbeit ziemlich kurz über das Ereigniß weg: Alſe nhu hertoch Erik und de junge

hertoch Albrecht van Sassen ehr mit erem krigesfolcke anqwemen, eher de andern furſten, lieten ſick de Sundiſchen bedunken, id were en gut, dat ſe den ſchertz mit en erſten verſochten, ehr de andern anqwemen und toghen ſampt den thogeſchickeden Märkiſchen vnd pomeriſchen rutern am dage Albani vth vnd ſlugen de Viende vnd fingen hertoch Eriken ſampt dem jungen hertogen van Saſſen vnd furden ſe darnha in de Stat.

In der zweiten Bearbeitung: So kam Herzog Erich von Sachſen, den etliche ſchreiben, das er ſey ein Herzog zu Lüneburg geweſt, mit ſeinem haufen vor allen andern an und lagerte ſich im Heineholtze vor den Sund. Und als das gerüchte kam, das allenthalben ſollich ein groß heer hernach herkamen würde, dachten die in der Stat, ſie woltens lieber mit dieſen verſuchen, ehe die anderen alle ankemen und ſeint im tag Albani ausgefallen und haben Herzog Erichen geſlagen, all die ſeinen gemeinlich erwürgt oder gefangen und ine in die Stat geführt. Der junge Herzog Albrecht von Sachſen kam kaum darvon.

Die Pomerania: So kham Hertzog Erich von Niederſachſen vor allen andern mit ſinem hoffen bey 5000 ſtark und lagerten ſich in das Heinholz hart für dem Sunde und meinte vor der ankhunft der andern etwas auszurichten, denn er war der berühmteſte Kriegesfürſt unter den Fürſten allen, auf dem auch die andern ihr größtes Vertrauen hatten. Da aber die Sundiſchen ſahen, daß er nur allein gekommen war, und hörten, daß ſo ein Heer von allen Seiten zu Waſſer und zu Lande heranzogen, gedachten ſie vor allen Dingen mit Herzog Erich das Glück zu verſuchen, ehe die andern ankamen, und haben ſie ſamt dem Kriegsvolk, welches ihnen Herzog Warzlaf und der Markgraf geſchickt am Tage Albani auf die Nacht aus der Stadt und brachen erſt die Wagenburch des Herzogs Erich, erſchlugen und fingen viele der Seinigen und auf die Länge auch ihn ſelbſt nach männlicher Vertheidigung. Da das der Herzog von Lüneburg ſah, floh er mit den andern, die Sundiſchen aber waren hinter ihm her, erſchlugen Viele auf der Flucht und Herzog Albrecht ſelbſt entkam nur mit vieler Noth. Die Sundiſchen kamen denn zurück, plünderten das Lager, bekamen reiche Beute und führten den Herzog mit den andern Gefangenen mit großer Freude im Triumpf in die Stadt. Und da das Lager dicht vor der Stadt war, liefen Jung und Alt hinaus, es zu beſehen, begruben die Todten. Den Bürgern brachte der Sieg ein großes Herz und Gemüthe, daß ſie ſich unverzagter gegen die andern Fürſten wehren wollten.

Von den fürſtlichen Gefangenen hat Kanzow Folgendes: I. So dachten de Sundiſchen, wo ſe de gefangen furſten wurden by ſick beholden, ſo wurden de andern de belegeringe deſto harder anſtellen vnd nicht aflaten, Se hedden denne de Stat erouert edder de furſten entfryet. Darvm ſchickeden ſe de gefangen an hertoch Wartislaff van Pomern. Deſulffe wolde ſe vmb geliker fhare willen, dat he allen krich nicht up ſick lode ock nicht beholden vnd ſende ſe dem marggraffe.

II. Aber nachdem ſollich ein groß heer von König und Fürſten noch dahinden was, beſorgten ſich die Bürger, wo ſie den Herzogen und die andern gefangen in der Stat behielten, die andern würden die belagerung deſter harter anſtellen und ſchickten darum den Herzogen und die gefangen an Herzog Wartislafen von Wolgaſt. Derſelbig wolte auch als der nechſtgeſeßen nicht alle laſt des kriegs auf ſich laden und ſchickte den Herzogen und die gefangenen an Marggraf Waldemar in die Marke. Herzog Erich ſaß lange fencklich mit den andern gefangen und kam nicht ehr loß, dan das er ſechzehn tauſend marck feines ſilbers geben moßte, welch gelt der Marggraf, Herzog Wartislaff und die Sundiſchen teileten. Man ſagt noch, daß die Sundiſchen ire Rathaus und den König Arndshof darvon erbauet haben.

III. Unterdeß ſaß Herzog Erich von Sachſen beim markgrafen lange gefenklich und mußte zuletzt vor ſeine und der ſeinen entfreyhung ſechszehn tauſend marck feines ſilbers geben, welches zwar eine große ſchatzung iſt und warlich eines großen fürſten beütel wohl ſpühlen ſollte. Dieſelbige ſchatzung haben Herzog Wartislaf, der marggraf und die Sundiſchen geteilet, man ſagt noch, das die Sundiſchen jre rathauß und den König Arendshof davon ſollen erbauet haben.

58) a. Continuatio chronici danorum u. a. 1351. Lgb. VI. n. 178. ad 1316: exercitus et naues regis ciuitatem tota aestate obsiderunt ex parte maris, sed propter multorum ex eis perfidiam nihil ibi memorabile gesserunt. Castra quoque quae homines marchionis cum sundensibus in Rugia obtinuerunt et quae de novo aedificarunt, fugatis hostibus, restituerunt Wizlao, Rugiorum principi.

b. Ernſt von Kirchberg. cap. 154: der Sundiſchen Bodeſchaft quam ouch dar an den Markgreven Woldemar, üm helfe ſy da zu im ſanten, des geczwidte her dy vürgenanten, her ſante in Houbitlüde dar mit gewapinder groszin ſchar, dy von den Sunde lieszin veſte wider iren Herren in dy geſte, von Rügien Fürſte Wysla, des helfir quamen im darna, her beſtallete nicht laszir den Sund zu Lande und zu Waszir, im ſante ..... Des königs Haubitman belag dy Stad zu Waszere rechte uf daz yn ymant helfe brechte. Das beſtallen zu den czyden muſten ſy ungeduldig lyden, eyns males ſy den ſyn begriffen und quamen uz vil ſtark zu ſchiffen, des Königes Schiff virbranten ſy, da waz in aventüre by, darvon ſy ſo gemudig worden, daz ſy übeten vil behorden, manig loufen, rynnen, ſchumphertür, waz vür der Stad mit Manheit ſtür,

ich kans nicht al gesagin, wy vast sy widerlagin von Rugyen Hern Wysla, irme Herren, und synen helfern da. Do daz gewerte lange Czyde, du quamen sy doch recht zu stryde, da bleyb michel Vulkes tod zu beyden syden yn der Nod, vil Lüde worden ouch gevangin, des sy mochte wol belangin ... Da worden von der stad syden und des Markgreven zu den Czyden gesangin vil guder Rittirschaft, dy uz der Marke da warin geczast, Rittere, wepener ane czal, dy worden gefangen uf dem Wal.

c. Hamsfortii chronicon 1491. Lgb. 1. n. 20: Marscalcus regis Erici obsidium inchoauit cal. maji et vastauit omnem circa regionem usque ad praecipitem autumnum.

d. Anonymi chronicon dan. u. ad. 1497. Lgb. V. 162: et sub anno MCCCV in festo Walburgis ciuitatem obsedit deuastauitque omnem circumquaque regionem et totam terram Rugiae usque ad ferias diui Martini.

e. Chronicon episcoporum lundensium (1379). Lgb. VI. n. 192: et obsedit civitatem in festo Walburgis virginis et devastavit omnem regionem circumquaque et totam terram Rugie usque ad festum beati Martini anni ejusdem, sub anno domini MCCCXV.

f. Petrus olai. Lgb. 1. n. 14. ad 1315: R. obsedit ciuitatem in festo Walburgis virginis et deuastauit omnes regiones circumquaque et totam terram Rugie usque ad ferias diui Martini ejusdem anni.

g. Kanzow. I. Die Khonnige vnd furſten belegerden eine titlank de Stat vnd nodigeden ſe hart, auerſt ſe khonden nichts ſchaffen, darvm togen ſe aff.

II. So kemen nun die andern Könige und Hern allenthalben zu wasser und lande vor den Sund und alse sie höreten was geschehn, entfil inen der mot, dan der gefangen Herzog Erich der was ire vornehmeste krieger. Dennoch wolten sie das gelück versuchen und belagerten die Stat zu wasser und zu lande und legten ire große gewalt an, das sie die Stat erobern und strafen wolten. Die Bürger und ire hülfe so sie von den Marggrafen und Herzog Wartislafen hetten, wereten sich menlich und erhielten die Stat. Do die hern das sahen, das sie on allen nutz dar lagen, brachen sie auf und zogen darvon.

III. So kamen nun die andern Hern und könige mit dem fürsten von Rügen allenthalben zu waßer und zu lande vor den Sund und, als sie hörten, wie es mit Herzog Erichen gegangen, entfiel inen der mot etwas. Aber nachdem sie sichs zur schande zogen von einer stat sollichen trotz zu leiden, ergrimmten sie über aus sehr und wolten das glück versuchen und die Stat darumb strafen, Und belagerten demnach die Stat umb und umb und tetten der Stat und den bürgern großen Drang und not mit stürmen und anlaufen. Aber die bürger sampt dem kriegesfolk so darinnen war, erwerten sich redelich und hielten die Stat mit gewalt vor inen. Do sie nun lange davor gelegen und alle jre macht und gewalt versucht hatten. und die lange sehen, das sie nichts ausrichten konnten, zogen sie mit hon und schame wider davon.

i. Es verlohnt sich kaum der Mühe, alle die sonstigen späteren Angaben besonders hervorzuheben über die vielen Fürsten, die vor der Stadt sich gezeigt. Krantz Vandalia leuchtet hierin Allen voran: rex Daniae Christophorus magnis regni sui viribus, Birgerus, rex Sueciae, cum non contempnenda classe, Albertus, dux superioris Saxoniae, Ericus inferioris, Sueno, dux Sleswicensis, Kanutus Pors, dux Hallandie, Gerardus et Johannes, comites Holsatorum, Adolphus, comes de Scowenburg, Gunzelinus, comes de Wittenburge, Henricus, comes de Zwerino, et Henricus, dominus de Magnopoli, Pribislaus, dominus Wandaliae.

Die alte stralsunder Nachricht weiß freilich von Birger nicht, aber den Woldemar (statt Erich) von Schleswig, den König Christof (statt Erich), den Knud Porse von Halland (wozu dieser doch erst 1323 kam), einen Herzog Albert von Sachsen (juvenis, etwa Erichs Brudersohn) hat auch sie. Völlig sinnlos ist die Nachricht wegen des Herzogs Otto von Stettin und des Markgrafen Adalbert und des Grafen Günter von Ruppin. Huitfeld hält wenigstens den letzteren fest. Berkman geht über das Detail weg, läßt dafür aber 2 Könige, 7 Fürsten und 7 Grafen im bojter Dycke ertrinken.

Kirchberg, cap. 155: do der Markgreve daz irkoz.....

Hervorgehoben zu werden verdient hier, daß der am 17. August [719] in Stralsund genannte Ritter Henninc von Steghelitz am 25. Mai 1316 im Kloster Granzow war. Riedel. codex brand. n. 472. Sollte er Märker hingeführt oder ein Interesse der Markgrafen bei der Verhandlung wegen der Lösung der Gefangenen wahrgenommen haben?

[59]) Detmars Worte „die Herzoge zu Wolgast und Stettin halfen dem Markgrafen bi der Zee" sind kaum anders zu erklären, falls sie sich nicht auf die spätere Expedition des Herzogs Christof beziehen möchten.

[60]) Bart stand mit dem Fürsten in gutem Einvernehmen. Die übrigen Städte waren in ihrer Bewegung kaum frei, da wir den Fürsten ungehindert im Lande umher ziehen sehen.

[61]) Kirchberg, cap. 156: do der von Mekilnborg den stryd zu Lupeglove gewan dy Czyd, mit eyme Here starke czoch her yn dy Marke, czwo Burge her gewan zu hant ... mit Roube und auch mit Brande, dem vm gelegin Lande ted

her leyde sündir wang von dar wan auf der Elbe strang, daz waz üm Palmen czid (April 4. 1316) ane Rasten, als man gemeynlich pflid zu vasten.

62) Kirchberg, cap. 157: darnach in demselbin jar (nach dem Treffen bei Lupeglowe) in santi Johannis nacht virwar, der Godis tonfer ist genant, dy houbitlüde quamen unvirwant des von Mekilnborg virsunnen und dy Meyenborg gewunnen. Sy verdingeten gar mit brande da dy ümgelegenen lande, daz vulk da zu den Czyden muste groszin Armud lyden. Die Frage bleibt, welcher Johannistag gemeint ist, Johannis baptiste 24. Juni oder Johannis evangeliste 27. Dezember 1315; der Johannis Trunk schon weiset auf den letzten Tag. Halthaus calendarium §. 61.

63) Rudlof mekl. Geschichte II. 220 sagt: die Brandenburger benutzten die Gefangenschaft des Grafen von Schwerin zu einem verwüstenden Einfalle in dessen Land. Das von Chemniz angezogene Original einer Schatzung dieses Schadens auf 5000 Mark enthält aber keine Angabe über die Zeit dieses Einfalls. Riedel cod. dipl. brand. XIX. n. 181. wird, in einer Liquidation der Stadt Königsberg, einer Eroberung des Schlosses Zwanow gedacht, welche in diese Zeit gehören mag.

64) Verhandlungen aus Rathenow, 4. Juni. Am 15. Juni schon sind der Markgraf und der Erzbischof wieder befreundet. Am 20. Juni steht der Markgraf bei Wismarowo vor Prenzlow. Dann geht er nach Eberswalde zu Verhandlungen mit dem Grafen von Henneberg. Riedel dipl. brand. n. 473. 74. 75. 76.

65) Anweisung des Königs auf Lübeck für Herrn Heinrich, abgedruckt Schleswig-Holstein. Urkunden II. 126. Nykopingh, crastino inventionis b. stephani protomartiris. August 4. ebendaselbst Urk. feria 5 ante laurencii, August 5. [716].

66) Daß diese Ritter und Knappen sich überhaupt aus der Gefangenschaft gelöset oder grade am 21. Juni oder sonst vor Stralsund gefangen worden, ist in der Urkunde nicht gesagt. Dagegen erhellt allerdings aus andern Verhandlungen, daß die hier anerkannte Schuld sich auf die Lösung während der Belagerung Gefangener bezog. Unter den Rittern ist nämlich auch Jurius oder Georrius Hasenkop, ein bischöflich schweriner Vasall, genannt, welcher noch am 24. April 1318 mit dem Bischofe abrechnet wegen 1600 Mark wendischer Pfennige, quas pro captiuitate filii sui Johannis de suo exposuit dum in servicio episcopi in obsidione opidi Stralessunt fuerat captiuatus. Sicher war also der größere Theil des Lösegeldes durch Kompensation oder wie sonst berichtigt, denn den Knappen zu 1600 Mark gerechnet würden mit den 8000 Mark nur 5 Knappen gelöset sein.

67) Kirchberg nennt als auf beiden Seiten kämpfend alle Verbündete. a) Auf Seiten des meklenburger Herrn, König Erich, Rudolf von Sachsen mit seinem Vetter Otto von Lüneburg, Gerhard und Johann von Holstein, Wizlaf von Rügen, Klaus und Heinrich von Schwerin, Johann von Werle, b) auf Seiten des Markgrafen alle polnischen Herzoge, Meißen (mit dem der Markgraf doch erst am 17. Februar 1317 zu einer Sühne kommt), die thüringer Grafen, die Bischöfe von Magdeburg und Kamin, Braunschweig, Stettin, Hessen, wonach sich ihm die Stärke der beiderseitigen Heere wie 1 zu 4 stellt. Dagegen geht die brandenburger Kronik davon aus: plures fuerunt in exercitu magnopolensi quam Marchionis. Eben so die annales lubicenses: dominus magnopolensis cum suis cooperatoribus intrauit terram marchionis cum 800 dextrariis et multis peditibus. Quo intellecto marchio habens 500 viros in dextrariis . . . cum dictis in hostes festinanter irruit, praevaluit autem major exercitus magnopolensis virtute peditum, ut dicitur. Detmar: das behalp eme sin volk, dat dar was to vote.

68) Am 15. Juni 1316. Riedel n. 474. sind conradus de Wernigerode et Borchardus de mansfelde in einer brandenburger Urkunde genannt. Detmar nennt als gefangen auch einen Grafen von Regenstein, vielleicht einer von den fünf Grafen, deren Namen Kirchberg nicht ermitteln zu können klagt.

69) Die annales lubicenses setzen zu 1316 die Schlacht in den August. Detmar: in deme oweste. Anscheinentlich gehört sie in die letzten Tage des August oder Anfang Septembers. Heinrich von Meklenburg ist am 17. August in Sternberg. cod. episcop. lubicensis n. 455. Sterneberch. f. 3. infra octavam assumpcionis virginis glor. Frank. alt. u. neues Mekl. VI. S. 12. 1315. Sternberg, 4. October 1316. f. 2. proxima post festum b. Michaelis. Schröder papist. Meklbg. S. 963. Dagegen ist Kloedens Angabe, daß der Markgraf am 26. August in Tangermünde gewesen, wenigstens unsicher, da der dies Seuerini episcopi et confessoris eben so gut auf den 23. October zutrifft. Riedel n. 479. Vom 4. October dagegen ist schon eine Verhandlung, welche, sich unzweifelhaft auf den Einfall des Meklenburgers in die Mark bezieht, indem der brandenburger Bischof Entschädigung verlangt wegen damna et injurie sibi per ipsum dominum Henricum et suos complices in territorio Lowenbergh, ut asseritur, irrogata (Lisch, Malzansche Urk. 1. n. 119.). Löwenberg nämlich liegt $1^1/_2$ Meilen südlich von Gransee, Gransoge, Granzoya. Die Schlacht wird übrigens auch nach Woldersdorp oder Schulzendorp genannt, Dörfer, welche, so wie Buchholz, wohin Kirchberg den Sieger zurückgehen läßt, um die Beute zu theilen,

noch die Karte der Mark zeigt. Letzterer Ort ist jetzt strelitzisch. Eine urkundliche Nachricht über die Gefangenschaft Johanns hat (743), comes hennekinus antequam captiuatus fuerit, vom 24. November 1317.

70) Kirchberg, cap. 154: Eyns males sy den syn begriffen und quamen uz vil stark zu schiffen, des Königes Schiff virbranten sy, da waz in aventüre by, darvon sy so gemudig worden.

71) Kanzow in seiner Kronik geht davon aus, daß der Kampf vor Stralsund noch nach dem Abzuge der Verbündeten fortgesetzt worden. I. Auerst so balde de Khonige vnd furſten wech weren, togen de Sundischen vth vnd breken alle vhesten nedder, de im furstendhom Rugen vnd Bart weren. II. Alsbalde aber die veyende abgezogen weren, do fillen die Sundischen aus und brachen alle vesten im Land zu Ruyen vnd um die Stat her, das auf etlichen meile weges kein Schloß nicht ist bys an diesen tag. Die Fürsten tetten viele darum, slugen die Bürger, wor sie sie nur überkomen konten, aber sie weren so übermütig von diesem sieg geworden, das sie lieber schadens erlitten und viel schadens widder tetten, wan das sie sich iren Fürsten in ire hulde sollten geben. III. Die Pomerania verarbeitet das zu folgender Darstellung: Aber dem Fürsten von Rhügen war dasselbige nicht geringe sorge; den die Stat lag mitten in seinem lande und war gewaltig, darum muste er sich alle tage und stunde von ihnen überfalls besorgen. Damit er aber inen dasselbig dennoch weren mochte, hat er seine andere stette und schlößer beßer befestet und kriegsvolk darum gelegt und den bürgern viel verdries und schadens daraus gethan. Aber die Sundischen seint des folgenden jares mit gantzer gewalt ausgezogen und haben alle schlößer so auff der nehe der statt gelegen gestormt und gewunnen vnd in grund gebrochen, und zogen in das lant zu Rhügen und teten daselbst demgleichen. Der Fürst errettete sich kaum auff den schloß Rugegard, welches die Sundischen nicht erobern khonten. Darnach hat der Fürst sampt obgenannten seinen Beistand, beid zu wasser und zu land, die Sundischen viel bekhümert, das ire genhomen, sie geschlagen und gefangen, also das sie nirgends aus der Stat khomen turften. Aber die bürger waren von den sieg so übermutig, das sie viel lieber viel schadens erlitten, und viel schadens wider umb tetten wan das sie sich jrem fürsten in seine hulde ergeben wollten." Man sieht hieran, wie man in der fürstlichen Kanzlei zu Wolgast Geschichte machte, die übrigens auch Huitfeld S. 390 hinnimmt, indem er sie noch des breiteren dahin ausführt, daß die Sundischen das Land Rügen auf beiden Seiten des Wassers, worin Bart, Tribuses, Grimm, Losez belegen, genommen, beschatzt und die dahin gehörigen Schlösser zerstört und niedergerissen. Zu einem gewissen Abschlusse bringt Schwarz, historia finium principatus Rugiae S. 148 die Sache: Nam que mensi Junio incepta erat obsidio, Novembri ipsa Martini die irrita soluebatur. Nondum tamen omnino arma ponebat Wizlaus, sed firmatis valido presidio castris, que frequenter in ista regione non erant, preclusisque aditibus omnibus vrbem jam fatigare annitebatur. Intolerabile visum civibus his diu urgeri angustiis. Itaque facta erupcione, necessitate quasi in furorem versa, munimenta principis invadunt, capiunt, tantumque non omnem principatum cismarinum quin imo et ultra marini non exiguam partem vno armorum impetu clade atque ruina implent. Schwarz bekennt indeß selbst, daß von allen den Angaben über den Krieg wenig zu halten. So viel liegt jedenfalls auf der Hand, daß die Nachricht von einer Eroberung des Landes durch die Bürger nur als eine Fabel gelten kann, so ferne damit mehr als ein verherender Ausfall in die nächste Umgebung der Stadt und die Wiedereroberung im Kriege verlorner Festen gemeint sein könnte. Dazu kommt, daß die Stadt wenige Tage nach Martini schon einen Zug gegen die dänischen Küsten im Auge hat, am 13. Dezember aber die Friedenspräliminarien offne Kriegsunternehmungen abstellen und selbst Herzog Christof sich dadurch gebunden sieht, so lange er sich nur als Dienstmann Waldemars gerirt. Innere Unwahrheit beseitigt also die Erzählung von einer Bedrängniß der Stadt durch den Fürsten nach dem Abzuge seiner Verbündeten, wohl aber ließe sich denken, daß Einzelnes auf dessen Haltung in dieser Zeit paßt, indem er seine Burgen besetzt gehalten und den Bürgern den Verkehr auf dem Festlande abgeschnitten, diese dadurch angereizt worden, einzelne Burgen anzugreifen und, so weit der Erfolg für sie war, solche zu besetzen.

72) a. Annales danici — 1325. Langb. IV. n. 111. ad 1316: eodem tempore Rex talliavit clericos et laicos et religiosos. Dux Christophorus conspirauit se cum marchione et cum hostibus. Escillus Kraak incendit castrum regis Oethkaenliyngh. Christophorus intrauit Swinaburgh et fugauit Jacobum Flep, praefectum Feoniae. Treugae factae sunt inter Regem et marchionem et ab hoc recessit Christophorus de Feonia.

b. Continuatio chronici danorum 1308—1357. Langb. VI. n. 178. ad 1316: Rex per totam Daniam tam clericis quam laicis, secularibus et religiosis indixit et recepit marcam de aratro .... Eskillus Krake, praefectus Hallandiae, incendit castrum Orchnèliungiae. Dux Christophorus ante natalem Domini cum exercitu navali intrauit villam Svineburgh in Feonia et eam depredatus est. Pugnavit contra Jacobum Flep, prefectum Fioniae, et fugauit eum. Treugae interim receptae sunt inter Regem et Marchionem et ob hoc recessit Christophorus de Fionia.

73) Kronik des Reimar Kock. Grauthof lübeckſche Kroniken I. 4. Seite 446: Anno 1316 iſt bei Falſterbode eine große Schlachttinge twiſchen den Dänen und den dudeſchen Kopmanne geſchehen. Cornerus: aveſt die Ummeſtendigheit vnde orſake finde ich nicht.

74) Chronicon danorum continuatio 1308—1357. Langebek VI. n. 178.

75) Huitfeld hat, indem er am Schluſſe ſeiner Inhaltsangabe das Datum des meyenburger Traktats die Lucie 1316 richtig notirte, aus einem offenbaren Verſehen auch die wordingborger Verhandlung die lucie 1317 angegeben. Die Darſtellung ergiebt, daß dies Datum falſch ſein muß; die Verhandlung kann nicht auf die templiner Schlüſſe vom 24. 25. November 1317 folgen, vielmehr nur zwiſchen dem 13. Dezember 1316 und den Konferenzen vom Mai 1317 liegen. Allen Umſtänden nach gehört ſie in den Anfang Januar 1317 und da der dies Luciani auf den 8. Januar fällt, mag es am Ende auf einen bloßen Schreib- oder Druckfehler herauskommen. Die ganze Inhaltsangabe iſt überdies in der Uebertragung des Originals ins Däniſche unzuverläſſig. Verwirrend iſt daneben, daß bei dem Mangel einer beſtimmten Angabe darüber, wer die eingeſehene Urkunde ausgeſtellt, einer der Verhandelnden mit Wir redend eingeführt wird. In der Darſtellung iſt dies auf den Markgrafen bezogen. Ob hier der Ausdruck forhandle richtig als „verhandeln“ aufgefaßt iſt, muß unterſtellt werden, es iſt ſchwer zu errathen, welches lateiniſche Wort damit wiedergegeben ſein ſoll.

76) Graf Johann iſt ſchon am 28. Januar 1317 in Segeberg. dipl. slesw. hols. II. n. 127.

77) Huitfeld Seite 392.

78) ebendaſelbſt.

79) Derſelbe, ebendaſelbſt, Nyborg 1317 in octaua b. Johannis apostoli et evangeliste, Januar 3. Mit dem Könige ſiegeln Erich von Schweden, Heinrich von Meklenburg, Otto von Hoya.

80) Derſelbe Seite 392, Nyborg trium regum. Januar 6.

81) Derſelbe, Seite 394, die cinerum, Februar 16. Mitgelober Heinrich von Meklenburg mit 10 Rittern.

82) Derſ. S. 392.

83) Huitfeld Seite 393. die b. Scolastice.

84) Huitfeld S. 399. Nyborg, S. Silveſter im Februar. Februar 1.

85) Cod. dipl. brand. Riedel. I. n 486. d. d. 11. März 1317.

86) Langeb. VI. n. 178 zu 1317: rex fecit pacem cum marchione et ciuitas sundensis est restituta regi et wizlawo.

87) Kanzow läßt höchſtens erkennen, wie man zu ſeiner Zeit am wolgaſter Hofe ſich die Sache zurecht legte. Er geht in ſeiner erſten Darſtellung davon aus: die Bürger mußten hinwiederum in dem Vertrage dem Fürſten allen ſeinen gelittenen Schaden erſetzen, und ſeine Schulden bezalen, und da ſie das ſo in der Eile nicht konnten, auch befürchteten, er und ſein Sohn möchten abgehen, haben ſich die Bartiſchen und andre Landſchaften mit den Sundiſchen auf des Fürſten Gebot verbunden, keinen andern Herrn anzunehmen, bevor die Schuld bezahlt ſein werde, was er in der zweiten Bearbeitung dahin ausführt: auf die Länge verdroß das die Bürger ſehr, ſie wurden demüthiger und vertrugen ſich mit dem Fürſten und mußten ihm große Erſtattung des Ungehorſams und begangner Beſchädigung thun, doch erhielten ſie, daß die Feſten nicht durften wieder gebauet werden. Die Pomerania hat dann noch manche Einzelnheiten bei der Hand. Die Sundiſchen haben dem Fürſten huldigen und ihm vor dem Ungehorſam und gethanen Schaden etliche hundert Mark Silbers zahlen müſſen. Das las man denn Jahrhunderte lang in feſtem Glauben.

88) Langb. IV. n. 111 zu 1317: archiepiscopus fugit in gripswald confederans se christoforo. Langb. VI. 178 zu 1317: archiepiscopus Esgerus fugit de dacia.

89) Sartorius, Buch 2. n. 126: datum gripeswald anno domini 1317. sabbato proximo post festum omnium sanctorum: quidquid fautores magnifici principis, Christofori, d. g. ducis Hallandie et Samsoe, contra regem danie et omnes sibi quibuscunque locis attinentes hoc anno fecerunt in terra et mari.

90) Diplom. lubic. II. 2. Klagen des Königs Eduard 2. von England über Seeräubereien aus dem Jahre 1317. n. 1047. 51: gentz de lubyk, Stralsound, Rostock e. c. malefactores villarum grippeswold, lubyk, Stralessund.

91) Dipl. lubic. n. 357.

92) Original im greifswalder Archive. m. v. oben Note 89.

93) Huitfeld, Seite 396.

94) Detmar zu 1317. Huitfeld, Seite 400, ſetzt das entſcheidende Treffen auf Sanct Hans Dag. Suhm XI. S. 809 nimmt das für Johannis Enthauptung, Auguſt 29.

95) Lychen, 1317 in dem achten Dage S. Johannis to midden ſomere, Juli 1. O. im ſchweriner Archiv.

96) Huitfeld S. 391.

97) Detmar zum Jahre 1318. Langeb. IV. 111: Ericus et Waldemarus, duces Suecie, capti sunt a Birgero rege, fratre suo. Eben ſo VI. n. 178: cum multis aliis. Annales wisbienses geben als den Tag an: 3. idus decembris, 11. Dezember.

98) Dipl. suecanum. n. 2134.

99) Langb. VI. n. 178. IV. n. 111.

100) Dipl. suec. n. 2146. datum Calmarie.

101) Ibid. 2147.

102) Dipl. brand. Riedel. n. 506.

103) Rudloſ meklenb. Geſchichte. Theil 2. Seite 233. Note h., nach dem O. im ſchweriner Archiv.

104) Langb. VI. 178 zu 1318: duces Suecie Ericus et Waldemarus in carcere apud Nycoping mortui sunt. IV. 111 mit dem Zuſatze, fame.

105) Nach Huitfeld in Liſch malz. Urk. n. 128. Juli 16, Wordingborg; n. 129, Sternberg, Auguſt 14, O. n. 130. Vicheln, Auguſt 15. O. n. 132, Wordingborg, October 14, nach Huitfeld.

106) Huitfeld, Seite 402: Slagelſe, September. 4.

107) Huitfeld, Seite 405: 1318. Oktober 4.

108) Langb. VI. 178: post modum vero Sueci circa festum omnium sanctorum (November 1) una cum duce Christophoro et Esgero, archiepiscopo lundensi, Scaniam invaserunt et pugnauerunt contra danos et victoriam obtinuerunt. Ibid. VI. 179. chronicon. 1316—89: feria. s. ante festum apostolorum Symonis et Judae (October 26) debellabant Scanienses in Melkalangae. Ibid. IV. 111: Sueci obsiderunt Helsinghaeburg et Falsterbothe. Tandem factis treugis recesserunt.

109) Annales lubic. Detmar: de Koninghe to Denemarken de mede bewiſte, als man ſprak, de ſware dat.

110) Ungedr. Dregerſche Urk. 1319, Juni 18. Vertrag Warzlafs mit den ſtettiner Mannen und Städten, Juni 29, Wartislafs Revers. m. v. Stavenhagens Geſchichte von Anklam. Anl. n. 38. 116.

111) Ernſt Kirchberg. Kap. 162.

112) Detmar z. 1319.

113) Liſch malz. Urkunden. n. 138. 39. 40.

114) Riedel cod. dipl. brand. n. 529.

115) Ibid. n. 532.

116) Detmar 1319: vor unſer vrowen avende der leteren. vigilia nativitatis marie. September 7. 1319. Jahr und Tag ſtehen urkundlich feſt. Schröder papiſtiſches Meklenburg Seite 990.

117) Dipl. lub. n. 532.

118) Langb. IV. n. 111, ad 1319: Christoforus venit in daciam. Annales lubic.

Buchdruckerei von Guſtav Lange in Berlin, Friedrichsſtraße 103.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fabricius, Carl Gustav

Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen unter den eingebornen Fürsten

Bd.: 4,3

1862

4 H.sept. 22 m-4,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10619347-0